BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Biblia Sacra, oder Die heilige Schrift des Alten Testaments

Bd.: 7

1783

Bamberg, Staatsbibliothek -- Th.ex.o.180(3#1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11776448-6
VD18 80433715-001

BIBLIA SACRA,

oder

Die heilige Schrift

des Alten

Testamentes.

VII. Band.

Basilikenstift Bamberg
1818

Esdra, Tobia, Judith, und Esther,

sammt

dem Job,

verdeutscht,

und

mit Anmerkungen

versehen,

durch

Ignaz Weitenauer,

ehemals k. k. Lehrer der morgenländischen Sprachen.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,

im Verlage der Joseph Wolffischen Buchhandlung,

1783.

2. Esdr. 2.

Das erste Buch des Esdra. *

---

* des Esdra. Die Hebräer und einige Christen halten den Esdra für den Propheten Malachia, den letzten aus den zwölf kleinen. Aber dieser Meynung widersprechen die meisten Schriftsteller. Alle vorige Bücher des alten Testamentes sind ursprünglich hebräisch; wie auch diese zwey: doch hat sich Esdra zweymal der chaldäischen Sprache bedienet, nämlich 1. Esdr. 4, 8 — 6, 18, und 1 Esdr. 7, 12 — 26. Man glaubet, Esdra sey der Erfinder der jetzigen hebräischen Buchstaben, nachdem Moyses und die Propheten sammt allen andern Hebräern jenes Alphabet im Schreiben gebrauchet hatten, welches hernach das samaritanische genannt worden. Das jährliche Angedenken des heiligen Esdra fällt auf den 13 Heumonats.

Erstes Hauptstück.

Cyrus entläßt die Juden, und giebt die Gefäße des Tempels zurücke.

1. In dem ersten Jahre des Cyrus * Königes in Persien, damit des Herrn Wort erfüllet würde, das er durch den Mund des Jeremia geredet hatte, erweckte er den Geist des Cyrus Königes in Persien, daß er in seinem ganzen

---

* In dem ersten Jahre des Cyrus. Diese Stelle, und die harmonierende, 2 Chron. 36 22. sagen, der Geist des Cyrus sey erwecket worden, **damit des Herrn Wort erfüllet würde, das er durch den Mund des Jeremia geredet hatte.** Durch den Mund des Jeremia hat Gott zwey Dinge vorgesagt, die Zeit und das Ende der babylonischen Gefangenschaft, und die Erbauung des neuen Tempels und der Stadt Jerusalem. Das erste: **Dieses ganze Land soll zu einer solchen Einöde werden, daß man erstaunen wird. Alle diese Völker werden dem Könige zu Babylon siebenzig Jahre dienen.** Jer. 25, 11. Das andere: **Sieh, ich will Jakob aus den Hütten seiner Gefangenschaft zurücke führen, und mich seiner Gezelte erbarmen. Die Stadt soll wieder auf ihrem Schutte erbauet werden, und meinen königlichen Tempel wird man aber: mal nach seinem vorigen Risse gründen.** Jer. 30, 18. Durch den Cyrus ist die Weissagung des Jeremia erfüllet worden. die Weissagung war von dem Ende der Gefangenschaft nach 70 Jahren, von der Erbauung der Stadt, und von der Erbauung des Tempels. Also mußte Cyrus alle drey Stücke erfüllen, und that es

in

zen Reiche verkündigen und schriftlich aufsetzen ließ, wie folget:

2. Cyrus König in Persien spricht also: Der Herr, des Himmels Gott, der mir alle Königreiche dieser Erde geschenket *, hat mir befohlen, ihm zu Jerusalem in Juda ein Haus zu bauen.

3. Wer nun aus euch zu dessen Volke gehöret, der ziehe nach Jerusalem in Juda, und sein Gott sey mit ihm: er baue das Haus des Herrn, der Israels Gott ist, und zu Jerusalem wohnet.

4. Wer noch (von den Hebräern in meinem Gebiethe) übrig ist, an welchem Orte er wohnen mag, dem sollen die Leute seines Ortes behülflich seyn mit Silber und Golde, mit Gute und Viehe, ohne das, was sie zu dem Tempel Gottes in Jerusalem freywillig opfern.

---

in dem ersten Jahre seiner Regierung, wie wir hier und 2 Chron. 36, 22, lesen. Woraus zu schließen ist, dieses erste Jahr des Cyrus sey dasjenige, von welchem die berühmten siebenzig Wochen des Propheten Daniel ihren Anfang nehmen. Denn der Engel Gabriel, Dan 9, 25, giebt uns deutlich genug zu verstehen, man müsse die besagten siebenzig Wochen anfangen zu zählen von der Zeit, da die Erlaubniß herausgekommen Jerusalem wieder zu bauen. Wir werden von diesen 70 Wochen abermal reden Dan. 9, 25.

2. * der mir alle Königreiche dieser Erde, die ich besitze, geschenket. Cyrus war von den Hebräern belehret worden, was der Prophet Esaia von ihm geweissaget, 44, 28, und 45 u. ff.

5. Worauf sich die vornehmsten Hausväter aus Juda und Benjamin, die Priester und Leviten, und alle die aufmachten, deren Herz Gott ermunterte, nach Jerusalem zu ziehen, und allda den Tempel des Herrn zu bauen.

6. Von allen Seiten gieng ihnen jedermann an die Hand, mit silbernen und güldenen Geschirren, mit Gute und Viehe, mit kostbarem* Hausrathe, ohne das, was sie selbsten freywillig opferten.

7. Auch König Cyrus gab die Gefäße heraus, welche Nabuchodonosor aus dem Tempel des Herrn zu Jerusalem weggenommen, und in seinen Götzentempel überbracht hatte.

8. Cyrus der König in Persien ließ sie ausliefern durch den Schatzmeister Mithridath, welcher sie dem Sassabasar* Fürsten (der Zunft) Juda einhändigte.

9. Ihre Zahl war diese: Dreyßig güldene Becken, und tausend silberne; neun und zwanzig Messer;

10. Dreyßig güldene Opferschaalen, und vierhundert schlechtere von Silber; tausend andere Gefäße.

11. Alle (besagte und andere) güldene und silberne Geschirre waren an der Zahl fünf tausend vierhundert. Sassabasar empfieng sie alle, sammt denen, die aus der babylonischen Gefangenschaft nach Jerusalem reiseten.

---

6 *kostbarem. aus dem Hebr.

8 *Sassabasar. So wurde Zorobabel auf chaldäisch genannt.

Zweytes Hauptstück.

Die Anzahl und Namen der Losgelassenen.

1. Dieß sind die Söhne des (fremden) Landes, welche aus der Gefangenschaft heimzogen, dahin sie Nabuchodonosor der König in Babylonien nach seinem Lande geführet hatte. Nun kehreten sie zurüke nach Jerusalem und Juda, ein jeder in seine Stadt.

2. Anzahl der Männer aus dem Volke Israels, welche kamen mit dem Zorobabel, Josue, Nehemia *, Saraia, Rahelata, Mardochai, Belsan, Mesphar, Beguai, Rehum, und Baana.

3. Söhne des Pharoß, zwey tausend, hundert, und zwey und siebenzig.

4. Söhne des Sephatia, dreyhundert, zwey und siebenzig.

5. Söhne des Areah, siebenhundert, fünf und siebenzig.

6. Söhne Phahathmoabs aus den Söhnen des Josue, Joab, mit zwey tausend achthundert und zwölf Nachkömmlingen.

---

2. * Zorobabel war das Oberhaupt des ganzen Volkes; Josue, oder Jesu, der Hoheprieſter; Nehemia der Verfasser des folgenden Buches. Das Verzeichniß dieser Reisenden kömmt dreymal vor, 1 Chron. 9, 2 — 44 hier, und 2 Esdr. 7, 6 — 67, aber mit großer Ungleichheit. Eine Erläuterung dieses Unterschiedes wird gegeben werden 2 Esdr. 7, 7.

7. Söhne Elams, tausend, zweyhundert, vier und fünfzig.

8. Söhne des Zetthua, neunhundert, fünf und vierzig.

9. Söhne des Zachai, siebenhundert, und sechzig.

10. Söhne des Bani, sechshundert, zwey und vierzig.

11. Söhne des Bebai, sechshundert, drey und zwanzig.

12. Söhne Azgads, tausend, zweyhundert, zwey und zwanzig.

13. Söhne Adonikams, sechshundert, sechs und sechzig.

14. Söhne des Beguai, zwey tausend, sechs und fünfzig.

15. Söhne Adins, vierhundert, vier und fünfzig.

16. Söhne Aters, die von dem Ezechia stammeten acht und neunzig.

17. Söhne des Besai, dreyhundert, drey und zwanzig.

18. Söhne des Jora, hundert und zwölf.

19. Söhne Hasums, zweyhundert, drey und zwanzig.

20 Söhne Gebbars, fünf und neunzig. *

21. Von Bethlehem, hundert, drey und zwanzig.

22. Von Netupha, sechs und fünfzig.

---

20. *fünf und neunzig; nicht aber neunhundert und fünf, wie man in den alten und neuen Interlinearen ließt; zu einem abermaligen Beweise, daß ihnen ohne Untersuchung nicht zu trauen ist.

23. Von Anathoth, hundert, acht und zwanzig.
24 Von Azmaveth, zwey und vierzig.
25. Von Karjathjarim, Cephira, und Beeroth, siebenhundert, drey und vierzig.
26. Von Rama und Gabaa, sechshundert, ein und zwanzig.
27. Von Machmas, hundert, zwey und zwanzig.
28. Von Bethel und Hai, zweyhundert, drey und zwanzig.
29. Von Nebo, zwey und fünfzig.
30. Von Megbiß, hundert, sechs und fünfzig.
31. Von einem andern Elam *, tausend, zweyhundert, vier und fünfzig.
32. Von Harim, dreyhundert, und zwanzig.
33. Von Lod, Hadid, und Ono, siebenhundert, fünf und zwanzig.
34. Von Jericho, dreyhundert, fünf und vierzig.
35. Von Senaa, drey tausend, sechshundert, und dreyßig.
36. Priester: Söhne des Jadaia im Hause Josue (des hohen Priesters,) neunhundert, drey und siebenzig.
37. Söhne Emmers, tausend, zwey und fünfzig.
38. Söhne Pheßhurs, tausend, zweyhundert, sieben und vierzig.

31. * Von einem andern Elam. Oben V. 7 war Elam ein Mensch, hier ist es ein Ort.

39. Söhne Harims, tausend, und siebenzehn.

40. Leviten: Söhne des Josue und Cedmiels, welche aus den Söhnen des Odovia waren, vier und siebenzig.

41. Sänger: Söhne Asaphs, hundert, acht und zwanzig.

42. Söhne der Thorhüter: Söhne Sellums, Aters, Telmons, Ackubs, des Hatta, und des Sobai, zusammen hundert neun und dreyßig.

43. Nathinäer *: die Söhne des Siha, des Hasupha, Tabbaoths.

44. Des Ceros, des Siaa, Phadons,

45. des Lebana, des Hagaba, Ackubs,

46. Hagabs, des Semlai, Hanans,

47. Gaddels, Gahers, des Raaia,

48. Rasins, des Nekoda, Gazams,

49. Des Aza, des Phaseah, des Besee,

50. Des Asena, Munims, Nephusims,

51. Bakbuks, des Hakupha, Harhurs,

52. Bessuths, des Mahida, des Harsa,

53. Des Berkos, des Sisara, des Themah,

54. Des Naslah, und des Hatipha.

55. Die Söhne der salomonischen Knechte: Die Söhne des Sotai, Sophereths, des Pharuda,

56. Des

---

43. * **Nathinäer**, Leute, die dem Tempel geschenket waren, dessen schlechteste Verrichtungen auf sich zu nehmen. Solche waren schon in der Stiftshütte zu des Josue Zeiten gebräuchlich, und Salomon setzte ihnen noch andere bey zum Dienste des Tempels, derer Nachkommen V. 55 — 57. angezeiget werden.

56. Des Jala, Derkons, Geddels,
57. Des Saphatia, und Hattils, die Söhne Phochereths aus Sebaims Geblüte *, und die Söhne des Ami.
58. Die Söhne der Nathinäer und der salomonischen Knechte zusammen, dreyhundert, zwey und neunzig.
59. Folgen jene, die von Thelmala, Thelharsa, Cherub, Adon, und Emmer ankamen; und ihr Geschlecht mit dem Namen ihrer Stammväter nicht anzeigen konnten, ob sie aus Israel wären.
60. Söhne des Dalaia, des Tobia, und des Nekoda, sechshundert, zwey und fünfzig.
61. Also waren auch unter der Priesterschaft (zweifelhaftig) die Söhne des Hobia, des Ackos, und des Berzellai, welcher eine Frau geheurathet aus den Töchtern des Galaaditen Berzellai, und daher den Namen (Berzellai, und eines Priesters) bekommen hatte.
62. Diese konnten mit ihrem Geschlechtsregister nicht aufkommen, wiewohl sie nachsuchesten: darum wurden sie von der Priesterschaft ausgeschlossen.
63. Athersatha * sprach zu ihnen, sie sollten sich von geheiligten Speisen enthalten bis ein gelehrter und vollkommener (hoher) Priester vor-

---

57. * aus Sebaims Geblüte. Daß Sebaim nicht eine Stadt, sondern ein Mensch gewesen, zeiget sich an der harmonierenden Stelle. 2 Esdr. 7, 5 wo Sebaims oder Sabaims Vater Amon genannt wird.
63. * Athersatha, das ist, der königliche Mundschenck:

vorhanden wäre, aus dem Brustblate ** (Bescheid zu geben.)

64. Die ganze Menge betrug mit einander zwey und vierzig tausend, dreyhundert, und sechzig;

65. Ohne ihre Knechte und Mägde, deren sieben tausend, dreyhundert, sieben und dreyßig waren: unter welchen sich zweyhundert Sänger und Sängerinnen befanden.

66. Pferde hatten sie siebenhundert, sechs und dreyßig: Maulthiere zweyhundert, fünf und vierzig;

67. Kamele vierhundert, fünf und dreyßig; und Esel sechs tausend, siebenhundert, und zwanzig.

68. Die vornehmsten aus den Hausvätern, als sie zu Jerusalem in (das verfallene Gemäuer) des Tempels kamen, widmeten sich freywillig, das Haus Gottes an seinem Orte wieder aufzubauen.

69. Sie gaben nach ihrem Vermögen zu den Kosten des Werkes ein und sechzig tausend Goldstücke*, fünf tausend große Silbermünzen, und hundert priesterliche Kleidungen.

70. Hin-

---

es war Nehemia, 2. Esdr. 8, 9. ** dem Brustblate. aus dem Hebr.

69. * Goldstücke, im Grundtexte Darkemon, von unbekanntem Werthe. Die große Silbermünze ist eine Mna oder Mina, welche sechzig Sikel oder Silberlinge, das ist, unsrige 32 Gulden in sich hielt.

70. Hinfüro wohneten die Priester und Leviten, das Volk, die Sänger, Thorhüter, und Nathinäer, und ganz Israel * in ihren Städten.

Drittes Hauptstück.

Man baut den Altar, und leget den Grund zu dem Tempel.

1. Es war der siebente Monat (im geistlichen Jahre,) und alle Israeliten hatten ihre Städte bezogen: als sie mit einander sich zu Jerusalem versammleten.

2. Alsdann haben sich Josue der Sohn Josedeks mit seinen Brüdern, und Zorobabel * der Sohn Salathiels auch mit seinen Brüdern auf-

---

70.* ganz Israel. Von dieser Zeit an bekommen die zween Namen Israel und Juda wiederum einerley Bedeutung, wie sie vor der Trennung Jeroboams gehabt hatten. Aber o wie ungleich ist dieses Juda und Israel dem vorigen! von ihrer Freyheit ist beynahe nur der Name allein übrig, von dem Reiche nicht einmal der Name. Von zehn Zünften sieht man nur noch eine Hand voll; die zwo übrigen suchen ihre alte Herrlichkeit, Reichthümer, und Macht; und seufzen, wenn sie an ihren David und Salomon gedenken. Die Gerechtigkeit, schrieb einer aus diesen, erhöhet ein Volk, die Sünde aber bringt es in Schand und Elend. Sprüch. 14, 34.

2. * Josue..... Zorobabel, die zwey höchsten Oberhäupter, Josue der Hohepriester, und Zorobabel der Fürst des hebräischen Volkes und Enkel des Königes Jechonia oder Joachim

aufgemacht; und dem Gott Israels einen Altar aufgerichtet, Brandopfer darauf anzuzünden, wie es Moyses der Mann Gottes im Gesetze vorgeschrieben hat.

3. Sie befestigten aber den Altar Gottes wohl auf seinem Grunde, weil ihnen die Völker der herumliegenden Länder droheten. Sie widmeten darauf dem Herrn das Brandopfer Morgens und Abends;

4. Und begiengen das Lauberhüttenfest, wie es vorgeschrieben ist*, mit den täglichen Brandopfern nach der Ordnung, die das Gesetz für einen jeden Tag anweist.

5. Zudem (schlachteten sie) das immerwährende Brandopfer; die Opfer an den Neumonden so wohl, als an allen andern Festtagen, die dem Herrn geheiliget sind; und alles, was man dem Herrn freywillig schenkete.

6. Am ersten Tage des siebenten Monates fiengen sie an, dem Herrn Brandopfer zu schlachten, obschon der Grund zu dem Tempel Gottes noch nicht geleget war.

7. Den Steinmetzen und Maurern gaben sie Geld; den Sidoniern aber und den Tyriern Speise, Trunk, und Oel*, damit sie das Cedernholz von dem Libanberge auf dem Meere nach Joppe lieferten, wie es Cyrus der König in Persien ihnen erlaubet hatte.

8. Im

---

4. * wie es vorgeschrieben ist, 4 Moys. 29, 12 u. ff.

7. Oel, sich zu salben: welche Erfrischung den morgenländischen Völkern sehr angenehm war, sonderbar wann neben der hitzigen Sonne auch die Arbeit den Leib austrocknete.

8. Im zweyten Monate des zweyten Jahres nach ihrer Ankunft bey dem Tempel des Herrn zu Jerusalem fiengen sie (den Bau) an: Zorobabel der Sohn Salathiels, Josue der Sohn Josedeks, seine Mitbrüder die Priester und Leviten, und alle, die aus der Gefangenschaft nach Jerusalem gekommen waren, bestelleten Leviten von zwanzig Jahren und darüber, den Bau des Gotteshauses zu beschleunigen.

9. Josue, seine Söhne und Brüder, Cedmiel und seine Söhne, die Söhne Henadads, ihre Söhne und Mitbrüder die Leviten, ja alle Einwohner von Juda, hielten einmüthig zusammen, und lagen denjenigen an, welche an dem Tempel Gottes arbeiteten.

10. Da nun die Bauleute den Grund zu dem Gotteshause geleget hatten, wurden die Priester und Leviten aus dem Geschlechte Asaphs bestellet*, jene in ihrer priesterlichen Kleidung mit Trompeten, diese mit Cymbeln, nach der Einsetzung Davids des Königes in Israel den Herrn zu preisen.

11. Sie ließen ihre Musik mit einander erschallen, und sangen in ihren Lobliedern von dem Herrn: Er ist gütig, seine Barmherzigkeit schwebet über Israel unaufhörlich. Das ganze Volk machete ein großes Geschrey, und lobte den Herrn, weil der Grund seines Tempels geleget war.

12. Eine Menge aus den Priestern, Leviten, vornehmsten Hausvätern, und Aeltesten, die

10. *wurden .... bestellet. im Hebr.

den vorigen Tempel auf seinem Grunde gesehen hatten, und den neuen vor Augen hatten, weinete überlaut *, da die andere Menge vor Freuden ihre Stimme erhob.

13. Man konnte das Freudengeschrey von der Stimme der Weinenden nicht entscheiden: denn das Geschrey des Volkes war vermengt, und so laut, daß man es in der Ferne hörete.

Viertes Hauptstück.

Die Samaritanen verhindern den Tempelbau.

1. Inzwischen vernahmen die Feinde (der Zünfte) Juda und Benjamin *, daß die Freygelaßnen dem Herrn dem Gott Israels einen Tempel baueten.

2. Sie traten zu dem Zorobabel und den vornehmsten Hausvätern, und sagten zu ihnen: Lasset uns mit euch bauen, weil wir eurem Gott so zugethan sind, als ihr: sehet, wir haben ihm Opfer geschlachtet seit den Zeiten Asorhaddans * des Königes in Assyrien, welcher uns hieher geschicket hat.

3. Aber

---

12. * weinete überlaut. Junge Leute erfreueten sich über den neuen Tempel: die Alten aber, welche noch die Pracht des salomonischen Gotteshauses gesehen hatten, weineten vor Bestürzung, da sie das neue Gebäude gegen das vorige hielten.

1. * die Feinde... Juda und Benjamin, die Samaritanen.

2. * Asorhaddans, oder Asarhaddons, welcher Sennacheribs Sohn und Nachfolger auf dem Throne war.

3. Aber Zorobabel und Josue, nebst den übrigen Oberhäuptern Israels, gaben ihnen diese Antwort *: Ihr könnt unserem Gott nicht mit uns einen Tempel bauen, sondern wir wollen den Bau allein führen zu Ehren des Herrn unseres Gottes, wie Cyrus der König in Persien uns befohlen hat.

4. Daher kam es, daß die Einwohner des Landes die Arbeit des jüdischen Volkes hinderten, und es in dem Bauen irre machten.

5. Ihre Anschläge zu hintertreiben, bestachen sie die (königlichen) Räthe, so lange Cyrus der König in Persien lebte, bis auf die Regierung des Darius Königes daselbst.

---

war. Die Völker, welche aus Assyrien nach Samarien waren gesandt worden, verehreten zwar ihre Götzen, doch auch zugleich den wahren Gott, 4 Kön. 17, 28 — 33. Welches die Einwohner selbsten hier bekräftigen, da sie sagen: **Wir haben ihm Opfer geschlachtet seit den Zeiten Asorhaddans.** Diese immerwährende Gewohnheit dem wahren Gott zu opfern lesen wir hier nicht nur im Griech. Syr. und Arab. sondern auch im hebräischen Grundtexte nach dem Kerichethiv: weil das lo eines aus den fünfzehn ist, in welchem das Aleph für ein Vav muß genommen werden. In den alten und neuen Interlinearen steht das Widerspiel, sie hätten Gott kein Opfer geschlachtet wider alle Sprachen und die Schrift selbst 4 Kön. 17, 28 u. ff.

3. * diese Antwort. Sie setzen den betrüglichen Nachstellungen ihrer Feinde zwo gründliche Antworten entgegen: erstlich, weil der Gott Israels keine Diener annimt, die neben ihm eine andere Gottheit verehren: zweytens, weil es der König Cyrus sehr ungnädig aufnehmen würde, wenn sie sich vermessentlich unterstünden, seine höchste Gutthat eigenmächtig andern mitzutheilen.

6. Sobald Assuerus * den Thron bestiegen, schrieben sie eine Klage wider die Einwohner in Juda und Jerusalem.

7. Zu den Zeiten des Artaxerxes schrieb Beselam, Mithridath, Tabeel, und die andern von ihrer Partey an den König in Persien Artaxerxes. Der Brief der Ankläger war mit chaldäischen Buchstaben geschrieben, und (aus dem Samaritanischen) in die chaldäische Sprache übersetzet. *

8. Reum der Landpfleger *, und Samsai der Landschreiber, haben an den König Artaxerxes einen Brief geschrieben betreffend Jerusalem, welcher also lautet:

9. Reum der Landpfleger, Samsai der Landschreiber, und alle ihre Räthe, die Dinäer, Apharsathachäer, Terphaläer, Apharsier, Erchuäer, Babylonier, Susanechäer, Dievier, Elamiten,

10. Und aus den übrigen Völkern, welche der große und glorwürdige Asarhaddon hieher überschi-

---

6. * Assuerus, oder Artaxerxes, war ein allgemeiner Name in Persien: den ersten gebrauchten die Chaldäer, den andern die Perser selbsten.

7. * übersetzet. im Hebr. Griech. Syr. und Arab. Die Samaritanen, da sie an den chaldäischen Hof schreiben, bedienen sich nicht ihrer samaritanischen Sprache, sondern der chaldäischen, welche auch unter den persianischen Königen allda üblich war. Sie gebrauchen sich auch nicht der samaritanischen Buchstaben, welches ihnen leichter gewesen wäre; sondern der chaldäischen, weil diese in Chaldäen leichter zu lesen waren.

8. * Reum der Landpfleger. Hier fängt Esdra an chaldäisch zu schreiben, und fährt in dieser Sprache fort bis zum Ende des achtzehnten Verses in dem sechsten Hauptstücke.

schicket hat, ruhig zu wohnen in den Städten Samariens und andern Landschaften dießseit des Flusses (Euphrat) u. dgl. m. *

11. Nun folget die Abschrift des Briefes, den sie an ihn sandten: Dem Könige Artaxerxes wünschen seine Unterthanen dießseits des Flusses alles Heil u. s. f. *

12. Dem Könige wird von uns kund gemacht, daß die Juden, welche von dir zu uns gezogen, nach Jerusalem gekommen sind, und diese aufrührische und grundböse Stadt * wiederum aufbauen, da sie die Grundfeste derselben** erneuret, und die Mauern aufzuführen angefangen haben.

---

10. * u. dgl. m. 11. *u. s. f. In der chaldäischen Grundsprache wird an beyden Stellen das Wort uchenet gelesen, welches eigentlich nichts anderes bedeutet, als das lateinische &c. oder unser altes ꝛc. Wir beschließen ebenfalls die Titel der Briefe mit einem solchen Zeichen.

12. * diese aufrührische und Grundböse Stadt. Die Bibel selbst stellet uns Jerusalem zu den Zeiten der letzten Könige nicht besser vor: Joakim, Jechonia, und Sedecia, werden 4 Kön. 24.1 — 20, als aufrührische und treulose Fürsten geschildert. Die Kläger beziehen sich dießfalls V. 15 auf das königliche Archiv, worinnen damals ohne Zweifel die Urkunden dieser Begebenheiten noch zu finden waren. ** die Grundfeste derselben, der Stadt Jerusalem, nicht des Tempels, von welchem diese Klage nichts meldet, weil er keine Ursache zu klagen gab. Es ist unglaublich, daß die Kläger in einer so offenbaren Sache die Unwahrheit berichtet, da sie von tausend Augenzeugen konnten überwiesen werden. Stund aber schon dazumal ein Theil der Stadtmauern auf seinen Grundfesten, so wird hiedurch nicht wenig bestättiget, was 1 Esdr. 1, gesagt worden, man müsse die 70 Wochen Daniels von dem ersten Jahre des Cyrus zu zählen anfangen.

13. Darum erinnern wir den König, daß, wenn diese Stadt aufgebauet und mit ihren Mauern umgeben wird, Zins und Zoll sammt andern jährlichen Einkünften ausbleiben werden, wobey die Könige in Schaden gesetzet würden.

14. Weil wir dann eingedenk sind, daß wir von Hofe leben, und für unverantwortlich halten, die Verletzungen des Königes (stillschweigend) anzusehen, senden wir ihm gegenwärtigen Bericht:

15. Damit er die Jahrbücher seiner Väter aufschlagen lasse: denn in diesen Schriften wird er finden, und erkennen, diese Stadt sey ein aufrührischer Ort, der den Königen und Ländern schadet, und von alten Zeiten Kriege anzettelt: derowegen ist auch besagte Stadt zerstöret worden.

16. Wir berichten dem Könige, daß er, dafern diese Stadt ausgebauet wird, und ihre Mauern zu Stande kommen, dießseit des Flusses (Euphrat) alles, was er besitzt, verlieren wird.

17. Der König ertheilete diese Antwort: Dem Landpfleger Reum, Samsai dem Landschreiber, und ihrem ganzen Rathe, den Einwohnern von Samarien, und den übrigen jenseit des Flusses (Euphrat) unsern Gruß u. s. f. *

18. Die Anklage, welche ihr an uns geschrieben habt, ist uns deutlich vorgelesen worden,

19. Auf die wir gegenwärtigen Befehl ergehen lassen. Man hat nachgeschlagen, und befunden, jene Stadt sey von alten Zeiten wider die

---

17. * u. s. f. aus dem chaldäischen Worte uchethl, welches dem ucheneth V. 10. und 11. gleich gilt.

die Könige aufrührisch, und es entstehen in ihr Empörungen und Kriege.

20. Denn es haben zu Jerusalem sehr tapfere Könige geherrschet, und alle Länder jenseit des Flusses unter sich gebracht: aus welchen sie Zins, Zoll, und andere Einkünfte genommen.

21. Nun höret dann unsern Ausspruch: Lasset diese Männer ihre Stadt nicht bauen, bis wir vielleicht etwas anderes gebiethen.

22. Sehet zu, daß ihr nicht saumselig hierinnen verfahret, damit sich nicht das Uebel wider die Könige nach und nach vergrößere.

23. Sobald der Befehl des Königes Artaxerxes vor dem Landpfleger Reum, dem Landschreiber Samsai, und ihrem Rathe aus seinem Schreiben war gelesen worden: begaben sie sich eilends nach Jerusalem zu den Juden, u. gebrauchten Macht und Gewalt ihnen Einhalt zu thun.

24. Damals wurde der Bau des Gotteshauses zu Jerusalem unterlassen, und blieb eingestellt bis in das zweyte Jahr der Regierung des Darius Königes in Persien.

Fünftes Hauptstück.

Haggäus und Zacharia dringen auf den Tempelbau, wider den sich die Samaritanen vergeblich setzen.

1. Der Prophet Haggäus und Zacharia des Addo Enkel weissageten * im Namen des

1. * **Weissageten.** Es geschah im zweyten Jahre des Darius Königes in Persien, wie es beyde Propheten im Anfange ihrer Weissagung melden. In eben diesem Jahre erlaubte der König die Fortsetzung des Baues.

GOttes Israels den Hebräern, welche in Judäa und zu Jerusalem waren.

2. Alsdann machteten sich Zorobabel Salathiels Sohn und Josue der Sohn Josedeks auf, und fiengen an, den Tempel des Herrn zu Jerusalem zu bauen; und mit ihnen die Propheten GOttes, welche ihnen Hülfe leisteten.

3. Zu gleicher Zeit kam zu ihnen Thatthanai der Landpfleger dießseit des Flusses, Stharbuzanai, und ihre Räthe; und frageten sie, wer ihnen die Erlaubniß gegeben hätte, dieses Haus aufzubauen, und seine Mauern zu ergänzen.

4. Hierauf antworteten wir ihnen, und nannten die Männer, welche diesen Bau führeten. *

5. GOtt sah die Aeltesten in Juda mit einem gnädigen Auge an, daß man sie nicht abhalten konnte. Sie verglichen sich, man sollte die Sache an den Darius berichten, bey dem sie sich auf die Klage zu verantworten, und den königlichen Befehl zu erwarten * hätten.

6. Abschrift des Berichtes, welchen Thatthanai der Landpfleger dießseit des Flusses Stharbuzanai, und ihre Räthe dießseit des Flusses, die Arphasachäer oder Apharsachäer, dem Könige Darius abgestattet.

7. Ihr Brief, den sie schrieben, enthielt folgendes in sich: Dem Könige Darius alle Glückseligkeit.

8. Dem

---

4. * die Männer, welche diesen Bau führeten; den Zorobabel und Josue; vielleicht auch andere Oberhäupter des Volkes und der Geistlichkeit.

5. * den königlichen Befehl zu erwarten. aus dem Chald.

8. Dem Könige wird von uns kund gemacht, daß wir uns in das Land Juda zu dem Hause des großen GOttes verfüget haben, welches von unbehauenen Steinen * gebauet, und an den Wänden mit Holze gekleidet wird: man arbeitet fleißig an dem Werke, so daß es unter den Händen zunimmt.

9. Wir haben dann die Aeltesten aus ihnen gefragt, und zu wissen begehret, woher sie die Erlaubniß hätten, dieses Haus aufzubauen, und seine Mauern zu ergänzen.

10. Wir haben auch nach ihren Namen gefragt, dir dieselben zu nennen: wie wir dann hier die Namen ihrer vornehmsten Männer beyfügen.

11. Worauf wir diese Antwort erhielten: Wir dienen, sagten sie, dem GOtt des Himmels und der Erde, und bauen einen Tempel wieder, welcher vor vielen Jahren von einem großen Könige * in Israel aufgeführet und vollendet worden.

12. Nachdem aber unsere Väter den GOtt des Himmels zum Zorne gereizet, hat er sie in die

---

8. * von unbehauenen Steinen. Das Stammwort des Chaldäischen Gelal heißt wälzen, und bedeutet einen so großen Stein, daß man ihn nicht tragen kann, sondern von dem Steinbruche herabwälzen muß, so wie er ausgehauen worden. Die Bauleute des Tempels gebrauchten Steine, die nur gebrochen und herunter gewälzet, aber nicht weiter nach der Kunst behauen waren: welches unnöthig gewesen wäre, maßen die Wände des Tempels, wie der Bericht fortfahrt, mit Cedernholze überdecket wurden, daß man die Steine nicht sehen konnte.

11. * von einem großen Könige. Salomon war groß, man mag seine Weisheit, seinen Reichthum, oder seine Herrlichkeit ansehen.

Hände Nabuchodonosors des chaldäischen Königes zu Babylon übergeben: welcher dieses Haus zerstöret, und sein Volk nach Babylon übergebracht hat.

13. Hingegen hat Cyrus der König in Babylonien in seinem ersten Jahre einen Befehl ausgefertiget, dieses Gotteshaus wiederum aufzubauen.

14. Ja der König Cyrus hat auch die güldenen und silbernen Gefäße des Gotteshauses, welche Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen, und in den babylonischen Tempel gesetzet hatte, aus dem babylonischen Tempel wiedergegeben, und sie dem so genannten Sassabasar, den er zum Oberhaupte ernannt hat, einhändigen,

15. Und ihm sagen lassen: Zieh hin mit diesen Geschirren, und stelle sie in den Tempel zu Jerusalem: das Haus GOttes aber soll an seinem vorigen Orte gebauet werden.

16. Alsdann kam dieser Sassabasar (Zorobabel,) und legte zu Jerusalem den Grund zu dem Tempel GOttes: an welchem man zwar bisher gebauet * hat, aber noch nicht zum Ende gelanget ist.

17. Ist es nun dem König beliebig, so sehe man

---

16. * bisher gebauet. Freylich hatte man lange Zeit ausgesetzet: aber wir hören bis auf diesen Tag also reden: den Handel treibt man schon sechs Jahre: diese Felder bauen wir schon zwanzig Jahre: er sitzt viel Monate über dieser Arbeit. Wiewohl es jedermann bekannt ist, daß viele Zeiten vorbey gegangen, da man den Handel nicht getrieben, kein Feld gebauet worden, und der Mann über der Arbeit nicht gesessen hat.

man in dem königlichen Archive zu Babylon nach, ob König Cyrus einen solchen Befehl von Erbauung dieses Gotteshauses zu Jerusalem habe ergehen lassen: und der König mache uns seinen Willen in dieser Sache kund.

Sechstes Hauptstück.

Darius hilft zu dem Baue. V. 14. Vollendung des Tempels, Kirchweihe, und die ersten Ostern.

1. Alsdann geboth König Darius in dem Archive nachzusuchen, das zu Babylon aufbehalten wurde.

2. Man fand in (dem Fache) Ekbatana, welches eine Festung in Medien ist, eine Schrift in welcher der folgende Bericht enthalten war:

3. In dem ersten Jahre des Königes Cyrus: König Cyrus hat verordnet, das Haus GOttes zu Jerusalem soll wieder gebauet werden, an seinem Orte, wo man die Opfer schlachten soll: man soll eine Grundfeste legen, welche (eine Mauer) sechzig Ellen hoch und sechzig Ellen breit * ertragen möge.

4. Auf

---

3. * sechzig Ellen hoch und sechzig Ellen breit. Neben dem Tempel, bestimmet Cyrus noch eine Grundfeste; und zwar für eine so hohe und dicke Mauer, daß man wohl sieht, es seye keine Mauer für einen Tempel, sondern für eine große und wichtige Stadt. Die Höhe und Breite wird vorgeschrieben, aber keine Länge. warum?

weil

4. Auf drey Reihen unbehauener Steine soll eine Reihe * von neuem Holze kommen: die Kosten aber sollen von dem königlichen Hause vorgestrecket werden.

5. Auch die güldenen und silbernen Gefäße des Gotteshauses, welche Nabuchodonosor aus dem Tempel zu Jerusalem weggenommen, und in den babylonischen gesetzet hat, soll man wiedergeben, und an ihren vorigen Ort in dem Tempel zu Jerusalem stellen: du (Sassabasar) wirst sie in das Haus GOttes bringen. * Sie sind auch dahin gebracht worden.

6. Nun dann, Thatthanai Landpfleger dießseit des Flusses, Arphasachäer (oder Apharsachäer,) mischet euch ganz und gar nicht mehr in diese Sache,

7. Sondern lasset den Fürsten der Juden, und ihre Aelteste, diesen Tempel GOttes aufführen, bis er an seinem Orte ausgebauet ist.

8. Ich

---

weil es nicht die Grundfeste einer Kirchemauer, sondern der Stadtmauer betrifft, die kein anderes Ziel hat, als den Umfang ihrer Stadt. Woraus abermal (wie oben, 1, 1, und 4. 12.) zu ersehen ist, die Erbauung nicht nur des Tempels sondern auch der Stadt Jerusalem, sey in diesem ersten Jahre des Cyrus angefangen worden, und also müssen von diesem die 70. Wochen Daniels ihren Anfang nehmen.

4. * drey Reihen . . . eine Reihe. wie in dem salomonischen Tempel: in welchem drey Reyhen von glattem Steine waren, und eine Reihe von Cedernholze. 3. Kön. 6, 36. nur mit diesem Unterschiede, daß in dem salomonischen Tempel die Steine glatt waren; in dem neuen aber sind sie unbehauen, oder Gelal: von welchem Worte oben, 5, 8.

5. * du wirst sie in das Haus GOttes bringen. in dem Chald.

8. Ich habe auch schon Befehl ergehen lassen, wie man sich gegen die Aeltesten dieser Juden zu verhalten habe, damit der Bau dieses Gotteshauses fortgehe; daß man nämlich diesen Männern aus der königlichen Kammer von den Gefällen jenseit des Flusses die Kosten abfolgen lasse, auf daß ihr Werk nicht ins Steken gerathe.

9. So es nöthig ist, soll man den Priestern zu Jerusalem täglich Kälber, Widder *, Lämmer, Ziegenböcke, dem GOtt des Himmels zum Brandopfer; auch Getreid, Salz, Wein, und Oel, nach ihren Satzungen geben, daß man über keinen Fehler ** zu klagen habe.

10. Das sollen sie dem GOtt des Himmels zu einem angenehmen * Opfer widmen, und für das Leben des Königes und seiner Prinzen bethen.

11. Dieß ist mein Befehl, und wer ihn ändert, aus dessen Hause soll man Balken nehmen, sie aufrichten, und ihn daran nageln, sein Haus aber dessentwegen zu einem gemeinen unreinen Orte machen.

12. GOtt aber, der denselbigen Ort zur Wohnung seines Namen gemacht hat, zerstöre alle Königreiche und Völker, welche ihre Hand ausstrecken, jenes Gotteshaus zu Jerusalem zu ändern oder zu verwüsten. Ich Darius habe diese Verordnung gemacht, und will sie unverzüglich und fleißig * erfüllet wissen.

13. That-

---

9. * Widder. im Chald. u. a. ** Fehler. im Chald und Syr.

10. * angenehmen. aus dem Chald.

12 * unverzüglich. im Chaldäisch. fleißig. im Griech.

13. Thatthanai der Landpfleger dießseit des Flusses, Stharbuzanai, und ihre Räthe, vollzogen eilends und ämsig *, was König Darius gebothen hatte.

14. Die Aeltesten aber des jüdischen Volkes setzeten ihren Bau glücklich fort, den Weissagungen der Propheten Haggäus und Zacharia des Addo Sohnes gemäß: sie baueten, und vollendeten es, nach dem Befehle des Gottes Israels und nach dem Willen des Cyrus, Darius, und Artaxerxes * der Könige in Persien.

15. Sie brachten dieses Haus Gottes unter das Dach am dritten Tage des Monates Adar*, im sechsten Jahre der Regierung des Königes Darius.

16. Die Israeliten, nämlich die Priester, Leviten, und alle andere, die aus der Gefangenschaft gekommen waren, hielten die Kirchweihe dieses Gotteshauses mit Freuden.

17. Bey dieser Kirchweihe opferte man hundert Kälber, zweyhundert Widder, vierhundert Lämmer, und zwölf Ziegenböcke für die Sünden des ganzen Israels, nach der Anzahl der hebräischen Zünfte. *

18 Man

---

13. *eilends. im Chald. und Syr. ämsig. im Griech.

14. * Artaxerxes, welcher hernach regieret hat, und den Juden sehr günstig gewesen ist; 1 Esdr. 7, 12 u. ff. und 2 Esdr. 2, 6 u. ff.

15. * Adar. der zwölfte und letzte Monat im geistlichen Jahre.

17. * nach der Anzahl der hebräischen Zünfte. Sie bestunden eigentlich nur aus zwoen Zünften, Juda und Benjamin: doch stelleten sie das ganze damaltge Israel vor, und hatten auch viele aus den übrigen Zünften unter sich.

18. Man bestellete über die Werke des Herrn zu Jerusalem die Priester nach ihrer Ordnung, und die Leviten nach ihrer Eintheilung, wie in dem Buche des Moyses geschrieben steht.

19 Am vierzehnten Tage * des ersten Monates (im geistlichen Jahre, Nisans) begiengen die Israeliten, die aus der Gefangenschaft heimgekommen waren, ihre Ostern.

20. Denn die sämmtlichen Priester und Leviten hatten sich geheiliget: alle waren rein, die das Osterlamm schlachteten, so wohl für das ganze freygelassene Volk, als für ihre Mitbrüder die Priester und Leviten, und sich selbsten.

21. Nebst den Israeliten, die aus der Gefangenschaft zurücke gereiset waren, assen (das Osterlamm) alle bekehrte Heyden des Landes, die sich von ihrer Unreinigkeit zu dem Herrn dem Gott Israels gewandt hatten.

22. Sie hielten das Fest der ungesäuerten Brode sieben Tage mit Freuden, weil der Herr sie erfreuet, und das Herz des Königes in Assyrien * ihnen gnädig gemacht hatte, daß derselbe ihre Hände in dem Werke des Tempels stärkete, der dem Herrn dem Gott Israels erbauet wurde.

Ste-

---

19. * Am vierzehnten Tage. Von diesem Verse fängt Esdra wiederum an hebräisch zu schreiben.

22. * des Königes in Assyrien, des Darius, welcher neben Persien auch das Chaldäerland und Assyrien beherrschete.

Siebentes Hauptstück.

Esdra erhält einen königlichen Befehl für seine Landsleute.

1. Nach diesen Begebenheiten war in dem Reiche des Artaxerxes Königes in Persien Esdra ein Sohn des Saraia, Enkel des Azaria, und Urenkel des Helcia.

2. Helcia war ein Sohn Sellums, Sellum Sadoks, Sadok Achitobs *,

3. Achitob des Amaria *, Amaria des Azaria, Azaria Marajoths,

4. Mara-

---

2. * Sellum Sadoks, Sadok Achitobs. 3. * Achitob des Amaria. In dem ersten Buche der Chronik wird die Reihe dieses Stammes um etliche Glieder vermehret und im sechsten Hauptstücke V. 7 ff. also vorgestellet:

Amaria war der Vater	Achitobs,
Achitob	Sadoks,
Sadok	des Achimaas,
Achimaas	des Azaria,
Azaria	Johanans,
Johanan	des Azaria,
Azaria	des Amaria,
Amaria	Achitobs,
Achitob	Sadoks,
Sadok	Sellums.

Diese Ordnung des Geschlechtes findet man in den hebräischen, griechischen, syrischen, arabischen, und lateinischen Exemplaren der Chronik: daß man also keinen Schreibfehler vermuthen kann, welcher in so unterschiedlichen Sprachen und Ländern nicht so gleich seyn könnte. Die Widerholung der Namen ist von keiner Erheblichkeit: denn die Hebräer gaben gerne den Nachkommen dieß Namen der Vorältern. Esdra selbst aber kürzete die lange Reihe um etwas ab, und war zufrieden, daß er mehr hohe Priester anzeigte, von welchen er stammete, den Aaron, Eleazar, Phinees, und andere.

4. Marajoth des Zarahia, Zarahia des Ozi, Ozi des Bocki,

5. Bocki des Abisue, Abisue des Phinees, Phinees Eleazars, Eleazar Aarons des ersten Hochenpriesters.

6. Esdra, welcher gelehrt und erfahren war in dem Gesetze, welches der Herr der Gott Israels durch den Moyses gegeben hatte, reisete von Babylon ab: und der König verwilligte ihm alles, was er begehrte; weil die Hand des Herrn seines Gottes über ihm war.

7. Im siebenten Jahre des Königes Artaxerxes reiseten nach Jerusalem von den Israeliten (zu Babylon) Priester, Leviten, Sänger, Thorhüter, und Nathinäer. *

8. Im fünften Monate langeten sie zu Jerusalem an, noch im siebenten Jahre des Königes.

9. Denn an dem ersten Tage des ersten Monates brach er (mit ihnen) von Babylon auf, und am ersten Tage des fünften Monates kam er zu Jerusalem an: weil die Hand seines Gottes ihn günstig beschützete.

10. Allermaßen Esdra sein Herz bereitet hatte, das Gesetz des Herrn zu ergründen, und die Satzungen und Rechte in Israel auszuüben und zu lehren.

11. Dieß ist die Abschrift des geschriebenen Befehls, welchen König Artaxerxes dem Priester

---

7. * Nathinäer, Ausländer, welche die schlechten Dienste im Tempel versahen.

ster Esdra mitgab, dem Lehrer der göttlichen Ausspruche, Gebothe, und Gebräuche in Israel.

12. Artaxerxes König der Könige * dem Priester Esdra, dem hochgelehrten Ausleger des Gesetzes, das von dem Gott des Himmels (kömmt,) seinen Gruß u. s. f. **

13. Mein Befehl ist, daß allen Priestern, Leviten, und andern aus dem Volke Israel, die sich in meinem Reiche befinden, und nach Jerusalem ziehen wollen, frey stehen soll mit dir zu gehen

14. Denn du bist von dem Könige und seinen sieben geheimen Räthen * abgesandt, Judenland und Jerusalem nach dem Gesetze deines Gottes zu untersuchen, welches du zur Hand hast.

15. Du sollst auch dahin überbringen das Silber und Gold, welches der König und seine Räthe dem Gott Israels, dessen Wohnung zu Jerusalem ist, freywillig geopferet haben.

16. Zudem alles Silber und Gold, was du im ganzen babylonischen Lande bekömmst, was dir das Volk geben will, oder was die Priester zu dem Hause ihres Gottes zu Jerusalem freywillig beytragen,

17. Das

---

12 * Artaxerxes König der Könige. Dieses ganze Sendschreiben, V. 12 — 26, ist im Grundtexte Chaldäisch. ** u. s. f. aus dem chaldäischen uchenet, wie oben, 4, 10 u. f.

14. * sieben geheimen Räthen. Solche sieben geheime Räthe werden wir wiederum bey dem Könige Assuerus sehen Esth. 1, 14.

17. Das nimm ungehindert, und schaffe um dieses Geld unverzüglich Kälber, Widder, Lämmer, Speis- und Trankopfer, sie in dem Tempel eures Gottes zu Jerusalem auf seinem Altare ihm zu wiedmen.

18. So euch Silber und Gold überbleibt, wende es an nach deinem und deiner Brüder Belieben, und nach dem Willen eures Gottes.

19. Die Gefäße, die man dir zum Gottesdienste deines Tempels wiedergegeben hat, stelle zu Jerusalem vor das Angesicht Gottes,

20. Was du noch darüber nöthig hast und ausgeben mußt für das Haus deines Gottes, soll dir aus dem königlichen Schatze und meinen Renten gegeben werden,

21. In meinem Namen. Ich Artaxerxes der König will und befehle euch, alle meine Rentmeister jenseit des Flusses (Euphrat,) ihr sollet dem Priester Esdra, Lehrer des Gesetzes, das von dem Gott des Himmels (kömmt,) was er begehret, ohne Verzug abfolgen laßen,

22. Bis auf hundert Talente Silber, hundert Chor Getreid, hundert Bath * Wein, und hundert Bath Oel; Salz ohne Maaß.

23. Alles, was zu der Verordnung des Gottes des Himmels gehöret, soll in seinem Hause fleißig entrichtet werden: damit er nicht etwa sich über das Reich des Königes, oder über seine Prinzen erzörne.

22. * Chor ... Bath. Ein Chor war die Bürde eines Esels, und wog zehnmal so viel, als ein Bath: wie anderswo gesagt worden.

24. Wir machen euch ebenfalls kund von allen Priestern, Leviten, Sängern, Thorhütern, Nathinäern, und Dienern dieses Gotteshauses, daß ihr keine Macht habt, von ihnen Zoll, Zins, oder jährliche Abgabe zu fodern.

25. Du aber, Esdra, bestelle nach der Weisheit, die dein Gott dir mitgetheilet, Richter und Vorsteher über alles Volk jenseit des Flusses, das dem Gesetze deines Gottes zugethan ist, demselbigen Recht zu sprechen: die aber dessen nicht kundig sind, unterrichtet frey darinnen.

26. Wer das Gesetz deines Gottes und des Königes nicht fleißig hält, der soll ungesäumt* entweder am Leben, oder mit der Verweisung ins Elend, oder mit einer Geldbuße, oder doch mit dem Kerker gestrafet werden.

27. Gelobt sey der Herr, der Gott unserer Väter, welcher dieses dem Könige in den Sinn gegeben, daß er sein Haus zu Jerusalem herrlich machte;

28. Und mir vor dem Könige, seinen Räthen, und allen mächtigen Reichsfürsten, seine Barmherzigkeit hat widerfahren lassen: ich aber, da mich die Hand des Herrn meines Gottes stärkete und begleitete, habe die vornehmsten in Israel versammlet, mit mir zu reisen.

Ach-

---

26. * ungesäumt. in dem Chald.

Achtes Hauptstück.

Die Reisegefährten des Esdra, und was er mitgebracht.

1. Dieß sind nun die Hausväter und die Stämme derer, welche unter der Regierung des Artaxerxes Königes in Persien die Reise mit mir angetreten haben.

2. Aus dem Hause des Phinees, Gersom. Aus dem Hause Ithamars, Daniel. * Aus dem Hause Davids, Hattuß.

3. Aus dem Hause des Sechenia von dem Geschlechte Pharoß, Zacharia: und mit ihm wurden anderthalb hundert Mann gezählet.

4. Aus dem Hause Phahathmoabs, Eliodenai der Sohn des Zarehe, und mit ihm zweyhundert Mann.

5. Aus dem Hause (eines andern) Sechenia, Gadu * der Sohn Ezechiels, und mit ihm dreyhundert Mann.

6. Aus dem Hause Adans, Abed der Sohn Jonathans, und mit ihm fünfzig Mann.

7. Aus dem Hause Alams, Esaia der Sohn des Athalia, und mit ihm siebenzig Mann.

8. Aus dem Hause des Saphatia, Zebedia der Sohn Michaels, und mit ihm achzig Mann.

9. Aus dem Hause Joabs, Obedia der Sohn Jahiels, und mit ihm zweyhundert und achtzehn Mann.

---

2. *Daniel; nicht der große Prophet: denn dieser Daniel des Esdra war aus der Zunft Levi, der Prophet hingegen stammete aus der Zunft Juda.

5. * Gadu. aus dem Syr.

10. Aus dem Hause Selomiths, der Sohn des Josphia, und mit ihm hundert und sechzig Mann.

11. Aus dem Hause des Bebai, Zacharia der Sohn des Bebai, und mit ihm acht und zwanzig Mann.

12. Aus dem Hause Azgads, Johanan der Sohn Ecketans, und mit ihm hundert und zehn Mann.

13. Aus dem Hause Adonikams die letzten*, derer Namen waren: Eliphelet, Jehiel, und Samaia: sie hatten bey sich sechzig Mann.

14. Aus dem Hause des Begui, Uthai und Zachur oder Zabbud, und mit ihnen siebenzig Mann.

15. Ich versammlete sie bey dem Bache, der bey Ahava vorbey fließt, wo wir drey Tage im unserm Lager * blieben. Ich durchsuchete das Volk und die Priester, fand aber keine Leviten daselbst.

16. Darum beschickete * ich den Eliezer, Ariel Semia, Elnathan, Jarib, den andern Elnathan, den Nathan, Zacharia, und Mosollam, die Oberhäupter; und die Schriftweisen Jojarib und Elnathan.

17. Diese sandte ich zu dem Eddo, dem Vornehmsten an dem Orte Chasphia; und legte

---

13. * die letzten. Die ersten aus dem Hause Adonikam, an der Zahl 666, waren schon mit dem Zorobabel abgereiset, 1 Esdr. 2, 13. Nun folgen die letzten, welche nur 63 sind.

15. * in unserm Lager. aus dem Hebr. Griech. und Arab.

16. * beschickete. nach dem Hebr. und Griech.

te ihnen alle Worte auf die Zunge, wie sie mit dem Eddo und seinen Brüdern den Nathinäern an dem Orte Chasphia reden sollten, damit sie für das Haus unseres Gottes Diener zu uns führeten.

18. Unser Gott streckete seine Hand so gnädig über uns aus, daß (meine Abgeordnete mir viele) zuführeten; einen hochgelehrten Mann aus dem Hause des Moholi, welcher ein Enkel des Levi und Urenkel Jakobs gewesen; und den Sarabia mit seinen Söhnen und Brüdern, achtzehn Mann;

19. Auch den Hasabia, und mit ihm den Esaia, aus dem Hause des Merari, seine Brüder und beyder* Söhne, zwanzig Mann;

20. Und aus den Nathinäern, welche David und die Vornehmsten zu den Diensten der Leviten bestimmet haben, zweyhundert und zwanzig Mann. Alle diese ließ ich mit Namen aufschreiben.

21. Ich verkündigte dort an dem Bache Ahava* einen Fasttag, uns vor dem Herrn unserem Gott zu kasteyen, und ihn um eine glückliche Reise zu bitten, für uns, unsere Kinder, und was wir bey uns hatten.

22. Denn ich schämete mich von dem Könige eine Bedeckung von Reitern zu begehren, die uns auf dem Wege wider den Feind beschützeten:

19. * beyder. nach dem Hebr. u. a.

21. * an dem Bache Ahava. Die Stadt, vor der sie sich gelageret hatten, hieß Ahava, V. 15. und der Bach oder Fluß hatte gleichen Namen, hier und V. 31.

ten: weil wir dem Könige gesagt hatten: Die Hand unseres Gottes bewahret alle, die ihn mit gutem (Herzen) suchen: und die Stärke seiner Macht und sein Grimm zeiget sich an allen, die ihn verlassen.

23. Weil wir aber gefastet, und unsern Gott darum gebethen haben; gieng es uns gut von statten.

24. Ich erwählete zwölf aus den vornehmsten Priestern, den Sarabia und Hasabia, mit zehn andern aus ihren Amtsgenossen.

25. Vor diesen wog ich das Silber, das Gold, und die Geschirre, welche dem Tempel unseres Gottes gewidmet waren; so wohl die der König, seine Räthe, und seine Fürsten, als das ganze daselbst befindliche Israel, geopferet hatten.

26. Das Silber, das ich in ihre Hände überlieferte, wog sechshundert und fünfzig Talente, hundert silberne Geschirre, hundert Talente Gold,

27. Zwanzig güldene Trinkgeschirre, tausend Goldstücke * werth; und zwey Gefäße von beßtem Erze, die so schön als Gold glänzeten.

28. Ich sagte zu ihnen: Ihr seyd dem Herrn geheiligt, diese Gefäße sind heilig, wie auch dieses Silber und Gold, das dem Herrn dem

---

27. tausend Goldstücke von unbekanntem Werthe, von der Gattung, wie 1 Esdr. 2, 69. Die Zahl dieser güldenen Gefäße ist in den alten und neuen Sprachen zwanzig: nur die Interlinearen, die neuern so wohl als die alten, betriegen den Leser, und schreiben um die Hälfte zu wenig an.

dem Gott unserer Väter freywillig ist geopferet worden.

29. Traget Sorge, und bewahret es, bis ihr es vor den obersten Priestern und Leviten, und vor den Häuptern der Stämme in Israel, wiederum wäget in den Schatz des Gotteshauses,

30. Die Priester und Leviten übernahmen das abgewogene Silber und Gold, und die Gefäße, sie nach Jerusalem in das Haus unseres Gottes zu überbringen.

31. Am zwölften Tage des ersten Monates brachen wir auf von dem Bache Ahava, nach Jerusalem zu reisen: und die Hand unseres Gottes war über uns, und errettete uns auf dem Wege von der Hand des Feindes und der Nachstellung,

32. Nachdem wir zu Jerusalem angekommen, und drey Täge da gewesen:

33. Wog man am vierten Tage in dem Hause des Herrn das Silber, das Gold und die Gefäße: alles gieng durch die Hand des Priesters Meremoth eines Sohns des Uria, mit Beyhülfe Eleazars eines Sohnes des Phinees, und der Leviten Jozabeds und Noadaia, aus denen der erste ein Sohn des (Leviten) Josue, der andere des Bennoi war.

34. Alles (wurde überlieferet) nach der Zahl und dem Gewichte: und das Gewicht eines jeden Stückes ward an demselbigen Tage aufgeschrieben.

35. Die aus der Gefangenschaft angekommen waren, opferten den Gott Israels Brandopfer, zwölf Kälber für das ganze Volk Israel, sechs und neunzig Widder, sieben und sie-

benzig Lämmer, zwölf Ziegenböcke für die Sünden, alles dem Herrn zum Brandopfer.

36. Die königlichen Befehle überreichte man den höchsten königlichen Beamten und Landvögten dießseit des Flusses: welche das Volk und das Haus Gottes in hohen Ehren hielten.

Neuntes Hauptstück.

Von den ausländischen Frauen der Juden.

1. Nachdem dieß alles geschehen war, kamen die Oberhäupter zu mir, und sagten: Das Volk Israel, die Priester, und Leviten, sind von den Völkern dieser Länder und ihrem Gräuel nicht abgesöndert, nämlich von den Chanaanäern, Hettäern, Pherezäern, Jebusäern, Ammoniten, Moabiten, Aegyptiern, und Amorrhäern:

2. Denn sie haben sich und ihre Söhne mit den Töchtern dieser (Heyden) vermählet, und das heilige Geschlecht mit den Völkern dieser Länder vermenget: so gar die Vornehmsten und Oberkeiten waren in dieser Uebertretung die ersten.

3. Als ich diese Nachricht bekam, zerriß ich meinen Mantel und Rock, raufete mir Haar und Bart aus, und saß bestürzt.

4. Alle, die das Wort des Gottes Israels fürchteten, kamen bey mir zusammen wegen der Missethat deren, die aus der Gefangenschaft angekommen waren: ich blieb traurig sitzen bis zu dem Abendopfer.

5. Un-

5. Unter dem Abendopfer stund ich auf von dem Orte meiner Betrübniß, und mit zerrissenem Mantel und Rocke fiel ich auf meine Kniee, und streckete meine Hände zu dem Herrn meinem Gott aus.

6. Mein Gott, sagte ich, ich erröthe und schäme mich das Angesicht gegen dich meinen Gott aufzuheben: denn unsere Bosheit ist über unser Haupt angewachsen, und unsere Sünden haben sich bis an den Himmel vermehret,

7. Von den Zeiten unserer Väter an: aber auch wir selbsten haben gröblich gesündiget bis auf diesen Tag: wir sind auch unserer Missethaten halber übergeben worden, wir, unsere Könige und Priester, in die Hände ausländischer Könige unter das Schwert, in die Gefangenschaft, Plünderung, und Beschämung unseres Angesichtes, wie man es noch heute sieht.

8. Kurz vorher, und gleichsam erst vor einem Augenblicke, ward unser Gebeth vor dem Herrn unserem Gott aufgenommen, daß er noch einige von uns übrig ließ, und uns wiederum an seinem heiligen Orte eine bleibende Stelle verlieh, da unser Gott sein Licht unsern Augen mittheilete, und uns nach (dem Grabe) unserer Dienstbarkeit ein wenig Leben schenkete:

9. Denn

9. Denn wir sind noch in der Dienstbarkeit (eines ausländischen Herrn, des Königes in Persien:) doch hat unser Gott in der Dienstbarkeit uns nicht verlassen, sondern uns vor den Königen in Persien * seine Barmherzigkeit erwiesen: daß sie uns das Leben ließen, das Haus unseres Gottes aufrichteten, dessen Einsamkeit besetzeten, und ganz Juda sammt Jerusalem verwahreten.

10. Was sollen wir jetzt nach diesem sagen, unser Gott? denn wir haben deine Gebothe (schon wieder) verlassen,

11. Welche du uns durch deine Knechte die Propheten auferlegt, da du sagtest: Das Land, zu dessen Besitze ihr hingehet, ist ein befleckes Land, nach der Unreinigkeit der Völker und der fremden Länder, die alles mit ihrem Gräuel und Wuste von einer Seite bis zu der andern erfüllet haben.

12, Nun dann verheurathet eure Töchter niemals mit ihren Söhnen, noch ihre Töchter mit euren Söhnen: stiftet keinen Friede mit ihnen, und suchet ihr Glück nimmermehr: damit ihr hier mächtig werdet, und die Güter des Landes so wohl selbsten genießet, als euren Nachkömmlingen immerdar erblich zu genießen hinterlasset.

13. Nach allem, was wir gelitten haben, sind wir doch wiederum in unsern bösen Werken und dieser großen Sünde: wiewohl du unser

---

9. * vor den Königen in Persien. in dem Hebr. Griech. u. a.

ser Gott die vorige Bosheit uns verziehen, und das Gegenwärtige Heil uns mitgetheilet hast.

14. Sollen wir * deine Gebothe wiederum vernichten, und uns in solche Ehebündnissen mit Völkern einlassen, die im Gräuel leben? Wirst du dich nicht hierüber bis zu unserer Austilgung erzörnen, und niemanden aus uns Rettung oder Heil verleihen?

15. Herr, Gott Israels, du bist so billig, daß du uns noch erhältst, und errettest, wie es dieser Tag bezeuget: sieh aber, wir stecken in unserer Missethat: dessentwegen können wir ja vor deinem Angesicht nicht bestehen.

Zehntes Hauptstück.

Die unrechtmäßigen Ehen werden aufgehoben.

1. Da Esdra also bethete, Gott anrief, und vor seinem Tempel liegend (die Schuld Israels) mit Thränen bekannte *: versammlete sich bey ihm eine überaus große Menge Israeliten, Männer, Weiber, und Kinder: das Volk weinete heftig,

2. Als Sechenia ein Sohn Jehiels aus dem Hause Elams den Esdra anredete, und sagte: Wir haben uns an unserem Gott versündiget, und aus den Völkern dieser Länder fremde Weiber

---

14. Sollen wir, u. s. f. Im Hebr. ist es eine Frage.

1. * bekannte. im Hebr. Griech. und Syr.

ber genommen. Nun aber, wenn sich dieses in Israel aussöhnen läßt,

3. Wollen wir jtzt * mit dem Herrn unserem Gott einen Bund machen, und alle Weiber sammt ihren Kindern entlassen, nach dem Willen Gottes und derjenigen, die sein Wort fürchten: es geschehe nach dem Gesetze.

4. Steh auf, du hast diesen Handel zu schlichten, und wir wollen dir beystehen: fasse Muth, und greif die Sache an.

5. Esdra stund auf, und foderte einen Eid von den Vornehmsten aus den Priestern und Leviten, und von dem ganzen Israel, daß sie dieses Vornehmen zu Werke richten wollten. Nachdem sie geschworen hatten,

6. Begab sich Esdra von dem Thore des Gotteshauses zu dem Zimmer Johanans, der ein Sohn Eliasibs war: er gieng hinein, genoß aber weder Speise noch Trank: denn er betrübete sich über das Verbrechen derer, welche aus der Gefangenschaft waren entlassen worden.

7. Alle diese ließ man in Jerusalem und durch ganz Juda berufen, sie sollten sich zu Jerusalem versammlen.

8. Wer aber in dreyen Tagen nicht erscheinen würde, sollte nach dem Rathschlusse der Vorsteher und Aeltesten seiner ganzen Habe beraubet, und er selbst aus der Gemeine der Gläubigen verstoßen seyn.

9. Als

---

3. * jetzt. im Hebr. Griech. u. a.

9. Also kamen in dreyen Tagen alle Männer aus Juda und Benjamin zu Jerusalem zusammen: das war der zwanzigste Tag im neunten Monate. Das ganze Volk saß auf der Gasse vor dem Hause Gottes, und zitterte der Sünde wegen, und auch weil es regnete.

10. Der Priester Esdra stund auf, und sagte zu ihnen: Ihr habt euch vergangen, daß ihr euch mit ausländischen Weibern verbunden, wodurch ihr die Missethaten Israels vermehret habt.

11. Nun aber bekennet es vor dem Herrn dem Gott eurer Väter, und erfüllet seinen Willen: sönderet euch ab von den Völkern der (heydnischen) Länder, und von den fremden Weibern.

12. Die ganze Menge antwortete, und schrie mit lauter Stimme: wie du zu uns gesagt hast, also geschehe es.

13. Es ist aber viel Volk beysammen, und das Regenwetter läßt uns nicht auf der Gasse stehen: so ist auch dieses kein Werk von einem oder zweenen Tagen, weil wir uns in sehr großer Anzahl hierinnen vergriffen haben.

14. Bestelle man Vorsteher aus der ganzen Gemeine: und alle, die in unsern Städten Ausländerinnen geheurathet haben, sollen zu bestimmter Zeit kommen; und mit ihnen die Aeltesten einer jeden Stadt und ihre Stadtrichter: bis der grimmige Zorn unseres Gottes wegen dieser Sünde sich von uns abwendet.

15. Jonathan der Sohn Asahels und Jahazia des Thekue Sohn nahmen das Geschäffe

über

über sich, und ihre Gehülfen waren Mesollam und der Levit Sebbethai:

16. Und die aus der Gefangenschaft heim gekommen waren, hielten ihr Wort. Der Priester Esdra, und die Oberhäupter der Stämme, welche in ihren väterlichen Häusern alle mit Namen dazu ernannt waren, traten zusammen, und setzeten sich am ersten Tage des zehnten Monates die Sache zu untersuchen.

17. Nicht eher als an dem ersten Tage des ersten Monates warden sie fertig mit allen Männern, die sich mit fremden Weibern verehlichet hatten.

18. Auch in den priesterlichen Häusern fand man solche, die sich ausländische Frauen erkieset hatten. Aus dem Hause des Josue, des Sohnes Josedeks, und seiner Brüder: Maasia, Eliezer, Jarib, und Godolia,

19. Sie griffen zu, und verstießen ihre Frauen: für ihre Sünde aber opferten sie einen Widder von der Schafheerde.

20. Aus dem Hause Emmers: Hanani, und Zebedeia.

21. Aus dem Hause Harims: Maasia, Elia, Semeia, Jehiel und Ozia.

22. Aus dem Hause Pheßhurs: Elioenai, Maasia, Ismael, Nathanael, Jozabed, und Elasa.

23. Aus den Leviten: Jozabed, Semei, Celaia oder Kalita, Phathahia, Juda, und Eliezer.

24. Aus den Sängern: Eliasib. Aus den Thorhütern: Sellum, Telem, und Uri.

25. Aus

25. Aus den (Layen) in Israel. Aus dem Hause Pharoß: Remeia, Jezia, Melchia, Miamin, Eliezer, noch ein Melchia, und Banea.

26: Aus dem Hause Elams: Matthania, Zacharia, Jehiel, Abdi, Jerimoth, und Elia.

27. Aus dem Hause des Zettua: Elionai, Eliasib, Matthania, Jerimuth, Zabad, und Aziza.

28. Aus dem Hause des Bebai: Johanan, Hanania, Zabbai, Athalai.

29. Aus dem Hause des Bani: Mosollam, Melluch, Adaia, Jasub, Saal, und Ramoth oder Jeramoth.

30. Aus dem Hause Phahathmoabs: Edna, Chalal, Benaia, Maasia, Matthania, Beseleel, Bennui, und Manasse.

31. Aus dem Hause Herems: Eliezer, Josue, Melchia, Semeia, Simeon,

32. Benjamin, Maloch, und Samaria.

33. Aus dem Hause Hasoms: Matthanai, Matthatha, Zabad, Eliphelet, Jermai, Manasse, und Semei.

34. Aus dem Hause eines andern Bani: Maaddi: Amram, Uel.

35. Bania, Badaia, Chelian,
36. Bania, Badaia, Eliasib,
37. Matthania, Matthanai, Jasi,
38. Bani, Bennui, Semei,
39. Salmia, Nathan, Adaia,
40. Mechnedebai, Sisai, Sarai,

41. Ezrel, Selemiau, Semeria,
42. Sellum, Amaria, und Joseph.
43. Aus dem Hause des Nebo: Jehiel, Matthatia, Zabad, Zabina, Jeddu, Joel, und Banaia.
44. Alle diese hatten ausländische Weiber zur Ehe genommen, deren einige auch Kinder von ihnen gehabt hatten.

Nehemia

oder

Das zweyte Buch

des

Esdra.

Erstes Hauptstück.

Sorgfalt des Nehemia für sein Volk.

1. Das Buch des Nehemia *, welcher ein Sohn des Helcia war. In dem zwanzigsten Jahre, im Monate Chaslev, befand ich mich an dem festen Orte Susan **:

2. Als Hanani, einer aus meinen Brüdern (aus der Zunft Levi,) und andere Männer aus Juda ankamen. Ich befragte mich bey ihnen um die Juden, die aus der Gefangenschaft nach Hause gereiset und noch am Leben waren; und um Jerusalem.

---

1. * Nehemia. Dieses Buch wird von seinem Verfasser Nehemia genannt, wie die Bücher Jobs, Daniels, und der übrigen Propheten; oder das zweyte Buch des Esdra, weil es seine Thaten enthält, und jenes fortsetzet, was er in dem vorigen Buche angefangen. Daß Nehemia aus der Zunft Levi gewesen, erhellet aus dem, weil er 2 Mach. 1, 21, ein Priester genannt wird. Sein Vater hat im Griechischen, Arabischen, und Syrischen den Namen Helcia; und im Hebräischen, welches die Grundsprache dieses ganzen Buches ist, mit einiger Veränderung Hachalia. Das Arabische leget dem Vater des Nehemia die Würde eines hohen Priesters bey. Vielleicht stammete Nehemia von jenem Helcia, welcher ohngefähr dreyhundert Jahre zuvor das hohe Priesteramt bekleidet hatte. ** In dem zwanzigsten Jahre des Artaxerxes, nicht des Memnons oder Mnemons, sondern des Artaxerxes mit der langen Hand; im Monate Chaslev, dem neunten bey den Hebräern; an dem festen Orte Susan, welches die Hauptstadt in Persien war.

3. Sie antworteten mir: Die noch aus der Gefangenschaft übrig sind, und dort in dem Lande wohnen, leben in großer Trübsal und Schande: die (neue) Stadtmauer ist zerstöret, und die (neuen) Stadtthore sind verbrannt. *

4. Als ich diese Reden gehöret hatte, setzete ich mich betrübt nieder, und weinete viel Tage hindurch: ich fastete, und bethete vor dem Gott des Himmels.

5. Ich bitte, sagte ich, o Herr, Gott des Himmels, du Starker, du Großer, du Erschrecklicher, der du getreu in deinem Bunde und barmherzig bist gegen die, welche dich lieben, und deine Gebothe halten.

6. Ich bitte *, höre mich gnädig an, und wende dein Auge auf mich: vernimm das Gebeth deines Knechtes, das er heute vor dir verrichtet. Tag und Nacht (flehe ich) für die Kinder Israels deine Diener: ich bekenne ihre Missethaten: sie haben wider dich gesündiget, ich und das Haus meines Vaters haben gesündiget.

7. Wir haben uns von der Eitelkeit verführen lassen, und dich sehr beleidiget *: deine Gebothe, Satzungen, und Rechte, welche du dem Moyses deinem Diener aufgetragen, haben wir nicht gehalten.

8. Sey

---

3. * zerstöret, und ... verbrannt, von den Samaritanen.

6. * Ich bitte. 7. * dich sehr beleidiget. beydes aus dem Hebr.

8. Sey doch eingedenk des Versprechens*, das du uns durch deinen Knecht Moyses verkündiget hast, da du sagtest: Wenn ihr (mein Gesetz) übertretet, will ich euch unter die Völker zerstreuen:

9. Wenn ihr euch aber zu mir bekehret, wenn ihr meine Verordnungen in Acht nehmet und haltet: will ich euch versammlen, solltet ihr auch an den äußersten Gränzen der Welt stecken: ich will euch wieder an den Ort führen, den ich meinem Namen zur Wohnung erwählet habe.

10. Wir sind ja deine Knechte, und dein Volk, welches du mit deiner großen Macht und mit deiner starken Hand erlöset hast.

11. Ich bitte dich, o Herr, verleih doch mir deinem Knechte und andern deinen Knechten, die deinen Namen fürchten wollen, bey ihrem Gebethe ein günstiges Ohr: leite deinen Knecht an diesem Tage, und gieb ihm Gnade vor diesem Manne. Denn ich war des Königes Mundschenk.

8. * des Versprechens. 5. Moys. 30, 1 u. ff. Die Hebräer in Juda waren zwar wieder in ihrem Vaterlande, aber nicht in Sicherheit und Ruhe: auch diese schloß die göttliche Verheißung ein, und um diese bittet Nehemia.

Zweytes Hauptstück.

Nehemia erhält von dem Könige Erlaubniß die heilige Stadt zu erneuern.

1. Es war der Monat Nisan im zwanzigsten Jahre des Königes Artaxerxes, als er bey der Tafel saß, und ich ihm Wein reichete: ich schien ihm traurig auszusehen, welches er sonst niemals an mir bemerket hatte.*

2. Der König sprach zu mir: Warum ist dein Angesicht betrübt, da ich dir doch keine Krankheit ansehe? das ist nicht ohne Ursache: du hast im Herzen ein heimliches Anliegen. Ich erschrack hierüber sehr heftig,

3. Doch antwortete ich dem Könige: Das Leben des Königes bleibe ungeschwächt. Wie sollte mein Angesicht ohne Traurigkeit seyn, da die Stadt, wo meine Väter begraben liegen, verwüstet ist, und ihre Thore verbrannt sind?

4. Der König fragte mich, was ich begehrete. Ich aber rief den Gott des Himmels an,

5. und sagte zu dem Könige: Wenn es dem Könige beliebig ist, und dein Knecht bey dir in Gnade steht; so sende mich nach Juda in die Stadt, wo meine Väter begraben sind, daß ich sie wieder aufbaue.

6. Der

---

1. welches er sonst niemals an mir bemerket hatte. aus dem Hebr. und Syr.

6. Der König und die Königinn*, welche neben ihm saß, fragten mich, wie viel Zeit ich zu der Reise nöthig hätte, und wann ich wieder da seyn würde. Ich bestimmete eine Zeit**, der König aber ließ sich meine Reise gefallen, und schickete mich ab.

7. Ich sagte noch zu dem Könige: So es dem Könige gefällt, lasse er mir Briefe ausfertigen an die Landpfleger jenseit des Flusses (Euphrat,) daß sie mir Vorschub thun sollen, bis ich in Judenland komme;

8. Und einen Befehl an den Königlichen Forstmeister Asaph, daß er mir Holz gebe; den Thurm des Tempels, die Stadtmauern, und das Haus, das ich beziehen werde, mit Thoren zu verwahren. Der König verwilligte es, weil die Hand meines Gottes mich gütig bedeckete.

9. Ich kam zu den Landpflegern jenseits des Flusses mit etlichen Rittmeistern und einer Reiterey, die der König mit mir gesandt hatte; und überlieferte ihnen die königlichen Schreiben.

---

6. * die Königinn. Die Schriftsteller, welche diesen Artaxerxes für den Assuerus halten, erkennen die Königinn für die Esther: die aber das erste nicht annehmen, müssen auch das andere verwerfen. ** eine Zeit, nicht von 12 Jahren, wie viele meynen: denn er sah ja, daß ihn der König und die Königinn ungerne so lange Zeit vermissen würde. Er brauchte zu seinem Geschäffte nicht den vierzigsten Theil von 12 Jahren: denn die Stadtmauer wurde in 52 Tagen (vollendet 2 Esdr. 6, 15.) und andere Nebendinge konnten in wenig Wochen ausgerichtet werden. Man kann sehen, was 2 Esdr. 5, 14, soll angemerket werden.

10. Da es dem Sanaballat einem Horoniten (aus Moab) und dem Tobia einem Ammoniten, ehedessen einem Knechte, zu Ohren kam: waren sie überaus traurig und bestürzt, daß ein Mann anlangete, der das gemeine Beßte der Israeliten suchte.

11. Ich kam nach Jerusalem, und wartete drey Tage.

12. Alsdann stund ich in der Nacht auf, und wenige Männer mit mir. Ich sagte keinem Menschen, was mein Gott mir eingegeben zu Jerusalem vorzunehmen. Den Esel ausgenommen, worauf ich ritt, war kein Thier in meinem Gefolge, (kein Geräusch zu machen.)

13. Ich ritt bey der Nacht hinaus durch das Thalthor, bey dem Drackenbrunnen vorbey zu dem Mistthore; und betrachtete die zerstörten Mauern und die verbrannten Thore Jerusalems.

14. Ich ritt fort zu dem Brunnenthore, und bey dem Königsteiche fand der Esel, worauf ich saß, (vor den Steinen der eingerissenen Mauer) keinen Ort durchzukommen.

15. Ich mußte in der Nacht durch den Bach setzen, und betrachtete (überall) die Mauer, bis ich wiederum zu dem Thalthore kam, und nach Hause gieng.

16. Die Oberkeiten wußten von diesem Ritte und meinem Vorhaben nichts: ich hatte auch noch keinem Juden, weder einem Priester, noch Edlen, noch den Oberkeiten oder Arbeitern, etwas geoffenbaret.

17. Nach

17 Nach diesem sagte ich zu ihnen: Ihr sehet die Trübsal, in der wir sind: denn Jerusalem ist verwüstet, und seine Thore sind vom Feuer verzehrt. Kommet, lasset uns die Mauern Jerusalems bauen, daß wir nicht mehr ein Spott (unserer Feinde) seyn.

18. Ich deutete ihnen an, wie hülfreich die Hand meines Gottes gegen mich wäre, und was der König mir gesagt hätte. Wir wollen, sagte ich, uns aufmachen, und bauen. Also redeten auch sie *, und griffen mit Muthe zum guten Werke.

19 Sanaballat der Horonit, Tobia der Knecht aus Ammon, und Gosem der Araber, höreten dieses, und trieben das Gespött mit uns: sie verachteten uns, und fragten, was für einer Sache wir uns unterfiengen, und ob wir uns wider den König empöreten.

20. Ich gab ihnen Antwort, und ließ ihnen sagen: Der Gott des Himmels, dem wir dienen, giebt uns Glück: wir wollen uns aufmachen, und bauen: ihr aber habt kein Theil an Jerusalem, noch ein Recht, daß wir euer gedenken sollten.

Drit-

---

18. *also redeten auch sie nach dem Hebr. u. a.

Drittes Hauptstück.

Verzeichniß derer, welche mitgebauet haben.

1. Eliasib der Hohepriester und seine Mitbrüder die Priester macheten sich auf, und baueten das Schafthor: sie heiligten es*, und henketen die Pforte ein: auch die Mauern) heiligten sie bis an den Thurm, der hundert Ellen hoch ist, bis an den Thurn Hananeels.

2. Neben ihm bauete die Bürgerschaft von Jericho, und neben dieser bauete Zachur der Sohn des Amri.

3. Das Fischthor baueten die Söhne Asnaa: sie machten die Stockwerke aus, henketen die Pforte ein, und versahen sie mit Schlössern und Riegeln.

4. Neben ihnen bauete * Marimuth, der Sohn des Uria und Enkel des Ackus; neben ihm Mosollam, Sohn des Barachia und Enkel Mesezebels; und neben diesem Sodok, ein Sohn des Baana.

---

1. * sie heiligten es. Es war zwar dieser ganze Bau heilig, weil die Stadt und das Volk Gottes heilig war; aber sonderbar dieses Thor, weil dadurch der größte Theil des kleinen Opferviehes in die Stadt getrieben wurde: darum erwählete die Priesterschaft dieses Thor und die nächste Mauer zu bauen.

4. * bauete. Das hebräische Wort heißt nicht nur bauen, sondern ämsig und eifrig bauen: welches Wort auch bey allen nachfolgenden Bauherren bis zu dem Ende dieses Hauptstückes gebrauchet wird.

5. Neben ihm bauete die Bürgerschaft von Thekue: aber ihre Oberhäupter wandten keine Mühe an in dem Werke ihres Herrn.

6. Das alte Thor baueten Jojada ein Sohn des Phasea und Mosollam ein Sohn des Besodia, sammt seinen Stockwerken, der Pforte, den Schlössern und Riegeln.

7. Neben ihnen baueten Meltia von Gabaon und Jadon von Meron, (und mit ihnen) die Bürger von Gabaon und Maspha, für den Landpfleger dießseit des Flusses. *

8. Neben ihnen bauete Etziel ein Sohn des Haria, welche Goldschmiede * waren; und neben diesen Hanania, der von Apothekern stammete **: sie verwahreten Jerusalem bis zu der breiten Mauer *** und Gasse.

9. Neben ihm bauete Raphaia, der Sohn Hurs, und Vorsteher einer Hälfte * von Jerusalem.

10. Neben diesem bauete Jedaia, der Sohn Haromaphs, seinem Hause gegenüber; und neben ihm Hattuß, der Sohn des Hasebonia.

11. Melchia der Sohn Herems und Hasub der Sohn Phahathmoabs baueten die Mauer vor

---

7. * für den Landpfleger dießseit des Flusses. Nehemia selbst kann hierunter nicht verstanden werden: denn er trat dieses Amt erst hernach an, wie man sehen wird 2 Esdrr. 5, 14.

8. *. Goldschmiede. aus dem Hebr. und Griech.

* der von Apothekern stammete im Hebr.

*** der breiten Mauer. im Hebr. Griech. u. a.

9. * einer Hälfte. aus dem Hebr. Griech. und Arab.

vor der Hälfte der nächsten Gasse, und den Thurm der Backöfen.

12. Neben diesem (Thurme) bauete Sellum, der Sohn des Alloheß und Vorsteher der andern Hälfte von Jerusalem; und mit ihm seine Töchter.

13. Hanun und die Bürgerschaft von Zanoe baueten das Thalthor mit seiner Pforte, den Schlössern und Riegeln; und noch tausend Ellen von der Stadtmauer bis zu dem Misthore.

14. Melchia, der Sohn Rechabs und Vorsteher über die Gegend Bethacharam, bauete das Mistthor mit seiner Pforte, den Schlössern und Riegeln.

15. Sellun, der Sohn des Cholhoza und Vorsteher der Gegend Maspha, bauete das Brunnenthor, mit seinem Dache, der Pforte, ihren Schlössern und Riegeln; und noch weiter die Mauern an dem Teiche Siloe, und dem königlichen Garten, bis zu der Stiege, die von der Stadt Davids herab geht.

16. Neben ihm bauete Nehemia, der Sohn Azboks und Vorsteher der Hälfte Bethsurs, bis zu dem Grabe Davids bey dem Teiche, der mit 'großer Mühe gemacht worden ist, und bis zu dem Heldenhause.

17. Nach ihm fiengen die Leviten an zu bauen: der erste war Rehum, ein Sohn des Benni: neben ihm bauete Hasebia, der Vorsteher der Hälfte Ceila, eben vor dieser Gasse (Ceila.)

18. Nach

18. Nach ihm baueten seine Mitbrüder (andere Leviten;) Bavai, ein Sohn Henadads und Vorsteher der andern Hälfte Ceila;

19. Nach ihm Azer, ein Sohn des Josue und Vorsteher der Gegend Maspha: er bauete eben so viel (als die vorige) bis zu dem Hügel, da die feste Ecke ist.

20. Nach ihm bauete auf dem Berge der eifrige * Baruch ein Sohn des Zachai oder Zabbai, eben so viel (als Azer) von der Ecke bis zu der Hausthüre Eliasibs des hohen Priesters.

21. Nach ihm bauete Marimuth*, der Sohn des Uria und Enkel des Ackus, eben so viel (als Baruch) von der Hausthüre Eliasibs bis an das Ende seiner Behausung.

22. Hiernächst baueten die Priester von der Fläche bey Jericho.

23. Nach ihm (dem Leviten Marimuth) baueten Benjamin und Hasub ihrer Behausung gegenüber; und nach ihnen Azaria, ein Sohn des Maasia und Enkel des Ananias, ebenfalls seinem Hause gegenüber.

24. Nach ihm bauete Bennui, der Sohn Henadads eben so viel (als der vorige) von dem Hause des Azaria bis an die Ecke, da man sich wendet.

25. Gegen diese Ecke, und den hohen Thurm der an dem königlichen Palaste hervorsteht, bey dem Vorhofe des Gefängnisses, Phalei

der

---

20. * der eifrige. nach dem Hebr.

21. * Marimuth, welcher in diesem Verzeichnisse schon V. 4 genannt worden.

der Sohn des Ozi: nach ihm Phadaia der Sohn des Pharoß. (Bis hieher die Priester: nach ihnen baueten)

26. Die Nathinäer, welche bey (dem Thurme Ophel wohneten, bis an das Wasserthor gegen Osten, und den hervorstehenden Thurm.

27. Von dannen bauete die Bürgerschaft von Thekue eben so viel (als die Nathinäer) dem großen und hervorstehenden Thurme gegenüber, bis an die Mauer des Tempels an dem (Thurme) Ophel. *

28. Von dem Roßthore hinauf baueten die Priester, ein jeder seinem Hause gegenüber.

29. Nach ihnen bauete Sadok, der Sohn Emmers, seinem Hause gegenüber; und nach ihm Semaia, der Sohn des Sechenia und Verwahrer der östlichen Pforte (des Tempels.)

30. Nach diesem bauete Hanania der Sohn des Selemia; und Hanun, der sechste aus den Söhnen Selephs, eben so viel (als der vorige;) und nach ihm Mosollam, der Sohn des Barachia seiner Schatzkammer gegenüber.

31. Nach ihm bauete Melchia, der Sohn eines Goldschmiedes, bis zu dem Hause der Nathinäer und der Krämer, dem Thore des Rathhauses gegenüber, und bis zu dem Saale an der Ecke.

32. Von

---

27. * an dem Ophel. aus dem Hebr. u. Griech.

32. Von dem Saale an der Ecke bis zu dem Schafthore * baueten die Goldschmiede und Krämer.

Viertes Hauptstück

Wachsamkeit der Juden wider ihre Feinde.

1. Nun begab es sich, daß Sanaballat vernahm, wir baueten unsere Stadtmauer: hiedurch ward er sehr aufgebracht, und in seinem übermäßigen Zorne machte er ein Gespött aus den Juden.

2. Er sagte vor seinen Brüdern, und einer Menge der Samaritanen: Was beginnen die kraftlosen Juden? Werden ihnen die Völker(eine solche Befestigung) gestatten? Wollen sie das Opfer (ihrer Kirchweihe) verrichten und alles vollenden an einem Tage? Wollen sie die Steine zum Bauen aus den Haufen der Brandstätte und ihrem Staube hernehmen?

3. Auch Tobia der Ammonit, sein Anhänger, sagte: Bauen sie immerhin: wenn ein Fuchs darüber springt, reißt er ihre steinerne Mauer zu Boden. *

---

32. * bis zu dem Schafthore. Von diesem hat Nehemia V, 1 seine Erzählung angefangen, und nachdem er den ganzen Umfang Jerusalems beygebracht, beschließt er es mit eben diesem Thore.

3. * reißt er ... zu Boden. im Hebr. Griech. u. a.

4. Höre unser Gott, wie man uns verachtet: wende ihr Gespött auf ihr Haupt zurücke, laß auch sie ausplündern*, und irgendwo in der Gefangenschaft verachtet werden.

5. Bedecke ihre Bosheit nicht, und vertilge ihre Sünde nicht vor deinem Angesichte: weil sie unsern Bau verlachen, und uns zum Zorne reizen. *

6. Wir baueten unsere Stadtmauer, und schlossen sie um und um an einander; hatten auch schon die Hälfte (ihrer Höhe) erreichet, und das Herz des Volkes fassete neuen Muth zu der Arbeit.

7. Aber da Sanaballat und Tobia, die Araber, die Ammoniten, und die Azotier höreten, daß die Stadtmauern zu Jerusalem immer in die Höhe stiegen*, und kein leerer Zwischenraum mehr zu sehen wäre: geriethen sie in einen sehr großen Zorn,

8. Und verbanden sich mit einander, sie wollten alle kommen, und theils Jerusalem bestreiten, theils mit Nachstellungen uns zusetzen.

9. Wir betheten zu unserem Gott, und stelleten wider sie Tag und Nacht Wachen zu den Mauern.

10. Doch sagte (der Pöbel) in Juda: Unsere Kräfte sind durch das Tragen geschwächet: es ist zu viel Erde (auszugraben und wegzuschaffen:) eine solche Mauer können wir nicht ausbauen.

11. Un-

---

4. * ausplündern. im Hebr. und Syr.
5. *zum Zorne reizen. im Hebr.
7. * in die Höhe stiegen. nach dem Hebr. Griech. und Arab.

11. unsere Feinde sagten: Sie sollen es nicht wissen, noch sehen, bis wir mitten unter ihnen stehen, und sie erschlagen: so ist das Werk gehemmet.

12. Die Juden aber, die neben ihnen wohneten, kamen oftmals, und entdeckten uns ihren Anschlag von allen Seiten.

13. Derowegen bestellete ich an jedem Orte hinter der Mauer ringsherum bewaffnetes Volk mit Schwertern, Spießen, und Bogen, (wechselweise) nach der Ordnung der Geschlechte.*

14. Ich sah nach, ließ es mir angelegen seyn, und sprach zu den Vornehmsten, zu den Oberkeiten, und zu dem ganzen übrigen Volke: Fürchtet euch nicht vor ihnen: gedenket nur an den großen und erschrecklichen Herrn, und streitet für eure Brüder und Söhne, Töchter und Frauen, und für eure Häuser.

15. Als aber unsern Feinden zu Ohren kam, daß sie verrathen waren, zerstreuete der Herr ihre Berathschlagungen: und wir kehreten alle zu den Stadtmauern zurücke, ein jeder zu seiner Arbeit.

16. Von demselben Tage blieb die Hälfte meiner jungen Leute bey der Arbeit, und die andere Hälfte stund zu dem Gefechte bereit, mit Spießen und Schilden, Bogen und Harnischen: hinter allen Geschlechten aus Juda waren ihre Hauptleute.

17. Wer an den Mauern bauete, wer eine Last trug, oder eine auflegte; arbeitete mit einer Hand, und an der andern hatte er das Gewehr:

13. * der Geschlechte. im Hebr. Griech. und Syr.

18. Denn ein jeder aus den Bauleuten hatte sein Schwert an die Lenden gegürtet. Sie baueten, und ließen neben mir die Trompete erschallen.

19. Ich sagte zu den Vornehmsten, zu den Oberkeiten, und zu dem übrigen Volke: Das Werk ist groß und breit, und wir stehen an der Mauer abgesondert, und weit von einander:

20. So bald ihr an einem Orte den Trompetenschall höret, laufet dahin zusammen: unser Gott wird für uns streiten.

21. Die Hälfte von uns soll an der Arbeit seyn, und die andere Hälfte den Spieß in der Hand haben, vom Anbeginne der Morgenröthe, bis die Sterne sich sehen lassen.

22. Dem Volke sagte ich zu eben der Zeit: Ein jeder bleibe des Nachts * mit seinem Knechte zu Jerusalem, damit wir Tag und Nacht mit Wachen und Arbeiten umwechseln mögen.

23. Ich aber, meine Brüder, meine Bediente, und die Wächter, die mir folgeten, wir legeten unsere Kleider niemals ab, außer dem (gewöhnlichen) Waschen, da wir uns auskleiden mußten.

Fünftes Hauptstück.

Nehemia widersetzet sich dem Geize: seine Freygebigkeit.

1. Es entstund ein großes Geschrey des gemeinen Mannes und der Weiber wider ihre Brüder die Juden.

2. Die-

---

22. des Nachts. aus dem Hebr. und Syr.

2. Diese sagten: Wir haben sehr viel Söhne und Töchter: lasset uns (dieselben verkaufen, und uns um den gelösten) Preis Getreid schaffen, daß wir zu essen und zu leben haben.

3. Jene sagten: Lasset uns unsere Aecker, Weingärten und Häuser versetzen: damit wir Getreid im Hunger bekommen.

4. Andere sagten: Lasset uns auf unsere Aecker und Weingärten Geld aufnehmen, dem Könige seinen Zins zu geben.

5. Unser Leben und unsere Kinder sind uns eben so lieb, als unsern (reichen) Mitbrüdern ihr Leben und ihre Kinder. Sieh aber, wir verkaufen unsere Söhne und Töchter unter das Joch der Dienstbarkeit: unsere Töchter dienen als leibeigene Mägde, und wir haben nichts sie loszukaufen: unsere Aecker und Weingärten sind in fremden Händen.

6. Bey Anhörung dieses Geschreyes und solcher Worte ereiferte ich mich heftig.

7. Und nachdem ich die Sache bey mir wohl überlegt hatte, schalt ich die Vornehmsten und Oberkeiten, daß sie mit ihren Brüdern Wucher trieben. Ich hielt wider sie eine große Zusammenkunft,

8. Und sagte zu ihnen: Wir haben die Juden unsere Brüder, wie ihr wisset, nach unserem Vermögen von den Heyden losgekaufet, denen sie verkaufet waren: und ihr wollt eure Brüder verkaufen, daß wir sie noch einmal loskaufen? Sie schwiegen, und wußten nichts zu antworten.

9. Was ihr thut, sagte ich weiter zu ihnen, ist nicht billig: warum wandelt ihr nicht in der Furcht unseres Gottes, damit ihr nicht den

Heyden, unsern Feinden, Anlaß zu einem Vorwurfe gebet?

10. Ich, meine Verwandte, und meine Bediente, haben sehr Vielen Geld und Getreid vorgestrecket: ey * lasset uns mit einander nichts zurücke fordern; sondern alles Geld, was man uns schuldig ist, (den Brüdern) schenken.

11. Gebet ihnen, ich bitte euch *, noch heute ihre Aecker, Weinberge, Oelgärten, und Behausungen wieder: und erlasset ihnen den hundertsten Theil * * des Geldes, Getreides, Weins, und Oeles; den ihr von ihnen zu begehren pfleget.

12. Sie antworteten: Wir wollen es wiedergeben, und nichts von ihnen suchen, sondern deinem Worte Folge leisten. Die Priesterschaft berief ich (in geheim) besonders, und ließ sie einen Eid schwören, daß sie meinen Vortrag erfüllen wollte.

13. Hierauf schüttelte ich den Busen meines Kleides aus, und sprach: Also leere Gott das Haus aller deren aus, und lasse ihre Arbeit leer ausgehen, die dieses Wort nicht vollziehen. Die ganze Versammlung antwortete: Das geschehe! Sie lobten Gott, und das Volk kam meinen Reden nach.

14. Von dem Tage an, da mich der König zum Landpfleger in Juda ernannt, nämlich vom zwanzigsten Jahre des Königes Artaxerxes bis

zu

---

10. * ey. * 11. ich bitte euch. beydes nach dem Hebr. * * den hundertsten Theil. Sie forderten monatlich den hundertsten Theil des geliehenen Gutes, und bekamen also jährlich zwölf vom Hunderte.

zu seinem zwey und dreyßigsten, zwölf Jahre hindurch *, habe ich und meine Brüder das (tägliche) Tafelgeld nicht genossen, welches man den Landpflegern schuldig war.

15. Die ersten Landpfleger, meine Vorfahren, beschwereten das Volk, und nahmen täglich von demselben, an Brode, Weine, und Gelde, vierzig Sikel: zudem wurde die Gemeine auch von ihren Bedienten ausgesogen: die Furcht Gottes ließ mich nicht also handeln.

14. * zwölf Jahre hindurch. Dieser Stelle bedienen sich jene, welche der Meynung sind, Nehemia habe nach seiner Abreise von dem Artaxerxes (2. Esdr. 2, 6.) den König zwölf Jahre nicht mehr gesehen, und er sey jener Landpfleger, von welchem in dem Baue der Stadtmauer zu Jerusalem (2. Esdr. 3, 7.) Erwähnung gethan wird. Aber eine so lange Abwesenheit kann nicht bestehen mit der großen Begierde des Königes und der Königin, den Nehemia bald wiederum bey sich zu sehen. Die Erlaubniß seiner Abwesenheit erstreckete sich zweifelsohne nicht über die Vollendung seines Werkes. Die Stadtmauer aber war in 52, Tagen schon aufgeführet, 2. Esdr. 6, 15. Er hatte auch keine andere Briefe von dem Könige aufzuweisen, als daß man ihm Vorschub thun sollte auf der Reise, und das nöthige Bauholz abfolgen ließe, 2. Esdr. 2, 7. u. f. Wäre er als Landpfleger dahin geschicket worden, hätte dieses vor allen andern Stücken in dem Königlichen Befehle müssen gemeldet werden. Er kam aber nur den Bau zu führen, und kehrete nach diesem schleunig zurücke. Der König erkannte die Fähigkeit des Mannes, und sein großes Ansehen in Juda; machte ihn daher zum Landpfleger noch in demselben zwanzigsten Jahre. Nehemia verwaltete dieses hohe Amt zwölf Jahre, theils anwesend, theils bey Hofe abwesend durch einen Amtsverweser: nahm aber niemals die tägliche 40. Sikel an, welche seine Vorfahren gefordert hatten, 2. Esdr. 5, 15.

16. Vielmehr half ich wacker * zu der Arbeit in Erbauung der Mauer: wir kaufeten ** (zu unserem eigenen Nutzen) nicht einen Acker: alle meine Bediente versammleten sich bey dem Werke.

17. Die jüdischen Vorsteher, hundert und fünfzig an der Zahl, und die ausländischen Gäste, die von allen Seiten zu uns kamen, hatten meine Tafel.

18. Alle Tage wurde bey mir ein Ochs und sechs auserlesene Widder verzehret, ohne das Geflügel: von zehn Tagen zu zehn Tagen hielt ich unterschiedliche Gastmahle, und gab noch viel anderes: und dennoch begehrete ich das Tafelgeld meiner Landpflegerey nicht: weil das Volk mit Ausgaben sehr beschwert * war.

19. Mein Gott, sey meiner eingedenk, und mir wegen aller Gutthaten gnädig, die ich diesem Volke erwiesen habe.

Sechstes Hauptstück.

Wider alle Nachstellungen der Feinde, wird die Stadtmauer zu Jerusalem ausgebauet.

1. Sanaballat, Tobia, Gossem der Araber, und unsere übrige Feinde erhielten

---

16. * wacker ** wir (ich und die Meinigen) kaufeten. beydes in dem Hebr.

18. * mit Ausgaben sehr beschwert. Das Volk hatte sich von der Gefangenschaft noch nicht erholet, mußte vieles zu dem Baue beytragen, arbeitete umsonst, und konnte nichts gewinnen.

ten die Nachricht, die Mauer wäre von mir so weit ausgebauet, daß nirgendswo eine Oeffnung mehr wäre, und nichts als die Flügel der Stadtthore abgiengen.

2. Darum liessen mich Sanaballat und Gossem einladen, ich möchte in die Marktflecken auf dem Felde Ono kommen, und mit ihnen ein Bündniß aufrichten. Allein weil sie nur die Absicht hatten mir zu schaden,

3. Sandte ich zu ihnen Abgeordnete mit der Antwort, ich hätte ein großes Werk vor mir, und könnte nicht erscheinen, damit es nicht ins Stecken geriethe, wenn ich mich entfernete, und zu ihnen reisete.

4. Sie widerholeten ihr Begehren viermal, und bekamen allezeit von mir die vorige Antwort.

5. Das fünfte mal schickete Sanaballat mit eben dem Begehren einen Bedienten, welcher einen offenen * Brief in der Hand trug:

6. In diesem war folgendes geschrieben: Es verlautet unter den Völkern, und sagt es auch Gossem, du und die Juden hättet eine Empörung im Sinne, und du baueteſt derowegen eine Mauer, dich zum Könige über sie aufzuwerfen; aus der Ursache.

7. Hätteſt du auch Propheten angestellet, von dir zu Jerusalem zu verkündigen, es sey in Juda ein König vorhanden. Solche Reden werden dem Könige zu Ohren gebracht werden: darum komm nun, daß wir uns mit einander berathschlagen.

8. Ich schickete hin, und ließ ihm sagen:

---

5. * offenen. aus dem Hebr. Griech. und Arab.

Was du vorgiebst, hat sich niemals zugetragen: denn es ist nur Gespinst, aus deinem Hirne.

9. Alle diese wollten uns schrecken: weil sie dachten und sagten *, wir werden die Hände sinken lassen, und von dem Werke abstehen. Eben darum vergrößerte ich meinen Muth **, (und sprach zu Gott:) Stärke nun meine Hände! ***

10. Ich verfügete mich in geheim zu dem Semaia, dem Sohne des Dalaia und Enkel Metabeels, in sein Haus: und er sprach: Lasset uns die Sache im Tempel mit einander abhandeln, mitten in dem Gotteshause, und bey geschlossenen Pforten desselben: denn sie werden kommen dich zu tödten, und werden des Nachts ihr mörderisches (Vorhaben) auszuführen suchen.

11. Ich aber versetzete: Soll ein Mann meines gleichen (wie in eine Freyung) fliehen? soll einer, wie ich bin, im Tempel sein Leben retten? dahin gehe ich nicht.

12. Denn ich erkannte, er wäre nicht von Gott gesandt: ob er schon in seiner Rede (so aufrichtig) als ein Prophet sch inen wollte, merkte ich doch, er hätte sich von dem Tobia und Sanaballat erkaufen lassen.

13. Denn er war mit Gelde bestochen, mich zu erschrecken, daß ich wie ein (furchtsamer) Uebelthäter handelte, und sie mir eine Schande vorzuwerfen hätten.

14. Sey meiner eingedenk, o Herr, was ich von dem Tobia und Sanaballat (zu leiden gehabt

---

9. * sagten. im Hebr. Griech. u. a. ** vergrößerte ich meinen Muth. nach dem Griech. Arab. und Syr. *** Stärke nun meine Hände. im Hebr.

habt habe) durch solche Ränke; wie auch von der (falschen) Prophetinn * Noadia, und andern dergleichen Propheten, die mir eine Furcht einjagen wollten.

15. Die Mauer wurde vollendet am fünf und zwanzigsten Tage im sechsten Monate (des geistlichen Jahres, durch eine Arbeit) von zwey und fünfzig Tagen.

16. Als es nun alle unsere Feinde erfahren, sahen * es alle Völker ringsherum mit Furcht ** an, und ließen den Muth sinken: weil sie erkannten, dieses Werk sey von unserem Gott. ***

17. Um diese Zeit sandten die Vornehmsten aus den Juden viel Briefe an den Tobia, und Tobia schrieb oft an sie:

18. Denn viele in Juda waren ihm eidlich verbunden: weil er ein Tochtermann des Sechenia war, eines Sohnes des Area; und sein Sohn hatte eine Tochter Mosollams, der des Barachia Sohn war, geheurathet.

19. Sie lobeten ihn vor mir, und verriethen ihm meine Reden: Tobia hingegen trachtete mich durch sein Briefe zu erschrecken.

Siebentes Hauptstück.

Verzeichniß deren, welche aus der babylonischen Gefangenschaft nach Hause gekommen.

1. Nachdem die Mauer vollendet war, henkete ich die Thore ein, und ordnete die Thorhüter, Sänger, und (andere) Leviten.

2. Ich

14. Prophetinn. aus dem Hebr.
16. * sahen. im Hebr. ** mit Furcht. aus dem Griech. Syr. und Arab. *** unserem Gott. im Hebr. Griech. und Arab.

2. Ich gab auch Befehle meinem Bruder Hanani, und dem Burgvogte zu Jerusalem Hanania, der ein aufrichtiger und ungemein gottesfürchtiger Mann zu seyn schien.

3. Diesen geboth ich, man sollte die Thore Jerusalems nicht eröffnen, bis die Sonne warm zu scheinen anfienge. Man mußte auch in ihrer Gegenwart die Thore zuschließen und verriegeln. Auf die Wache stellete ich die Einwohner von Jerusalem wechselweise, einen jeden seinem Hause gegenüber.

4. Die Stadt war sehr breit und groß, hatte aber noch wenig Volk in sich, und keine gebaute Häuser,

5. Mein * Gott aber gab mir ein, ich sollte eine allgemeine Musterung vornehmen: zu welcher ich dann die Vornehmsten und Oberkeiten, wie das Volk, zusammen rief. Ich fand auch ein schriftliches Verzeichniß derjenigen, welche das erstemal (aus der Gefangenschaft hieher) gezogen waren. Darinnen fand ich ** also geschrieben:

6. Dieß sind die Söhne des (fremden) Landes, welche aus der Gefangenschaft heimgezogen, dahin sie Nabuchodonosor der König in Babylonien geführet hatte. Nun kehreten sie zurücke nach Jerusalem und Juda, ein jeder in seine Stadt.

7. Mit dem Zorobabel kamen Josue, Nehemia, Azaria (oder Saraia) Raamia (oder Rahelaia,) Rahamani, Mardochäus, Belsan, Mespharath, Begoai, Nahum (oder Rehum) und

---

5. * Mein. im Hebr. und Arab. ** fand ich. im Hebr. Griech. u. a.

und Baana. (1. Esdr. 2, 2.) Folget die Anzahl der Männer * aus dem Volke Israel.

18. Söhne des Pharoß, zwey tausend, hundert, und zwey und sibenzig.

9. Söhne

---

7. * die Anzahl der Männer. Das gegenwärtige Verzeichniß kann mit den zweyen vorgehenden, 1. Chron 9, 2. u. ff. und 1. Esdr. 2. 1. u. ff. also verglichen werden. In der Chronik ist es mehr auf die Genealogie als auf die Berechnung der Zahl angesehen: daher ist es kein Wunder, daß man daselbst die Summe der andern zwo Stellen nicht finden kann. Aber Esdra uud Nehemia haben einerley Absicht, doch sind sie oft und viel von einander unterschieden. Lasset uns, Deutlichkeit halber, die großen Ungleichheiten von den kleinen absondern. Es ist eine kleine Ungleichheit, wenn Esdra um ein paar Personen mehr nennet, als Nehemia. 1. Esdr. 2, 45. u. f. nennet Esdra den Hagaba, Ackub, Hagab, und Semlai; Nehemia nur den Hagaba und Semlai, hier V. 48. Es konnte sich leicht begeben, daß ein Verzeichniß später gemacht wurde, als das andere; und daß Ackub und Hagab sich den Reisenden noch nicht beygesellet hatten, als man das erste Register verfertigte. Eben so leicht konnte ein geringer Unterschied in den Ziffern entstehen. Bey dem Esdra V. 17. hat Besai 323. Söhne, bey dem Nehemia V. 23. hat er 324. Der vier und zwanzigste konnte sich nicht nur auf dem Wege dazu schlagen, sondern wohl gar auf der Reise gebohren werden. Ist aber der Unterschied sehr merklich, so machet er auch nothwendig ein größeres Aufsehen; absonderlich da die letzte Summe aller Reisenden beyderseits gleich ist; und doch die kleinen Zahlen, aus welchen jene besteht, so oft und so sehr von einander entfernet sind. Die Hauptsumme ist hier, wie dort, 42360. Die besondern Zahlen aber sind bald bey dem Esdra, bald bey dem Nehemia größer, als an der harmonierenden Stelle: und zwar bisweilen um mehr als hundert, ja einmal um Tausend Köpfe. Bey dem Esdra hat Areah 775. Söhne, Zetthua 945, und von Bethel und Hai sind 223. Hingegen giebt Nehemia dem Areah nur 652, dem Zetthua 845, den Städten Bethel und Hai 123.

Abe

9, Söhne des Saphatia, dreyhundert, zwey und siebenzig.

10. Söhne der Areah, sechshundert, zwey und fünfzig.

11. Söhne

Aber auch Nehemia hat zuweilen viel größere Zahlen, als Esdra: denn bey ihm bekömmt Adin 655, Hasem 328, Senaa 3930, und Azgad 2322. Bey dem Esdra hat Adin nur 454, Hasum 223, Senaa 3630. und Azgad nicht mehr als 1222. Der Unterschied in allerley Stellen geht so weit, daß einer den andern um 1271 Köpfe übertrifft: denn alle kleine Summen bey dem Nehemia machen zusammen 31089 Mann, bey dem Esdra nur 29818.

Nehemia	31089
Esdrai	29818
Unterschied	1271

Sinnreich ist folgende Anmerkung bey dem berühmten Abte Augustin Calmet, über 1 Esdr. 2, 2. In dem Nehemia werden 1765 Reisende gezählet, welche Esdra weglässt. Hinwider zählet Esdra 494 Mann, die von dem Nehemia nicht angerechnet werden. Aber eben dieser Unterschied hebet den Unterschied auf: denn wenn man den Ueberschuß des ersten dem zweyten, oder des zweyten dem ersten beysetzet, bekommen beyde eine gleiche Summe.

Summe des Esdra	29818
Ueberschuß des Nehemia	1765
Beyde zusammen	31583

Summe des Nehemia	31089
Ueberschuß des Esdra	494
Beyde zusammen	31583

Die Ursache, in dem Verzeichnisse viele Leute zu verschweigen, konnte seyn, weil sie ihr Geschlechtsregister nicht aufzuweisen hatten, oder aus einer andern Zunft als Juda und Benjamin stammeten. Also die besagte Anmerkung.

11. Söhne Phahathmoabs aus den Söhnen des Josue: Joab, mit zwey tausend achthundert und achtzehen Nachkömmlingen.

12. Söhne Elams, tausend, zweyhundert, vier und fünfzig.

13. Söhne des Zetthua, achthundert fünf und vierzig.

14. Söhne des Zachai, siebenhundert, und sechzig.

15. Söhne des Bannui, sechshundert, acht und vierzig.

16. Söhne des Bebai, sechshundert, acht und zwanzig.

17. Söhne Azgads, zwey tausend, dreyhundert * zwey und zwanzig.

18. Söhne Adonikams, sechshundert, sieben und sechzig.

19. Söhne des Beguai, zwey tausend sieben und sechzig.

20. Söhne Adins, sechs hundert, fünf und fünfzig.

21. Söhne Aters, die von dem Ezechia stammeten, acht und neunzig.

22. Söhne Hasems, dreyhundert, acht und zwanzig.

23. Söhne des Besai, dreyhundert, vier und und zwanzig.

24. Söhne Harephs, hundert, und zwölf.

25. Söhne Gabaons (oder Gebbars, 1. Esdr. 2, 20,) fünf und neunzig.

26. Von

---

17 * dreyhundert. In den Interlinearen ist die wahre Zahl hier um 300, und bald hernach V. 21. um mehr als 800 verfehlet.

26. Von Bethlehem und Netupha, hundert, acht und achzig.

27. Von Anathoth, hundert, acht und zwanzig.

28. Von Bethazmoth (oder Azmaveth, 1 Esdr. 2, 24,) zwey und vierzig.

29. Von Karjathjarim, Cephira, und Beeroth, siebenhundert, drey und vierzig.

30. Von Rama und Geba (oder Gabaa, 1. Esdr. 2, 26,) sechshundert, ein und zwanzig.

31. Von Machmas, hundert, zwey und zwanzig.

32. Von Bethel und Hai, hundert, drey und zwanzig.

33. Von dem zweyten * Nebo, zwey und funfzig.

34. Von einem andern Elam *, tausend, zweyhundert, vier und funfzig.

35. Von Harem, dreyhundert, und zwanzig.

36. Von Jericho, dreyhundert, funf und vierzig.

37. Von Lod, Hadid, und Ono, siebenhundert, ein und zwanzig.

38. Von Senaa, drey tausend, neunhundert, und dreyßig.

39. Priester: Söhne des Jdaia im Hause des (hohen Priesters) Josue, neunhundert, drey und siebenzig.

40. Söhne

---

33. * Zweyten Von der schlechtern aus zwoen Städten, die beyde Nebo hießen.

34. * einem andern Elam. V. 12. ward Elam ein Mensch verstanden, hier ist Elam eine Stadt.

40. Söhne Emmers, tausend, zwey und fünfzig.
41. Söhne Phaßhurs, tausend, zweyhundert, sieben und vierzig.
42. Söhne Harems, tausend, und sieben zehn.
43. Leviten: Söhne des Josue und Cedmiels, welche aus den Söhnen des Oduia waren, vier und siebenzig.
44. Sänger. Söhne Asaphs, hundert, acht und vierzig.
45. Thorhüter. Söhne Sellums, Aters, Telmons, Ackubs, des Hatita, und des Sobai; hundert, acht und dreyßig.
46. Nathinäer. * Söhne des Soha, des Hasupha, Tebbaoths,
47. Des Ceros, des Siaa, Phadons,
48. Des Lebana, des Hagaba, des Salmai:
49. Hanans, Geddels, Gahers,
50. Des Raaia: Rasins, des Nekoda,
51. Gezems, des Aza, des Phaseah,
52. Des Besai, Munims, Nephussims,
53. Bakbuks, des Hakupha, Harhurs,
54. Besloths, des Mahida, des Harsa,
55. Des Berkos, des Sisara, des Themah,
56. Des Nastah, und des Hatipha.
57. Die Söhne der salomonischen Knechte. Söhne des Sotai, Sopherets, des Pharida,

46. * Nathinäer. Mann kann von ihnen sehen 1 Esdr. 2, 43.

58. Des Jahala, Darkons, Jeddels oder Geddels (1 Esdr. 2. 56,)

59. Des Saphatia, Hattils, Phochereths, der ein Sohn Sabaims und Enkel Amons war; und die Söhne (eines andern) Amons. *

60. Die Söhne der Nathinäer und der salomonischen Knechte zusammen, dreyhundert, zwey und neunzig.

61. Folgen jene, die von Thelmela, Thelharsa, Cherub, Addon, und Emmer ankamen; und ihr Geschlecht mit dem Namen ihrer Stammväter nicht anzeigen konnten, ob sie aus Israel wären. (1 Esdr. 2, 59.)

62. Söhne des Dalaia, des Tobia, und des Nokoda, sechshundert, zwey und vierzig.

63. Also waren auch unter der Priesterschaft (zweifelhaftig) die Söhne des Hobia, des Ackos, und des Berzellai, welcher eine Frau geheurathet aus den Töchtern des Galaaditen Berzellai, und daher den Namen (Berzellai, und eines Priesters) bekommen hatte.

64. Diese konnten mit ihrem Geschlechtsregister nicht aufkommen, wiewohl sie nachsucheten: darum wurden sie von der Priesterschaft ausgeschlossen.

65. Athersatha (der Mundschenk, Nehemia) sprach zu ihnen, sie sollten sich von geheiligten Speisen enthalten, bis ein gelehrter und vollkommener (hoher) Priester vorhanden wäre, aus dem Brustblatte *(Bescheid zu geben.)

66. Die

---

59. Die Söhne Amons. aus dem Hebr. und Syr. An der harmonierenden Stelle, 1 Esdr. 2, 57 wird er Ami genannt.

65. * aus dem Brustblate. nach dem Hebr.

66. Die ganze Menge betrug mit einander zwey und vierzig tausend, dreyhundert, und sechzig;

67. Ohne ihre Knechte und Mägde, deren sieben tausend, dreyhundert, sieben und dreyßig waren; unter welchen sich zweyhundert fünf und vierzig Sänger und Sängerinnen befanden.

68. Pferde hatten sie siebenhundert, sechs und dreyßig; Maulthiere zweyhundert, fünf und vierzig;

69. Kamele vierhundert, fünf und dreyßig; und Esel sechs tausend, siebenhundert, und zwanzig.

(Bis hieher das Verzeichniß: nun setzet Nehemia seine Geschichte fort.)

70. Einige aus den Häuptern der Geschlechte gaben auch Geschenke zu dem Werke. Athersatha verehrete in den Schatz tausend Goldstücke*, fünfzig Schaalen, und priesterliche Röcke fünfhundert und dreyßig.

71. Die Häupter der Geschlechte gaben in den Schatz des Werkes zwanzig tausend Goldstücke *, und zwey tausend zweyhundert große Silbermünzen. **

72. Das übrige Volk schenkete zwanzig tausend Goldstücke *, zwey tausend große Silbermünzen **, und sieben und sechzig priesterliche Röcke.

70. * 71. * 72. * Goldstücke, in dem Grundterte Darkemon. ** Silbermünzen, Mna oder Mina genannt. Von beyden ist erwähnet worden 1 Esdr. 2, 69.

73. Die Priester Leviten, Thorhüter, Sänger, und Nathinäer, wohneten in ihren Städten*, wie das übrige Volk des ganzen Israels.

Achtes Hauptstück.

Esdra verkündiget das Gesetz.

1. Nachdem der siebente Monat herangenahet war, kamen alle Israeliten aus ihren Städten, da sie wohneten, (nach Jerusalem.) Sie versammleten sich einmüthig in der Gasse am Wasserthore, und sagten dem Schriftgelehrten Esdra, er sollte das Buch des Gesetzes bringen, welches der Herr den Israeliten durch den Moyses vorgeschrieben hat.

2. Der Priester Esdra brachte dann das Gesetz vor die Menge der Männer und Weiber, und aller, die es fassen konnten, am ersten Tage des siebenten Monates.

3. Er las es öffentlich vor, auf der Gasse an dem Wasserthore, vom Morgen bis auf den Mittag, in Anwesenheit der Männer, Weiber, und Gelehrten: das ganze Volk hörete das Gesetzbuch mit aufmerksamen Ohren.

4. Esdra der Schriftgelehrte stund auf einer hölzernen Bühne, die er zu seiner Anrede hatte aufschlagen lassen: bey ihm stunden rechter Hand Matthathia, Semeia, Ania, Uria, Helcia, und

---

73. * in ihren Städten. weil sie in dem Tempel, der noch nicht im Stande war, keine Dienste zu thun hatten.

und Maassa; linkerhand aber Phadaia, Misael, Melchia, Hasum, Hasbadana, Zacharia, und Mosollam.

5. Esdra eröffnete das Buch vor dem ganzen Volke, über welchem er in der Höhe stand: das ganze Volk aber (wartete) stehend, da er das Buch aufmachte.

6. Esdra lobete den Herrn, den großen Gott: und alles Volk antwortete mit erhobenen Händen: Er sey gelobt! er sey gelobt! Sie bogen sich mit dem Angesichte bis zur Erde, und betheten Gott an.

7. Josue, Bani, Serebia, Jamin, Ackub, Sebthai, Odia, Maasia, Celita, Azaria, Jozabed, Hanan, Phalaia, und mehr Leviten *, hießen das Volk stille schweigen, und das Gesetz anhören: die Versammlung aber stund nach der Ordnung.

8. Sie lasen (wechselweise) aus dem Buche des göttlichen Gesetzes mit deutlicher, heller, und verständlicher Stimme: und die Gemeine vernahm, was man ihr vorlas.

9. Nehemia der Mundschenk, Esdra der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, welche dem ganzen Volke (das Gesetz) erklärten, sagten: Trauret und weinet nicht an diesem Tage (des Lauberfestes,) welcher dem Herrn, unserem und eurem * Gott geheiliget ist. Denn das ganze Volk weinete, da es die Worte des Gesetzes anhörte.

7. * und mehr Leviten. nach dem Hebr. und Syr.
9 * unserem. im Griech. eurem. in dem Hebr.

u. a.

10. Gehet hin, sprach er zu ihnen, erquicket euch mit guter Speise und süßem Getränke: schicket einen Theil davon denjenigen, welche sich nichts zubereitet haben: denn es ist ein heiliger Tag unseres Herrn. * Betrübet euch nicht: denn die Freude des Herrn ist unsere und eure ** Stärke.

11. Die Leviten stilleten das ganze Volk, und sagten: Schweiget, und seyd ohne Kummer: denn es ist ein heiliger Tag.

12. Daunenher gieng alles Volk hin, aß und trank, schickete auch andern einen Theil, und war voll der Freuden: weil es die Worte der vorgetragenen Lehre vernommen hatte.

13. Am zweyten Tage kamen die Vorsteher aller Geschlechte in Israel, die Priester, und die Leviten, bey dem Schriftgelehrten Esdra zusammen, auf daß er ihnen die Worte des Gesetzes auslegete.

14. Sie fanden in dem Gesetze verzeichnet, daß der Herr durch den Moyses befohlen, die Kinder Israels sollten an dem Feste des siebenten Monates in Hütten wohnen.

15. Darum ließen sie in allen ihren Städten und zu Jerusalem verkündigen und ausrufen: Gehet hinaus auf die Berge: und holet Zweige von den schönsten Bäumen, von Oel- und Myrtenbäumen, * von Palmen, und allen blätterichten Bäumen, Hütten daraus zu machen, wie es geschrieben steht.

16. Das

---

10. * unseres Herrn. im Hebr. Griech. u. Arab. ** unsere. im Griech. eure. im Hebr. und Syr.

15. * Oel, und Myrtenbäumen. Zwischen den Oel-

16. Das Volk gieng hinaus, und brachte (Zweige:) woraus sie sich Hütten flochten, ein jeder auf seinem Dache, * oder in seinem Vorhofe; in den Vorhöfen des Tempels, in der Gasse am Wasserthore, und in der Gasse am Thore Ephraims.

17. Die ganze Gemeine deren, welche aus der Gefangenschaft nach Hause gekommen waren, machte Lauberhütten, und wohnte darinnen: von den Zeiten des Josue des Sohnes Nuns bis auf denselbigen Tag hatten die Kinder Israels dieses Fest nicht mit solcher Freudigkeit begangen; denn sie war ganz außerordentlich.

18. Er * las ihnen täglich etwas vor aus dem Buche des göttlichen Gesetzes, vom ersten Tage an bis zu dem letzten: sie hielten das Fest sieben Tage hindurch, und am achten Tage eine feyerliche Zusammenkunft, wie es verordnet ist. **

Oelbäumen und Myrten wird in der Grundsprache gesagt: Zweige von fetten Bäumen: welches die 72 von Cypressen, die syrische und arabische Bibel von Nußbäumen verstehen. Fette Bäume kann man alle nennen, die in ihren Stämmen oder Früchten saftig sind.

16. auf seinem Dache Die Häuser der morgenländischen Völker hatten schon dazumal flache Dächer, welche sehr bequem waren, eine solche Hütte darauf zu bauen, und in dem kühlen Herbstmonate Tag und Nacht darinne zuzubringen.

18. * Er, der Priester Esdra. ** wie es verordnet ist. Das Gesetz von dem Feste der Lauberhütten lautet also: Begehet feyerlich sieben Tage dem Herrn (zu Ehren,) von dem fünfzehnten Tage des siebenten Monates. Der erste und der achte Tag sey ein Tag der gänzlichen Ruhe. 3 Moys. 23, 39.

Neuntes Hauptstück.

Erneuerung des Bundes mit Gott.

1. An dem vier und zwanzigsten Tage dieses (siebenten) Monates hielten die Israeliten mit einander einen Fasttag, sie bekleideten sich mit Säcken und bestreuten sich mit Staube.

2. Die Nachkömmlinge Israels sonderten sich ab von allen Ausländern: sie stunden (vor dem Herrn,) und bekannten ihre Sünden sammt den Missethaten ihrer Väter.

3. Viermal machten sie sich auf an diesem Tage, und höreten stehend zu, als man aus dem Gesetzbuche des Herrn ihres Gottes vorlas; viermal bekannten sie ihre Schuld, und betheten den Herrn ihren Gott an.

4. Auf die Bühne der Leviten stiegen Josue und Bani, Cedmiel, Sabania, Bonni, Sarebia, noch ein Bani, und Chanani: welche mit lauter Stimme zu dem Herrn ihrem Gott riefen.

5. Die Leviten Josue und Cedmiel, Bonni, Hasebnia, Sarebia, Odaia, Sabania, und Phathahia, sagten: Auf! lobet den Herrn euren Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit! gelobt sey dein glorwürdiger Name, der alle unsere Verherrlichung und alles Lob übertrifft. *

6. Du,

---

5. der alle unsere Verherrlichung und alles Lob übertrifft. aus dem Hebr.

6, Du, o Gott, bist der einzige: du hast diesen und den höchsten Himmel erschaffen, und alle seine Heerschaaren; die Erde und die Meere, sammt allem, was darauf und darinnen ist: Du giebst allen diesen das Leben, und die Heerschaaren des Himmels bethen dich an.

7. Du, o Herr und Gott, hast den Abram erwählet, und von Ur * der chaldäischen Stadt hinweg geführet: du hast ihm den Namen Abraham ** gegeben.

8. Du fandest sein Herz getreu vor dir, und machetest mit ihm einen Bund, daß du ihm in seiner Nachkommenschaft das Land des Chanaänaers, des Hettäers, des Amorrhäers, des Pherezäers, des Jebusäers, und Gergesäers schenken wolltest: du hast auch dein Wort erfüllet: weil du getreu bist.

9. Du sahest die Trübsal unserer Väter in Aegypten, und hörtest ihr Geschrey an dem rothen Meere.

10. Du wirketest Wunder und ließest Zeichen sehen an dem Pharao, an allen seinen Bedienten, und an allem Volke seines Landes; denn du sahst, wie übermüthig sie mit Israel umgegangen waren: du machtest dir einen Namen, der noch unvergeßlich ist.

---

7. * Ur. Dieses Wort heißt auf hebräisch Feuer: daher lesen hier die Lateiner den Namen dieses Elementes für den eigenen Namen der chaldäischen Stadt Ur. ** Abraham; ein Vater vieler Schaaren oder Völker: ist aus den hebräischen Wörtern, Ab, rab, und hamon, zusammen geschmolzen.

11. Du theiletest vor ihnen das Meer entzwey, daß (die Israeliten) auf trockenem Boden durchgiengen: ihre Verfolger aber warfest du in die Tiefe wie einen Stein in ein gewaltiges Wasser.

12. Du warest ihr Wegweiser des Tages in der Wolkensäule, und des Nachts in der Feuersäule, damit sie die Straße erkenneten, auf der sie wandern sollten.

13. Du führest auch auf den Berg Sinai herab, und redetest von dem Himmel mit ihnen: du gabest ihnen das billige Recht, das Gesetz der Wahrheit, gute Verordnungen und Gebothe.

14. Deinen heiligen Sabbat machtest du ihnen kund, und befahlest ihnen durch deinen Knecht Moyses deine Satzungen, deine Gebräuche, und deinen Bund.

15. Wider Hunger und Durst gabest du ihnen Brod vom Himmel, und Wasser aus dem Felsen; du sagtest ihnen, sie sollten in das Land einziehen, und davon Besitz nehmen, welches du geschworen hattest ihnen einzuräumen.

16. Aber sie und unsere Väter handelten stolz und hartnäckig, und gaben deinen Gebothen kein Gehör.

17. Sie weigerten sich zu gehorchen, und erinnerten sich der Wunder nicht, die du wegen ihrer gewirket hattest. Sie stürzeten sich halsstarrig und eigensinnig in ihre Dienstbarkeit durch ihre Empörung (wider dich.) Du aber, o gnädiger Gott, der du gütig, barmherzig, und langmüthig bist, der du so viele Gutthaten erweisest, du verließest sie nicht;

18. Auch

18. Auch so gar alsdann, da sie von ihrem gegossenen Kalbe sagten, dieß wäre ihr Gott, der sie aus Aegypten geführet hätte; und große Gotteslästerungen ausstießen.

19. Deine übergroße Barmherzigkeit verließ sie dennoch nicht in der Wüste: die Wolkensäule wich von ihnen nicht bey Tage, sondern leitete sie auf dem Wege; noch die Feuersäule bey Nacht, sondern erleuchtete die Straße, auf der sie gehen mußten.

20. Du ertheiletest ihnen deinen guten Geist, der sie (durch das Mosaische Gesetz) lehrete: du entzogest ihrem Munde das Manna nicht, und löschetest ihren Durst mit Wasser.

21. Du nähretest sie vierzig Jahre in der Wüste, und ließest ihnen nichts (nothwendiges) abgehen. Ihre Kleider veralteten nicht, und ihre Füße schwollen nicht auf.

22. Du übergabest ihnen Reiche und Völker, und theiletest ihnen ihr Loos aus: sie besassen das Land Sehons des Königes zu Hesebon, und das Land Ogs Königes zu Basan.

23. Du vermehretest ihre Söhne wie die Sterne des Himmels, und führetest sie in das Land, dessen Einnehmung und Besitz du ihren Vätern zugesagt hattest.

24. Ihre Söhne kamen, und bemächtigten sich dessen: du demüthigtest vor ihnen die Einwohner des Landes die Chananäer, und liefertest sie in ihre Hände, so wohl die Könige, als die Völker des Landes, daß sie nach Belieben damit verfahren konnten.

25. Sie

25. Sie eroberten die festen Städte, und ein fettes Erdreich: sie bekamen Häuser: die mit allem Gute erfüllet waren; Wassergruben, die ein anderer gegraben hatte; Weinberge, Oelgärten, und eine Menge fruchtbarer Bäume: sie genossen es, warden satt und fett dabey, und deine große Güte verschaffte ihnen Ueberfluß und Wohlleben.

26. Sie aber reizeten dich zum Zorne, und wichen von dir ab: sie verwarfen dein Gesetz, und wandten ihm den Rücken: deine Propheten, die auf ihre Bekehrung drangen, brachten sie um das Leben, und verübeten gotteslästerliches Gräuel.

27. Darum übergabest du sie in die Hand ihrer Feinde, welche sie züchtigten. Zur Zeit ihrer Trübsal schrien sie zu dir, und du hörtest sie im Himmel: nach deiner vielfältigen Barmherzigkeit sandtest du ihnen (jedesmal) einen Erlöser, der sie aus der Haud ihrer Feinde errettete.

28. Nachdem sie Friede hatten, trieben sie wiederum lose Händel vor deinem Angesichte, und du verließest sie abermal unter der Hand und Herrschaft ihrer Feinde. Da sie sich bekehreten, und zu dir riefen; erhörtest du sie im Himmel wiederum, und befreyetest sie nach deiner Barmherzigkeit, und das oftmals.

29. Du lagest ihnen sehr an, sie sollten sich zu deinem Gesetze wenden: aber sie waren so hoffärtig, daß sie deine Gebothe nicht anhörten, und wider deine Rechte sündigten, durch deren Erfüllung der Mensch lebet. Sie kehre-

ten

ten dir hartnäckig den Rücken, und höreten nichts.

30. Du hattest mit ihnen viel Jahre Geduld, und suchetest ihnen durch deine Propheten deinen Geist einzuflößen: weil sie dir aber kein Gehör gaben, lieferteſt du sie den Völkern allerley Länder in die Hand.

31. Jedoch, deiner vielfältigen Barmherzigkeit gemäß, ließest du sie nicht verzehren, und wichest von ihnen nicht; weil du ein gnädiger und barmherziger Gott bist.

32. Nun dann, unser großer Gott, der du zwar stark und erschrecklich bist, aber deines Bundes und deiner Barmherzigkeit nicht vergissest, wende dein Auge nicht ab von aller Mühseligkeit, die uns zugestoßen ist, uns, unsern Königen und Fürsten, unsern Propheten und Priestern, unsern Vätern und deinem ganzen Volke, von der Zeit der Könige in Assyrien* bis auf diesen Tag.

33. Du bist gerecht in allem, was uns betroffen hat: denn du hast deine Weissagungen wahrhaftig erfüllet, wir aber haben gottlos gehandelt.

34. Unsere Könige und Fürsten, unsere Priester und Väter haben dein Gesetz nicht gehalten, noch deine Gebothe und Verordnungen in Acht genommen, die du ihnen vorgetragen.

35. Mitten in ihren Königreichen (Juda und Israel,) und den vielfältigen Gutthaten, welche

---

32. * der Könige in Assyrien. im Hebr. und Griech. Versteh den Salmanasar und seine Nachfolger.

che du ihnen erwiesen; in dem so weiten und fetten Lande, das du ihrer Aufsicht übergeben; dieneten sie dir nicht, und kehreten nicht zurücke von ihren boshaften Unternehmungen.

36. Sieh, wir selbsten sind heute noch in der Dienstbarkeit, sammt dem Lande, welches du unsern Vorfahren gabest, sein Brod und alle seine Güter zu genießen: wir leben darinnen als Knechte (Persiens.)

37. Ihre Früchte vermehren sich für die Könige, die du wegen unserer Sünden über uns gesetzet hast: sie schalten nach ihrem Belieben mit unserem Leibe, und mit unserem Viehe: daher sind wir sehr gequält.

38. In Betrachtung dessen machen wir (mit dem Herrn) diesen Bund: den wir schriftlich aufsetzen, und von unsern Vorgesetzten, unsern Leviten und Priestern unterzeichnen lassen.

Zehntes Hauptstück.

Verzeichniß deren, welche den Bund unterschrieben.

1. Unterschrieben waren folgende: Nehemia der Mundschenk, Sohn des Helcia oder Hachelai, Sedecia,
2. Saraia, Azaria, Jeremia *,
3. Pheßhur, Amaria, Melchia,
4. Hattuß, Sebenia, Melluch,
5. Harem, Merimuth, Obdia,
6. Daniel, Genthon, Baruch *,

7. Mo-

---

2. * Jeremia. 6. * Daniel .... Baruch. nicht jene berühmten Propheten, deren Bücher noch vorhanden

7. Mosollam, Abia, Miamin,
8. Maazia, Belgai. und Semeia. Diese waren Priester. *
9. Leviten: Josue der Sohn des Azania, Bennui aus den Söhnen Henadads, Cediniel;
10. Und ihre Brüder, Sebenia, Odaia, Celita, Phalaia, Hanan,
11. Micha, Rohob, Hasebia,
12. Zachur, Serebia, Sabania,
13. (Ein anderer) Odaia, Bani, Baninu.
14. Häupter des Volkes Pharoß, Phahathmoab, Elam, Zetthu, Bani,
15. Bonni; Azgad, Bebai,
16. Adonia, Begoai, Adin,
17. Ater, Hezecia, Azur,
18. Odaia, Hasum, Besai,
19. Hareph, Anathoth, Nebai,
20. Megphiaß, Mosollam, Hazir,
21. Mesizabel, Sadok, Jeddua,
22. Pheltia, Hanan, Anaia,
23. Osee, Hanania, Hasub,
24. Alloheß, Phaleha, Sobek,
25. Re-

---

den sind: denn sie haben die Zeit dieses Bündnisses nicht erlebet. Es sind andere gleiches Namen.

8. * **Diese waren Priester.** Warum findet man unter der Priesterschaft den hohen-Priester Eliasib und den berühmten Esdra nicht? Eben das läßt sich von dem Zorobabel gleich hernach fragen. Waren sie damals alle drey nicht anwesend zu Jerusalem? oder sind sie unter andern Namen verborgen? oder hoffete Nehemia, jedermann würde unter dem allgemeinen Namen der Priester V. 28 den Eliasib und den Esdra, und unter dem Namen der Häupter V. 14 den Zorobabel leicht verstehen können?

25. Rehum, Hasebna, Maasia,
26. Ehaia, noch ein Hanan, Anan,
27. Melluch, Haram, Baana:
28. Und das übrige Volk, Priester, Leviten, Thorhüter, Sänger, Nathinäer, und alle Neubekehrte aus den Völkern unterschiedlicher Länder, die sich zum Gesetze Gottes bekannt hatten: ihre Weiber, Söhne und Töchter.
29. Die Verständigen und Vornehmsten unterschrieben anstatt ihrer Brüder (die es nicht verstunden:) sie kamen unter einem Fluche * und Eide zu „versprechen, daß auch dieselben nach dem Gesetze Gottes wandeln müßten, das er durch die Hand des Moyses seines Dieners gegeben hatte; und daß sie alle Gebothe, Rechte und Verordnungen des Herrn unseres Gottes bewahren und erfüllen wollten.
30. Zudem (versprachen wir,) weder unsere Töchter mit den Einwohnern des Landes, noch die ihrigen mit unsern Söhnen zu verheurathen.
31. Wenn die Völker des Landes am Sabbattage allerley Waare und Notdwendigkeit zu verkaufen bringen, (verhießen wir) an dem Sabbate und andern heiligen Tagen ihnen nichts abzukaufen; das siebente oder Sabbatjahr zu halten, und in demselben keine Schulden einzutreiben;
32. Eine Verordnung unter uns zu machen, daß ein jeder jährlich zu dem Dienste des Tempels

---

29. * unter einem Fluche. aus dem Hebr. und Griech.

pels unseres Gottes den dritten Theil eines Silberlinges erlege;

33. Für die Schaubrode, das immerwährende Opfer (des Morgens und Abends,) das ewige Brandopfer des Sabbates, der Neumonden, und aller Feste; (für andere Opfer, den Namen Gottes) zu heiligen, oder die Sünden Israels auszusöhnen; und zu allem Gebrauche in dem Hause unseres Gottes.

34. Wegen der Lieferung des Holzes warfen wir das Loos zwischen den Priestern, den Leviten, und allen väterlichen Geschlechten des Volkes: damit es zu gewissen Zeiten des Jahres in das Haus unseres Gottes gebracht würde, und nach der Vorschrift des Mosaischen Gesetzes auf dem Altare des Herrn unseres Gottes verbrannt werden möchte.

35. Wir wollten alles Erstgebohrene unseres Landes und alle Erstlinge aller Bäume von Jahre zu Jahre in das Haus des Herrn bringen.

36. Auch unsere erstgebohrene Knäblein, so wohl als die ersten Kälber, Lämmer, und anderes Vieh, sollten in dem Tempel unseres Gottes, wie es im Gesetze verzeichnet ist, den Priestern eingelieferet werden, die in demselbigen dienen.

37. Die Erstlinge unseres Brodes und unserer Gaben, aller Baumfrüchte, der Weinlese, und des Oeles, wollten wir den Priestern in die Behältnissen unseres Gottes bringen, und den Zehnten unseres Landes den Leviten geben.

Die Leviten sollen in allen Städten den Zehnten von unserer Feldarbeit zu genießen haben.

38. An den Zehnten der Leviten soll mit ihnen auch der Priester der Sohn Aarons sein Antheil bekommen: und die Leviten sollen den zehnten Theil ihres Zehnten * in dem Hause unseres Gottes opfern, wo man ihn in die Behältnisse in den Ort der Geschenke (legen wird.)

39. Denn in diese Behältnisse werden die Leviten und andere Israeliten die Erstlinge des Getreides, Weines, und Oeles liefern. Daselbst haben die heiligen Geschirre ihren Platz, und die Priester mit den Sängern und Thorhütern, so lange sie dienen. Wir wollen das Haus unseres Gottes nicht verlassen.

Eilftes Hauptstück.

Einwohner der Stadt Jerusalem und anderer Städte in Juda.

1. Die Häupter des Volkes wohneten zu Jerusalem: unter dem Pöbel aber warf man das Loos: den zehnten Theil nahm man, Jerusalem die heilige Stadt zu besetzen; und neun Theile (überließ man den andern) Städten.

2. Wer

---

38. * den zehnten Theil ihres Zehnten. besage des Gesetzes 4. Moys. 18, 26.

2. Wer sich aber aus dem Volke freywillig antrug *, zu Jerusalem sich hausäßig niederzulassen, wurde von der Gemeine gesegnet.

3. Diese sind die Häupter des Landes, welche zu Jerusalem und in den (übrigen) Städten in Juda gewohnet haben. Ein jeder nahm Besitz an seinem gehörigen Orte, und in seiner Stadt; (das Volk) Israel, die Priester, die Leviten, die Nathinäer, und die Söhne der salomonischen Knechte.

4. Aus den Zünften Juda und Benjamin wohneten zu Jerusalem folgende; Aus Juda, Athaia, ein Sohn des Aziia, Enkel des Zacharia, Urenkel des Amaria, welcher ein Sohn des Saphatia und Enkel Malaleels war, aus dem Hause des Phares.

5. Maasia, ein Sohn Baruchs, Enkel des Cholhoza, Urenkel des Hazia, der ein Sohn des Adaia, Enkel Jojaribs, und Urenkel des Zacharia eines Sohnes des Siloni war.

6. Alle Nachkommen des Phares, die zu Jerusalem wohneten, waren tapfere Männer, an der Zahl vierhundert acht und sechzig.

7. Aus der Zunft Benjamin waren diese: Sellum, ein Sohn Mosollams, Enkel Joeds, Urenkel des Phadaia, welcher ein Sohn des

---

2. * Wer sich aber aus dem Volke außer den Zünften Juda und Benjamin freywillig antrug: denn diese zwo Zünfte waren schon nach dem Loose ausgetheilet. Solche Freywillige verdieneten Lob und Segen, daß sie den großen und noch zimlich leeren Platz der Hauptstadt mit Erbauung neuer Häuser brauchbar macheten, und das anwachsende gemeine Wesen verstärken halfen.

Kolaia, Enkel des Masia, Urenkel Etheels eines Sohnes des Isaia war.

8. Nach diesem, neunhundert acht und zwanzig aus dem Geschlechte des Gebbai, eines Sohnes des Sellai.

9. Joel der Sohn des Zechri war das Oberhaupt der Bürgerschaft, und ihr zweyter Vorsteher war Juda ein Sohn des Senua.

10. Aus den Priestern: Idaia der Sohn Jojaribs; Jachin;

11. Saraia der Vorsteher des Gotteshauses*, ein Sohn des Helcia, Enkel Mosollams, Urenkel Sadoks, welcher ein Sohn Meraioths, und Enkel Achitobs war.

12. Ihre Brüder, achthundert zwey und zwanzig, verrichteten die Dienste des Tempels. Adaia, ein Sohn Jerohams, Enkel des Phaleia, Urenkel des Amsi, der ein Sohn des Zacharia, Enkel Phesshurs, und Urenkel des Melchia war;

13. Dessen Brüder, die Vornehmsten aus den Vätern, hatten (in ihrem Geschlechte) zweyhundert zwey und vierzig. Und Amassai, ein Sohn Azreels, Enkel des Ahazi, Urenkel Mosollamoths, der ein Sohn Emmers war.

14. Ihre Mitbrüder, sehr mächtige Leute, hundert acht und zwanzig an der Zahl, standen unter dem Zabdiel, der von gewaltigen Leuten stammete.

15. Aus

---

11. * Vorsteher des Gotteshauses, was das Gebäude, die Lebensmittel, und dergleichen betrifft; nicht aber Hoheprieser: denn dieser war damals Eliasib.

15. Aus den Leviten, Semeia, ein Sohn Hasubs, Enkel Azarikams, Urenkel des Hasabia eines Sohnes des Boni.

16. Sabathai und Jozabed, die aus den ansehnlichsten Leviten waren, standen den äußerlichen Sachen des Tempels vor.

17. Matthania, ein Sohn des Micha, Enkel des Zebedeus, Urenkel Asaphs, war der erste das Lob (Gottes) und die Lieder in dem Gebethe anzustimmen, und der zweyte war Bekbecia, einer aus seinen Mitbrüdern. Alsdann Abda, ein Sohn des Samua, Enkel Galals, Urenkel Jdithuns.

18. Die Leviten in der heiligen Stadt waren zweyhundert vier und achzig.

19. Aus den Thorhütern: Ackub, Telmon, und ihre Amtsgenossen, welche die Pforten bewahreten, hundert zwey und siebenzig.

20. Die übrigen Priester und Leviten Jsraels hatten sich durch alle Städte in Juda(ausgetheilet, ein jeder nach seinem Besitze.

21. Die Nathinäer bewohneten (zu Jerusalem den Thurm) Ophel: Siaha und Gaßpha gehöreten ebenfalls den Nathinäern.

22. Der Vorsteher der Leviten zu Jerusalem war Azi, ein Sohn des Bani, Enkel des Hasabia, Urenkel des Matthania, welcher ein Sohn des Micha war. Die Sänger im Dienste des Gotteshauses waren aus dem Stamme Asaphs:

23. Denn sie hielten, nach dem Gebothe des Königes *, die tägliche Ordnung wechselweise.
24. Phathahia, ein Sohn Mesezebels, aus dem Hause des Zara, Sohnes des (Erzvaters) Juda, war königlicher Statthalter in allen bürgerlichen Händeln des Volkes,
25. Auch in den Häusern der ganzen Gegend (um Jerusalem.) die Söhne (der Zunft) Juda wohneten zu Karjatharbe, Dibon, Kabseel, und in der Nachbarschaft dieser Städte;
26. Zu Jesue, Molada, Bethphalet;
27. Zu Hasersua und Bersabee;
28. Zu Siceleg und Mochona;
29. Zu Remmon oder Enrimmon, Saraa, und Jerimuth;
30. Zu Zanoa, Odollam, Lachiß, Azeka, und in den Flecken und Dörfern, welche um alle diese Städte gelegen sind. Sie hatten ihre Hütten von Bersabee bis in das Thal Ennoms.
31. Die Söhne Benjamins (fiengen an) von Geba, und (wohneten) zu Mechmaß, Hai, Bethel, und in den herumliegenden kleinen Orten;
32. Zu Anathoth, Nob, Anania,
33. Hasor, Rama, Getthaim,
34. Hadid, Seboim, Neballat,
35. Lod, und Ono im Thale der Künstler.
36. Die

---

23. * nach dem Gebothe des Königes. des Artaxerxes, oder Davids? Man kann sagen, beyder, wenn der König in Persien ihnen aufgetragen, die von David eingeführte Weise wiederum fortzusetzen.

36. Die Leviten bekamen ihr Antheil, wie in Juda, so auch in Benjamin.

Zwölftes Hauptstück.

Namen der Priester und Leviten. V. 27. Die Stadtmauer wird gesegnet.

1. Die Priester und Leviten, welche mit dem Zorobabel Salathiels Sohne und dem (Hohenpriester) Josue gereiset, sind diese: Saraia, Jeremia, Esdra*,
2. Amaria, Melluch, Hattuß,
3. Sebenia oder Sechenia, Rehum, Meremuth,
4. Addo, Genthon, Abia,
5. Miamin, Madia, Belga,
6. Semeia, Jojarib, Idaia,
7. Sellum oder Sallu, Amok, Helcia, und noch ein Idaia. Diese waren die vornehmsten aus den Priestern, die sich bey ihnen befanden zur Zeit des (Hohenpriesters) Josue.

1.* Esdra. Da die neue Stadtmauer gesegnet wird, ist Esdra der Schriftgelehrte mit zugegen, hier V. 36. Von der Abreise Zorobabels bis zu dieser Segnung rechnet man ungefähr achzig Jahre. Wenn Esdra in der Begleitung Zorobabels auch nur zwanzig Jahre alt war, muß er doch bey Vollendung der neuen Stadtmauer ein hundertjähriger Alter seyn: welches einigen unglaublich scheinen will. Aber andere finden hierinnen nichts unwahrscheinliches, da man noch bey unsern Zeiten jährlich aus unterschiedlichen Ländern einige Personen ankündiget, die ihr Leben auf hundert und mehr Jahre gebracht haben.

8. Aus den Leviten: Jesua, Bennui, Cedmiel, Sarebia, Juda, Matthania, waren mit ihren Mitbrüdern über die heiligen Gesänge bestellet.

9. Bekbecia, Hanni, und ihre Mitbrüder, bekleidete ein jeder sein Amt.

10. Josue war der Vater Joakims, Joakim Eliasibs, Eliasib des Jojada,

11. Jojada Jonathans, Jonathan des Jaddua. *

12 Zur Zeit Joakims (des hohen Priesters) waren folgende Häupter der priesterlichen Geschlechte: Von dem Saraia, Maraia: vom Jeremia, Hanania:

13. Vom Esdra, Mosollam: vom Amaria, Johanan:

14. Von

---

11. * Jonathan des Jaddua. Dieser Jaddua oder Jaddus ist jener Hoheprieſter, welcher Alexander dem Großen entgegen kam, und von ihm verehret wurde. Weil dann von dem Cyrus, unter welchem Nehemia mit dem Zorobabel in sein Vaterland zog, bis auf den Alexander zwey Jahrhunderte verflossen sind: halten einige für unmöglich, daß Nehemia den Jaddus sollte erlebet haben, maßen ihm zu diesem Ende zum wenigsten 220 Jahre seines Alters müßten angerechnet werden. Daher sagen etliche, dieses zweyte Buch des Esdra sey nicht von jenem alten Nehemia, sondern von einem jüngern gleiches Namen geschrieben worden: andere glauben, diese Worte, Jonathan des Jaddua, wären nicht vom Nehemia, sondern ein Beysatz der alttestamentischen Kirche nach ihm. Allein beyde Ausflüchte sind unnöthig, wenn wir setzen, Jaddus habe mit dem Alexander als ein Mann von 96 oder 97 Jahren geredet, und sey von dem alten Nehemia nur noch als ein unmündiges Kind gesehen worden.

14. Von dem Melluch * oder Melicho, Jonathan: vom Sebenia, Joseph:
15. Vom Haram oder Rehum, Edna: vom Marajoth oder Merimuth *, Helci:
16. Von dem Adaia oder Addo *, Zacharia: von dem Genthon, Mosollam:
17. Von dem Abia, Zechri: von dem Miamin und Moadia oder Madia *, Phelti:
18. Vom Belga, Sammua: vom Samaia, Jonathan:
19. Vom Jojarib, Matthanai: vom Jodaia, Uzi:
20. Vom Sellai oder Sellum, * Cellai: von dem Amok, Heber:
21. Vom Helcia, Hasebia: von dem Idaia, Nathanael.
22. Die Leviten und Priester, welche Häupter der Geschlechte waren zu den Zeiten (der Hohenpriester) Eliasib, Jojada, Johanan oder Jonathan, und Jaddus, sind zusammen geschrieben worden unter der Regierung des Darius (Königes) in Persien. *

---

14. * Melluch. also heißt er oben V. 2.
15. * Rehum .... Merimuth. also werden sie oben genannt V. 3.
16. * Addo. oben V. 4.
17. * Madia oben V. 5.
20. * Sellum. oben V. 7.
22. * des Darius in Persien. Es war Darius Kodomanus, welchem Alexander der Große das Reich abgenommen, und hiedurch anstatt der persischen Monarchie die griechische gestiftet hat. Hier kann man freylich nicht sagen, Nehemia habe von diesem Dariusund dem

23. Die Häupter der levitischen Geschlechte bis auf die Zeiten Jonathans oder Johanans, Eliasibs Sohnes, sind eingeschrieben in den Jahrbüchern.

24. Die Häupter der Leviten, Hasebia, Serebia, Josue der Sohn Edmiels, und ihre Mitbrüder lobeten (Gott) und sangen wechselweise, wie es David der Mann Gottes befohlen: sie hielten unter einander eine gleiche Ordnung.

25. Matthania Bekbecia, Obedia, Mosollam, Telmon, und Ackub bewahreten die Pforten und den Eingang vor den Thoren.

26. Diese waren zu den Zeiten Joakims, der ein Sohn des Josue und Enkel Josedeks war; und zu den Zeiten des Landpflegers Nehemia, und des Priesters Esdra des Schriftgelehrten.

27. Zu der Segnung der Stadtmauer berief man auf Jerusalem die Leviten von allen ihren Orten: damit sie dieselbe weiheten, und unter dem Schalle der Loblieder, Cymbeln, Psalterspiele, und Harpfen, mit Freuden Dank sageten,

28. Man versammlete die Sänger aus dem ganzen flachen Lande um Jerusalem, aus den Flecken der Gegend Netuphathi,

29. Aus

---

dem Jaddus als Hohenpriester geschrieben: sonst würde man sein Leben sehr weit über 200 Jahre verlängern müssen, welches ungereimt wäre. Dieser kleine Zusatz ist also von der Synagoge, wie die Erzählung von dem Tode des Moyses, des Josue und Jobs, in ihren Büchern.

29. Aus dem Hause Galgals, und aus den Feldern um Gebba und Azmaveth: denn die Sänger hatten sich um Jerusalem Landhäuser gebauet.

30. Die Priester und Levîten reinigten sich, und das Volk, hernach auch die Thore und Mauern.

31. Ich führete die Oberhäupter in Juda auf die Mauer, und stellete zwey große Chöre der Sänger darauf. Sie giengen rechter Hand auf der Mauer gegen das Mistthor.

32. Nach ihnen folgete Osaia mit der Hälfte der Oberhäupter in Juda;

33. Darauf Azaria, Esdra, Mosollam,

34. Juda, Benjamin, Semeia, Jeremia;

35. Aus den Priestern mit Trompeten, Zacharia, ein Sohn Jonathans, Enkel des Semeia, Urenkel des Matthania, der ein Sohn des Michaia, Enkel Zechurs, und Urenkel Asaphs war;

36. Und seine Brüder Semeia, Azareel, Malalai, Galalai, Maai Nathanael, Juda, und Hanani, mit den musikalischen Instrumenten Davids des Manns Gottes: an ihrer Spitze gieng Esdra der Schriftgelehrte

37. Gegen das Brunnenthor. Ihnen gegenüber zogen andere über die Stiege der Stadt Davids, auf der Mauer neben dem Palaste Davids, ostwärts bis zu dem Wasserthore

38. Das andere Chor der Sänger gieng auf der andern Seite über der Mauer, und ich nach ihm, mit der Hälfte des Volkes: wir zogen bey dem Ofenthurme vorbey zu der breiten Mauer'

39. Zu

39. Zu dem Thore Ephraims, von dannen zu dem alten Thore, zu dem Fischthore, zum Thurme Hananeels und dem Thurme Mea*, bis zu dem Schafthore: wir hielten bey dem Kerkerthore.

40. Also stunden die zwey Chöre deren, welche Gott lobeten in seinem Hause, und ich, und der halbe Theil der Oberkeiten mit mir;

41. Und die Priester, Eliakim, Maasia: Miamin oder Minjamin, Michea, Elioenai, Zacharia, Hanania, mit Trompeten;

42. Und Maasia, Semeia, Eleazar, Uzi, Johanan, Melchia, Elam, und Ezer. Die Sänger ließen sich mit lauter Stimme hören, und ihr Vorgesetzter war Jezrahia.

43. Sie schlachteten an diesem Tage ein großes Opfer, und erfreueten sich: denn Gott erquickete sie mit großer Freude: auch ihre Weiber und Kinder waren fröhlich, und man wußte von dem Frohlocken Jerusalems weit und breit zu sagen.

44. An eben dem Tage bestelleten die Häupter der Stadt Priester und Leviten über die Behältnisse des Vorrathes; den man von Opfern, Erstlingen, und Zehnten bekam: damit alles mit gebührender Danksagung eingeliefert würde: denn die anwesenden Priester und Leviten hatten Juda erfreuet,

45. Weil

---

39. * Mea, d. i. hundert: weil er hundert Ellen hoch war. Er ist oben genannt worden, 2 Esdr. 3, 1.

45. Weil sie die Verordnung ihres Gottes und die Verordnung der Aussöhnung erfüllet hatten. Auch die Sänger und Thorhüter waren dem Gebothe Davids und seines Sohnes Salomon nachgekommen;

46. Maßen schon vor Alters zu den Zeiten Davids und Asaphs Vorsteher der Sänger waren bestellet worden, Gott mit Liedern zu loben und zu preisen.

47. Zu den Zeiten aber Zorobabels und des Nehemia entrichtete ganz Israel den Sängern und Thorhütern ihr tägliches Antheil: hiedurch erkannte das Volk die Leviten, und die Leviten (durch) ihre gesetzmäßige Gaben) die Priesterschaft als Gott geheiligte Personen.

Dreyzehntes Hauptstück.

Das Buch des Moyses wird vorgelesen, und dessen Vollziehung angefangen.

1. An demselbigen Tage ward dem Volke das Buch des Moyses vorgelesen, in welchem man geschrieben fand, die Ammoniten und Moabiten sollen zu ewigen Zeiten ausgeschlossen seyn von (den öffentlichen Aemtern und Würden der) Gemeine Gottes: (5Moys. 23, 3.)

2. Weil sie den Kindern Israels weder Speise noch Trank entgegen gebracht, und den Balaam wider sie bestellet ihnen zu fluchen: wiewohl unser Gott den Fluch in Segen verändert.

3. Nachdem sie dieß Gesetz angehöret, sonderten sie alle Ausländer von Israel ab.

4. Hierinnen war Eliasib der Hohepriester (selbst schuldig:) denn da er im Hause unseres Gottes allen Schätzen vorstund, aber ein Anverwandter des Tobia * war:

5. Räumete er diesem ein großes Behältniß* ein, wo man vorhin (dem Hohenpriester) die Speisopfer, den Weihrauch, allerley Geräth, den Zehnten vom Getreide, Weine, und Oele, das Antheil der Leviten, Sänger, und Thorhüter, und die Erstlinge der Priester einlieferte.

6. Da dieß alles vorgieng, war ich nicht zu Jerusalem: weil ich in dem Zwey und dreyßigsten Jahre des Artaxerxes * Königes in Babylonien zu ihm kam, und endlich von ihm (die Erlaubniß) erbath,

7. Wor-

---

4. * ein Anverwandter des Tobia, eines Ammoniten, und geheimen Feindes der Rechtgläubigen. Daß er mit ansehnlichen Geschlechten Israels in Verwandtschaft gestanden, haben wir oben gesehen, 2 Esdr. 6, 18.

5. * ein großes Behältniß. Wie dieser betrügerische Ammonit mit der Austheilung so vielerley Dinge werde umgegangen seyn, ist unschwer zu erachten.

6. in dem zwey und dreyßigsten Jahre des Artaxerxes. Bis auf diese Zeit läuft in der biblischen Geschichte die Reihe der Jahre von der Schöpfung an ohne Unterbrechen fort: und wird diese lange Zeitrechnung theils durch die Lebensjahre berühmter Männer, theils durch die bestimmte Dauer eines chronologischen Zwischenraumes zusammen gefüget. Das erste geschieht in der Erzählung von den Patriarchen und Königen; das zweyte in den 480 Jahren von dem Abzuge Israels

7. Worauf ich zu Jerusalem anlangete, und das Unrecht vernahm, welches Eliasib verübet hatte, da er dem Tobia an den Vorhöfen des Gotteshauses eine Vorrathskammer anvertrauete.

8, Meines Bedünkens war hierinnen sehr gefehlet worden; Ich ließ das Hausgeräth des Tobia aus dem Behältnisse werfen,

9. Und befahl, die Schatzkammern zu reinigen: alsdann hieß ich den Hausrath des Tempels wiederum hineinbringen, mit Speisopfer und Weihrauche.

10. Ich vernahm, man hätte den Leviten ihr Antheil nicht gegeben, und dessentwegen wä-

---

raels aus Aegypten bis zur Erbauung des salomonischen Tempels, und in den 70 Jahren der babylonischen Gefangenschaft. Sonderbar wird der Stamm des Messia in Obacht genommen, und seine Vorältern folgen in einer ungetrennten Kette auf einander, von dem Adam durch die Bücher des Moyses, der Ruth, der Könige, und der Chronik, bis in die babylonische Gefangenschaft. Die Befreyung von dieser, und was darauf erfolget ist, berichten Esdra und Nehemia, bis auf das zwey und dreyßigste Jahr des persischen Monarchen Artaxerxes des Langhändigen. Damit aber hier keine Lücke darzwischen komme, und die Ordnung der Geschichte bis auf den Seleukus, König in Syrien und Sohn des großen Antiochus, leer bleibe: machet das eilfte Hauptstück Daniels die Verbindung, da uns die Weissagung die Könige in Persien und Alexander den Großen vorstellet; nach diesem aber seine Nachfolger im ägyptischen und syrischen Reiche bis auf den besagten Selenkus, vor welchem Daniel sagt, 13, 20, er werde zwar seinem Vater (Antiochus dem Großen auf dem Throne folgen, aber des königlichen Schmuckes unwürdig seyn, und in wenig Tagen zerknirschet werden.

wären alle Leviten, Sänger, und andere, die aus ihnen in Diensten standen, in ihre Heimath geflohen.

11. Ich verwies es den Oberkeiten, und sprach: Warum verlassen wir das Haus Gottes? Nachdem ich sie (die Leviten) wieder versammlet, stellete ich sie an ihre Plätze.

12. Ganz Juda brachte die Zehnten des Getreides, Weines, und Oeles, in die Behältnisse:

13. Ueber welche wir den Priester Selemia, den Schriftweisen Sadok, den Leviten Phadaia, und neben ihnen den Hanan, einen Sohn Zachurs, und Enkel des Matthania setzeten: weil sie für treu gehalten wurden. Diesen ward das Antheil ihrer Brüder vertrauet.

14. Sey meiner dessentwegen eingedenk, mein Gott, und laß nicht zu Grunde gehen, was ich in deinem göttlichen Hause und seinen Gebräuchen gutes gethan habe.

15. Um dieselbe Zeit sah ich Leute in Juda, die am Sabbate die Kelter traten; Garben trugen; die Esel mit Weine, Trauben, Feigen, und allerley Bürde beluden; und sie am Sabbate in (die Stadt) Jerusalem trieben. Ich redete ihnen nachdrücklich zu sie sollten an erlaubten Tagen (arbeiten und) verkaufen.

16. Es wohneten daselbst Tyrier, welche in die Stadt Fische und allerley Waare brachten, und den Juden zu Jerusalem am Sabbate verkaufeten.

17. Hier-

17. Hierüber schalt ich die Häupter in Juda, und sagte ihnen: Was begehet ihr für eine Missethat, daß ihr den Sabbat entheiliget?

18. Hat nicht unser Gott uns und dieser Stadt alle diese Uebel widerfahren lassen, weil die Väter also handelten? Und ihr reizet ihn abermal zum Zorne über Israel, da ihr den Sabbat nicht haltet?

19. Sobald der Abend des Sabbats ankam, daß die Stadtthore ruhig seyn sollten, ließ ich sie zusperren, und nicht mehr öffnen bis nach dem Sabbate. Ich bestellete einen meiner Bedienten, welcher am Sabbattage keine Last zum Thore hineintragen ließ.

20. Also übernachteten * die Handelsleute und die Verkäufer aller Waaren ein und anderes mal außer Jerusalem.

21. Ich aber drohete ihnen, und sagte: Warum bleibet ihr vor der Mauer? waget ihr das noch einmal, so werde ich euch greifen lassen. Von dieser Zeit an kamen sie nicht mehr auf den Sabbat.

22. Ich sagte auch den Leviten, sie sollten sich reinigen, und zur Bewahrung der Pforten und Heiligung des Sabbats kommen. Sey dann meiner auch dessentwegen eingedenk, mein Gott, und sey mir gnädig nach deiner vielfältigen Barmherzigkeit.

23. Dazumal sah ich auch Juden, welche sich mit azotischen, ammonitischen, und moabitischen Weibern verheuratheten.

---

20 * übernachteten. im Hebr. und Syr.

24. Die Hälfte ihrer Kinder redete azotisch, und konnte die jüdische Sprache nicht reden: die Kinder redeten zweyerley Sprachen. *

25. Ich gab ihnen einen Verweis, fluchte ihnen: einige aus diesen Männern schlug ich, beschor ihre Häupter, und beschwur sie bey Gott, daß sie weder ihre Töchter mit den Söhnen der Ausländer, noch derselben Töchter mit ihnen oder ihren Söhnen verheurathen sollten.

26. Hat sich nicht hiedurch, sagte ich, Salomon der König in Israel versündiget? gewißlich in vielen Ländern war kein König seines gleichen: sein Gott liebte ihn, und setzete ihn zum Könige über ganz Israel: aber die ausländischen Frauen verleiteten ihn zur Sünde.

27. Sollen wir auch von euch hören, daß ihr dieses große Unrecht begangen habt? * sollen wir uns an unserem Gott versündigen, und fremde Weiber ehlichen?

28. Aus den Söhnen des Jojada, welcher ein Sohn Eliasibs des Hohenpriesters war, hatte einer zur Ehe die Tochter Sanaballats des Horoniten: ich aber jagte diesen * von mir.

29. Herr mein Gott, sey eingedenk, (was ich gethan habe) wider die, welche das Priester-

---

24. * zweyerley Sprachen. Einige Kinder redeten die Sprache der Mutter, andere des Vaters.

27. * Sollen wir auch von euch hören, daß ihr dieses große Unrecht begangen habt? aus dem Hebr. und Griech.

28. * ich aber jagte diesen, Sanaballat den Horoniten, von mir aus der Stadt, im Namen des Königes in Persien, als dessen Landpfleger.

sterthum und das priesterliche und levitische Recht entehreten.

30. Ich reinigte sie von allen Fremden, und richtete die Priester und Leviten nach der Ordnung ein, einen jeden zu seinem Dienste:

31. Hingegen (wies ich ihnen auch an) das Opfer des Holzes zu gewissen Zeiten, und die Erstlinge. Mein Gott, sey meiner eingedenk, und mir gnädig. Das werde wahr.

Tobia. *

Erstes Hauptstück.

Des Tobia Tugend.

1. Tobia war aus der Zunft und Stadt Nephthali in Obergaliläen, über Nahasson, hinter der Straße gegen Westen, an welcher die Stadt Sephet linker Hand liegt.

2. Als er zur Zeit Salmanasars des Königes in Assyrien gefangen war, verließ er doch auch in der Gefangenschaft (unter den Heyden) den Weg der Wahrheit nicht;

* Tobia. Dieses Buch ist in chaldäischer Sprache geschrieben worden, wie es der heilige Hieronymus bezeuget, welcher es aus derselben in die lateinische übersetzet hat. Es ist aber chaldäisch nicht mehr vorhanden, und befindet sich auch dessentwegen nicht in der hebräischen Bibel. Für ein göttliches Buch erkennen es Polycarpus, Irenäus, Klemens von Alexandria, Ambrosius, Augustin, Hilarius, Chrysostomus: der dritte Kircherath von Karthago, und der von Trient. Tobia der Vater, und sein Sohn gleiches Namen, sind die Verfasser; der erste bis zu der Erzählung seines Todes, und von dort an der

3. Also daß er täglich seinen mitgefangenen Brüdern (den Israeliten) die aus seinem Geschlechte waren, alles mittheilete, was er entbehren konnte.

4. Ob er schon in der Zunft Nephthali der jüngste aus allen * war, führete er sich doch niemals kindisch auf in seinen Werken.

5. Da endlich jedermann den güldenen Kälbern zugieng, welche Jeroboam der König in Israel gemacht hatte: floh er allein den Umgang mit allen,

---

andere: denn der Engel Raphael befiehlt ihnen, nach dem Griechischen, 12, 20, sie sollten die ganze Begebenheit in einem Buche beschreiben. Gleichwie Moyses, Josue, und das Buch der Richter dem ganzen Volke, die Geschichte der Könige und die Chronik den Fürsten und Königen die nützlichsten Lehren geben: also unterrichtet das Buch Tobia die Hausväter und ihre Kinder. Dieses Buch gehöret mit unter jene sieben des alten Testamentes, in welchen das Griechische entweder die Grundsprache ist, oder doch bey uns nunmehr die Stelle der Grundsprache vertritt. Diese sieben Bücher sind: Tobia, Judith, die Weisheit, der Sohn Sirachs, Baruch, und die zwey Bücher der Machabäer. Man hat zweyerley griechische Exemplare: das kürzere aus diesen ist der Vulgata ähnlich, und also auch dem chaldäischen Originale, aus welchem Hieronymus übersetzet hat. Das Syrische geht den Fußstapfen der 72. Dollmetschen nach, wie der Uebersetzer selbst gleich am Anfange des Buches bekennet. Die zwo hebräischen Uebersetzungen sind jünger als Hieronymus, der von ihnen nichts wußte.

4. * der jüngste aus allen. Hier erzählet Tobia, was sich vor der Gefangenschaft begeben hat, bis auf den eilften Vers: denn da fährt er wiederum fort, wo er es V. 3. gelassen.

6. Und begab sich nach Jerusalem in den Tempel des Herrn *, wo er den Herrn den Gott Israels anbethete, und alle seine Erstlinge und Zehnten getreulich opferte.

7. Er gab auch im dritten Jahre den Neubekehrten und Fremdlingen den ganzen Zehnten. *

8. Dieses und dergleichen hielt er schon als ein Knab, nach dem Gesetze Gottes.

9. Als er aber ein Mann geworden, nahm er eine Frau aus seiner Zunft (mit Namen) Hanna, und erhielt von ihr einen Sohn: welchem er seinen Namen gab,

10. Und ihn von Kindheit an lehrete, wie er Gott fürchten, und alle Sünde meiden sollte.

11. Er kam mit seinem Weibe und Kinde durch die Gefangenschaft, wie seine ganze Zunft, in die Stadt Ninive,

6. * in den Tempel des Herrn, um die vorgeschriebenen Zeiten, wie es im Griech. Syr. und Hebr. heißt. Die drey Zeiten waren: Ostern, Pfingsten, und das Lauberfest.

7. * den ganzen Zehnten. Das Volk des Herrn gab dreyerley Zehnten, von welchen gehandelt ist worden 5. Moys. 14, 22 und 28. Von dem dritten, dessen Tobia hier besonders erwähnet, hieß das Gesetz also: Alle drey Jahre lege einen andern Zehnten auf die Seite, von alle dem, was dir inzwischen gewachsen ist: diesen sammle in deinem Hause. Kömmt nun ein Levit ..... oder ein Fremdling, ein Weyse, eine Wittwe, die sich in deiner Stadt befinden: so gib ihnen davon zu essen, und ersättige sie: damit der HErr dein Gott dich segne in allen Arbeiten deiner Hände, welche du verrichtest. 5. Moys. 14, 28. u. f.

12. Da genossen alle von den Speisen der Heyden: er aber bewahrete seine Seele, und verunreinigte sich niemals durch ihre Speisen. *

13. Und weil er aus ganzem Herzen Gottes eingedenk war, ertheilete ihm der Herr die Gnade Salmanasars * des Königes:

14. Daß er ihm die Erlaubniß gab, wohin er wollte, zu gehen; und die Freyheit ließ alles zu thun, was ihm beliebete.

15. Er begab sich also zu allen, die in der Gefangenschaft waren, nnd gab ihnen heilsame Lehren.

16. Als er aber nach Rages einer Stadt in Medien kam, und von dem, was ihm der König verehret hatte, zehn Talente Silber mit sich brachte:

17. Sah er unter einer großen Anzahl seines Geschlechtes den Gabelus oder Gabael * aus seiner Zunft, welchen die Noth drückete: diesem lieh er das besagte Stück Geldes, und nahm einen Schein dafür.

18. Nach

---

12. * durch ihre Speisen, nicht nur solche, die den Götzen geopferet oder auf eine abgöttische Weise gesegnet wurden; sondern auch die nach dem Gesetze unrein, oder durch die Heyden verunreiniget waren. Also enthielten sich auch Daniel und seine drey Gesellen von den chaldäischen Speisen, und Judith von den assyrischen; Dan. 1, 8—16; Jud. 12 2. und 19.

13. * die Gnade Salmanasars. Er stund bey dem Könige Salmanasar in so hohen Gnaden, daß er ihn zu seinem königlichen Haushalter machte, wie in dem Griechischen und Hebräischen zu lesen ist.

17 * Gabael. aus dem Griech.

18. Nach langer Zeit, da Salmanasar schon tödt, und Sennacherib sein Sohn für ihn auf dem Throne war, welcher die Israeliten vor seinen Augen nicht leiden konnte:

19. Zog Tobia noch immer durch sein ganzes Geschlecht herum, und ertheilete jedermann Trost and Hülfe von seinen Mitteln, so gut er es konnte.

20. Er schaffte den Hungerigen Speise, den Bloßen Kleider; die Verstorbenen aber und die Hingerichteten bestattete er sorgfältig zu Grabe.

21. Endlich als König Sennacherib nach der Flucht aus Juda nach Hause kam von der Niederlage, mit welcher Gott seine Lästerung gezüchtiget hatte, ließ er im Zorne viel Israeliten aus dem Wege räumen, deren Leiber Tobia begrub.

22. Als es aber dem Könige zu Ohren kam, verurtheilte er ihn zum Tode, und bemächtigte sich aller seiner Güter.

23. Tobia floh mit seinem Sohne und Weibe, zwar (von allen Dingen) entblößt, doch wohl verborgen, weil viele ihn liebeten.

24. Nach fünf und vierzig Tagen * entleibeten den König seine Söhne:

---

24. * Nach fünf und vierzig tagen. Ein schönes Muster, daß die Bibel, was sie an einer Stelle wegläßt, anderswo erzählet. Den Tod Sennacheribs finden wir in dreyen Büchern der Schrift; in der Geschichte der Könige, in der Chronik, und im Esaia: nirgend ist der Umstand der Zeit aufgezeichnet, daß er nach 45 Tagen von seiner Flucht ermordet worden.

25. Tobia kam wieder in seine Behausung, und man gab ihm alle sein Gut * zurücke.

Zweytes Hauptstück.

Tobia wird blind.

1. Nach diesem, als ein Fest des Herrn einfiel, richtete man in dem Hause des Tobia ein gutes Mittagsmahl zu,

2. Und er sagte zu seinem Sohne: Geh hin, und bringe etliche gottesfürchtige * Zunftgenossen von uns mit dir, daß sie unserer Mahlzeit beywohnen.

3. Er gieng, und bey seiner Wiederkunft erzählete er ihm, ein erwürgter Israelit läge auf der Gasse. Alsbald sprang Tobia von dem Tische auf, verließ das Mittagsmahl hungerig, und begab sich zu dem todten Leibe.

4. Er nahm ihn, und trug ihn heimlich in sein Haus: damit er denselben nach Untergange der Sonne behutsam ins Grab legete.

5. Nach-

---

25. * alle sein Gut. Diese Wohlthat wie die alten Sprachen uns berichten, war Tobia dem Sohne seines Bruders schuldig: diesem war der neue König so gewogen, daß er ihm seinen Siegelring zu verwahren gab: er ward zugleich Mundschenk des Königes, sein Haushalter, ja auch Rentmeister des ganzen Reiches

2. * gottesfürchtige, und arme; aus dem Griech. Syr. und Heb.

5. Nachdem er den Leichnam verborgen *, genoß er seine Speisen traurig und zitternd:

6. Weil er sich jenes göttlichen Spruches bey dem Propheten Amos erinnerte: Eure Festtäge werden in Wehklagen und Betrübnis verkehret werden. (Amos 8, 10.)

7. Als die Sonne untergangen war, gieng er hin, und begrub ihn.

8. Aber alle seine Nachbarn schalten ihn, und sagten: Du bist schon aus dieser Ursache zum Tode verurtheilet worden, und hast dich kaum dem Befehle des Todes entzogen; und begräbst wiederum eine Leiche?

9. Jedoch fürchtete Tobia Gott mehr als den König: er nahm die Leiber der Erschlagenen weg, und verbarg sie in seinem Hause, bis er sie mitten in der Nacht beerdigte.

10. Nun trug sichs zu, daß er einst von dem Begraben müde nach Hause kam, und sich an einer Wand schlafen legte:

11. Da fiel ihm in dem Schlafe aus einem Schwalbennester warmer Koth auf die Augen, daß er blind ward. *

12. Diese Prüfung ließ ihm der Herr darum begegnen, damit die Nachwelt an ihm ein Beyspiel der Geduld hätte, wie an dem heiligen Job.

13. Denn

---

5. * den Leichnam verborgen, und sich gewaschen; im Griech. und Syr. Denn durch die Berührung eines todten Leibes wurde man nach dem Gesetze verunreiniget.

11. * daß er blind ward. An den Augen des Tobia wurde zwar kein Theil verletzet, doch entstund ein Fell oder Häutlein, welches ihn des Lichtes beraubete, und endlich von seinem Sohne wie Eyerweiß heraus gezogen würde.

13. Denn weil er von Kindheit an allezeit Gott gefürchtet, und seine Gebothe erfüllet hatte, entrüstete er sich nicht wider Gott, daß er mit der Blindheit war geschlagen worden:

14. Sondern er blieb in der Gottesfurcht unbeweglich, und sagte dem Herrn Dank alle Tage seines Lebens.

15. Wie aber die Könige * den heiligen Job verhöhneten, also wurde des Tobia Leben von seinen Angehörigen und Verwandten durchgezogen.

16. Wo ist nun, sagten sie, deine Hoffnung, welcher zu Liebe du Almosen gabest, und Todte begrubest?

17. Hingegen schalt sie Tobia, und sprach: Redet nicht also:

18. Denn wir sind Söhne der Heiligen, und erwarten jenes Leben, welches Gott denen geben wird, die in ihrem Glaube vor ihm niemals unbeständig sind.

19. Nun gieng Hanna sein Weib täglich zur Weberarbeit, und brachte so viel zur Nahrung, als sie mit Bemühung ihrer Hände verdienen konnte.

20. Da

---

15 * die Könige. Unter diesem Namen werden die vier Freunde, oder vielmehr Spötter des geduldigen Jobs verstanden. Sie waren keine solche Könige, wie die heutigen in Europa, sondern wie jene neun, die mit einander schlugen, 1. Moys. 14, 9; oder wie die 31. vom Josue besiegten, Jos. 12, 24, oder die siebenzig unter der Tafel Adonibezeks, Richt. 1, 7. Dergleichen Könige, die ein zwar kleines, doch niemanden unterworfenes Gebieth hatten, findet man nicht nur in den Geschichten der alten Griechen und Römer, sondern noch zu unsern Zeiten in Japonien und Ostindien.

20. Daher geschah es, daß sie ein Ziegenböcklein zum Geschenke * bekam, und nach Hause brachte.

21. Da ihr Mann das Meckern hörete, sagte er: Sehet zu, daß er nicht etwa gestohlen sey * : gebet ihn wieder, wem er zugehöret: denn es ist uns nicht erlaubt, gestohlenes Gut zu essen, oder zu berühren.

22. Worauf sein Weib zornig antwortete: Jetzt sieht man die Eitelkeit deiner Hoffnung und deines Almosens augenscheinlich.

23. Mit diesen und andern dergleichen Worten machte sie ihm (allerley) Vorwürfe.

Drittes Hauptstück.

Gebeth des Tobia, und der Sara.

1. Alsdann seufzete Tobia, und fieng an weinend * zu bethen:

2. Herr,

---

20. * zum Geschenke. aus dem Griech. Syr. und Hebr.

21. * daß er nicht etwa gestohlen sey. Dem heiligen Alten war nicht unbekannt, wie viel Hanna täglich verdienete. Weil dann das Böcklein über den Lohn war, und er vom Geschenke nichts wußte: entstund in ihm der Verdacht einer Entfremdung. Der Frau gieng das so nahe, daß sie in Reden ausbrach, dnrch welche sie dem Weibe Jobs ähnlicher ward, als sich selbsten.

1. * weinend. Die Thränen sind der Heiligkeit nicht unanständig: so gar der Herr weinete am Kreuze, Hebr. 5, 7. wenn man nur mit dem Erlöser, Luk. 22, 42, und mit dem Tobia, hier, V. 6, dem göttlichen Willen alles heimstellet.

2. Herr, sprach er, du bist gerecht, und alle deine Gerichte sind billig: alle deine Werke sind Barmherzigkeit, Wahrheit, und Gerechtigkeit.

3. Nun, o Herr, sey meiner eingedenk, räche dich nicht wegen meiner Sünden, und sieh meine und meiner Aeltern Missethaten nicht an.

4. Weil wir deinen Gebothen nicht gehorchet haben, darum sind wir der Plünderung, der Gefangenschaft, und dem Tode übergeben worden: wir sind das Gespött und der Hohn aller Völker, unter welche du uns zerstreuet hast.

5. Deine Strafen, o Herr, sind groß, weil wir deinen Gebothen nicht gefolget, und nicht aufrichtig vor dir gewandelt.

6. Verfahr nun mit mir, o Herr, nach deinem Willen, und verordne, daß mein Geist in die Ruhe aufgenommen werde: denn der Tod ist mir besser, als das Leben.

7. An eben diesem Tage trug sich zu Rageß * einer Stadt in Medien zu, daß Sara die Tochter Raguels auch eine Schmachrede hören mußte von einer aus den Mägden ihres Vaters.

8. Denn sie war sieben Männern zur Ehe gegeben worden: sobald aber diese zu ihr getreten, wurden sie von einem Teufel mit Namen Aßmodäus * erwürget.

9. Da

---

7. * zu Rageß. In den alten Sprachen wird die Stadt Ekbatana genannt. Von diesem Unterschiede wird unten geredet werden, 9, 3.

8. * Aßmodäus. Im Hebräischen wird er ein König der Teufel genannt, nämlich einer der schädlichsten: welches auch sein Name anzeiget, dessen beßte Herleitung in

9. Da sie nun einer Magd wegen ihres Fehlers einen Verweis gab, antwortete diese, und sagte: O daß wir niemals von dir einen Sohn oder eine Tochter auf Erden sehen, du Mörderinn deiner Männer!

10. Willst du auch mich umbringen, wie du schon sieben Männer umgebracht hast? Auf diese Rede gieng Sara in ein oberes Zimmer ihres Hauses, und nahm drey Tage und Nächte hindurch weder Speise noch Trank zu sich:

11. Sondern sie verharrete im Gebethe, und flehete Gott mit Thränen an, daß er sie von dieser Schande (des Mordes und der Unfruchtbarkeit) befreyen möchte.

12. Am dritten Tage, da sie ihr Gebeth beschloß, lobete sie den Herrn,

13. Und sagte: Dein Name werde gepriesen, Gott unserer Väter, der du nach dem Zorne Barmherzigkeit erweisest, und zur Zeit der Trübsal die Sünden vergiebst, wenn man dich anruft.

14. Zu dir, o Herr, wende ich mein Angesicht, zu dir kehre ich meine Augen.

15. Ich bitte, Herr, du wollest mich entweder von den Banden dieser Schmach los machen, oder von der Erde nehmen.

16. Herr

---

in der chaldäischen Sprache gefunden wird. Das Stammwort schemad bedeutet überhaupt den Untergang, und ins besondere den Abfall von Gott und seinem Dienste. Der unreine Geist erwürgete hier sieben Wohllüstige, und stürzet tausend andere in das Verderben, nachdem er sie von Gott und seinem Dienste getrennet.

16. Herr, du weißt, daß ich mich niemals nach einem Manne gesehnet, und meine Seele von aller Lüsternheit rein bewahret habe.

17. Niemals habe ich mich den Muthwilligen beygesellet: ich habe mich derjenigen nicht theilhaftig gemacht, die einen leichtfertigen Wandel führen.

18. Den Ehestand aber habe ich nicht aus Wohllust sondern in deiner Furcht bewilliget.

19. Entweder war ich ihrer unwürdig, oder vielleicht sie meiner: weil du mich etwa einem andern Manne vorbehieltest.

20. Denn was du beschlossen hast; ist nicht in des Menschen Gewalt.

21. Aber das weiß ein jeder gewiß, der dich ehret, daß nach der Prüfung die Krone auf ihn wartet; daß er nach der Trübsal wird erlöset werden; und daß er nach der Züchtigung zu deiner Barmherzigkeit gelangen kann.

22. Denn du hast kein Belieben an unserem Verderben: weil du nach dem Ungewitter Heiterkeit giebst, und nach dem Weinen und Wehklagen Fröhlichkeit (in die Seele) gießest.

23. Dein Name, o Gott Israels, sey in Ewigkeit gelobt.

24. Zu gleicher Zeit wurde beyder Gebeth vor der Herrlichkeit des höchsten Gottes erhöret:

25. Denn beyder Gebeth wurde mit einander vor die Augen des Herrn (von ihren Schutzengeln) vorgetragen, und der Herr sandte seinen heiligen Engel Raphael *, ihnen beyden zu helfen.

Vier-

---

25. * Raphael, auf hebräisch eine Arzney Gottes.

Viertes Hauptstück.

Rede des Tobia an seinen Sohn.

1. Weil dann Tobia hoffete, sein Gebeth würde erhöret werden, und er sein Leben endigen: berief er seinen Sohn Tobia zu sich,

2. Und sagte zu ihm: Höre, mein Sohn, die Worte meines Mundes, und lege sie in dein Herz wie eine Grundfeste.

3. Wann Gott meine Seele zu sich nimmt, begrab meinen Leib: so lange du lebest, ehre deine Mutter, vollzieh, was ihr gefällt, und betrübe sie nicht *:

4. Denn du mußt eingedenk seyn, wie viele und große Gefahren sie deinetwegen bis zu deiner Geburt ausgestanden.

5. Wann aber auch sie die Zeit ihres Lebens erfüllet, lege sie an meine Seite.

6. Dein ganzes Leben hindurch gedenke an Gott, und hüte dich vor aller Einwilligung in die Sünde, daß du die Gebothe des Herrn unseres Gottes nicht unterlassest. Uebe lebenslang die Gerechtigkeit, und geh nicht auf den Wegen der Ungerechtigkeit: denn so du der Wahrheit nachlebest, wirst du in deinen Werken viel Glück haben: welches auch allen widerfahren wird, welche die Gerechtigkeit üben. *

---

3. * vollzieh, was ihr gefällt, und betrübe sie nicht. im Griech.

6. * Uebe lebenslang die Gerechtigkeit, u. s. f. bis, die Gerechtigkeit üben. alles aus dem Griech.

7. Gib Almosen aus deinem Gute, und wende dein Angesicht von keinem Armen ab: maßen hiedurch geschehen wird, daß auch der Herr sein Angesicht von dir nicht abwende.

8. Sey barmherzig, so gut du kannst.

9. Hast du viel, theile reichlich aus: hast du wenig, befleiß dich, das Wenige doch gerne zu geben:

10. Denn du hinterlegest dir einen guten Lohn und Schatz auf den Tag der Noth *:

11. Dieweil das Almosen von aller Sünde und von dem Tode * erlöset, und die Seele nicht in die Finsterniß wird gehen lassen.

12. Alle Almosengeber werden vor dem höchsten Gott großes Vertrauen haben.

13. Bewahre dich, mein Sohn, vor aller Unkeuschheit, sey deinem Weibe treu, und laß dir keine Schandthat nachsagen.

14. Laß in deinen Gedanken und Worten den Hochmuth niemals herrschen: denn von ihm nimmt alles Verderben den Anfang. *

15. Wer dir etwas arbeitet, dem gieb seinen Lohn ungesäumt: und die Bezahlung deines Taglöhners schieb keinesweges auf.

16. Sieh

---

10. * auf den Tag der Noth: wenn uns eine Noth im Leben aufstößt, sonderbar aber an dem letzten Tage des Lebens, da wir in die Todesängsten gerathen.

11. * von aller Sünde. Gott verzeiht sie uns, wenn sie schon begangen ist; oder bewahret uns, daß wir sie nicht begehen. von dem Tode, zuweilen des Leibes, sehr oft der Seele. nicht in die Finsterniß der Hölle.

14. * von ihm nimmt alles Verderben den Anfang: gleichwie, sagen die alten Sprachen hier, Mangel und Armuth aus der Trägheit entspringen, die des Hungers Mutter ist.

16. Sieh zu, daß du niemals einem andern zufügest, was du nicht wolltest, daß dir zugefüget würde.

17. Uebernimm dich nicht im Trinken, und geselle dich nirgend zu einem Trunkenbolde. * Iß dein Brod mit den Hungerigen und Armen, und bedecke die Bloßen mit deinen Kleidern.

18. Stelle dein Brod und deinen Wein auf das Grab des Gerechten *: aber iß und trink nicht mit den Sündern.

19. Erhole dich jederzeit Rathes bey einem Weisen.

20. Lobe Gott zu allen Zeiten, und bitt ihn, daß er dich auf dem rechten Wege leite, und alle deine Anschläge nach ihm gerichtet seyn. Er der Herr giebt alle Güter, nicht die menschliche Klugheit: hingegen demüthiget er, wen und wie er will. *

21. Ich mache dir auch kund, mein Sohn, daß ich, da du noch ein kleines Kind warest,

---

17. * Uebernimm dich nicht im Trinken, und geselle dich nirgend zu einem Trunkenbolde. aus dem Griech Syr. und Hebr.

18. * auf das Grab des Gerechten. Sie hielten auf dem Grabe oder zu Hause ein Todtenmahl, und gaben den Armen auch außer dem noch Almosen und Speise: damit diese Barmherzigkeit dem Verstorbenen vor Gott zu statten käme, und die Lebendigen ermunteret wurden für ihn zu bethen. Aber dieses nur bey dem Grabe des Gerechten, des Israeliten; nicht der Sünder, der abgöttischen Assyrier: mit welchen Tobia seinem Sohne nicht einmal zu speisen erlaubet.

20. * Er der Herr giebt alle Güter, nicht die menschliche Klugheit: hingegen demüthiget er, wen und wie er will. nach dem Griech. und Syr.

dem Gabael zu Rageß einer Stadt in Medien zehn Talente Silber geliehen, und seine Handschrift bey mir habe.

22. Darum frage nach, wie du zu ihm kommen, und das besagte Stück Geldes mit Wiedergebung seines Scheines empfangen mögest.

23. Sey gutes Muths, mein Sohn: wir führen zwar ein armes Leben, werden aber vieler Güter habhaft werden, wenn wir in der Furcht Gottes alle Sünden meiden, und gute Werke verrichten.

Fünftes Hauptstück.

Der junge Tobia reiset nach Medien.

1. Hierauf antwortete Tobia seinem Vater, und sprach: Alles, was du mir aufgetragen hast, mein Vater, will ich vollziehen.

2. Wie ich aber dieses Geld fordern solle, weiß ich nicht. Er kennet mich nicht, und ist mir hinwider unbekannt: was soll ich ihm für ein Zeichen geben? so habe ich auch kein Erkenntniß von dem Wege, der dahin führet.

3. Sein Vater gab ihm diese Antwort: Ich habe seine Handschrift bey mir: sobald du ihm diese aufweisest, wird er dir (das Geld) ohne Verzug wiedergeben.

4. Nun aber geh hin, und suche dir einen getreuen Mann, der um die Bezahlung mit dir gehe, damit du es noch bey meinem Leben zurücke bekommest.

5. Tobia gieng hinaus, und traf einen ansehnlichen Jüngling an, der gleichsam auf die Reise aufgeschürzt vor ihm stund.

6. Er wußte nicht, daß es ein Engel Gottes wäre, sondern grüßte ihn, und sagte: Woher bist du, guter Jüngling?

7. Jener antwortete, er wäre aus den Kindern Israels. Weißt du den Weg, sagte Tobia, der in das Land Medien führet?

8. Ich weiß ihn, versetzte jener, denn ich habe alle Strassen desselben oft durchwanderet *, und bey unserem Bruder Gabael eingekehret, welcher zu Rageß einer Stadt in Medien auf dem Berge Ekbatana wohnet.

9. Tobia bath ihn, er möchte auf ihn warten, bis er dieses seinem Vater hinterbracht hätte.

10. Als er hineingieng, und dieses alles seinem Vater erzählete: verwunderte sich dieser, und ließ ihn bitten, er möchte zu ihm herein kommen.

11. Jener begab sich zu ihm hinein, und grüßete ihn mit diesen Worten: Sey jederzeit fröhlich.

12. Wie soll ich fröhlich seyn, erwiederte Tobia, da ich in der Finsterniß sitze, und das Licht des Himmels nicht sehe?

---

8. * ich habe alle Strassen desselben oft durchwanderet; nämlich so oft ihn Gott zu dem Gabael und der Sara gesandt hat, sie zu trösten. Der Engel nennet den Gabael seinen Bruder, und zählet sich unter die Kinder Israels: denn die Engel sind Kinder Gottes; Job. 1, 6; und 2, 1; und unsere Mitdiener; Offenb. 19, 10, und 22, 9. Sie gehören zu der siegenden Kirche, wie wir zu der streitenden; und sind den Menschen, sonderbar den frommen, mit brüderlicher Liebe zugethan.

13. Der Jüngling hieß ihn wohlgemuthet seyn; es sollte nicht lange anstehen, daß Gott ihn heilen würde.

14. Tobia sprach zu ihm: Kannst du meinen Sohn nach Rageß der Stadt in Medien zu dem Gabael führen? ich will dir nach deiner Rückkunft deinen Lohn * reichen.

15. Als aber der Engel versprach, er wollte denselben hin und wiederum her zu ihm führen:

16. Begehrte Tobia, er möchte ihm andeuten, aus welchem Hause und aus welcher Zunft er gebürtig wäre.

17. Raphael der Engel sprach zu ihm: Willst du nicht nur einen Reisegefährten haben, der mit deinem Sohne gehe, sondern auch sein Geschlecht wissen?

18. Damit ich dir aber keine Sorgfalt verursache, (so wisse,) ich bin Azaria, ein Sohn des großen Hanania. *

19. Du

---

14. * deinen Lohn. Die alten Sprachen bestimmen diesen Lohn, nach dem 19. Verse; täglich einen halben Sikel, d. i. 16 Kreuzer; Kost und andere Nothdurft, so gut es der junge Tobia hätte; und nach einer glücklichen Heimkunft noch eine willkührliche Verehrung.

18 * ich bin Azaria, ein Sohn des großen Hanania. Gleichwie der Engel aus göttlicher Verordnung die Gestalt des Azaria angenommen, also leget er sich auch dessen Namen bey. Azaria heißt die Hülfe Gottes, Hanania die Gnade Gottes. Raphael kam von Gott dem Tobia zur Hülfe: und alle gute Engel sind Söhne der göttlichen Gnade, wie die gerechten Menschen aus Gott gebohren werden. Joh. 1, 13.

19. Du bist aus einem großen Hause *, antwortete Tobia: aber erzörne dich nicht, daß ich darnach gefragt habe.

20. Der Engel versprach ihm, er wollte seinen Sohn gesund hinführen, und gesund wieder zurücke bringen.

21. Worauf Tobia antwortete: Ziehet glücklich hin, Gott sey mit euch auf der Reise, und sein Engel begleite euch.

22. Nachdem alles Reisegeräth bereitet war, beurlaubte sich Tobia von seinen Aeltern, und sie zweene giengen mit einander ab, sammt dem Hunde des Jungen. *

23. Nach ihrer Abreise fieng seine Mutter an zu weinen, und sagte: Du hast uns den Stab unseres Alters entzogen, und von uns hinweg gesandt.

24. Wäre das Geld niemals gewesen, um das du ihn geschicket hast.

25. Denn unsere Armuth war uns erklecklich, daß wir die Gegenwart unseres Sohnes für Reichthum halten konnten.

26. Weine nicht, sagte ihr Tobia, unser Sohn wird unverletzt dort anlangen, und unbeschädiget wieder zu uns kommen: du wirst ihn mit deinen Augen sehen.

---

19. * aus einem großen Hause. Tobia kannte es daher, wie die alten Sprachen erzählen, weil er in seiner Jugend mit dem Hanania und Jonathan, Söhnen des großen Semei, nach Jerusalem gereiset war, den Herrn anzubethen, und ihre Erstlinge und Zehnten zu opfern: denn diese haben sich von dem allgemeinen Irrthume Israels nicht hinreißen lassen.

22. * sammt dem Hunde des Jungen. im Griech. Syr. und Hebr.

27. Denn ich glaube, daß ihn ein guter Engel Gottes begleitet, und alles wohl anordnet, was ihn betrifft, also daß er sich mit Freuden bey uns einstellen wird.

28. Auf diese Rede hörete seine Mutter auf zu weinen, und schwieg.

Sechstes Hauptstück.

Raphaels Unterricht von dem Fische, und von der Ehe.

1. Da Tobia seine Reise fortsetzete, und sein Hund ihm folgete, war sein erstes Nachtlager am Flusse Tigris.

2. Er gieng hin, die Füsse zu waschen, sieh, da kam ein ungeheurer Fisch *, ihn zu fressen.

3. Tobia erschrack vor ihm, daß er mit lauter Stimme schrie, und sagte: Herr, er fällt mich an.

4. Der

---

2. * ein ungeheurer Fisch. Es war weder ein Wallfisch, noch ein Krokodil: denn beyde sind in dem Tigris nicht zu finden, und ein Jüngling könnte sie nicht an das Land ziehen. Ein Krokodil zappelt nicht auf dem Strande, sondern läuft weit und breit auf dem Lande herum, holet oft Beute vom Lande, und leget seine Eyer darauf. Die Gelehrten vermuthen, es sey ein Uranoskopus gewesen, welcher auch Kallionymus genannt wird. Dieser Fisch sehnet sich nach dem Fleische, hat sehr scharfe Zähne, und eine solche Gloße und Keckheit, wie die Geschichte des Tobia erfoderet. Daß seine Galle die Augen heilet, haben schon die alten Griechen und Römer schriftlich hinterlassen. Geht also diesem Fische nichts ab, was der Fisch haben soll, welcher auf den jungen Tobia los gegangen, und von ihm ausgenommen worden: nur der Name ist in der Bibel nicht ausgedrückt.

4. Der Engel sprach zu ihm: Fasse ihn bey den Floßfedern, und zieh ihn zu dir. Er that es, und zog ihn auf das trockne Land, daß er anfieng vor seinen Füssen zu zappeln.

5. Darauf hieß ihn der Engel den Fisch ausweiden, und sein Herz mit der Galle und Leber aufbehalten, weil sie nützlich und zur Arzney nöthig wären.

6. Er gehorchete ihm, und nachdem er von dem Fische gebraten, salzeten sie das Uebrige ein, und trugen so viel auf dem Wege mit sich, als sie nöthig hatten, bis sie in der Stadt Rageß in Medien anlangeten.

7. Inzwischen fragte Tobia den Engel, und sagte zu ihm: Ich bitte dich, mein Bruder Azaria, sage mir, für was kann man die Theile des Fisches brauchen, die du mich hießest aufbehalten?

8. Der Engel gab ihm diese Antwort: Wenn du ein Stücklein von seinem Herzen oder von seiner Leber * auf glüende Kohlen legest, vertreibt der Rauch alle Gattungen Teufel von Manne und Weibe, daß sie sich ihnen nicht mehr nähern:

9. Die Galle aber hilft den Augen, die ein Fell haben: wenn man sie damit einschmieret, werden sie geheilet.

10. Tobia fragte ihn: Wo willst du, daß wir einkehren?

---

8. * von seiner Leber. im Griech. Syr. und Hebr. Der Erfolg selbst zeiget es, Tob. 8, 2. Woher kömmt aber dem Herzen und der Leber eines Fisches diese Kraft wider die höllischen Geister? Der Allmächtige kann sich seiner Geschöpfe bedienen, wie es ihm gefällt: wenn er will, giebt er dem schlechtesten Dinge eine Macht, den Stolz der höchsten Geister zu demüthigen.

11. Der Engel antwortete, und sprach: Es ist hier ein Mann aus deiner Zunft, Raguel mit Namen, dein Verwandter: dieser hat eine Tochter, Sara genannt, die sein einziges Kind ist.

12. Dir fällt sein ganze Erbschaft zu, und du mußt sie zur Ehe nehmen: denn du bist allein vorhanden aus ihrem Geschlechte: sie ist ein schönes und kluges Mägdlein. Nun höre mich: ich will mit ihrem Vater sprechen: und in unserer Wiederkunft von Rageß wollen wir die Hochzeit halten. Denn ich kenne den Raguel: er wird sie keinem fremden Manne geben, welches im Gesetze des Moyses verbothen ist. *

13. Begehre sie dann von ihrem Vater, so wird er sie dir zum Weibe geben.

14. Aber Tobia machte diese Einwendung: Ich höre, man habe sie schon sieben Männern übergeben, und alle seyn gestorben, weil ein Teufel, wie ich vernehme, sie soll erwürget haben.

15. Darum fürchte ich, es möchte mit mir nicht besser ablaufen: weil ich nun der einzige Sohn meiner Aeltern bin, würde ich sie in ihrem Alter vor Traurigkeit unter die Erde bringen.

16. Worauf der Engel Raphael erwiederte: Höre mich an, ich will dir erklären, wer jene sind, über die der Teufel Macht hat.

17. Denn wer die Ehe also antritt, daß er Gott von sich und seinem Gemüthe ausschließt,

und

---

12. * du bist allein vorhanden aus ihrem Geschlechte: u. s. f. bis auf die Worte: welches im Gesetze des Moyses verbothen ist. alles aus dem Griech. und Syr.

und seiner Wohllust also nachhängt, wie ein unvernünftiges Pferd oder Maulthier: über den hat der böse Geist eine Macht.

18. Du aber, wann du sie ehlichest, geh in die Kammer, und enthalt dich drey Tage von ihr: sondern bringe die Zeit sammt ihr nur mit Bethen zu.

19. In der Nacht, in welcher du das Herz* und die Leber des Fisches anzündest, wird der unreine Geist die Flucht nehmen müssen.

20. In der zweyten Nacht aber wirst du in die Vereinigung der heiligen Erzväter aufgenommen werden:

21. Und in der dritten Nacht wirst du den Segen erlangen, daß ihr gesunde Kinder bekommet.

22. Nach Verlaufe dreyer Nächte nimm die Jungfrau mit Gottesfurcht, mehr aus Liebe zur Frucht, als aus Lust, damit du in dem Geschlechte Abrahams den Ehesegen erhaltest.

Siebentes Hauptstück.

Heurath des Tobia und der Sara.

1. Sie kehreten bey dem Raguel ein, und er empfieng sie mit Freuden.

2. Als er aber den Tobia ansah, sprach er zu der Anna seiner Ehefrau: Wie gleich sieht dieser Jüngling meinem Vätter!

3. Nach dieser Rede, fragte er: Woher seyd ihr, junge Brüder? Sie antworteten: Wir sind aus

---

19. * das Herz. im Griech. Syr. und Hebr.

aus der Zunft Nephthali von den Gefangenen zu Ninive.

4. Kennet ihr, sagte Raguel, meinen Vätter den Tobia? Sie bejaheten es.

5. Als er nun viel Gutes von ihm redete, sprach der Engel zu dem Raguel: Dieß ist der Sohn des Tobia, von dem du frageſt. Tobia sagte eben das. *

6. Raguel, dem die Zähren in die Augen traten, sprang auf, küssete, und umarmete ihn weinend.

7. Gesegnet seyst du, sprach er, mein Sohn, denn du bist der Sohn eines guten, ja des beßten Mannes.

8. Anna sein Weib, und Sara ihre Tochter, weineten * ebenfalls.

9. Nach dieser Unterredung befahl Raguel einen Widder zu schlachten, und ein Freudenmahl zu bereiten. Als er sie zu dem Mittageſſen niedersitzen hieß,

10. Sagte Tobia *: Ich werde hier weder eſſen noch trinken, bis du mich meiner Bitte gewähreſt,

---

5. * **Tobia sagte eben das.** nach dem Griech. Syr. und Hebr.

8. * **weineten.** Sie vergoſſen auch Thränen, sammt dem Raguel, aus Mitleiden gegen den alten Tobia wegen seiner Blindheit; im Griech. Syr. und Hebr.

10. * **sagte Tobia,** nachdem er es durch den Engel hatte anbringen lassen; aus dem Griech. u. a. Wie unterſteht sich Tobia, an einem so entferneten Orte ohne Vorwissen seines Vaters in den ehlichen Stand zu treten? Die Antwort ertheilet Raphael, oben 6, 16, nach dem Griech. u. a. da er sagt, der Vater habe dem jungen Tobia aufgetragen, er solle sich nicht außer seiner Freundschaft verheurathen. Hieß also derselbe, wiewohl abwesend und unwissend, diese Heurath gut.

währest, und mir versprichst, du wollest mir die Sara zur Frau geben.

11. Raguel erschrack bey Anhörung dieser Rede, weil er an das Schicksal der sieben Männer dachte, die sich ihr genäheret hatten. Er fieng an zu fürchten, dem Tobia möchte eben das begegnen: da er also zauderte, und auf sein Begehren keine Antwort gab,

12. Sagte ihm der Engel: Gib ihm deine Tochter ohne Bedenken: denn diesem, der Gott fürchtet, ist sie zur Hausfrau beschieden: dessentwegen konnte sie kein anderer haben.

13. Hierauf erwiederte Raguel: Ich zweifle nicht, Gott habe mein Gebeth und meine Zähren vor seinem Angesichte aufgenommen.

14. Ich glaube, er habe euch darum zu mir geführet, damit Sara in ihrer Verwandtschaft einen Ehmann finde, nach dem Gesetze des Moyses, (4 Moys. 36, 6.) Zweifle nicht, ich werde sie dir übergeben.

15. Er nahm die rechte Hand seiner Tochter, und legte sie dem Tobia in die rechte Hand, mit diesen Worten: Der Gott Abrahams, der Gott Isaks, der Gott Jakobs stehe euch bey: er vereinige euch, und erfülle in euch seinen Segen.

16. Sie nahmen Papier, und schrieben die Ehestiftung.

17. Hernach gieng man zur Mahlzeit, und lobete Gott.

18. Raguel nahm seine Ehwirthinn Anna auf die Seite, und hieß sie eine andere Schlafkammer zu bereiten.

19. Dahin führete er seine Tochter Sara, und da sie weinete,

20. Sprach

20. Sprach er zu ihr: Fasse Muth, mein Kind: der Herr des Himmels gebe dir Freude für den Verdruß, den du ausgestanden hast.

Achtes Hauptstück.

Raphael vertreibt den bösen Geist.

1. Nach dem Abendessen führeten sie den Jüngling zu ihr hinein.

2. Tobia, der an die Rede des Engels gedachte, eröffnete seinen Reisesack, und nahm ein Stücklein von dem Herzen * und von der Leber heraus, welches er auf glüende Kohlen legete.

3. Alsdann ergriff der Engel Raphael den Teufel, und band ihn an * in einer Wüste des obern Aegypten.

4. Zu gleicher Zeit redete Tobia der Jungfrau zu, und sagte ihr: Steh auf, Sara: wir wollen heute, morgen, und übermorgen unser Gebeth zu Gott verrichten: denn diese drey Nächte vereinigen wir uns mit dem Herrn: wann die dritte Nacht verflossen ist, wollen wir in unserer Ehe leben.

5. Denn

---

2. * von dem Herzen. im Griech. Syr. und Hebr.

3. * band ihn an. nach menschlicher Art zu reden: welche hier auch in dem Griechischen, Syrischen, und Hebräischen gebrauchet wird. Man findet sie gleichfalls in den neutestamentischen Büchern öfters. Gott hat die bösen Engel mit höllischen Banden in den Abgrund schleppen lassen; 2. Petr. 2, 4. Der Apostel Juda redet auf gleichen Schlag von den abtrinnigen Engeln: Gott hat sie in ewigen Banden der Finsterniß übergeben, wo er sie auf den großen Gerichtstag aufbehält; V. 6. In der geheimen Offenbarung nahm der Engel den Dracken, welcher

der

5. Denn wir sind Kinder der Heiligen, und können uns nicht verbinden wie die Heyden, welche Gott nicht kennen.

6. Sie machten sich dann zugleich auf, und betheten eifrig mit einander, daß sie unverletzt erhalten würden.

7. Herr, sagte Tobia, Gott unserer Väter, du seyst gelobt von Himmel und Erde, vom Meere, von Brunnquellen und Flüssen, und von allen deinen Geschöpfen, welche darauf und darinnen sind.

8. Du hast den Adam aus dem Leimen des Erdbodens gemacht, und ihm die Heva zur Hülfe gegeben.

9. Nun Herr du weißt, daß ich meine Base nicht aus Wohllust, sondern nur aus Liebe der Nachkommenschaft ehliche, damit auch diese deinen Namen zu ewigen Zeiten preise.

10. Auch Sara sprach: Erbarme dich unser, Herr, erbarme dich unser: laß uns beyde gesund bleiben, und mit einander alt werden.

11. Um das Hahnengeschrey ließ Raguel seine Knechte holen, und führete sie mit sich, ein Grab zu machen:

12. Denn

---

der Satan ist, und band ihn auf tausend Jahre. 20, 2. nach diesen soll er auf eine kurze Zeit los gemacht werden. 20, 3. Der Heiland selbst fraget: Wer kann den Starken seines Hausrathes berauben, wenn er nicht zuvor diesen Mächtigen bindet? Matth. 12, 29. Bey dem Markus spricht der Herr: Wer in das Haus eines Gewaltigen einfällt, kann ihn seines Hausrathes nicht berauben, er binde ihn dann zuvor. 3, 27. Tobia will sagen: der Engel Raphael habe den höllischen Mörder verjagt, und auf göttlichen Befehl ihm einen Ort in Aegypten angewiesen, wo er gleich einem Gefangenen verharren sollte.

12. Denn er sagte: Es möchte ihm eben das widerfahren seyn, was den vorigen sieben Männern begegnet ist, da sie zu ihr giengen.

13. Nachdem das Grab bereitet war, kam er wieder zu seiner Frau, und sagte zu ihr:

14. Schicke eine aus deinen Mägden, zu sehen, ob er nicht gestorben: daß ich ihn noch vor Tage begraben möge.

15. Sie hieß eine aus ihren Mägden hingehen: diese schlich in die Kammer, und fand sie frisch und gesund, wie sie beysammen schliefen.

16. Sie kam zurücke mit der guten Zeitung: sie aber, Raguel nämlich und Anna sein Weib, lobeten den Herrn,

17. Und sagten: Wir preisen dich Herr Gott Israels, daß es nicht also ausgeschlagen, wie wir besorgeten:

18. Denn du hast uns Barmherzigkeit erwiesen; und dem Feinde, der uns verfolgete, den Zutritt verwehret:

19. Der zween Eingebohrnen aber hast du dich erbarmet. Schaffe, o Herr, daß sie dich noch vollkommener preisen, und dir das Opfer ihres Lobes und ihrer Gesundheit widmen: damit alle Völker erkennen, daß du der einzige Gott in der Welt bist.

20. Alsofort befahl Raguel seinen Knechten, das gemachte Grab einzuwerfen, ehe es Tag würde.

21. Seine Frau aber hieß er ein Gastmahl bereiten, und alles zurichten, was Reisende zu ihrer Nahrung vonnöthen haben.

22. Er ließ auch zwo fette Kühe und zween Widder schlachten, und allen seinen Nachbarn und Freunden ein gutes Essen zu rechte machen.

23. Den Tobia aber bath Raguel, er wollte ein paar Wochen bey ihm verbleiben.

24. Von allem, was er besaß, gab er dem Tobia die Hälfte, und setzete eine Verschreibung auf, vermöge welcher auch die andere Hälfte nach ihrem Tode dem Tobia zufallen sollte.

Neuntes Hauptstück.

Gabael bezahlet seine Schuld.

1. Unterdessen rief Tobia den Engel zu sich, den er für einen Menschen hielt, und sagte zu ihm: Mein Bruder Azaria, ich bitte dich, höre, was ich sage:

2. So ich mich selbsten dir zu einem Leibeignen übergäbe, wäre deine Fürsorge nicht bezahlet.

3. Doch bitte ich dich noch, nimm aus den Saumthieren und Knechten zu dir, (was du willst,) und geh zu dem Gabael nach Rageß der (andern) Stadt in Medien: * bringe ihm seine

K Hand-

---

3. * nach Rageß der (andern) Stadt in Medien. Wenn man die ganze Erzählung zusammen fasset, wird man zwo Städte finden, beyde Rageß genannt. Sara wohnet zu Rageß, und dahin führet Raphael den Tobia; 3, 7, und 6, 6. Von diesem Rageß sendet Tobia hier den Engel nach Rageß. Der Engel reiset nach Rageß, hier V. 6. Und so oft Gabael vorkömmt, wohnet er allezeit zu Rageß in Medien, 1, 16; 4, 21; 5, 8; 5, 14. und dieses Rageß in Medien ist auf dem Berge Ekbatana gele-

Handschrift, und nimm das Geld dafür: bitte ihn auch, er wolle zu meiner Hochzeit kommen.

4. Denn es ist dir selbsten bekannt, daß mein Vater die Tage zählet: und wenn ich einen Tag länger ausbleibe, geht es ihm an die Seele.

5. Du siehst aber auch, wie Raguel an mich setzet, daß ich seine Beschwörung nicht verschmähen kann.

6. Hierauf nahm Raphael vier Knechte Raguels und zwey Kamele, und gieng nach Rageß der (andern) Stadt in Medien. Als er sich bey dem Gabael einfand, reichte er ihm seine Handschrift, und bekam dafür das Geld richtig von ihm.

7. Nachdem er ihm auch von dem jungen Tobia alles erzählet, was sich begeben hatte, führte er ihn mit sich zu der Hochzeit.

8. Als Gabael in das Haus Raguels kam, fand er den Tobia bey Tische. Dieser sprang auf, und da sie einander küsseten, weinete Gabael, und lobete Gott.

9. Der Gott Israels, sagte er, segne dich: denn du bist der Sohn des beßten Mannes, eines Gerechten, eines Gottesfürchtigen, und eines Almosengebers.

10. Auch

---

gelegen, 5, 8. Man beobachte, daß Tob. 3, 7, und 6, 6, anstatt unseres Rageß im Griechischen und Hebräischen Ekbatana geschrieben steht. Der belesene Serarius zeiget augenscheinlich aus dem Strabo, Xenophon, Curtius, Aelian, und Athenäus, die Stadt Ekbatana habe auch Rageß geheißen. Woraus zu schließen ist, in der Geschichte des Tobia befinden sich zwo Städte, deren eine wie die andere Rageß hieß: Gabael wohnete in der Stadt Rageß auf dem Berge Ekbatana; und Sara mit ihren Aeltern in der berühmten Stadt Ekbatana, welche auch Rageß genannt wurde.

10. Auch über dein Weib, und über eure Aeltern komme der Segen:

11. Daß ihr eure Kinder und Kindeskinder bis in das dritte und vierte Glied sehen möget, und das euer Geschlecht mit Glücke überhäufet werde von dem Gott Israels, der zu ewigen Zeiten herrschet.

12. Alle sprachen: Das geschehe. Man gieng zu der Gasterey, aber auch bey dem Hochzeitmahle vergaß man die Furcht Gottes nicht: und Tobia segnete seine Liebste. *

Zehntes Hauptstück.

Tobia reiset mit seiner Frau nach Hause.

1. Als aber Tobia sich wegen der Hochzeit verweilete, war sein Vater Tobia sorgfältig, und sprach: Warum zauderet doch mein Sohn, oder was mag ihn dorten so lange aufhalten?

2. Ist etwa Gabael todt, und will ihm niemand die Schuld bezahlen?

3. Er und Hanna seine Ehefrau waren sehr bestürzt, und fiengen beyde an mit einander zu weinen, daß ihr Sohn um die bestimmte Zeit nicht wieder zu ihnen kam.

4. Seine Mutter vergoß untröstliche Zähren, und sagte: Ach! wehe mir, mein Sohn! warum ließen wir dich in die Fremde ziehen, dich

---

12. * und Tobia segnete seine Liebste. in dem Griech.

das Licht unserer Augen, den Stab unseres Alters, den Trost unseres Lebens, und die Hoffnung unserer Nachkommenschaft?

5. Da wir alles in dir allein hatten, sollten wir dich von uns nicht entlassen.

6. Aber Tobia hieß sie schweigen: Sey ohne Sorge, sprach er, unser Sohn ist bey guter Gesundheit: auf den Mann, dem wir ihn anvertrauet haben, können wir uns wohl verlassen.

7. Aber sie wollte sich auf keine Weise trösten lassen, sondern lief alle Tage hinaus, schauete und gieng auf alle Wege herum, wo eine Hoffnung seiner Rückkunft zu seyn schien: damit sie ihn, wenn es möglich wäre, von ferne kommen sähe.

8. Raguel aber sagte zu seinem Eidame: Bleib hier, ich will zu deinem Vater Tobia einen Bothen von deinem Wohlstande senden.

9. Hingegen versetzte Tobia: Ich weiß, daß jetzt mein Vater und meine Mutter die Tage überrechnen, und ihr Herz in dem Leibe gequälet wird.

10. Weil nun Raguel mit allem Bitten bey dem Tobia nichts ausrichtete, übergab er ihm die Sara mit der Hälfte seines ganzen Vermögens, an Knechten und Mägden, an Saumthieren, Kamelen, und Kühen, sammt vielem Gelde. Also entließ er ihn gesund und fröhlich von sich,

11. Und sagte: ein heiliger Engel des Herrn* sey bey euch auf der Reise, und führe euch unverletzt nach Hause: (ich wünsche,) daß ihr bey euren Aeltern alles in gutem Stande antreffet, und daß meine Augen vor meinem Tode eure Kinder sehen.

12. Die Aeltern umfiengen und küsseten ihre Tochter; und ehe sie dieselbe entließen,

13. Gaben sie ihr die Lehre, sie sollte ihre Schwiegerältern ehren, ihren Mann lieben, ihrem Gesinde vorstehen, wohl Haus halten, und sich untadelhaft aufführen.*

11. * Ein heiliger Engel des Herrn. Eben dieses hatte auch der alte Tobia seinem Sohn gewünschet, oben, 5, 21. Aber der Reisende war glücklicher, als sie gewünschet hatten: er hatte nicht nur einen unsichtbaren Schutzgeist bey sich, sondern ein Engel in sichtbarer Gestalt war sein Gefährt und Wegweiser.

13. * sich untadelhaft aufführen. Im Griechischen folget hier dieser Anhang: Die Mutter der Sara sprach zu dem Tobia: Lieber Bruder, der Herr des Himmels gebe dich (deinen Aeltern) wieder, und verleihe mir, daß ich von dir und meiner Tochter Sara Kinder sehe, und mich vor ihm erfreue. Sieh, ich übergebe dir meine Tochter wie ein hinterlegtes Gut: betrübe sie nicht. Nach diesem nahm Tobia die Reise vor, und lobet Gott, daß er seine Herreise gesegnet hatte: dem Raguel aber und seiner Frau wünschte er vieles Glück, und reisete fort, bis sie sich der Stadt Ninive naherten. So weit das Griechische.

Eilftes Hauptstück.

Tobia der Sohn giebt seinem Vater das Gesicht wieder.

1. Am eilften Tage kamen sie auf ihrer Rückreise nach Haran, welches der halbe Weg gegen Ninive ist.

2. Hier sprach der Engel: Tobia mein Bruder, du weißt, wie du deinen Vater hinterlassen hast

3. Wenn es dich gut bedünket, wollen wir voran gehen, und das Haus bereiten*: die Hausgenossen können mit deiner Frau und dem Viehe langsam nachziehen.

4. Nachdem sie sich entschlossen voran zu reisen, sagte Raphael zu dem Tobia, er sollte von der Fischgalle mit sich nehmen, weil er sie nöthig haben würde. Tobia nahm von der Galle, und also brachen sie auf.

5. Hanna aber saß täglich an dem Wege auf der Höhe eines Berges, von der sie in die Ferne schauen konnte.

6. Indem sie nun von diesem Orte seiner Ankunft entgegen schauet, sieht sie von weitem ihren Sohn kommen, und erkennet ihn plötzlich. Sie lauft heim, und bringet ihrem Manne die Bothschaft. Nimm wahr, sagt sie, dein Sohn kömmt.

7. In-

---

3. * das Haus bereiten. im Griech. Für die Sara, die Knechte und Mägde, die Kamele und anderes Vieh, mußte Anstalt gemacht werden, daß man Platz und Nahrung für sie zubereitete.

7. Inzwischen sprach Raphael zu dem Tobia: Sobald du in dein Haus eingehst, bethe alsbald den Herrn deinen Gott an, und sage ihm Dank. Verfüge dich hernach zu deinem Vater, küsse ihn,

8. Und ohne allen Verzug bestreich seine Augen mit dieser Fischgalle, die du bey dir trägst. Denn wisse, diese wird deinem Vater, ungesäumt die Augen eröffnen, daß er das Tageslicht wieder sieht, und sich erfreuet, da er dich erblicket.

9. Der Hund, welcher mit ihm auf der Reise gewesen war, lief voran * gleich einem ankommenden Bothen, und zeigete seine Freude durch die Bewegung des Schweifes.

---

9. * der Hund ..... lief voran. Die Bibelspötter rümpfen über diesen Hund die Nase, und verachten ihn als eine Kleinigkeit, die keinen Platz in einer göttlichen Geschichte verdienet. Aber ich setze dem Hunde des Tobia einen andern entgegen, den unsere starke Geister in Homers Odyssee bewundern, wo er seinen Herrn den Ulysses nach zwanzig Jahren erkennet. Er heißt Argos: denn auch den Namen des edlen Thieres läßt der göttliche Dichter der Nachwelt nicht unbekannt bleiben. Er giebt uns einen getreuen Bericht von den wilden Geißen, von den Rehen, und von den Haasen, welche Argos in seiner Jugend mit größter Fertigkeit jagte. Jetzt aber macht ihn sein hohes Alter träg und verachtet: er liegt im Kothe; in vielem Kothe liegt er. Das schmutzige Wort gefällt dem erhabenen Poeten so sehr, daß er dreymal damit angezogen kömmt. Dieses königliche Thier, das mit Hundsmücken bedeckt ist, erkennet seinen alten Herrn den Ulyß von ferne; und schmeichelt ihm, weil es nicht heran nahen kann, von weitem mit niedergelassenen Ohren und Bewegung des Schweifes. Diese Freundlichkeit des betagten Hundes läßt

sich

10. Der blinde Vater stund auf, und fieng an zu laufen: weil er aber mit den Füßen anstieß, gab er einem Knaben die Hand, und eilete seinem Sohne entgegen.

11. Als er ihn empfieng, gab er ihm einen Kuß: welches auch seine Frau that, und sagte, nun wollte sie gerne sterben, nachdem sie seiner wäre ansichtig geworden *: beyder Freude ergoß sich in Thränen.

12. Nach-

---

sich der weiseste König also zu Herzen gehen, daß er auch Thränen darüber vergießt, und von ihm Anlaß nimmt zu einer wichtigen Unterredung mit dem Schweinhirten Eumäus, einem aus den epischen Helden Homers. Sieh, spricht der König zu dem Schweinhirten seinem guten Freunde, ein vortreffliches Wunder, jener Hund auf dem Misthaufen! Er lobet seine ansehnliche Gestalt, möchte aber gerne hören, ob auch die Behendigkeit seiner Beine der Schönheit seines Leibes gleich sey: denn er befürchtet, er möchte zu jenen Hunden gehören, die von den Königen ernähret werden, damit sie bey der Tafel zur Lust und zum Scherze dienen. Der ehrliche Mann Eumäus vergnüget seinen König, den er zwar dazumal nicht erkennet, mit einer sattsamen Nachricht, wer dieser alte Argos ehedessen gewesen, und wer er jetzt nach der unglücklichen Aenderung seines Schicksales ist. Wer den homerischen Hund lobet, kann den biblischen nicht verachten. Beyde dienen zu dem Erkenntnisse ihres Herrn, nur mit dem Unterschiede, daß Ulyssens Argos über dreyßig Verse einnimmt, da der Hund des Tobia einen einzigen Vers kostet. Ich frage nur noch: wenn der junge Tobia eine Leibwache und Edelknaben um sich gehabt hätte, wäre es nicht anständig gewesen, einen derselben voran zu schicken, der ihn bey seinen Aeltern anmeldete? Was seine Umstände nicht zuliessen, ersetzet der Hund, und meldet ihn auf seine Weise an. Nichts könnte natürlicher, und kürzer gesagt werden.

11. * nun wollte sie gerne sterben, nachdem sie seiner wäre ansichtig geworden. im Griech. Syr. und Hebr.

12. Nachdem sie Gott angebethet, und ihm gedanket, setzeten sie sich zusammen:

13. Alsdann nahm (der junge) Tobia die Fischgalle *, und bestrich damit die Augen seines Vaters.

14. Er wartete beynahe eine halbe Stunde: hierauf gieng aus seinen Augen ein Häutlein wie das Häutlein eines Eyes hervor:

15. Welches der Sohn ergriff, und ihm von den Augen zog: alsofort erhielt er sein voriges Gesicht.

16. Sie verherrlichten Gott, nicht nur er und sein Weib, sondern alle, die ihn kannten.

17. Tobia selbst sagte: Ich preise dich, Herr, Gott Israels, der du mich gezüchtiget, und befreyet hast: denn sehet, ich erblicke meinen Sohn Tobia.

18. Sieben Tage hernach langete Sara seine Schnur an, und ihre Hausgenossen, alle gesund: (mit ihr kamen) die Kamele und das andere Vieh, ihr großes Heurathgut und das Geld, welches Gabael bezahlet hatte.

19. Tobia erzählete seinen Aeltern alle Gutthaten, die ihm Gott durch seinen Geleitsmann erwiesen hatte.

---

13. * die Fischgalle. Daß die Galle des Fisches Uranoskopus oder Kallionymus die Augen zu heilen diene, ist schon oben gesagt worden, 6, 2. Franz Vallesius, ein sehr berühmter spanischer Leibarzt, (de sacra Philosophia c. 42.) bestättiget es mit den Zeugnissen des Plinius, Aelianus, Aristoteles, und förderst des Galenus, welcher die Galle dieses Fisches allen andern Augenarzneyen vorzieht.

20. Achior und Nabath die Vätter des Tobia kamen mit Freuden zu ihm, und wünschten ihm Glück zu aller Wohlfahrt, die ihm Gott bescheret hatte.

21. Sieben Tage hindurch hielten sie Mahlzeiten, und alle machten sich überaus lustig.

Zwölftes Hauptstück.

Raphael giebt sich zu erkennen.

1. Alsdann berief Tobia seinen Sohn zu sich, und sagte ihm: Was können wir diesem heiligen Manne geben, der mit dir angekommen ist?

2. Tobia gab seinem Vater diese Antwort: Vater, was für einen Lohn sollen wir ihm geben? oder wie können wir seine Gutthaten der Gebühr nach vergelten?

3. Er hat mich gesund hin und her geführet, er hat von dem Gabael das Geld abgeholet, er hat diese Hochzeit gestiftet, er hat von meinem Weibe den bösen Geist abgehalten, er hat ihre Aeltern erfreuet, er hat mich von den Zähnen des Fisches erlöset, er hat dir das Tagelicht wieder zu sehen gegeben, er hat uns mit allem Gute erfüllet. Wie können wir ihm dieses zur Gnüge erwiedern?

4. Doch bitte ich dich, mein Vater, du wollest ihn ersuchen, ob er vielleicht mit der Hälfte alles Mitgebrachten für lieb nehmen wolle.

5. Der Vater und Sohn riefen ihn beyseits, und fiengen an zu bitten, er wollte doch die Hälfte des mitgebrachten Gutes nicht verschmähen.

6. Hierauf sprach er heimlich zu ihnen: Preiset den Gott des Himmels, und lobet ihn vor allem, was ein Leben hat, daß er euch seine Barmherzigkeit widerfahren lassen.

7. Denn gleichwie es gut ist, wenn man die Geheimnisse eines Königes verborgen hält: also ist es hingegen lobenswürdig, wenn man Gottes Werke offenbaret und bekennet.

8. Gut ist das Gebeth mit dem Fasten und Almosen *, besser dann güldene Schätze sammlen.

9. Denn das Almosen errettet vom Tode, reiniget von den Sünden, erwirbt Barmherzigkeit und das ewige Leben.

10. Die aber Sünde und Unrecht begehen, sind Feinde ihrer Seelen.

11. Nun will ich euch die Wahrheit entdecken, und das Geheimniß nicht verhehlen.

12. So oft du mit Zähren dein Gebeth verrichtetest, die Todten in das Grab legtest, dein Mittagessen verließest, die todten Leiber bey Tage in deinem Hause verbargest, und sie bey Nacht begrubest: trug ich dein Gebeth dem Herrn vor.

13. Weil du Gott gefällig warest, mußte die Widerwärtigkeit dich prüfen,

14 Nun

---

8. * mit dem Fasten und Almosen, und Gerechtigkeit: besser ist Wenig mit Gerechtigkeit, als Viel mit Ungerechtigkeit. aus dem Griechischen.

14. Nun aber hat mich der Herr gesandt, dich zu heilen, und deine Schnur Sara von dem Teufel zu befreyen.

15. Denn ich bin der Engel Raphael, einer aus den sieben *, die wir vor dem Herrn stehen.

16. Da sie dieses höreten, wurden sie verwirret, und warfen sich zitternd auf ihr Angesicht zur Erde.

17. Seyd gesegnet, sprach der Engel zu ihnen, und fürchtet euch nicht.

18. Denn daß ich bey euch war, geschah nach Gottes Willen: ihn preiset, ihm singet ein Danklied.

19. Ich schien zwar mit euch zu essen und zu trinken: allein meine Nahrung ist unsichtbar*, und das menschliche Auge kennet sie nicht.

20. Es

---

15. **einer aus den sieben.** Dieser sieben glorwürdigen Geister wird in der geheimen Offenbarung 1, 4, mit folgenden Worten gedacht: **Gnade und alles Glück komme über euch von dem, der ist, und der allezeit war, und immerzu seyn wird; und von den sieben Geistern, welche sich vor seinem Throne befinden.** Sie werden öffentlich verehret in Sicilien, zu Neapel, zu Venedig, und in andern Städten Italiens, sonderbar aber zu Rom, wo die Kirche der Mutter Gottes und der heiligen sieben Engel der Titel oder Sitz eines Cardinales ist. In der Chronik derselben Kirche liest man viele übernatürliche Gutthaten, welche durch die Anrufung dieser großen Himmelsfürsten sind erhalten worden. Billig sollten sie alle Seelenhirten, ja alle Glaubige, mit Andacht verehren, **Gnade und alles Glück** durch sie zu erlangen, wie es der geliebte Jünger in angeführter Stelle den ersten Christen gewünschet.

19. * **meine Nahrung ist unsichtbar.** Die seligen Geister ersättigen sich mit Gottes Anschauung, und ihr Leben ist die Liebe Gottes.

20. Es ist nun Zeit, daß ich mich wiederum zu dem verfüge, der mich gesandt hat: ihr aber lobet Gott, erzählet alle seine Wunder, und schreibet sie in ein Buch. *

21. Nach diesen Worten verschwand er vor ihren Augen, daß sie ihn nicht mehr sehen konnten.

22. Sie aber lagen drey Stunden lange auf ihrem Angesichte, und lobeten Gott: nachdem sie aufgestanden, erzähleten sie alle seine Wunderthaten.

Dreyzehntes Hauptstück.

Der alte Tobia lobet Gott: seine Weissagung von Jerusalem.

1. Der alte Tobia eröffnete seinen Mund, pries den Herrn, und schrieb dieß Loblied mit Freuden *; Herr, sprach er, du bist groß in alle Ewigkeit, und dein Reich ist immerwährend.

2. Du geißelst, und befreyest: du führest bis zum Grabe, und führest zurücke: deiner Hand entflieht kein Mensch.

3. Preiset den Herrn, Kinder Israels: lobet ihn vor den Augen der Heyden:

4. Denn

---

20. *schreibet sie in ein Buch, im Griech. Syr. und Hebr.

1. * schrieb dieß Loblied mit Freuden. aus dem Griech. und Syr.

4. Denn darum hat er euch unter den Heyden zerstreuet, die ihn nicht kennen: damit ihr seine Wunder erzählet, und ihnen verkündiget, es gebe keinen allmächtigen Gott außer ihm.

5. Wegen unserer Missethaten hat er uns gezüchtiget: wegen seiner Barmherzigkeit aber wird er uns erretten.

6. Sehet dann, wie er mit uns verfahren ist; und lobet ihn mit Furcht und Zittern: erhöhet den König aller Zeiten durch eure Werke.

7. Ich aber will ihn im Lande meiner Gefangenschaft preisen: weil er seine Herrlichkeit wider ein lasterhaftes Volk * gezeiget hat.

8. Darum bekehret euch, Sünder, und thut vor Gott, was recht ist: also glaubet, daß er euch seine Barmherzigkeit erweisen wird.

9. Ich aber will mich aus ganzer Seele in ihm erfreuen.

10. Lobet den Herrn, alle seine Auserwählte: begehet fröhliche Tage, und danket ihm.

11. Jerusalem du Stadt Gottes, der Herr wird die Werke deiner Kinder mit Geißeln bestrafen. *

12. Danke dem Herrn für deine Güter, und lobe den Gott aller Zeiten: damit er seine Wohnung wiederum in dir aufbaue, und alle Gefangene zu dir heim berufe: du aber dich zu ewigen Zeiten erfreuest.

---

7. * wider ein lasterhaftes Volk; wider die abgöttischen Assyrier, durch die erschreckliche Niederlage unter dem Sennacherib; oder wider das abtrinnige Israel durch die Gefangenschaft.

11. * wird die Werke deiner Kinder mit Geißeln bestrafen. aus dem Griech.

13. Du wirst in hellem Lichte glänzen, und alle Gegenden der Erde werden sich vor dir niederwerfen *

14. Die Völker werden von ferne zu dir kommen, und mit Darreichung ihrer Geschenke den Herrn in dir anbethen: sie werden dich für sein Heiligthum erkennen.

15. Denn sie werden in dir seinen großen Namen anrufen.

16. Verflucht werden seyn, die dich verachten: und alle, die dich lästern, sollen verdammet werden: die dich aufbauen, werden gesegnet seyn.

17. Du aber wirst dich in deinen Kindern erfreuen: denn sie werden alle gesegnet und zu dem Herrn versammlet werden.

18. Selig sind alle, die dich lieben, und die sich über dein Glück erfreuen.

19. Meine Seele, lobe den Herrn: weil er, der Herr unser Gott, Jerusalem seine Stadt von allen ihren Beschwerden erlöset hat.

20. Ich werde glücklich seyn, wenn die Nachkömmlinge meines Stammes den Schimmer Jerusalems zu sehen bekommen.

21. Die Thore Jerusalems werden aus Saphiren und Smaragden, und aus andern Edelsteinen der ganze Umfang seiner Mauern gebauet werden.

22. Alle

---

13. * alle Gegenden der Erde werden sich vor dir niederwerfen. Dieses, und was folget, ist weit vortrefflicher von der christlichen Kirche, als von Jerusalem, zu verstehen.

22. Alle seine Gassen werden mit weißem und reinem Steine gepflastert seyn, und auf den Gassen wird man das Lob Gottes singen.

23. Gelobt sey der Herr, welcher Jerusalem erhöhet hat, und sein Reich währe darinnen zu ewigen Zeiten. Das werde wahr.

Vierzehntes Hauptstück.

Die letzten Lehren des alten Tobia.

1. Also beschloß Tobia seine Rede, und lebte nach Heilung seiner Augen zwey und vierzig Jahre, so daß er noch Kinder seiner Enkel sah.

2. Nachdem er hundert und zwey Jahre * erfüllet, wurde er zu Ninive mit Ehren begraben.

3. Denn mit sechs und fünfzig Jahren verlohr er das Licht seiner Augen, mit sechzig Jahren aber bekam er es wieder.

4. Sein übriges Leben brachte er in Freuden zu, und machte immer einen guten Fortgang in der Gottesfurcht, bis er im Friede verschied.

5. In der Stunde seines Todes berief er zu sich den Tobia seinen Sohn, und dessen sieben junge Söhne, seine Enkel; und sagte zu ihnen:

6. Den

---

2. * hundert und zwey Jahre. Im Griechischen kommen die Ziffern mit uns nicht überein: man kann aber an der Richtigkeit des Lateinischen desto weniger zweifeln, weil der heilige Hieronymus dieses Buch mit ganz besonderm Fleiße aus dem chaldäischen Grundtexte übersetzet hat, wie er selbst bezeugte.

6. Der Untergang der Stadt Ninive ist nahe *: denn das Wort des Herrn bleibt nicht unerfüllt. Unsere Brüder, die (weit) vom Lande Israel zerstreuet sind, werden dahin zurücke reisen. **

7. Das öde Land wird ganz bevölkeret werden, und das verbrannte Haus Gottes wird man allda wiederum aufbauen. Dahin werden alle Gottesfürchtige sich zurücke wenden:

8. Die Heyden werden ihre Götzenbilder verlassen, und nach Jerusalem kommen: da werden sie wohnen,

9. Und alle Könige des Erdbodens werden sich da * erfreuen, wo sie den König in Israel anbethen werden.

---

6. * **Der Untergang der Stadt Ninive ist nahe.** Tobia der Sohn hat die Verwüstung des gottlosen Ninive erlebt, wie das Ende dieses Buchs im Griechischen und Syrischen bezeuget. Der heilsame Schrecken, den der Prophet Jona den Niniviten eingejaget, ist nach und nach verschwunden: sie haben sich in die alten Laster, und dadurch in das Verderben gestürzet, welches Tobia hier 13 V. weissaget. Man kann nichts lebhafteres und beredteres lesen, als die Beschreibung des Propheten Nahums, mit welcher er die Bosheit und den Untergang des elenden Ninive vor Augen leget. **. **werden dahin zurücke reisen.** Die Israeliten reiseten in ihr Vaterland entweder schaarweise, oder mit der Zunft Juda vereiniget. Tobia der Sohn folgete dem weisen Rathe seines alten Vaters, und begab sich von dannen, hier 12 u. ff. V. Den Ort seines Aufenthaltes erwählte er in Medien bey der Verwandschaft seiner Ehefrau, V. 14.

9. * Da, in dem geistlichen Jerusalem, in der christlichen

10. Höret dann euren Vater, meine Söhne: dienet dem Herrn aufrichtig, und trachtet ihm durch eure Werke zu gefallen.

11. Befehlet euren Kindern, daß sie gerecht und barmherzig seyn*, Gott vor Augen haben, und ihn jederzeit aufrichtig und aus allen ihren Kräften loben.

12. Nun dann, Kinder, gehorchet mir, und bleibet nicht hier: sondern sobald ihr eure Mutter zu mir in mein Grab gelegt habt, machet euch alsofort reisefertig, und ziehet von hinnen:

13. Denn ich sehe vor, daß die Bosheit (dieser Stadt) ihr den Untergang verursachen wird.

14. Nachdem auch die Mutter des Tobia gestorben, verließ er Ninive, sammt seiner Frau, seinen Kindern und Enkeln. Er begab sich zu seinen Schwiegerältern,

15. Und fand sie gesund in einem guten Alter. Er trug für sie Sorge, bis er ihnen die Augen schloß. Nachdem ihm die ganze Erbschaft vom Hause Raguels zugefallen, sah er seine Kinder bis in das fünfte Geschlecht.

16. Er erlebte in der Furcht des Herrn neun und neunzig Jahre mit Freuden, und wurde begraben.

17. Sei-

Kirche: denn Israel sah keinen andern König mehr, als den Messias, den die Könige angebethet, und dem alle Völker gedienet, laut Ps. 71, 11.

11. * gerecht und barmherzig seyn. Im Griechischen hält er ihnen das Beyspiel Achiachars und Manassens vor, und durch den Untergang Amans schrecket er sie von dem Bösen ab.

17. Seine ganze Freundschaft und seine Nachkömmlinge führeten ein gutes Leben, und verharreten in einem heiligen Wandel, also daß sie Gott so wohl als den Menschen und allen Einwohnern des Landes angenehm waren.

Judith. *

* Judith. Wer soll nicht mit Begierde und Verwunderung ein Buch lesen, das den Sieg einer schwachen Wittwe über den mächtigsten Feldherrn und sein erschreckliches Heer beschreibt? Sie kömmt unbewaffnet, kein Mann steh ihr bey, sie waget sich mitten in das feindliche Lager, und vollbringet ein solches Werk mit ihrer Faust allein. Für den Verfasser hält man den Hohenpriester Joakim, welcher auch Eliakim genannt wird, und diese Begebenheit in chaldäischer Sprache hinterlassen hat. Weil das Original, aus welchem der heilige Hieronymus das Buch lateinisch gemacht, zu Grunde gegangen, und keine hebräische Uebersetzug vorhanden ist, setzen es die Hebräer nicht in ihren Kanon: die Christen hingegen haben es schon in dem nicänischen Kircherathe unter die kanonischen Bücher gezählet. Es ist eines aus den sieben griechischen Büchern des alten Testamentes, von welchen im Anfange des Tobia gesagt worden. Der größte Zweifel in diesem Buche ist, unter welchem hebräischen oder persianischen Könige sich diese Geschichte zugetragen. Die gemeinere und wahrscheinlichere Meynung setzet sie in die Zeiten des Königes Manasse: weil aber dessen Regierung sich auf 55. Jahre erstrecket, entsteht abermal die Frage, wie fruh oder spat unter dem Manasse dieser herrliche Sieg der Judith zu Theile geworden sey. Der sinnreiche Calino scheint die Wahrheit entdeckt zu haben, da er in seiner Geschichte des alten Testam. 6. B. 25.

Erstes Hauptstück.

Nabuchodonosor besieget den Arpharad, und trachtet nach der Beherrschung aller Länder.

1. Als Arpharad * der König in Medien seinem Reiche schon viele Völker einverleibet hatte, baute und befestigte ** er eine sehr mächtige Stadt, Ekbatana genannt,

2. Mit gehauenen viereckichten Steinen: siebenzig Ellen gab er den Mauern in der Breite, und dreyßig in der Höhe; den Thürmen aber hundert Ellen in der Höhe,

3. Und zwanzig Ellen in der Breite auf allen vier Seiten. Die Stadtthore waren so hoch als die Thürme.

4. Er

Hptst. aus einigen Beweisthümern darthut, die Heldenthat der Judith falle in die Minderjährigkeit des Manasse. Ich werde in den Anmerkungen seine Beweise an den gehörigen Orten kürzlich vortragen; sonderbar von dem Hohenpriesteramte Joakims, 4, 5; und von dem langen Friede des erwählten Volkes, 16, 30.

1. * Araphaxad. Nachdem Sennacherib in einer Nacht 185000 Mann verlohren, und seinem Sohne Asarhaddon ein geschwächtes Reich hinterlassen: hat dieser, nach einer sehr kurzen Regierung, dem Nabuchodonosor Platz gemacht. Die zween benachbarten Könige, Ezechia in Juda, und Arpharad in Medien, versäumeten diese Gelegenheit keinesweges: Ezechia suchete sein altes Recht, und nahm Samarien mit andern vormals jüdischen Städten ein. Arpharad wollte nicht länger dulden, daß sein Königreich Medien dem Assyrischen Throne sollte zinsbar seyn. Weil er glaubete, Assyrien hätte sich des Schadens noch nicht erholet, warf er das Joch ab, und machte noch andere Völker seiner Gewalt unterwürfig. ** befestigte. im Griech. und Syr.

4. Er pochete als ein mächtiger (König) auf die Stärke seines Kriegsheeres, und auf seine herrliche Streitwägen.

5. Aber Nabuchodonosor der König in Assyrien *, der seinen Sitz in der großen Stadt Ninive * * hatte, lieferte in dem zwölften Jahre seiner Regierung * * * dem Arpharad eine Schlacht, und überwältigte ihn.

6. Auf dem großen Felde Ragau mit Namen, in dem Gebiethe Eriochs des Königes zu Elyma, wo sich der Euphrat und Tigris vereinigen, und den Fluß Jadason (verschlingen.)

7. Hiedurch schwung sich das Reich Nabuchodonosors, und sein Herz erhob sich, daß er Gesandte ausschickete zu allen Einwohnern von Cilicien, Damaskus, dem Gebirge Libanus;

8. Zu den Völkern des Charmels, nach Cedas, zu den Galiläern auf der großen Fläche Esdrelon;

9. Zu allen im Lande Samarien, und jenseit des Jordans bis auf Jerusalem, durch das ganze Land Jesse, bis an die Gränzen von Aethiopien.

---

5. * Nabuchodonosor der König in Assyrien. Alle, die den Sieg der Judith unter die Jahre des Manasse rechnen, halten diesen Nabuchodonosor für den Merodach König in Babylonien. Für die Geschichte der Judith ist genug, wenn man weiß, dieser Nabuchodonosor sey König in Assyrien gewesen, und habe zu Ninive Hof gehalten. * * in der großen Stadt Ninive. Die sie am fleißigsten ausgemessen, geben ihr im Umfange fünfzehn deutsche Meilen. * * * in dem zwölften Jahre seiner Regierung. Sieh Judith 2, 1.

10. An alle diese sandte Nabuchodonosor der König in Assyrien, (sie sollten ihm Zins erlegen.)

11. Aber alle widersprachen ihm einmühig, und fertigten seine Gesandte ab, daß sie ohne Ehre abziehen mußten.

12. Worauf sich der König Nabuchodonosor wider alle diese Länder erzörnete, und bey seinem Throne und Reiche schwur, sich an allen diesen Völkern zu rächen.

Zweytes Hauptstück.

Das Heer des Holofernes verursachet einen allgemeinen Schrecken.

1. Im dreyzehnten Jahre des Königes Nabuchodonosor *, den zwey und zwanzigsten Tag des ersten Monates, wurde in dem Palaste Nabuchodonosors des Königes in Assyrien der Schluß gefasset, er sollte sich rächen.

2. Er

---

1. * Im dreyzehnten Jahre des Königes Nabuchodonosor. Cäsar Calino (Gesch. des alten Testam. 6. B. 25 Hptst.) setzet dieses dreyzehnte Jahr Nabuchodonosors auf das erste Jahr Manassens aus folgenden Ursachen. Die Regierung des Ezechia daurete 29. Jahre (4 Kön. 18, 2.) und in seinem vierzehnten Jahre kam Sennacherib (daselbst, 13. V.) und litt die berühmte nächtliche Niederlage. Nach der Zeitrechnung des Calino (das. 6. B. 19. Hptst.) wird Sennacherib ermordet im fünfzehnten Jahre des Ezechia, und sein Sohn Asarhaddon regieret zwey Jahre. Also fällt das zwölfte Jahr seines

Nach-

2. Er berief alle Aelteste, alle Obersten, und die (vornehmen) Kriegsleute; und hielt mit ihnen geheimen Rath.

3. Er sagte ihnen, sein Vorhaben wäre, daß er den ganzen Erdboden unter sein Gebieth bringen wollte.

4. Als jedermann sich diesen Vortrag gefallen ließ, hieß der König Nabuchodonosor den Holofernes seinen Kronfeldherrn vor sich kommen,

5. Und sprach zu ihm: Zieh aus wider alle abendländische Reiche, und wider jene sonderbar, die meinen Befehl verachtet haben.

6. Verschone kein Königreich, und bringe alle Festungen unter meine Bothmäßigkeit.

7. Alsdann versammlete Holofernes die Feldobersten und Häupter des assyrischen Heeres: er musterte die Völker auf den Feldzug, wie ihm der König befohlen hatte; (und fand)

Nachfolgers, des Nabuchodonosors, auf das Sterbejahr des Ezechia, und sein dreyzehntes auf das erste Manassens. So rechnet Calino. Ich weiß, daß andere dem Asarhaddon eine längere Regierung beylegen: aber Calino antwortet, er wolle die göttliche Schrift nicht nach dem betrüglichen Maßstabe eines Herodotus oder Eusebius messen; die Schrift aber erzähle die Sachen also, daß der Feldzug und Tod des Holofernes nothwendig in die Minderjährigkeit Manassens fallen müsse; weil dann die Jahre des Asarhaddons in der Schrift nicht bestimmet werden, schränke man sie billig nur auf zwey ein, damit das dreyzehnte Jahr Nabuchodonosors noch in Manassens Regierung könne gebracht werden.

hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuße, und zwölf tausend Bogenschützen zu Pferde.*

8. Vor seinem ganzen Heere ließ er eine unzählige Menge von Kamelen voran treiben, welche mit häufigem Vorrathe für die Kriegsleute beladen waren; wie auch Heerden von großem und kleinem Viehe, das man nicht zählen konnte.

9. Er geboth, das Getreid sollte aus dem ganzen Syrien in seinem Durchzuge bereit liegen.

10. Gold und Silber aber nahm er aus den königlichen Kammergeldern über die maßen viel.

11. Er brach auf mit seiner ganzen Kriegsmacht (zu Fuße) den Streitwägen, und den Bogenschützen zu Pferde: welche den Erdboden wie die Heuschrecken bedeckten.

12. Als er aus den Gränzen Assyriens ausrückete, kam er an das große Gebirg Ange, welches linker Hand an Cilicien liegt: hier berannte er alle Bergschlösser, und nahm sie weg.

13. Die sehr berühmte Stadt Melothi bekam er mit stürmender Hand; und plünderte alle Nachkommen des Tharsis und Ismaels, die der Wüste gegenüber oder südwärts an der Gegend Cellons wohneten.

14. Als er über den Euphrat in Mesopotamien eingedrungen, überwältigte er alle dasige hohe

---

7. * 120000 Mann zu Fuße, und 12000. Bogenschützen zu Pferde. Also heißt es hier auch in dem Griechischen: woraus erhellet, daß die 120000. Mann zu Pferde, welche im 5. V. bey den Griechen vorgehen, nur für einen Schreibfehler müssen angesehen werden: weil sonst das griechische Exemplar mit sich selbsten nicht überein käme; zu geschweigen, daß eine Reiterey von 120000 Pferden für 120000 Mann zu Fuße viel zu viel und unglaublich ist.

hohe Städte, von dem Bache Mambre bis zu dem Meere.

15. Er überwand das ganze Land von seinen Gränzen an Cilicien bis an die an Japheth gegen Süden.

16. Alle Madianiten führte er mit sich, raubete ihr ganzes Vermögen, und ließ alle über die Klinge springen, die sich ihm widersetzeten.

17. Nach diesem zog er auf die Felder bey Damaskus um die Zeit der Aernte, und ließ alles Getreid verbrennen, alle Bäume aber und alle Reben umhauen.

18. Daher breitete sich die Furcht vor ihm unter allen Völkern des Erdbodens aus.

Drittes Hauptstück.

Viele Länder unterwerfen sich dem Holofernes.

1. Alsdann schickten die Könige und Fürsten aller Städte und Länder ihre Gesandten, nämlich aus Syrien, Mesopotamien, Syrien-Sobal, Libien * und Cilicien. Sie kamen zu dem Holofernes, und sagten:

2. Laß

---

1. * Syrien, dem großen, dessen Hauptstadt Damaskus war; und Syrien-Sobal, dem kleinen Syrien, dessen vornehmste Stadt Sobal oder Soba hieß. Libyen, nicht Lydien, noch Lygien: denn obschon diese zwey Länder weit näher waren, so ist doch hier die Rede nicht von der Lage, sondern von den Gesandtschaften der erschrockenen Völker. Nabuchodonosor hatte seine Forderungen bis an die Gränzen von Aethiopien erstrecket. Judith 1, 9. Konnte also auch Lybien, das näher ist als Aethiopien, in Furcht gerathen seyn.

2. Laß uns deinen Zorn nicht empfinden: (wir ergeben uns:) denn es ist besser, daß wir dem großen Nabuchodonosor lebendig dienen, und uns dir unterwerfen; als daß wir die Freyheit und alle Güter sammt dem Leben verlieren.

3. Unsere ganze Stadt, und was wir besitzen, alle Berge, Bühel und Felder, unser Hornvieh, Schaf- und Ziegenheerden, Pferde und Kamele, alle unsere Güter, und Hausgenossen, sind zu deinem Augenwinke bereit.

4. Alles, was unser ist, stehe unter deiner Verordnung.

5. wir und unsere Kinder sind deine Knechte.

6. Komm als ein friedsamer Herr zu uns, und gebrauche dich unserer Dienste nach deinem Belieben.

7. Nachgehends zog er mit seiner großen Kriegsmacht sammt der Reiterey von dem Gebirge herab, und brachte alle Städte und Einwohner des Landes unter seine Gewalt.

8. Aus allen Städten verstärkete er sich mit tapfern und auserlesenen Kriegsleuten.

9. Diese Länder ließen sich von einer solchen Furcht einnehmen, daß bey seiner Ankunft die Einwohner aller Städte, Fürsten und Ansehnliche sammt dem Volke, ihm entgegen herausgiengen,

10. Und ihn mit Kränzen und Lichtern *, mit Trommeln, Pfeifen, und Tänzen empfiengen.

11. Nichts

---

10. * Lichtern Die Gewohnheit hohen Personen Lichter vorzutragen findet man in der weltlichen Geschichte sehr oft; in der göttlichen hier, und 2, Mach. 4, 22, da König Antiochus mit Fackeln Empfangen wird.

11. Nichts desto weniger konnte man auch hiedurch sein wildes Herz nicht besänftigen:

12. Denn er zerstörtete ihre Städte, und hieb ihre Haine nieder:

13. Weil ihm der König Nabuchodonosor befohlen hatte, alle Gottheiten der Länder zu vertilgen; damit nämlich jene Völker, die des Holofernes Macht würde unter das Joch zwingen können, ihn allein ihren Gott nenneten.

14. Nachdem er durch Syrien-Sobal, ganz Apameen und Mesopotamien gezogen war, gelangte er zu den Idumäern im Lande Gabaa.

15. Er eroberte ihre Städte, und verharrete daselbst dreyßig Tage *: unter dieser Zeit befahl er der ganzen Macht seines Heeres sich zu versammlen.

Viertes Hauptstück.

Die Hebräer rüsten sich zur Gegenwehr, und rufen Gott um Hülfe an.

1. Um diese Zeit vernahmen es auch die Hebräer, welche im Lande Juda wohneten, und fürchteten sich sehr vor ihm.

2. Sie

---

15. * dreyßig Tage. Bis die Schaaren, welche er zu allerley Unternehmungen ausgeschicket hatte, nach deren Vollendung wieder in das Hauptlager kamen; bis die aufgebothene Mannschaft ausgerüstet wurde, und von allerley Orten anlangete; konnte ein Monat wohl verstreichen.

2. Sie zitterten und entsetzeten sich, da sie bedachten, er möchte mit Jerusalem und dem Tempel des Herrn * eben so wie mit andern Städten und ihren Tempeln verfahren.

3. Sie sandten durch das ganze Gebieth Samariens * ringsherum bis auf Jericho, und besetzeten vorhin alle Höhen der Berge.

4. Ihre Marktflecken umgaben sie mit Mauern, und brachten Getreid zusammen, sich auf einen Krieg gefaßt zu machen.

5. So

---

2. * mit Jerusalem und dem Tempel des Herrn. Weil dann Jerusalem und der Tempel noch in gutem Stande war, muß dieß alles vor der babylohnischen Gefangenschaft geschehen seyn. Denn von dem Tempel Zorobabels und dem neuen Jerusalem läßt sich diese Stelle gar nicht verstehen. Der Tempel Zorobabels wurde ausgebauet im sechsten Jahre des Darius, 1. Esdr. 6. 15. Die Stadtmauer des neuen Jerusalems wurde hernach unter dem Artaxerxes aufgeführet, 2 Esdr. 2, 1. Wer kann doch unter dem Darius oder Artaxerxes, die den Juden so günstig waren, den wilden und grausamen Nabuchodonosor erkennen, welcher ihrem Tempel und ihrer Hauptstadt hier durch den Holofernes den Untergang drohet? Wie sollten die Hebräer nach ihrer Wiederkunft aus der babylohnischen Gefangenschaft den Königen Darius oder Artaxerxes die Spitze biethen, und nicht vielmehr mit aller Dankbarkeit und Liebe begegnen, wie sie es auch gethan?

3. * das ganze Gebieth Samariens. Denn nach der entsetzlichen Niederlage Sennacheribs hatte sich Ezechia, Manassens Vater, des Samarischen Landes wiederum bemächtiget, wie oben (1, 1.) ist angezeiget worden. Dannenher stund Juda, Beniamin, und Samarien unter einem Könige, wie vor der Trennung Jeroboams.

5. So schrieb auch der (hohe) Priester Eliakim * an alle, die gegen Esdrelon an dem großen Felde bey Dothain wohneten; und an alle, bey denen man einen Durchzug vermuthen konnte:

6. Sie sollten die Höhen der Berge auf allen Wegen nach Jerusalem besetzen, und alle enge Pässe zwischen den Bergen bewahren.

7. Die

---

5. * der Priester Eliakim, welcher sehr wahrscheinlich für den Verfaßer dieses Buches gehalten wird. Er heißt auch Joakim: aber beyde Namen haben einerley Bedeutung: Gott der Schutzhalter; nämlich seines Volkes. Die den Sieg der Judith nach der babylonischen Gefangenschaft setzen, haben hieraus ihre Meynung zu beweisen gesuchet, weil nirgend eines Königes Erwähnung gethan wird, sondern alles auf Anordnung des Hohenpriesters geschieht. Allein aus diesem Stillschweigen folget nicht, daß Juda ohne König war: Manasse trug die Krone, aber in einem Alter von zwölf Jahren (4 Kön. 21, 1.) war er einem so schweren Falle nicht gewachsen, sondern alles gieng durch die Hand Eliakims des hohen Priesters. Hieher gehöret, was Esaia von ihm schreibt, 22, 20 — 5. Zu gleicher Zeit will ich meinen Diener Eliacim, auf hebräisch Eliakim, den Sohn des Helcia berufen, und ihn mit deinem Rocke, o Sobna, unwürdiger Hoherpriester, bekleiden: ich will ihn mit deinem Gürtel stärken, und deine Gewalt ihm in die Hand geben: er soll den Einwohnern Jerusalems und dem Hause Juda zu den härtesten und gefährlichsten Zeiten anstatt eines Vaters seyn. Den Schlüssel zu dem Hause Davids will ich auf seine Schulter geben, nicht aber die Krone auf sein Haupt; nicht die königliche Würde, sondern die Verwal-

7. Die Israeliten vollzogen, was der Priester des Herrn Eliakim befohlen hatte.

8. Das ganze Volk aber schrie zu dem Herrn mit großem Eifer: Mann und Weib demüthigten ihre Seelen durch Fasten und Bethen.

9. Die Priester zogen härene Kleider an, legten die Kinder vor dem Tempel des Herrn auf die Erde, und umhüllten auch den Altar Gottes mit einer härenen Decke.

10. Sie

---

waltung und Last: wem er aufmachet, den soll niemand ausschließen: und wen er ausschließt, den soll niemand hinein lassen: nicht nur im Geistlichen, sondern auch in Staats- und Kriegsgeschäften. Ich will ihn wie einen Pfahl an einem steifen Orte befestigen, damit das gemeine Beste sicher an ihm hange. Er soll in seinem väterlichen Hause wie ein herrlicher Thron seyn: er wird nicht auf dem Throne ruhen, weil er nicht König seyn wird: sondern er selbst wird wie ein herrlicher Thron das ganze Reich und den König beschützen und regieren. An diesem Pfahle wird die ganze Ehre seines väterlichen Hauses hangen, unterschiedliche Gattungen der Gefäße, so klein sie auch seyn mögen, Trinkgeschirre und alles Geräth für die Tonkunst. An ihm wird die Ehre des Priesterthumes, an ihm alle Stände hangen: alles wir ihm gehorchen, alles ihn loben. Zur bestimmten Zeit aber, spricht der Herr der Heerschaaren, wird der Pfahl weggenommen werden, der an dem steifen Orte befestiget war: er wird brechen und fallen: der großmüthige Hoheprieſter wird sterben: und was an ihm hieng, wird zu Grunde gehen: Manasse wird in die gröbsten Laster fallen, und alle Stände werden überaus beschädiget werden.

10. Sie riefen * einmüthig zu dem Herrn, dem Gott Israels, er sollte ihre Kinder nicht lassen zur Beute werden, ihre Weiber nicht fortschleppen, ihre Städte nicht verwüsten, und ihr Heiligthum nicht entweihen, daß sie vor den Heyden nicht zu Schanden würden.

11. Eliakim der Hohepriester * des Herrn zog damals unter allen Gläubigen herum, und sprach ihnen zu.

12. Wisset, sagte er, daß der Herr euer Gebeth erhören wird, wenn ihr vor seinen Augen beständig im Fasten uud Bethen verharret.

13. Gedenket an den Moyses, den Diener des Herrn: als Amalek auf seine starke Macht, auf sein Heer, auf seine Schilde, Wägen, und Reiter vertrauete; hat er ihn nicht (so fast) durch das Schwert mit Fechten, als durch das heilige Gebeth mit Flehen gestürzet. (2. Moys. 17, 11.)

---

10. * **Sie riefen.** Wo die Juden sonst in den Büchern der Richter und Könige den Herrn um Hülfe wider den Feind aufrufen, verfluchen und verwerfen sie die Götzen, und bitten um Verzeihung ihrer Abgötterey. Nichts dergleichen geschieht hier. Ja die Fromme Judith betheuret (8, 18. u. f.) ausdrücklich, ihr Volk sey von dem Götzendienste rein. Dieses ist nur wahr in der Minderjährigkeit Manassens: denn nach derselben hat er alles mit Lastern und Götzen beflecket. Nur im Anfange seiner Regierung herrschete noch der Geist des Ezechia und der wahre Gott in Juda.

11. * **der Hohepriester.** also wird er auch im Griechischen und Syrischen genannt. Dieses hätten jene in Acht nehmen können, die ihn, ich weiß nicht warum, zu einem gemeinen Priester gemacht haben.

14. So wird es allen Feinden Israels ergehen, wenn ihr in dem angefangenen Werke fortfahret.

15. Auf diese seine Ermahnung verblieben sie in dem Gebethe vor dem Angesichte des Herrn,

16. Also daß auch die, welche ihm Brandopfer widmeten, mit härenen Säcken bedeckt, und mit Asche auf dem Haupte bestreut, dem Herrn ihr Opfer heiligten.

17. Alle bathen Gott aus ganzem Herzen, er wollte sein Volk Israel heimsuchen.

Fünftes Hauptstück.

Achiors Erzählung von dem erwählten Volke.

1. Bey dem assyrischen Feldherrn Holofernes lief die Nachricht ein, daß die Israeliten sich zum Widerstande bereiteten, und die Pässe zwischen den Bergen gesperret hätten.

2. Er entbrannte über die maßen vor wüthigem Zorne, und beschickete alle moabitische Fürsten und die ammonitischen Obersten.*

3. Saget mir, sprach er, was für ein Volk* ist dieses, das auf dem Gebirge sitzt? Welche und

---

2. * alle moabitische Fürsten und die ammonitischen Obersten. Weil er vernommen hatte, Moab und Ammon könnten ihm von den Juden, als einem verwandten Volke, den sichersten Bericht ertheilen.

3. * was für ein Volk? Man hatte von Salmanasars Zeiten Israeliten genug in Assyrien gesehen, und den Namen Judenlands durch die unbegreifliche Niederlage

und was für Städte haben sie? Wie groß? Sind diese Leute kriegerisch, und zahlreich? Wer ist der König, der sie im Kriege anführet?

4. Warum haben diese allein aus allen Morgenländern * uns verachtet, und gehen uns nicht entgegen, uns friedlich zu empfangen?

5. Hierauf antwortete Achior der Oberste aller Ammoniten, und sagte: Mein Herr, willst du mich gnädig anhören, so werde ich dir die Wahrheit vortragen von diesem Volke, welches zwischen den Bergen wohnet: es soll kein falsches Wort aus meinem Munde gehen.

6. Dieses Volk stammet ursprünglich von den Chaldäern.

7. Sie wohneten erstlich in Mesopotamien, weil sie den Göttern ihrer Väter im Chaldäerlande nicht anhangen wollten.

8. Darum verließen sie die Gebräuche ihrer Väter, welche viele Götter hatten;

9. Und verehreten nur einen, den Gott des Himmels: der ihnen auch gebothen * von dannen

---

lage Sennacheribs mehr als genug kennen lernen: aber Holofernes will einen gründlichen und deutlichen Bericht von diesem Volke und Lande: er fragt nicht als ein Reisender, sondern als ein Feldherr.

4. * aus allen Morgenländern. Im Griechischen und Syrischen heißt es: aus allen Abendländischen. Und wider diese hatte Nabuchodonosor ihn gesandt, Jud. 2, 5. Es ist aber einerley, nur unter zweyerley Absichten: was hierwärts abendländisch ist, das ist hinwärts morgenländisch.

9. * der ihnen auch gebothen. Achiors Erzählung ist dem Thare sehr günstig, und läßt uns sein ewiges Heil ganz wahrscheinlich hoffen. Thare war zwar erstlich ein

zu ziehen, und sich zu Haran niederzulassen. Als das ganze Land von einer Hungersnoth überfallen wurde, zogen sie in Aegypten, und vermehreten sich da in vierhundert Jahren * * also, daß man ihr Heer nicht zählen konnte.

10. Weil der König in Aegypten sie beschwerete, und bey Erbauung seiner Städte ihnen das Joch aufdrang, Leimen zu suchen, und Ziegel zu streichen: riefen sie zu ihrem Herrn, und er schlug ganz Aegypten mit unterschiedlichen Geißeln.

11. Die

Götzendiener, Jos. 24, 2. Hernach aber berief ihn Gott sammt dem Abram seinem Sohne, der ihnen auch gebothen, von dannen nach Haran zu ziehen, wie wir hier lesen: nicht nur ihm, dem Abram, sondern ihnen, dem Thare, der Sara, dem Lot, befahl Gott den Abzug. Sie gehorcheten, und giengen nach Haran in Mesopotamien, weil sie den Göttern .... nicht anhangen wollten. hier. Darum, weil sie die Abgötterey verwarfen, verließen sie Väter und Vaterland. Thare verblieb in seinem Berufe und Gottesdienste: er starb an dem von Gott angewiesenen Orte, zu Haran; 1. Moys. 11, 32. * * in vierhundert Jahren. Die ganze Zeit, welche die Nachkömmlinge Abrahams in Aegypten zugebracht haben, beträgt zwar 430 Jahre, wie 2 Moys. 12, 40, ganz deutlich gesagt wird, nämlich von der Ankunft Josephs bis zum Auszuge des Volkes. Aber Achior redet hier nicht von der Ankunft Josephs in Aegypten, sondern Jakobs und seines Hauses: denn nicht Joseph, sondern Jakob ist aus Gelegenheit der Hungersnoth, von welcher Achior meldet, nach Aegypten gereiset. Und von diesem Zeitpuncte an rechnet Achior sehr eigentlich vierhundert Jahre, und zeiget, daß er in den jüdischen Alterthümern recht wohl bewandert ist. Eben aus dieser Ursache hat der heilige Levit Stephanus Apostelg. 7, 6, ja Gott selbst, 1 Moys. 15, 13, der Wohnung Israels in Aegypten 400 Jahre zugeeignet.

11. Die Aegyptier trieben sie von sich, und machten sich hiedurch von den Plagen los; wollten sie aber wiederum gefangen nehmen, und ihrer Dienstbarkeit abermal unterwerfen:

12. Aber der Gott des Himmels eröffnete den Fliehenden das Meer, also daß das Wasser beyderseits fest wie eine Mauer stund, sie aber auf dem Grunde des Meeres mit trockenem Fuße wanderten, und hindurch giengen.

13. Hingegen das unzählige Kriegsheer der Aegyptier, welches an eben dem Orte sie verfolgete, wurde von dem Wasser also bedecket, daß nicht einer davon überblieb, der den Lebendigen die Begebenheit andeuten könnte.

14. Nachdem sie durch das rothe Meer gezogen waren, ließen sie sich nieder in der Wüste am Berge Sinai, wo niemals ein Mensch hat wohnen oder sich aufhalten können.

15. Dort wurde ihnen das bittere Wasser versüßet zum Trinken, und ihre tägliche Nahrung bekamen sie vierzig Jahre hindurch von dem Himmel.

16. Wohin sie immer zogen, auch ohne Bogen und Pfeil, ohne Schild und Schwert *, focht, und siegete ihr Gott für sie.

---

16. * ohne Bogen und Pfeil, ohne Schild und Schwert. Sie gebraucheten sich zwar öfters der Waffen, aber Gott überwand auch ohne ihr Zuthun, wie es ihr großer Feldherr Josue, 4, 12, selbst bekennet, da er im Namen des Herrn spricht: Ich schickete die Hornisse vor euch her, durch welche ich sie vor eurem Angesichte aus ihren Wohnplätzen verjagte, zween Könige der Amorrhäer; und nicht durch dein Schwert und deinen Bogen.

17. Niemand konnte diesem Volke Trotz biethien, so lange es nicht vom Dienste des Herrn seines Gottes abwich.

18. So oft sie aber einen andern Gott neben dem ihrigen verehreten, wurden sie beraubet, unterlagen dem Schwerte, und geriethen in Schande:

19. Und so oft sie über den Abfall von ihrem Gottesdienste wiederum Buße thaten, gab ihnen der Gott des Himmels die Kräfte sich zu widersetzen.

20. Kurz, sie stürzeten die Könige der Chananäer, Jebusäer, Pherezäer, Hettäer, Heväer, Amorrhäer, und alle Mächtige zu Hesebon; und eroberten ihre Städte und Länder.

21. So lange sie sich vor den Augen ihres Gottes nicht versündigten, hatten sie Glück: denn ihr Gott hasset das Unrecht.

22. Maßen auch vor diesen Jahren, da sie den Weg verließen, auf dem sie Gott wandeln hieß, ihnen von vielen Völkern manche Schlacht abgewonnen wurde, und man führete sehr viele aus ihnen gefangen in ein fremdes Land. *

23. Neu-

---

22. * gefangen in ein fremdes Land. Diese Stelle ist eigentlich das Stichblatt derjenigen, welche dafür halten, die Geschichte der Judith habe sich erst nach der babylonischen Gefangenschaft ereignet; sonderbar weil der griechische Text hinzusetzet, der Tempel ihres Gottes sey zu einem Fußboden gemacht worden. Allein wenn Achior die babylonische Gefangenschaft verstünde, könnte er nicht sagen, von vielen Völkern, und sehr viele aus ihnen: denn in die babylonische Gefangenschaft sind die Juden nicht von vielen Völkern, sondern nur von einem Volke, den Chaldäern, und nicht sehr viele aus ihnen, sondern ganz Juda, weggeführet worden. Achior redet über-

23. Neulich aber, da sie sich zu dem Herrn ihrem Gott bekehret, vereinigten sie sich wieder aus unterschiedlichen Orten, in denen sie zerstreuet waren, zogen in alle diese Gebirge, und besitzen Jerusalem wieder *, wo ihr Heiligthum ist.

24. Nun dann, mein Herr, forsche nach: wenn sie vor dem Angesichte ihres Gottes einer Bosheit schuldig sind, laß uns wider sie anrucken: denn ihr Gott wird sie dir zweifelsfrey übergeben, und sie werden das Joch deiner Macht tragen müssen.

25. Hat aber dieses Volk vor seinem Gott kein Verbrechen auf sich, so werden wir ihm nicht widerstehen können: denn ihr Gott wird sie beschützen, und wir werden der ganzen Welt zum Gespötte dienen.

26. Als Achior diese Rede beschlossen hatte, erzörnten sich alle Obersten des Holofernes, und

überhaupt von unterschiedlichen Schlachten, welche das untreue Volk verlohren, da auch sehr viele gefangen worden. Die griechische Redensart, zum Fußboden machen, heißt nicht zerstören, sondern mit Füßen treten: wie es eben hier im Syrischen übersetzet ist. Unter dem Achaz, Manassens Großvater, war das Ansehen des Tempels auf das schändlichste herunter gesetzet und mit Füßen getreten worden.

23. * **besitzen Jerusalem wieder.** Die Juden hatten Jerusalem noch niemals verlohren: sondern Achior sagt dieses von den Israeliten, deren ein großer Theil aus der assyrischen Gefangenschaft nach und nach entkommen war. Der abtrinnige Jeroboam und seine Nachfolger hatten Israel um die Gemeinschaft mit Jerusalem gebracht. Ezechia, da er Samarien und andere Städte in Israel besiegt, wie Jud. 1, 1, und 4, 3, gesagt worden; hatte sie wiederum in den alten Besitz und Genuß des Tempels zu Jerusalem eingesetzet.

dachten ihn zu erwürgen: sie sagten unter einander:

27. Wer ist dieser, der sagen darf, die Israeliten, Leute ohne Waffen, Muth, und Erfahrenheit * in der Kriegskunst, sollen dem Könige Nabuchodonosor und seinen Kriegsheeren widerstehen können?

28. Damit dann Achior erkenne, daß er uns betriegt, so lasset uns wider das Gebirg ziehen: wenn aber ihre Mächtige gefangen sind, soll er sammt ihnen mit dem Schwerte durchstoßen werden:

29. Damit alle Völker begreifen, Nabuchodonosor sey der Gott der Erde, und kein anderer neben ihm.

Sechstes Hauptstück.

Die Juden erlösen den Achior.

1. Sie hatten aufgehöret zu reden, als Holofernes mit heftigem Zorne zu dem Achior sagte:

2. Weil du uns weissagest, Israel werde von seinem Gott beschützet werden: so will ich dir zeigen, es gebe keinen Gott als Nabuchodonosor.

3. Wenn wir sie alle, wie einen einzigen Mann, werden zu Tode geschlagen haben; sollst auch du mit ihnen durch das Schwert der Assyrier umkommen,

---

27. * Leute ohne Waffen, Muth, und Erfahrenheit. Eitle Praleren. Sie haben die Waffen und den Muth der Juden bald hernach erfahren, Judith 15, 2 und 6.

kommen, und ganz Israel soll mit dir zu nichts werden.

4. Dann wirst du erfahren, daß Nabuchodonosor der Herr des ganzen Erdkreises ist: dann wird das Schwert meiner Kriegsmacht deine Seite durchbohren, und du sollst unter den verwundeten Israeliten zugleich erstochen niederfallen, und zugleich sterben und ausgerottet werden.

5. Wenn du aber deine Weissagung für wahr hältst, so zeige kein eingefallenes Angesicht: und wenn du glaubest, diese meine Worte können nicht erfüllet werden, so gib deinen erblaßten Wangen die Farbe wieder.

6. Und damit du wissest, daß du ein gleiches Schicksal mit ihnen erfahren wirst, sieh, so wirst du, von dieser Stunde an, ihrem Volke beygesellet werden: damit, wann sie mein verdientes Strafschwert empfinden, du mit ihnen die Rache fühlest.

7. Hierauf geboth Holofernes seinen Knechten, den Achior zu ergreifen, und nach Bethulien * zu führen, wo sie ihn den Händen der Israeliten übergeben sollten.

8. Die Knechte des Holofernes nahmen ihn, und giengen über das flache Feld. Da sie sich aber dem Gebirge näherten, fielen die Schläuderer auf sie aus.

---

7. * **Bethulien.** eine Stadt der Zunft Zabulon in Galiläen, wie die Alten ins gemein und billig dafür halten: denn Dothain, Belma, Chelmon, und Esdrelon (Jud. 7, 3) gehören zu dem Stamme Zabulon. Judith und Ozia sind zwar aus der Zunft Simeon; Jud. 9, 2, und 6, 11. aber es ist leichter, zwo Personen, als vier Städte, in eine fremde und weit entlegene Zunft übersetzen.

9. Sie sucheten diesen auszuweichen hinter der Seite eines Berges, und banden den Achior mit Stricken an einen Baum: also verließen sie ihn an Händen und Füßen gebunden, und begaben sich zu ihrem Herrn zurücke.

10. Als die Israeliten von Bethulien hinkamen, und ihn antrafen: löseten sie seine Bande auf, und führeten ihn nach Bethulien. Man stellete ihn mitten unter das Volk, und befragte ihn um die Ursache, warum die Assyrier ihn gebunden da gelassen hätten.

11. Zu derselben Zeit waren die Vornehmsten allda, Ozia ein Sohn des Micha, aus der Zunft Simeon; und Charmi, den man auch Gothoniel nannte.

12. Achior erzählete mitten unter den Aeltesten und vor jedermanns Angesichte die ganze Antwort, die er auf die Frage des Holofernes gegeben hatte, und wie ihm dieser Reden halber die Leute des Holofernes den Tod anthun wollten;

13. Auch wie Holofernes selbst sich darüber erzürnet, und ihn dessentwegen den Israeliten auszuliefern befohlen, damit er nach seinem Siege über Israel auch ihn mit allerley Peinen zu Tode quälete, weil er gesagt hatte, der Gott des Himmels wäre ihr Beschützer.

14. Nachdem Achior dieß alles vorgebracht, fiel das ganze Volk auf das Angesicht nieder, den Herrn anzubethen, und mit allgemeinem Wehklagen und Weinen sein einhälliges Gebeth vor Gott auszugießen.

15. Herr des Himmels und der Erde sagten sie, sieh ihren Hochmuth an, und wende dein Angesicht auf unsere Demuth: habe Acht auf das Angesicht

gesicht deren, welche dir geheiligt sind; und zeige, daß du jene nicht verlassest, die auf dich vertrauen; jene aber demüthigest, die sich auf sich selbsten verlassen, und ihre eigene Macht rühmen.

16. Nachdem die Thränen und das Gebeth des Volkes mit dem Tage ein Ende genommen, trösteten sie den Achior,

17. Und sagten: Der Gott unserer Väter, dessen Macht du gepriesen hast, wird es dir vergelten, und vielmehr dich ihren Untergang sehen lassen.

18. Wann aber der Herr unser Gott seinen Dienern diese Freyheit ertheilet, wolle er auch dir mitten unter uns beystehen, daß du mit allen, die dir zugehören, nach deinem Belieben bey uns wohnest.

19. Nach geendeter Versammlung, nahm ihn Ozia in sein Haus auf, und richtete ihm ein großes Gastmahl zu.

20. Dazu berief er alle Aelteste: nachdem sie (den ganzen Tag) gefastet, speiseten sie mit einander.

21. Hernach aber berief man das ganze Volk, und betheten alle sämmtlich die ganze Nacht, den Gott Israels um Hülfe anzuflehen.

Siebentes Hauptstück.

Bethulien wird belageret.

1. Den nächsten Tag befahl Holofernes seinen Völkern, wider Bethulien aufzubrechen.

2. Es waren hundert und zwanzig tausend Mann zu Fuße, und zwey und zwanzig tausend zu Pferde; ohne die Schaaren derer, welche er aus der ganzen Mannschaft der eingenommenen Länder und Städte hatte ausrüsten und mitführen lassen.

3. Alle bereiteten sich mit gesammter Hand wider Israel zu streiten, und zogen von der Seite des Berges bis auf dessen Spitze, die gegen Dothain steht; von dem Orte Belma genannt bis auf Chelmon, welches Esdrelon gegenüber * liegt.

4. Als die Israeliten ihre Menge sahen, warfen sie sich auf die Erde, bestreueten ihre Häupter mit Asche, und bathen mit einer Stimme den Gott Israels, er wollte sich gegen sein Volk barmherzig erweisen.

5. Hernach ergriffen sie ihre Waffen zum Streite, und besetzeten die Wege, die zu den engen Pässen zwischen den Bergen führen: diese bewahreten sie immerdar Tag und Nacht.

6. Als Holofernes ringsherum den Ort besichtigte, fand er südwärts außer der Stadt eine Quelle, die durch einen Wassergang hineingeführet wurde: daher ließ er die Röhren abhauen.

7. Doch waren unweit von den Mauern andere Quellen, aus denen man sie heimlich schöpfen sah, mehr sich zu erquicken, als den Durst zu löschen.

8. Aber

---

3. * Dothain .... Belma ... Chelmon, Esdrelon gegenüber. Zwischen diesen vier Orten des Stammes Zabulon ist das Lager der Assyrier vor Bethulien recht deutlich abgesteckt. Wie kann man sich die Gewalt anthun, und Bethulien in die so weit entfernte Zunft Simeon über vier bis fünf andere Zünfte herüber setzen?

8. Aber die Ammoniten und Moabiten traten zu dem Holofernes, und sagten: Die Israeliten verlassen sich nicht so sehr auf Spieße und Pfeile, als auf die steilen Berge und Bühel, von welchen sie bewahret und beschützet werden.

9. Damit du sie dann ohne Angriff und Schlacht überwinden mögest, setze Wachen zu den Quellen, daß man kein Wasser daraus schöpfe: so reibst du sie ohne Schwert auf, oder machest sie doch so matt, daß sie ihre Stadt übergeben, welche sie als eine Bergstadt für unüberwindlich halten.

10. Holofernes und seine Kriegsleute ließen sich diesen Rath gefallen: er stellete hundert Mann zu einer jeden Quelle um die Stadt.

11. Zwanzig Tage * hatte diese Wache gewähret, als die Wassergruben und Behältnisse bey allen Einwohnern Bethuliens leer warden, also daß man in der Stadt nicht mehr für einen Tag Wasser genug hatte: weil man es dem Volke täglich ausgemessen. Ihre kleine Kinder waren bestürzt, ihre Weiber und Jünglinge verschmachteten vor Durste: sie fielen hin auf den Gassen der Stadt und zwischen den Thoren: sie waren von Kräften gekommen. **

12. Als-

---

11. * Zwanzig Tage. Das Griechische verlängeret den Mangel des Wassers auf vier und dreyßig Tage, das Syrische auf zween Monate und vier Tage. Man kann das Syrische verstehen von der ersten Ankunft der Assyrier V. 4; das Griechische von Abhauung der Wasserröhren V. 6; und das Chaldäische, woraus das Lateinische übersetzet worden, von der Bewachung aller Quellen V. 10.
** Ihre kleine Kinder u. s. f. bis auf, sie waren von Kräften gekommen. aus dem Griechischen.

12. Alsdann versammleten sich bey dem Ozia alle Männer und Weiber, Jünglinge und Knaben: alle mit einhälliger Stimme

13. Sagten: Der Herr sey Richter zwischen uns und dir: denn du bist übel mit uns umgegangen, daß du mit den Assyriern nicht hast wollen vom Friede handeln: darum hat uns Gott in ihre Hände gelieferet.

14. Derohalben sind wir ohne Hülfe, da uns der Durst und das große Elend vor ihren Augen zu Boden wirft.

15. Lasset nun alles zusammen kommen, was in der Stadt ist, damit wir uns alle den Völkern des Holofernes freywillig ergeben.

16. Denn es ist besser, daß wir lebendig bleiben, und in der Gefangenschaft den Herrn loben; als daß wir sterben, und vor aller Welt zu Schanden werden, nachdem wir Weib und Kind vor unsern Augen zu Grunde gehen sehen.

17. Wir beschwören euch heute durch Himmel und Erde, und durch den Gott unserer Väter, der unsere Sünden an uns bestrafet, daß ihr nun die Stadt dem Heere des Holofernes in die Hände übergebet: so sterben wir doch eines kurzen Todes durch das Schwert, und müssen nicht vor Durst zu lange verdorren.

18. Nach diesen Worten, (da Ozia nicht darein willigte,) entstund ein allgemeines Weinen und großes Heulen in der Versammlung: viele Stunden schrieen alle zu Gott, und sagten:

19. Wir haben gesündiget, wie unsere Väter: wir haben unrecht gehandelt, und Böses verübet.

20. Du aber erbarme dich unser nach deiner Menschenliebe, oder strafe uns wegen unserer Bosheit mit deiner Geißel: aber überliefere deine Gläubige nicht einem Volke, das dich nicht kennet:

21. Damit man unter den Heyden nicht sage: Wo ist ihr Gott?

22. Endlich da sie vom Schreyen ermüdet, und von diesen Thränen abgemattet, stille schwiegen;

23. Stund Ozia auf, mit Zähren übergossen, und sagte: Brüder, seyd gutes Muthes: lasset uns noch fünf Tage von dem Herrn Barmherzigkeit erwarten.

24. Denn vielleicht wird er seine Ungnade aufheben, und seinen Namen verherrlichen.

25. Kömmt aber in fünf Tagen keine Hülfe, so wollen wir thun, was ihr begehret habt.

Achtes Hauptstück.

Judith macht den Betrübten einen Muth.

1. Diese Reden hörete die Wittwe Judith, eine Tochter des Merari und Enkelinn des Idor, der ein Sohn Josephs war. Joseph war ein Sohn des Ozia, Ozia des Elai, Elai Jamnors, Jamnor Gedeons, Gedeon Raphaims, Raphaim Achitobs, Achitob des Melchia, Melchia Enans, Enan des Nathania, Nathania Salathiels, Salathiel Simeons, Simeon Rubens. *

2. Ihr

1. * Salathiel Simeons, Simeon Rubens. Es ist

2. Ihr Mann war Manasse gewesen, welcher zu der Zeit der Gerstenärnte sein Leben eingebüßet:

3. Denn da er die Arbeiter auf dem Felde antrieb, die Garben zu liefern, entzündete die Hitze sein Haupt, daß er in seiner Stadt Bethulien starb: wo er auch bey seinen Vätern begraben wurde.

4. Judith war schon vierthalb Jahre * in dem Wittwenstande.

5. Sie hatte sich oben in ihrem Hause ein abgesondertes Zimmer bereitet, wo sie mit ihren Mägden verschlossen wohnete.

6. Sie trug auf ihren Lenden ein Bußkleid, und fastete alle Tage ihres Lebens, nur den Sabbat, die Neumonden, und die Feste des Hauses Israel ausgenommen.

7. Sie war überaus schön von Gestalt: und ihr Mann hatte ihr großen Reichthum, viel Hausgesind, und Landgüter voll großes und kleines Viehes hinterlassen.

8. Sie war unter allen die berühmteste Frau: weil sie den Herrn sehr fürchtete, und niemand war, der von ihr etwas böses zu sagen wußte.

9. Die-

---

ist gewiß, daß Judith aus der Zunft Simeon gebürtig war: weil sie es selbst sagt, 9, 2. Hier aber kann man unter dem Simeon und Ruben die zween Erzväter nicht verstehen: denn diese waren Brüder, und nicht einer des andern Sohn. Dieser Ruben, der Judith Stammvater, muß ein berühmter Mann aus der Zunft Simeon gewesen seyn, der einen Sohn, auch Simeon genannt, und die andern Nachkommen gehabt hat, welche hier bis auf die Judith genannt werden.

4. * vierthalb Jahre. nämlich an dem gegenwärtigen Tage: denn am Anfange dieser Belagerung war sie nur drey Jahre und vier Monate im Wittwenstande, wie im Griechischen und Syrischen zu lesen ist.

9. Diese dann, als sie vernommen, Ozia hätte versprochen, die Stadt nach fünf Tagen zu übergeben, sandte zu ihm *, zu dem Charmi und Chabri, den Aeltesten.

10. Als dieselben kamen, sprach sie zu ihnen: Wie kömmt es, daß Ozia bewilliget, die Stadt den Assyriern in fünf Tagen zu übergeben, wenn euch unterdessen niemand Hülfe leistet?

11. Und wer seyd ihr, daß ihr den Herrn versuchet?

12. Solche Reden erlangen keine Barmherzigkeit, sondern reizen vielmehr zum Zorne, und entzünden den Grimm.

13. Ihr habt der Gnade des Herrn eine Zeit bestimmet, und ihm nach eurem Sinne einen Tag ernannt.

14. Weil aber der Herr geduldig ist, lasset uns eben dieses bereuen, und ihn mit vergossenen Thränen um Gnade anrufen:

15. Denn der Herr drohet nicht (unerbittlich) wie ein Mensch, und sein Zorn entbrennet nicht (unversöhnlich) wie der menschliche.

16. Darum lasset uns vor ihm unsere Seele demüthigen, und mit unterthänigem Geiste ihm dienen.

17. Lasset uns mit weinenden Augen zu dem Herrn sagen, er wolle nach seinem Willen, jedoch barmherzig mit uns verfahren; damit wir, gleichwie ihre Hoffart unser Herz verwirret hat in unserer Demuth uns rühmen:

9. * zu ihm, dem Ozia. aus dem Griech.

18. Weil wir den Sünden unserer Väter * nicht nachgefolget, welche ihren Gott verließen, und fremde Götter anbetheten.

19. Wegen dieses Lasters sind sie ihren Feinden zum Schwerte, zum Raube, und zur Schande übergeben worden: wir aber wissen keinen andern Gott, als ihn.

20. Lasset uns in Demuth von ihm Trost erwarten, so wird der Herr unser Gott an unsern blutdurstigen Feinden, die uns bedrängen, Rache ausüben; und alle Heyden, die sich wider uns aufmachen, demüthigen und aller Ehre berauben.

21. Nun dann, Brüder, weil ihr in dem Volke des Herrn die Aeltesten seyd, und ihr Geist an dem eurigen hängt; richtet sie auf durch eure Worte, daß sie gedenken, unsere Väter seyn deßentwegen angefochten worden, damit sie geprüfet würden, ob sie ihren Gott wahrhaftig verehreten.

22. Sie sollten sich erinnern, wie Abraham unser Vater geprüfet worden, und nachdem er durch viele Widerwärtigkeiten bewähret war, Gottes Freund geworden ist.

23. Also haben Isak und Jakob, also Moyses, und alle, die Gott gefielen, viele Trübsalen mit (unversehrter) Treue ausgestanden.

24. Jene aber, welche in den Prüfungen nicht mit Gottesfurcht ausgehalten, sondern ihre Ungeduld

---

18. * den Sünden unserer Väter. Die Bethulier hatten zwar ihren Vätern in allerley Sünden nachgefolget, (7, 19,) doch nicht in dem Götzendienste. Dieser Umstand läßt uns die Belagerung Bethuliens mit keiner andern Zeit des Königes Manasse verbinden, als mit seiner Minderjährigkeit: wie schon oben, 4, 8, bey dem Gebethe der Einwohner von Bethulien ist angemerket worden.

duld mit Schmähworten und Murren wider den Herrn verrathen haben,

25. Sind von dem Strafengel vertilget, und von den Schlangen getödtet worden. (1. Kor. 10, 9 u. f.)

26. Nicht also wollen wir unsern Unmuth wegen dessen, was wir zu leiden haben, (an Gott) auslassen;

27. Sondern erachten, daß eben diese Strafen geringer sind als unsere Missethaten: lasset uns glauben, die Geißeln des Herrn, mit welchen er uns als Diener züchtiget, seyn auf unsere Besserung, und nicht auf den Untergang angesehen.

28. Ozia und die Aeltesten sagten zu ihr: Alles, was du geredet, ist wahr; und deine Worte sind ganz und gar untadelhaft.

29. Nun dann bethe für uns: denn du bist eine heilige und gottesfürchtige Frau.

30. Judith antwortete ihnen: Wie ihr erkennet, daß meine Reden von Gott sind;

31. Also untersuchet, ob auch das von ihm sey, was ich mir vorgenommen habe * zu thun: bittet Gott, daß er meinen Anschlag ausführe.

32. Findet euch diese Nacht bey dem Stadtthore ein, ich will mit meiner Magd hinausgehen: bethet, daß der Herr sein Volk Israel in fünf Tagen *, wie ihr gesagt habt, (gnädig) ansehe.

---

31. * was ich mir vorgenommen habe. Aus Bescheidenheit überläßt sie ihrem Urtheile, ob sie aus der Stadt gehen solle: was sie aber außer der Stadt vorhabe, vertrauet sie keinem Menschen.

32. * in fünf Tagen. Ehe der fünfte Tag anbrach, war Bethulien schon errettet: denn die Mahlzeit, in der Holofernes umkam, stellete er am vierten Tage an, Jud. 12, 10.

33. Uebrigens will ich nicht, daß ihr meiner Verrichtung nachforschet: bis ich euch Nachricht gebe, bethe man nur für mich vor dem Herrn unserem Gott.

34. Ozia, der Juden Vorsteher, sprach zu ihr: Geh hin, und sey beglückt: der Herr stehe dir bey wider unsere Feinde, daß du Rache übest. Worauf sie sich wiederum nach Hause begaben.

Neuntes Hauptstück.

Gebeth der Judith für ihr Volk.

1. Nach ihrem Abschiede gieng Judith in ihre Bethkammer: sie zog ihr Bußkleid an, bestreuete ihr Haupt mit Asche, warf sich nieder vor dem Herrn, und rief zu ihm.

2. Herr, sagte sie, Gott meines Vaters Simeon, du gabest ihm das Schwert *, die Fremden zu strafen, die mit ihrer Unreinigkeit (die

Di-

---

2. * **du gabest ihm das Schwert.** In der That Simeons und seines Bruders Levi (1. Moys. 34, 2 u. ff.) kann man zweyerley Augenmerke betrachten; von Seite Gottes die gerechte Abstrafung der schändlichen Unlauterkeit, und den Eifer die verletzte Ehre des Herrn und seines Volkes zu vertheidigen; von Seite der Menschen eine rasende Wuth, welche alles Ziel und Maaß überschreitet, und von dem heiligen Erzvater Jakob im Leben und Tode billig verdammet und verflnchet wird. Judith lobet das gerechte Schwert Gottes und den Eifer seiner Ehre: mit der strafbaren Rachgier will sie nichts zu schaffen haben, und ist in ihrem Herzen gegen den Simeon und Levi gesinnt, wie Jakob: **Meine Seele habe keinen Theil an ihrem Anschlage, und mein Ruhm vereinige sich nicht mit ihrem Bündnisse.** 1. Moys. 49, 6.

Dina) entehret, und eine Jungfrau durch unzüchtigen Muthwillen zu Schanden gemacht hatten;

3. Du ließest ihre Weiber zur Beute werden, ihre Töchter gefangen nehmen, und allen Raub unter deinen Knechten theilen, welche von deinem Eifer entzündet waren. Komm, o Herr mein Gott, mir (schwacher) Wittwe zu Hülfe.

4. Denn du hast (von Ewigkeit) alles bestimmet, wie vom Anbeginne eines nach dem andern erfolgen soll: was du gewollt, das ist geschehen.

5. Allermaßen deine Wege (schon vorlängst) alle bereitet sind, und deine Vorsicht hat das Urtheil schon gefället.

6. Sieh nun das Lager der Assyrier an, wie du einst das Lager der Aegyptier anzusehen geruhet hast: welche deinen Dienern bewaffnet nachjagten, und sich auf ihre Streitwägen und Reiterey, und auf die Menge ihrer Kriegsleute verließen.

7. Aber du sahest auf ihr Lager herab, und die finstere Wolke ermüdete sie. (2. Moys. 14, 20)

8. Der Abgrund des Meeres hielt ihren Fuß zurücke, und die Wasser bedeckten sie.

9. Also laß es auch diesen ergehen, o Herr, welche ihr Vertrauen auf ihre Menge und Wägen setzen; und mit ihren Spießen, Schilden, Pfeilen, und Lanzen * pralen.

10. Sie wissen aber nicht, daß du unser Gott bist, der du vom Anbeginne die Kriege zernichtest, und dessen Name ist, der Herr.

9. * Spießen der Fußknechte, Lanzen der Reiter.

11. Erheb deinen Arm wie ehedessen, und zerquetsche ihre Macht mit der deinigen: stürze in deinem Zorne die Kraft derjenigen, welche sich versprechen, dein Heiligthum zu verunehren, die Stiftshütte deines Namen zu entheiligen, und mit ihrem Schwerte die Hörner deines Altares * herabzustoßen.

12. Schaffe, Herr, daß der Stolz des Holofernes durch sein eigenes Schwert falle.

13. Laß ihm durch mich seine Augen zum Fallstricke werden, verwunde ihn durch die Freundlichkeit meiner Lippen.

14. verleih meinem Herzen die Standhaftigkeit ihn zu verachten, und die Kraft ihn zu vertilgen.

15. Denn das wird ein Denkmaal deines Namen seyn, wenn ihn die Hand eines Weibes übermannet.

16. Maßen deine Kraft, o Herr, nicht in der Menge besteht, und dein Wille neiget sich nicht auf die Menge der Pferde: so haben dir auch die Hochmüthigen niemals gefallen, sondern das Gebeth der Demüthigen und Sittsamen war dir allezeit angenehm.

17. O Gott der Himmel, Erschaffer der Wasser, und Herr aller Geschöpfe, erhöre mich arme, da ich dich bitte, und auf deine Barmherzigkeit mich verlasse.

18. Sey

---

11. * die Hörner deines Altares. Der Altar der Brandopfer hatte an allen vier Ecken Hörner; 2. Moys. 27, 2.

18. Sey deines Bundes eingedenk, o Herr, lege mir die Worte in den Mund, und stärke meinen Sinn und mein Herz, damit dein Tempel in deiner Heiligkeit verbleibe;
19. Und alle Völker erkennen, daß du Gott bist, und kein anderer außer dir.

Zehntes Hauptstück.

Judith wird dem Holofernes vorgeführet.

1. Nachdem sie aufgehöret zu dem Herrn zu rufen, erhob sie sich von dem Orte, wo sie vor ihm auf Erden gelegen hatte.
2. Sie ließ ihre Magd kommen, und gieng in das untere Haus: wo sie ihr Bußkleid ablegte, und ihre Wittwenkleider auszog.
3. Sie wusch und bestrich ihren Leib mit der beßten Salbe, ließ sich die Haare richten, setzte eine Haube auf, und zog ihr Ehrenkleid an. Nachdem sie schöne Pantoffel angelegt, zierete sie sich mit Ohrengehenken, Ringen, und allem Weiberschmucke.
4. Der Herr selbst gab (dem Zierrathe einen neuen) Glanz: weil dieser ganze Putz nicht auf die Lust, sondern auf die Tugend zielete. Dessentwegen vermehrete der Herr an ihr diese Schönheit, daß sie jedermanns Augen überaus angenehm schien.
5. Sie gab ihrer Magd einen Weinschlauch, ein Geschirr mit Oele, Mehl, Feigen, Brod, und Käse: also gieng sie fort,

6. Und als sie zu dem Stadtthore kamen, fanden sie den Ozia und die Aeltesten der Stadt, die auf sie warteten.

7. Da sie die Judith sahen, konnten sie sich über ihre Schönheit nicht genug verwundern:

8. Doch fragten sie dieselbe nicht, sonderu ließen sie ziehen, und sagten: Der Gott unserer Väter gebe dir Gnade, und stärke mit seiner Macht alle deine Anschläge, auf daß Jerusalem sich deiner rühme, und dein Name in der Zahl der Heiligen und Gerechten Platz finde.

9. Alle, die dabey waren, antworteten mit einhälliger Stimme: Das geschehe, das geschehe.

10. Judith bath ebenfalls den Herrn, und gieng sammt ihrer Magd durch die Stadtthore hinaus.

11. Da die Sonne allbereit aufgieng, und sie sich den Berg herunter begab: trug es sich zu, daß ihr die assyrischen Kundschafter begegneten, und sie anhielten. Woher? fragten sie: und wohin?

12. Sie antwortete: Ich bin eine Hebräerinn, fliehe aber vor meinen Landsleuten, weil ich vorsehe, daß sie euch müssen zur Beute werden *; weil sie euch verachten, und sich nicht freywillig ergeben wollen, Gnade von euch zu erwerben.

13. Dero-

---

12. * weil ich vorsehe, daß sie euch müssen zur Beute werden: wenn es auf dem angefangenen Wege also fortgeht.

13. Derohalben dachte ich und sagte bey mir: Ich will mich vor dem Angesichte des Feldherrn Holofernes stellen, damit ich ihm alle ihre Geheimnisse* offenbare, und ihm den Weg ** zeige, wie er sich ihrer ohne Verlurst eines Mannes aus seinem Kriegsheere bemächtigen könne.

14. Indem die Männer ihre Worte anhöreten, und ihr Angesicht betrachteten: erstaueten sie über diesen Anblicke, weil sie ihre Schönheit gar sehr bewunderten.

15. Sie sagten zu ihr: Du hast dein Leben erhalten durch die Erfindung dieses Anschlages, daß du dich zu unserm Herrn verfügest.

16. Denn wisse, daß er, wenn du vor seinem Angesichte stehen wirst, dir Gutes thun wird, und du wirst seinem Herzen sehr angenehm seyn. Hierauf führeten sie die Judith zu des Holofernes Gezelte, und meldeten sie an.

17. Kaum stand sie vor seinem Angesichte, als er schon durch seine Augen gefangen war.

---

13. * alle ihre Geheimnisse. Sie offenbaret (11, 7— 12) dem Holofernes, was er nicht wußte; die Erzählung Achiors; die Drohungen der Propheten; die Furcht der Einwohner wegen des göttlichen Zornes; das Zittern und Zagen vor dem Holofernes; ihre äußerste Noth vor Hunger und Durst: ihre verzweifelte Anschläge. **den Weg. Die einfältigen Kriegsknechte mögen da wohl gehofft haben, Judith werde ihnen einen geheimen Weg in die Stadt entdecken: aber sie redete von dem Mangel des Wassers, welcher alle Bethulier aufreiben, und dem Assyrier ohne eines Menschen Widerstand den Weg durch das Stadtthor eröffnen würde.

18. Seine Kriegsleute sagten zu ihm: Wer soll das hebräische Volk gering schätzen, das so schöne Weiber hat? sollen wir nicht billig darum mit ihnen streiten?

19. Als Judith den Holofernes unter seinem Baldakine sitzen sah, der aus Purpur und Golde verfertiget, und mit Smaragden und andern Edelsteinen versetzet war:

20. Warf sie einen Blick auf sein Angesicht, und verehrete ihn auf der Erde liegend: Holofernes aber ließ sie von seinen Bedienten aufrichten.

Eilftes Hauptstück.

Judith vor dem Holofernes, der ihre Worte nicht versteht.

1. Alsdann sprach Holofernes zu ihr: Sey gutes Muths, und laß dein Herz von keiner Furcht einnehmen: denn ich habe niemals einem Menschen geschadet, der dem Könige Nabuchodonosor dienen wollte.

2. Hätte dein Volk mich nicht verachtet, hätte ich meinen Spieß nicht dawider aufgehoben.

3. Nun aber sage mir, warum hast du sie verlassen, und dich entschlossen zu uns zu kommen?

4. Judith antwortete ihm: Höre die Worte deiner Magd an: denn so du den Reden deiner Magd folgest, wird der Herr deine Sache vollkommen ausmachen *:

5. So wahr Nabuchodonosor der König des Erdbodens lebet *, und so wahr seine Macht kräftig ist, welche er durch dich ausübet zur Strafe aller irrenden Seelen **: denn du bringest nicht nur die Menschen, sondern auch die Thiere auf dem Felde ***, unter sein Gebieth.

6. Maßen die Scharfsinnigkeit deines Gemüths allen Völkern bekannt ist: und der ganzen Erde * ist bewußt, daß du allein in seinem ganzen Reiche der beßte ** und mächtigste bist: deine Kriegeszucht wird in allen Ländern gerühmet.

7. Es

---

4. * wird der Herr deine Sache vollkommen ausmachen. Judith bekannte vor ihm öfters den Dienst des wahren Gottes: hätte er ihrem Worte und Beyspiele gefolget, würde ihn der Herr vollkommen glücklich gemacht haben. Seine Laster hielten ihn von Gott und seinem Glücke ab: darum hat der Herr, auf eine ganz andere Weise, seine Sache vollkommen ausgemacht.

5. * So wahr Nabuchodonosor ..... lebet. Also schwur auch Joseph der heilige Unterkönig in Aegypten bey dem Leben des Pharao, 1 Moys. 42, 15 u. f. ** zur Strafe aller irrenden Seelen. Gott strafete die Sünden der Länder durch den Nabuchodonosor und seinen Feldherrn als durch seine Geißel. *** die Thiere auf dem Felde. Also versprach der Herr dem Nabuchodonosor Könige in Babylonien durch den Mund des Propheten Jeremia, er wollte ihm die Menschen sammt dem Viehe auf dem Felde übergeben, daß sie ihm dienen. Jerem. 27, 6.

6. * der ganzen Erde. im Griech. und Syrisch. ** der beßte; nicht nach den sittlichen Tugenden, von welchen er wenig oder nichts an sich hatte; sondern der tüchtigste zum Kriege.

7. Es ist uns unverborgen, was Achior (vor dir) geredet hat: wir wissen auch, was du ihm anzuthun befohlen hast.

8. Ungezweifelt ist es, daß unser Gott durch die Sünden also erzörnet worden, daß er durch seine Propheten dem Volke hat andeuten lassen, er werde es seiner Laster wegen (dem Feinde) übergeben.

9. Weil dann die Israeliten wissen, daß sie ihren Gott beleidiget, zittern sie vor dir.

10. Zudem stecken sie in Hungersnoth: und nachdem alles Wasser vertrocknet ist, sind sie mehr unter die Todten (als Lebendigen) zu rechnen.

11. Endlich haben sie beschlossen, ihr Vieh zu schlachten, und dessen Blut zu trinken.

12. Sie haben auch im Sinne, das Getreid, den Wein, und das Oel, welches dem Herrn ihrem Gott geheiliget und durch sein Geboth ihm allein vorbehalten ist, anzugreifen: und wollen das verzehren, was sie nicht einmal mit Händen berühren sollten: weil sie dann solche Dinge unternehmen, ist es gewiß, daß ihnen der Untergang bevorsteht.

13. Weil ich deine Magd dieses erkannte, habe ich sie verlassen, und der Herr sandte mich (durch seine Eingebung,) dieß alles dir zu offenbaren.

14. Denn ich deine Magd verehre meinen Gott auch jetzt bey dir: und deine Magd wird hinausgehen, und ihr Gebeth vor Gott verrichten:

15. Sobald er mir entdecket, wann er ihre Sünden bestrafen wolle, werde ich kommen, und es dir hinterbringen; ja ich selbst will dich mitten in Jerusalem einführen: alsdann wirst du das ganze Volk Israel wie eine Schafheerde ohne Hirten vor dir haben, und wird nicht ein Hund wider dich bellen.

16. Denn dieß hat mir die Vorsicht Gottes gesagt:

17. Und weil Gott über sie erzörnet ist, bin ich gesandt*, dir eben dieses zu verkündigen.

18. Alle diese Worte gefielen dem Holofernes und seinen Bedienten: sie verwunderten sich über ihre Weisheit, und sagten unter einander:

19. Diesem Weibe ist keines auf Erden gleich, an Schönheit der Gestalt, und Klugheit der Reden.

20. Holofernes sprach zu ihr: Gott hat es wohl gefüget, daß er dich vor dem Volke gesandt, damit du mir dasselbe in die Hände lieferest:

21. Und weil dein Versprechen gut ist, so soll dein Gott auch der meinige seyn, dafern er mir dieses leistet: du aber sollst an dem Hofe Nabuchodonosors ansehnlich seyn, und dein Name wird auf dem ganzen Erdkreise berühmt werden.

---

17. * bin ich gesandt. Ohne alle Unwahrheit sagte Judith, sie sey von der Vorsicht Gottes gesandt, Gott sey über sein Volk erzörnet, und wenn der Herr ihr den Untergang desselben offenbarete, sey sie bereit, des Holofernes Siegesgepräng selbst zu begleiten, und ihn mitten in Jerusalem einzuführen.

Zwölftes Hauptstück.

Liebe des Holofernes gegen die Judith.

1. Er ließ sie hernach an den Ort führen, wo seine Schätze lagen, mit dem Befehle daselbst zu bleiben; und bestimmete, was man ihr von seiner Tafel reichen sollte.

2. Judith antwortete ihm, und sagte: Jetzt werde ich von dem nicht genießen können *, was du befiehlst mir zu reichen: damit mir kein Aergerniß begegne: sondern ich will von diesem essen, was ich für mich mitgebracht habe.

3. Holofernes erwiederte: wenn du das aufgezehret hast, was du mitbringest, was geben wir dir alsdann?

4. Judith versetzete: So wahr du lebest, mein Herr, ehe ich deine Magd dieses auesse, wird Gott meinen Gedanken durch meine Hand ausführen. * Seine Bediente führeten sie in das angewiesene Zelt.

5. Als

---

2. * Jetzt werde ich von dem nicht genießen können. Wie Tobia, Daniel, und Daniels Gesellen (Tob. 1, 12, und Dan. 1, 8) also wollte auch Judith sich durch die Speisen der Heyden nicht verunreinigen; damit mir, spricht sie, kein Aergerniß begegne; damit ich wider mein Gesetz nicht sündige, und weder die Ammoniten und Moabiten, die unseres Gesetzes kundig sind, noch die Juden, wenn sie es vernehmen, sich daran ärgern.

4. * wird Gott meinen Gedanken durch meine Hand ausführen. Sollte Holofernes hier keinen Verdachte

5. Als sie hineingieng, begehrete sie die Erlaubniß, alle Nächte zu ihrem Gebethe hinauszugehen, und den Herrn vor anbrechendem Tage anzurufen.

6. Er geboth seiner Leibwache, * man sollte sie (die ersten) drey Tage nach ihrem Belieben zur Anbethung ihres Gottes aus- und eingehen lassen.

7. Sie gieng dann jede Nacht hinaus in das Thal unter Bethulien, und wusch sich in der Wasserquelle.

8. Da sie wieder heraufgieng, bath sie den Herrn, den Gott Israels, er wollte sie auf dem rechten Wege zur Erlösung ihres Volkes leiten.

9. Da sie in ihr Gezelt gieng, verblieb sie rein darinne, bis sie des Abends ihre Speise genoß.

10. Am vierten Tage geschah es, daß Holofernes seinen Bedienten ein Nachtmahl bereiten ließ, und zu seinem Vagao * oder Kämmerlinge

---

dacht auf sie werfen? allerdings, wenn er nicht von altem Hochmuthe und neuer Liebe blind gewesen wäre. Die Stolze, mag er etwa gedacht haben, maßet sich meines künftigen Sieges an: ihr holder Mund hat mir so viel geoffenbaret, daß ich meinen Lorber ihrer schönen Hand nicht ungerne überlasse.

6. * seiner Leibwache, im Griech.

10. Vagao. Daß der Name Vagao, Bagou, Bagoas, nicht einen besondern Menschen, sondern überhaupt einen Kämmerling bedeutet hat, ersieht man aus dem Plinius Naturgesch. 13, 4; dem Joseph Alterthüm. 17, 3; dem Diodor aus Sicilien im 17 B. seiner Bibliothek; dem Plutarch 2Abhandl. von d. Glücke Alexanders; und dem Curtius B. 6 und 10.

linge sagte: Geh hin, und berede die Hebräerinn, daß sie freywillig sich entschließe bey mir zu bleiben.

11. Denn bey den Assyriern ist es eine Schande, wenn ein Weib einen Mann verlachet, und im Stande ist frey von ihm zu kommen

12. Der Kämmerling begab sich zu der Judith, und sagte: Gute Freundinn, scheue dich nicht zu meinem Herrn zu kommen, bey dem du sollst die Ehre haben, mit ihm zu speisen, und einen fröhlichen Trunk Wein zu thun.

13. Judith antwortete: Wer bin ich, daß ich meinem Herrn widersprechen sollte?

14. Alles, was er gerne sieht *, und für das beßte hält, werde ich thun. Was ihm belieben wird, soll mir, so lange ich lebe, das Beßte * * seyn.

15. Sie machte sich auf, schmückete sich, und trat in ihrem Ehrenkleide vor sein Angesicht.

16. Das Herz des Holofernes erschütterte: denn er war von Begierde gegen sie entzündet.

17. Er sagte zu ihr: Setze dich nun lustig zum Trunke nieder: denn ich bin dir in Gnaden gewogen.

18. Ju-

---

14. Was er gerne sieht. Sie antwortet nur von der Tafel, zu welcher allein der Kämmerling sie eingeladen hatte. * * das Beßte: wenn es an sich gut und erlaubt ist. Sollte Holofernes zu weit gehen, war die Antwort per Judith für ihn schon bereit.

18. Judith versetzte: Herr, ich will trinken *: denn eine so große Ehre ist mir in meinem Leben nicht widerfahren.

19. Sie nahm, was ihre Magd ihr bereitet hatte: von dem aß und trank sie vor ihm.

20. Holofernes erzeigete sich fröhlich gegen sie, und nahm so viel Wein zu sich, als er sein ganzes Leben hindurch nicht getrunken hatte.

Dreyzehntes Hauptstück.

Judith bringet das Haupt des Holofernes in die Stadt.

1. Da es nun spät ward, eileten seine Kriegsbediente in ihre Gezelte, und auch der Kämmerling gieng hinweg, nachdem er die Kammerthüre zugemacht hatte:

2. Denn alle waren müde vom Weine.

3. Judith befand sich allein in des Holofernes Schlafkammer,

4. Der in seinem Bette lag, und von einem sehr starken Rausche eingeschläferet war.

5. Judith hatte ihre Magd außen vor der Kammer stehen lassen, Achtung zu geben:

---

18. * **ich will trinken**: nicht von des Holofernes Weine, sondern von dem ihrigen. Sie saß auch nicht bey seiner Tafel, sondern daneben auf ausgebreiteten Fellen, welche der Kämmerling ihrer Magd gegeben hatte, wie im Griech. und Syrisch. erzählet wird.

6. Sie aber stand vor dem Bette, und weinte, da sie heimlich nur mit Bewegung der Lippen bethete,

7. Und sagte: Stärke mich, Herr, Gott Israels, und sieh in dieser Stunde das Werk meiner Hand (gnädig) an: damit du, wie du verheißen hast, Jerusalem deine Stadt erhöhest; und ich das vollende, was ich durch dich ausrichten zu können gehofft habe.

8. Nach diesen Worten trat sie zu der Säule, welche bey dem Hauptküssen stund, und machete sein Schwert los, das daran gebunden hieng.

9. Sie zog es aus der Scheide, ergriff sein Haupthaar, und sprach: Stärke mich, Herr Gott, in dieser Stunde.

10. Zweymal hieb sie in seinen Nacken, und schlug ihm das Haupt ab: sie nahm den Vorhang von den Säulen, und wälzete den Rumpf heraus.

11. Bald hernach gieng sie hervor, gab das Haupt des Holofernes ihrer Magd, und befahl ihr, dasselbe in ihren Sack zu stecken.

12. Sie giengen beyde nach ihrer Gewohnheit heraus, als ob sie ihr Gebeth verrichten wollten: sie verließen das Lager, und kamen durch das Thal an das Stadtthor.

13. Judith sagte von ferne zu den Wächtern auf der Mauer: Eröffnet das Thor: denn Gott ist mit uns, der seine Kraft in Israel gezeiget hat.

14. Da die Männer ihre Stimme gehöret, holeten sie die Aeltesten der Stadt.

15. Alles lief zu, vom Kleinsten bis zum Größten: weil man ihre Wiederkunft nicht mehr hoffete.

16. Sie zündeten Lichter an, und stunden alle um sie her: sie aber bestieg einen höhern Ort, und hieß die Leute schweigen. Als man stille war,

17. Sagte Judith: Lobet den Herrn unsern Gott, welcher die nicht verlassen hat, die auf ihn hoffeten.

18. Er hat die Barmherzigkeit, die er dem Hause Israel verheißen hat, durch mich seine Dienerinn vollkommen erzeiget, und den Feind seines Volkes diese Nacht durch meine Hand aus dem Wege geräumet.

19 Hier zog sie des Holofernes Haupt aus dem Sacke, und zeigte es ihnen mit diesen Worten: Sehet das Haupt des Holofernes, des assyrischen Feldherrn: sehet seinen Vorhang, hinter dem er in seiner Trunkenheit lag, wo ihn der Herr unser Gott durch die Hand eines Weibes geschlagen hat.

20. So wahr aber der Herr lebet, hat mich sein Engel bewahret, da ich von hinnen gieng, da ich dorten war, und da ich heimkehrete: der Herr ließ mich seine Magd nicht verunreinigen: sondern er führet mich wieder zu euch ohne Schandfleck der Sünde (und erfüllet mich) mit Freuden wegen seines Sieges, wegen meiner Befreyung, und wegen eures Heiles.

21. Preiset ihn alle, weil er gütig ist, und weil seine Barmherzigkeit ewiglich währet.

22. Nachdem alle den Herrn angebethet, sagten sie zu ihr: Der Herr hat dich mit seiner Kraft gesegnet, weil er unsere Feinde durch dich zernichtet hat.

23. Ozia der Vornehmste in dem Volke Israel sprach zu ihr: O Tochter, du bist von dem Herrn, dem hohen Gott, gesegnet mehr dann alle des weiblichen Geschlechtes auf Erden.

24. Gelobt sey der Herr, der Himmel und Erde erschaffen, und dir die Hand geführet hat, dem Feldherrn unserer Feinde mit (widerholten) Wunden das Haupt abzuschlagen.

25. Denn er hat deinen Namen heute so groß gemacht, daß dein Lob niemals vergehen wird in dem Munde jener, die sich der Kraft des Herrn auf ewig erinnern: ihnen zu Liebe hast du, wegen der Angst und Noth deines Volkes, dein eigenes Leben nicht geachtet, sondern vor dem Angesichte unseres Gottes den Fall aufgehalten.

26. Das ganze Volk antwortete: Es werde wahr! es werde wahr!

27. Man rief auch den Achior: und als er kam, sagte ihm Judith: der Gott Israels, dem du Zeugniß gabest, er räche sich an seinen Feinden, hat diese Nacht durch meine Hand das Haupt aller Ungläubigen weggenommen.

28. Und damit du es augenscheinlich erkennest, sieh den Kopf des Holofernes, welcher mit hoffärtiger Verschmähung den Gott Israels, verachtet, und dir den Untergang angedrohet, da er sagte, so bald er das Volk Israel in der Gefangenschaft haben würde, solltest du auf seinen Befehl mit dem Schwerte durch und durch gestoßen werden.

29. Als Achior des Holofernes Haupt sah, erschrack er so heftig, daß er auf das Angesicht zu Boden fiel, und kaum mehr Athem holete.

30. Da er aber wiederum frey athmete, und zu sich kam: warf er sich zu ihren Füßen, sie zu verehren; und sagte:

31. Aus allen Hütten Jakobs bist du von Gott gesegnet: denn wegen deiner wird der Gott Israels von allen Völkern, die deinen Namen hören, für groß gehalten werden.

Vierzehntes Hauptstück.

Ausfall der Hebräer.

1. Judith aber sagte zu dem ganzen Volke: Höret mich, Brüder, henket dieses Haupt über unsere Mauern hinaus:

2. Und sobald die Sonne aufgeht, nehmet alle euer Gewehr, und fallet mit großem Getöse aus: jedoch ziehet nicht hinunter, sondern stellet euch an, als wenn ihr einbrechen wolltet.

3. So müssen die Vorwachten zu ihrem Feldherrn fliehen, ihn zum Gefechte aufzuwecken.

4. Da nun ihre Obersten zu des Holofernes Gezelte laufen, und seinen Rumpf im Blute liegen sehen: werden sie von Schrecken überfallen werden.

5. Ihr aber, wenn ihr sie fliehen sehet, gehet ihnen sicher in den Rücken: denn der Herr wird sie unter euren Füßen zerknirschen.

6. Alsdann weil Achior sah, was für eine Kraft der Gott Israels ausgeübet hätte, verließ er den heydnischen Götzendienst, glaubete an Gott, und wurde dem Volke Israel durch die Beschneidung beygesellet: in welchem auch die ganze Nachkommenschafft seines Geschlechtes bis auf diesen Tag ihm folget.

7. Kaum war der Tag angebrochen, als man des Holofernes Haupt über die Mauern hin-

aus henkete, und ein jeder seine Waffen ergriff: also zogen sie mit großem Getümmel und Geschreye aus der Stadt.

8. Als die Vorwachten dieses ersahen, liefen sie zu dem Gezelte des Holofernes.

9. Die im Gezelte waren, giengen hinzu, und machten vor der Kammerthüre ein Geräusch, ihn aufzuwecken: doch damit sie nicht schienen ihn aufzuwecken, waren sie mit Fleiße unruhig, auf daß er selbst erwachete.

10. Denn niemand getrauete sich, an dem Hauptquartiere der assyrischen Kriegsmacht zu pochen, oder es aufzumachen, und hinein zu gehen.

11. Nachdem aber seine Obersten, Hauptleute, und alle Ansehnliche in dem Heere des Königes von Assyrien dahin kamen; sagten sie den Kammerdienern:

12. Gehet hinein, und wecket ihn auf: denn die Mäuse sind aus ihren Löchern hervor gelaufen, und darfen uns zum Streite ausfodern.

13. Hierauf gieng der Vagao in die Schlafkammer, blieb aber vor dem äußern Umhange stehen, und Klopfete in die Hände: denn er vermuthete, Holofernes schliefe neben der Judith.

14. Weil er aber keine Bewegung eines Schlafenden hörete, trat er näher hinzu, und hob den Umhang auf: hier sah er den Leib des Holofernes ohne Haupt in seinem Blute auf der Erde liegen, und schrie mit lauter Stimme: mit weinenden Augen, und zerrissenen Kleidern

15. Lief er in das Gezelt der Judith, und fand sie nicht: derohalben sprang er zu dem Volke heraus,

16. Und

16. Und sprach: Ein hebräisches Weib hat dem Hause des Königes Nabuchodonosor Schande zugezogen: denn sehet, Holofernes liegt ohne Kopf auf der Erde.

17. Bey Anhörung dessen zerrissen alle Kriegsobersten des assyrischen Heeres ihre Kleider: sie zitterten vor unerträglicher Furcht, und ihr Gemüth ward überaus verwirret.

18. In ihrem Lager entstund ein unerhörtes Geschrey.

Fünfzehntes Hauptstück.

Die Feinde fliehen.

1. Nachdem die Enthauptung des Holofernes dem ganzen Kriegsheere kund geworden, verlohren sie Vernunft und Rath *, und ergriffen zitternd und zagend die Flucht als ihr einziges Hülfmittel.

---

1. * verlohren sie Vernunft und Rath. Das zeiget ihre plötzliche Flucht: denn ob sie schon des Holofernes beraubet waren, hatten sie nicht andere Feldobersten? hatten sie nicht ihre Waffen und Hände? war eine so ungeheure Kriegsmacht nicht überflüßig im Stande, diese Hand voll ausgehungerte Jammerbilder zu zernichten? Hätte nicht ihres Feldherrn Tod sie zur Rache entzünden und antreiben sollen, das schon eingeschloßne Bethulien zu zerstören, und besonders die Judith dem Ermordeten nachzuschicken? Aber Gott, der Schutzherr seiner Gläubigen, schlug die Heyden mit der Blindheit; und gleichwie er in dieser Nacht einem Weibe männlichen Muth gegeben, also jagte er den folgenden Morgen so viel tausend Männer in eine weibische Flucht.

2. Keiner redete mit dem andern, sondern mit gesenktem Haupte hinterließen sie alles, und eileten den Hebräern zu entkommen, welche sie mit ihren Waffen auf sich los gehen höreten. Sie flohen auf den Straßen über das Feld, und auf den Wegen über die Hügel.

3. Als die Israeliten sie fliehen sahen, setzeten sie ihnen nach. Sie bliesen die Trompeten und schrieen zusammen, da sie von der Höhe herabstiegen, ihnen nachzujagen.

4. Weil nun die Assyrier ohne alle Ordnung eine übereilte Flucht nahmen, hingegen die Israeliten mit vereinigtem Haufen sie verfolgeten: kamen alle, die man antraf, unter das Schwert.

5. Ozia sandte Bothen in alle Städte und Gegenden Israels:

6. Welche dann alle den Feinden ihre beßte Jugend gewaffnet nachschickten, sie mit der Schärfe des Schwertes bis an ihre äußerste Gränzen zu vertilgen.

7. Die zu Bethulien geblieben waren, giengen in das Lager der Assyrier, und holeten die von den Fliehenden hinerlassene Beute, womit sie sich schwer beluden und bereicherten. *

8. Die Sieger kamen zurücke nach Bethulien, und brachten alles Gut (der Assyrier) mit sich, daß man das Vieh, die Saumthiere, und allen ihren Hausrath nicht zählen konnte; und jedermann, Große und Kleine, von der Beute reich ward.

9. Joakim

---

7. * bereicherten. im Griech. und Syr.

9. Joakim selbst der hohe Priester *, kam von Jerusalem mit allen Aeltesten nach Bethulien, die Judith zu sehen und zu begrüßen. **

10. Sie gieng ihm entgegen, und alle segneten sie einstimmig. Du bist die Herrlichkeit Jerusalems, sagten sie, die Freude Israels, die Ehre unseres Volkes:

11. Denn du hast mannhaft gehandelt, und ein tapferes Herz gehabt: weil du die Keuschheit liebetest, und nach deinem ersten Manne von keinem andern wissen wolltest: darum hat dich die Hand Gottes gestärket, und du wirst zu ewigen Zeiten gesgnet seyn.

12. Das ganze Volk sagte dazu: Das geschehe, das geschehe!

13. In dreyßig Tagen * konnte das Volk Israel kaum die assyrische Beute sammlen.

---

9. * Joakim oder Eliakim der hohe Priester, zu Manasses Zeiten. Die Judith von dem Manasse abzubringen, hat man es gewagt den Joakim abzusetzen, und zu einem gemeinen Priester zu machen. Man widerspricht aber hiedurch der göttlichen Geschichte, welche ihn schon oben, 4, 11, und hier wiederum als hohen Priester vorstellet. ** begrüßen. aus dem Griech. und. Syr.

13. * In dreyßig Tagen. Die Zeit wird nicht zu lange scheinen, wenn man bedenket, wie groß das Heer, und wie häufig dessen Reichthum gewesen. Das Heer bedeckete gleich im Anfange den Erdboden wie die Heuschrecken, (oben, 2, 11;) und ward hernach von Lande zu Lande und von Stadt zu Stadt vermehret, (oben, 3, 8.) Wie viel muß ein solches Kriegsheer theils zur Noth, theils zur Bequemlichkeit und Lust mit sich geführet haben? Der Reichthum aber bestund in der Beute so vieler Länder, die der

14. Alles aber, was man erfuhr, daß es dem Holofernes eigenthümlich zugehöret hatte, gab man der Judith; Gold, Silber, Kleidung, Edelsteine, und allen Hausrath: alles wurde ihr von dem Volke zugetheilet.

15. Alle Stämme erfreueten sich: Frauen, Jungfrauen, Jünglinge, (machten sich lustig) mit Handorgeln und Harpfen.

Sechszehntes Hauptstück.

Lobgesang der Judith.

1. Alsdann sang Judith dem Herrn dieses Loblied:

2. Fanget an, dem Herrn die Pauken zu schlagen: lasset ihm zu Ehren die Cymbeln erklingen: singet ihm einen neuen Psalm: erhöhet seinen Namen, und rufet denselben an.

3. Der Herr zernichtet die Kriege: sein Name ist, der Herr.

4. Mitten in seinem Volke hat er sein Lager aufgeschlagen, damit er uns allen unsern Feinden aus der Hand risse.

5. Assy-

---

der Assyrier zerstöret und geplünderet, (2, 13—16.) Ja auch die Städte, welche sich dem Grausamen freywillig ergaben, wurden von ihm verwüstet, (3, 12,) und zweifelsohne vorher Preis gegeben. Wer diesen unermeßlichen Ueberfluß aller Dinge betrachtet, den sollte vielmehr Wunder nehmen, wie ihn die ausgemärgelten Bürger einer nicht großen Stadt in einem Monate haben wegschleppen können.

5. Assyrien kam aus dem Gebirge von Norden mit einer Menge seiner Macht: sein Heer verstopfete uns die Wasserquellen, seine Pferde bedecketen die Thäler.

6. Er (Holofernes) drohete, meine Gegend in Brand zu stecken, meine Jünglinge mit dem Schwerte zu schlachten, meine Kinder zur Beute zu machen, und die Jungfrauen in die Gefangenschaft zu führen.

7. Aber der allmächtige Herr hat ihn zu seinem Schaden in die Hände eines Weibes überliefert, durch das er ihn entleibete.

8. Denn ihren Mächtigen hat nicht eine junge Mannschaft gestürzet, nicht fabelhafte Helden haben ihn geschlagen, es sind ihm nicht hohe Riesen widerstanden: sondern Judith des Merari Tochter hat ihn durch die Gestalt ihres Angesichtes entkräftet.

9. Sie legte ihre Wittwenkleider ab: sie schmückete sich mit dem fröhlichen Putze, den sie an den Festtagen Israels trug.

10. Sie bestrich ihr Angesicht mit einer Salbe, sie fassete ihre Haarlocken unter eine schöne Hauptzierde, sie zog ihren Ehrenrock aufs neue an, ihn zu betriegen.

11. Ihre Pantoffel reizeten seine Augen, ihre Schönheit fesselte sein Gemüth, sie hieb ihm mit (seinem) Gewehre den Nacken entzwey.

12. Die Perser entsetzeten sich über ihren Muth, und die Meder über ihre Kühnheit.

13. Damals heulete das assyrische Lager, als meine Geringe sich sehen ließen, die vor Durst ausgetrocknet waren.

14. Die Söhne der jungen Töchter erstachen sie, und brachten sie auf der Flucht um das Leben wie Kinder: sie sind in einem Streite (ohne Widerstand) vor dem Angesichte des Herrn meines Gottes umgekommen.

15. Lasset uns dem Herrn ein Loblied singen, lasset uns unserem Gott einen neuen Lobgesang anstimmen.

16. O Herr, unser Herr, du bist groß und vortrefflich in deiner Macht: dich kann niemand überwinden.

17. Dir diene alles, was du erschaffen hast: denn du sprachest, und es war: du redetest ein Wort, und das Geschöpf entstund: niemand ist, der deiner Stimme widerstehe.

18. Vor deinem Angesichte erzittern die Berge von Grunde aus, und die Wasser mit ihnen: die Steinfelsen schmelzen vor dir, wie Wachs.

19. Die aber dich fürchten, werden bey dir in allem groß seyn.

20. Wehe dem Volke, welches mein Geschlecht angreift: denn der allmächtige Herr wird sich daran rächen, und am Tage des Gerichtes dasselbe heimsuchen.

21. Denn er wird über ihren Leib Feuer und Würme * schicken, daß sie gebrannt werden, und es empfinden bis in Ewigkeit.

22. Nach

---

21. * Feuer und Würme. Also schreibt auch der Sohn Sirachs: Die Rache über den Leib des Gottlosen ist Feuer und Würme. 7, 19. Esaia beschließt seine Weissagung mit diesen Worten: Ihr Wurm wird nicht

22. Nach diesem geschah es, daß das ganze Volk nach erhaltenem Siege auf Jerusalem zog, den Herrn anzubethen: sobald sie sich gereiniget hatten, widmeten alle (dem Herrn) Brandopfer, verlobte Opfer, und andere versprochene Gaben.
23. Judith selbst opferte alles Kriegesgeräth des Holofernes, welches ihr das Volk geschenket hatte; und den Vorhang, den sie aus seiner Kammer

---

nicht sterben, und ihr Feuer nicht auslöschen. Alle Anwesende werden den gröſten Eckel davor empfinden 60, 24. Der göttliche Lehrmeister nennet in einer Rede zweymal das höllische Feuer unauslöschlich, und setzet dreymal hinzu: Wo ihr Wurm nicht stirbt, und das Feuer nicht aufhört zu brennen. Mark. 9, 43 u. ff. Selbst in dem Urtheile der Verdammten wird der Richter sagen: Weichet von mir, ihr Verfluchte, in das ewige Feuer, welches dem Lucifer und seinen Engeln bereitet ist. Matth. 25, 41. Von diesem Feuer der Verdammten und von ihren Würmen pflegt man zu fragen, ob sie in wahrem und wesentlichem Verstande, oder nur in einem metaphorischen und verblümten zu nehmen seyn. Erstlich von dem Feuer sagt der heilige Augustin v. d. Stadt Gottes 21, 10: Es wird ein körperliches Feuer seyn. Der englische Lehrer (4. sent. dist. 44. q. 3. a. 2.) gebrauchet sich der Worte des h. Gregors des Großen, in den Gesprächen 4, 29. Ich zweifle nicht, das Feuer in der Hölle sey körperlich. Diese Meynung ist sowohl bey den griechischen und lateinischen Vätern, als bey den Gottesgelehrten so einstimmig, daß man sie billig die herrschende Meynung der Kirche nennen kann. Dürfte man alle angezogene Schriftstellen, unter welchen das Urtheil des Richters ist, auf einen uneigentlichen Verstand ziehen: welche Stelle wird man eigentlich verstehen müssen? oder was wird endlich unlaugbar und sicher bleiben, wenn man eine so oft widerholte Sache verdrehen kann?

mer genommen; zum Denkmaale des (so schnell) vergessenen Leides.

24. Das Volk war fröhlich vor dem Heiligthume, und begieng sammt der Judith diesen Sieg mit Freuden.

25. Nachdem diese Zeit verflossen, reisete man nach Hause, und Judith war groß zu Bethulien, und die berühmteste im ganzen Lande Israel.

26. Ihren

---

kann? Wenn ein und anderer aus den Alten das höllische Feuer nicht für natürlich oder materialisch hält, können wir mit dem h. Thomas an besagter Stelle antworten, es sey freylich in seinen Wirkungen und Umständen unserem irdischen Feuer ungleich, jedoch ein wahres und elementarisches Feuer. Von dem Feuer, wie von den Würmen, gilt jene Regel des großen Augustins und anderer Kirchenväter, die Schrift müsse so lange im eigentlichen Verstande genommen werden, als keine Ungereimtheit daraus entspringt. Zudem, wer ein eigentliches Feuer bekennet, muß die Würme annehmen, weil die Schrift sie immer zusammen setzet, und von beyden gleich redet. Judith und Sirachs Sohn, wie wir gesehen, sagen von den Würmen der Verdammten, sie werden geschicket werden über ihren Leib, über den Leib des Gottlosen. Sie müssen dann auch selbsten leiblich seyn. Und also verstehen es die heiligen Basilius, Chrysostomus, Augustin, Cyrillus, Anselmus, und andere, welche man bey dem Cornelius sehen kann, über den Esaia, 66, 24. Endlich, würde auch die Absicht der Schrift nicht erreichet, wenn man, wie Calvin, nur metaphorisches Feuer und Würme verstünde, nämlich Betrübniß und Gewissensbisse. Da die göttliche Schrift an so unterschiedlichen Orten Feuer und Würme in der Hölle androhet, wollte sie durch eine besondere und den Verdammten eigene Pein die Menschen von dem Laster abschrecken. Betrübniß und Gewissensbisse sind Regungen, die sich bey einer jeden Strafe einfinden, und einem jeden einfallen, wenn er eine Hölle nennen höret.

26. Ihren andern Tugenden gesellete sie die Keuschheit bey, und verheurathete sich nicht mehr bis an ihr Ende, nachdem Manasse ihr Mann gestorben war.

27. Da sie sich an Festtagen öffentlich sehen ließ, erwies man ihr große Ehre.

28. Sie erlebte in ihres Mannes Hause hundert und fünf Jahre, ließ ihre Magd frey, und wurde nach ihrem Tode zu Bethulien bey ihrem Manne begraben.

29. Das ganze Volk hielt ihr eine siebentägige Trauer.

30. In der ganzen Zeit ihres Lebens, und viele Jahre nach ihrem Tode *, war niemand, der Israel verwirrete.

31. Der

---

30. * In der ganzen Zeit ihres Lebens, und viel Jahre nach ihrem Tode. Dieß ist das letzte Kennzeichen des P. Calino, daß die Heldenthat der Judith zu der Minderjährigkeit des Königs Manasse gehörig sey. Er rechnet in seiner Geschichte des alten Testamentes, 6, 25, also:

Vom zweyten Jahre Manassens bis zu seinem Tode verflossen Jahre	53
Amon regierete nur zwey Jahre.	2
Josia regierete 31 Jahre,	31
Sind zusammen Jahre	86

In diesen 86 Jahren blieb Israel unverwirrt. Nach dem Tode der Judith war noch viel Jahre alles ruhig; lasset uns annehmen, zehn Jahre. So sah Judith ihr Vaterland 76 Jahre in gutem Stande. Woraus folget, Judith habe den Assyrier besieget, da sie ungefähr 29 Jahre alt war. In dieser Zeitrechnung, sagt Calino, ist keine andere Schwierigkeit, als die Gefangenschaft des Manasse. Allein

31. Der Tag aber ihres Sieges wurde von den Hebräern als ein Fest in die Zahl der heiligen Tage gesetzet, und wird von derselben Zeit an, bis auf die gegenwärtige, von den Juden gefeyert.

Allein, antwortet er, die Schrift sagt uns nichts von einem Kriege, der das Reich verwirret hätte, als Manasse gefangen ward: einige Obersten des feindlichen Königes streiften in Juda, hoben ihn auf, und führeten ihn nach Babylon; 2 Chron. 33, 11. Das Land Juda wurde durch seine Gefangenschaft nicht allein in keine Verwirrung gebracht, sondern vielmehr befreyet, und von einem grausamen Fürsten erlöset, welcher ganz Jerusalem mit Blute beflecket und in beständige Angst gesetzet hatte; 4. Kön 21, 16. Es bleibt also auch vermöge dieses Beweises dabey, Holofernes sey von der Judith unter der Minderjährigkeit Manassens überwunden worden.

Esther. *

* Esther. Dieses Buch besteht aus zweyerley Theilen; der erste enthält den Text, der an einander hängt, und die neun ersten Hauptstücke mit den ersten dreyen Versen des zehnten in sich begreift: der zweyte Theil besteht aus etlichen abgesonderten Stücken. Der erste Theil gehöret ohne Zweifel zu den göttlichen Büchern, und wird von den Lateinern, Griechen, ja auch Hebräern angenommen, weil er noch hebräisch vorhanden ist. Das Uebrige haben wir nicht mehr hebräisch, und wird deßentwegen von den Hebräern nicht für kanonisch erkannt. Aber die ältesten Kirchenväter, der dritte allgemeine Kircherath zu Karthago und der von Trient, die ganze lateinische und griechische Kirche rechnen auch diesen Theil zu der heiligen Schrift. Das Buch selbst nennet seinen Verfasser, den Mardochäus, an zween Stellen, 9, 20, und 12, 4.

Erstes Hauptstück.

Große Mahlzeit des Assuerus. Verstoßung der Vaßthi.

1. Zu den Zeiten des Assuerus *, welcher von Indien bis in Aethiopien über hundert und sieben und zwanzig Länder herrschete,

2. War die Stadt Susan sein erster Sitz, als er die Regierung antrat.

3. Im dritten Jahre derselben ließ er bey sich eine große * Mahlzeit zurichten für alle seine Fürsten und Bediente, die Kriegsobersten aus Persien, die Großen aus Medien, und die Landpfleger:

4. Da-

---

1. * Assuerus. Die Geschichtschreiber und Ausleger der heiligen Bücher theilen sich in sehr unterschiedliche Meynungen, da sie untersuchen, wer dieser Assuerus gewesen sey, der die Königinn Vaßthi von ihrer Würde verstoßen, und die Esther zu seiner königlichen Gemahlinn erwählet hat. Ich will die Zeit und Geduld des beschäftigten Lesers durch Anführung allerley streitender Ursachen nicht misbrauchen. Ich sage nur kürzlich, alle Merkmaale des biblischen Assuerus treffen bey niemanden so gut ein, als in der Person des Darius eines Sohns des Hystaspes, Königes in Persien.

3. * große. im Syr. Das ist jenes Freudenmahl, von dem wir lesen: Der König Darius ließ eine große Mahlzeit zurichten für alle seine Diener, für alle Oberkeiten in Medien und Persien, und für alle Große, Landpfleger, Bürgermeister, und Vorsteher, die ihm Unterthan waren von Indien bis in Aethiopien, in hundert und sieben und zwanzig Ländern. 3 Esdr. 3, 1. Wie heißt dieser prächtige Gasthalter, der Herr von 127 Ländern, der König von

In-

4. Damit er den herrlichen Reichthum seines Gebiethes und die große Pracht seiner Macht lange Zeit hindurch sehen ließe, nämlich hundert und achzig Tage.

5. Als die Tage des Gastmahles verstrichen waren, lud er das ganze Volk ein, das sich in der Residenzstadt * Susan befand, vom Größten bis zu dem Kleinsten; und befahl, ihm eine siebentägige Mahlzeit zu bereiten in dem Vorhofe des Baumgartens, der im Palaste ** war, und durch königliche Kunst und Hand war angelegt worden. ***

6. Allerseits waren himmelblaue, schneeweiße, und hyacinthfärbige Vorhänge aufgespannet, an seidenen und purpurnen Schnüren, die theils

---

Indien bis in Aethiopien? Darius heißt er, sagt diese Stelle. Assuerus heißt er, sagt das Buch Esther. Also ist dieser Darius der Assuerus.

5. * der Residenzstadt. ** im Palaste. beydes aus dem Hebr. und Syr. Ist es auch wahrscheinlich, möchte hier ein Leser denken, daß in einem eingeschlossenen Vorhofe Platz genug für so viel tausend Personen gewesen, als sich in der Hauptstadt Susan müssen befunden haben? Man kann aber die Einwohner von Susan in sieben Haufen abtheilen, und sieben Tage hindurch eine Schaar nach der andern bewirthen. *** durch königliche Kunst und Hand war angelegt worden. Dieser Beysatz kömmt mit dem persischen Alterthume sehr wohl überein. Man weiß aus dem Buche des Cicero von dem Alter jene Rede des Cyrus zu dem Lysander; Ich habe dieß alles ausgemessen: von mir sind die Gänge, von mir ist der ganze Riß: viele aus diesen Bäumen sind von meiner Hand gepflanzet.

durch helfenbeinerne, theils durch silberne * Ringe gezogen waren: sie hiengen an marmelsteinernen Säulen. Die Bette (auf welchen die Speisenden lagen) waren von Golde und Silber, und stunden auf einem Pflaster von grünem und weißem Marmel, und Purpursteine **, welche mit verwunderlicher Kunst eingelegt waren.

7. Die Eingeladenen tranken aus güldenen Geschirren, und die Speisen wurden immer in andern Schüsseln aufgetragen. Man setzte den beßten Wein in Ueberfluße auf, wie es der königlichen Pracht anständig war.

8. Niemand wurde wider seinen Willen zu trinken gezwungen, sondern einem jeden ließ man seine Freyheit: denn also hatte es der König den Vorstehern befohlen, deren einer für einen jeglichen Tisch von ihm bestellet war.

9. Auch die Königinn Vaßthi hielt eine Gasterey für das Frauenzimmer in dem Palaste, worinnen König Assuerus zu wohnen pflag.

10. An dem siebenten Tage, als der König fröhlicher war, und sich durch übermäßigen Wein erhitzet hatte, befahl er den sieben Kämmerlingen, die vor ihm aufwarteten, dem Mahuman, Bazatha, Harbona, Bagatha, Abagatha, Zethar, und Charchas;

11. Sie sollten die Königinn Vaßthi mit der Reichskrone auf dem Haupte dem Könige vorführen, damit er allen Völkern und Fürsten ihre Schönheit zeigete, welche sehr groß war.

---

6. * silberne. im Hebr. und Syr. ** Purpursteine. aus dem Hebr.

12. Sie aber weigerte sich zu kommen, und verachtete den Befehl des Königes, welchen ihr die Kämmerlinge hinterbracht hatten. Der König wurde vom Zorne entzündet, und in heftigem Grimme

13. Fragte er die Weisen, die der (vorigen) Zeiten kundig * waren: diese waren nach Gewohnheit der Könige allezeit um ihn, und er that nichts ohne ihren Rath, weil sie die Gesetze und Rechte der Vorältern wußten.

14. Die sieben ersten * und (am Könige) die nächsten Fürsten der Perser und Meder waren, Charsena, Sethar, Admatha, Tharsis, Mares Marsana, und Mamuchan: diese waren (jederzeit) vor dem Angesichte des Königes, und sassen die ersten nach ihm.

15. Was für ein Urtheil, (sprach er,) hat die Königinn Vasthi verdienet, daß sie dem Gebothe des Königes Assuerus, das er durch die Kämmerlinge angedeutet, nicht hat gehorchen wollen?

16. Mamuchan antwortete, daß es der König und die Fürsten höreten: Die Königinn Vasthi hat nicht nur den König Assuerus, sondern auch alle Völker und Fürsten in allen seinen Ländern beleidiget.

---

13. * der Zeiten kundig. im Hebr. Chald. und Syr.

14 * Die sieben ersten. Daß bey den Persern sieben höchste geheime Räthe dem Könige in den Reichsgeschäften beystunden, sieht man in dem Befehle des Artaxerxes, 1 Esdr. 7, 14.

17. Denn die Rede der Königinn wird unter allen Weibern kund werden, daß sie ihre Männer vor ihren Augen * gering achten, und sagen: Der König Assuerus hat gebothen, die Königinn Vaßthi sollte vor ihm erscheinen, aber sie schlug es ihm ab.

18. Nach diesem Beyspiele werden alle Frauen der persischen und medischen Fürsten die Befehle ihrer Männer verachten: daher ist der Zorn des Königes billig.

19. Wenn dirs beliebig ist, laß einen königlichen Befehl ergehen, und ihn unter die unwiderruflichen Gesetze der Perser und Meder einschreiben, daß Vaßthi sich dem Könige nicht mehr nähere, sondern eine andere, die besser als sie ist, zu ihrer königlichen Würde erhoben werde.

20. Dieses soll man in allen Ländern deines überaus weiten Reiches auskündigen, daß alle Frauen ihre Männer, vornehme und gemeine, in Ehren halten.

21. Sein Rath gefiel dem Könige und den Fürsten, also daß der König vollzog, was Mamuchan vorgeschlagen hatte.

22. Er ließ es in alle Länder seines Reiches ausschreiben, in unterschiedlichen Schriften und Sprachen, damit es ein jedes Volk in der seinigen lesen und hören könnte: allen Völkern ließ er bekannt machen, der Mann sey Herr und Haupt in seinem Hause.

Zwey-

---

17. * vor ihren Augen. im Hebräischen, und Syrischen.

Zweytes Hauptstück.

Esther wird Königinn. V. 21. Mardochäus entdecket dem Könige ein geheimes Verständniß wider sein Leben.

1. Nach Vollziehung dessen legte sich der Zorn des Königes Assuerus, und er gedachte an die Vaßthi, was sie begangen, und was sie dafür gelitten hätte.

2. Seine Bediente aber und seine Aufwärter sagten zu ihm, man sollte für den König schöne Jungfrauen aufsuchen;

3. Der König sollte Männer bestellen, in allen Ländern seines Reiches * schöne Jungfrauen auszusehen, und in die Stadt Susan zu führen; wo man sie in die Hand des Kämmerlinges Egeus, Aufsehers und Bewahrers des königlichen Frauenzimmers, in dem dazu bestimmten Hause übergeben sollte; da müßte man ihnen allen Weiberschmuck, Salben **, und was sonst zu ihrem Gebrauche nöthig wäre, darreichen;

4. Die dem Könige vor allen andern gefallen würde, sollte anstatt der Vaßthi Königinn werden. Diese Reden hieß der König gut, und geboth also zu verfahren, wie sie gerathen hatten.

---

3. * seines Reiches im Hebräisch. Griechisch und Chald. ** Salben. im Griechischen, und Chaldäischen.

5. In der Stadt Susan war ein jüdischer Mann, mit Namen Mardochäus, ein Sohn Jairs, aus der Zunft Benjamin*, der von dem Semei und dem Ciß** herstammete.

6. Er war von Jerusalem um jene Zeit weggeführet worden, als Nabuchodonosor der König in Babylonien den Jechonia* König in Juda mit sich genommen.

7. Dieser erzog die Tochter seines nächsten Blutsverwandten, Edissa, sonst auch Esther genannt, welche ihre Aeltern verlohren hatte. Sie war überaus schön und von einem reizenden Angesichte. Nach dem Tode ihrer Aeltern hatte sie Mardochäus an Kindes statt angenommen.

8. Als nun der Befehl des Königes bekannt ward, brachte man viel schöne Jungfrauen in die Stadt Susan, und lieferte sie dem Kämmerlinge Egeus ein. Unter andern Mägdlein ward ihm auch Esther eingehändiget, daß er sie in der Versammlung des Frauenzimmers bewahrete.

9. Sie

---

5. * aus der Zunft Benjamin. im Griechisch. Chald. Syr. und Esth. 11, 2. ** dem Ciß. Also war Esther aus königlichem Stamme, von dem Ciß, der ein Vater Sauls war.

6. * den Jechonia. Wenn man von derselben Zeit bis zu der Regierung des Darius eines Sohns des Hystaspes achzig Jahre zählet, und Mardochäus als ein zehnjähriges Kind aus Judäa abgereiset ist, kömmt er in dieser Geschichte vor als ein Greis von neunzig Jahren. Ein hohes Alter; jedoch ist es in damaligem Weltlaufe nicht unglaublich, und bey einem sonst vernünftigen und gesunden Manne zu den gegenwärtigen Geschäfften nicht untüchtig.

9. Sie gefiel dem Egeus, und erwarb seine Gewogenheit: darum befahl er einem (andern) Kämmerlinge, er sollte ihr ungesäumt ihren Weiberschmuck und ihre Verpflegung reichen; ihr aus dem königlichen Palaste sieben sehr schöne Mägdlein zugeben; und so wohl diese, als die Esther, an dem beßten Orte des Hauses * zieren und schmücken.

10. Jedoch wollte sie ihm ihr Volk und Vaterland nicht offenbaren, weil Mardochäus ihr verbothen hatte, von dieser Sache etwas zu melden.

11. Mardochäus gieng alle Tage auf und nieder bey dem Vorhofe des Hauses, in dem man das auserlesene Frauenzimmer unterhielt: weil er für die Wohlfahrt der Esther Sorge trug, und zu erfahren trachtete, wie es ihr ergienge.

12. Für ein jedes Frauenzimmer kam nach der Ordnung die Zeit vor dem Könige zu erscheinen, nachdem zwölf Monate verlaufen, und alles zu ihrer Auszierung war angewandt worden: sechs Monate salbeten sie sich mit Myrrhenöle, und eben so lange gebrauchten sie allerley Pulver und Specereyen.

13. Ehe sie vor den König traten, gab man ihnen allen Zierrath, den sie begehreten, damit sie nach ihrem Belieben geputzet aus ihrem Hause in das königliche Zimmer kämen.

9. * an dem beßten Orte des Hauses. aus dem Hebr.

14. Die des Abends hineingelassen wurde, gieng des Morgens heraus, und wurde von dannen in ein zweytes Haus geführet, wo der Kämmerling Susagaz den Nebenfrauen des Königes vorstund. Keine darfte sich wiederuur zu dem Könige begeben, wenn er nicht selbst wollte, und sie mit Namen rufen ließ.

15. Nach der Ordnung kam der Tag, da Esther die Tochter Abihails, welche Mardochäus sein Blutsverwandter an Tochter statt angenommen hatte, sich zu dem Könige verfügen sollte. Sie hatte keinen Weiberschmuck begehret: sondern Egeus der königliche * Kämmerling schaffete ihr zum Zierrathe an, was er wollte. Denn sie war überaus wohl gebildet: und mit unglaublicher Schönheit begabt, so daß sie jedermanns Augen angenehm und liebenswürdig vorkam.

16. Esther wurde in den Palast * und die Kammer des Königes Assuerus geführet, im siebenten Jahre seiner Regierung, und dessen zehnten Monate, welcher Tebeth genannt wird.

17. Der König verliebete sich in sie mehr als in alle in andere, und sie erhielt von ihm mehr Gnade und Gunst als alles Frauenzimmer. Er setzete ihr die königliche Krone auf das Haupt, und machete sie anstatt der Vaßthi zur Königinn.

18. Er

---

15. * königliche. aus dem Hebr. und Chald.
16. * in den Palast. im Hebr. u. a.

18. Er stellete ein herrliches Gastmahl an für alle seine Fürsten und Beamte, wegen des ehelichen Verbindnisses mit der Esther. Allen seinen Ländern ließ er einen Theil der Schatzung nach, und ihr* gab er Geschenke nach königlicher Freygebigkeit.

19. Indem man diese zweyte Wahl* und Versammlung des Frauenzimmers machte, blieb Mardochäus bey dem Thore des Königes:

20. Und nach dem Befehle des Mardochäus entdeckte Esther ihr Vaterland und Volk niemanden: denn sie gehorchete ihm noch in allen Dingen, und vollzog alles, wie sie es in ihrer Kindheit als seine Pflegtochter zu thun gewohnt war.

21. Mittler Zeit nun, da sich Mardochäus bey dem Thore des Königes aufhielt, erzörneten sich Bagathan und Thares zween königliche Kämmerlinge, die über die Pforte und den Vordertheil des Palastes zu befehlen hatten. Sie beschlossen den König anzugreifen, und aus dem Wege zu räumen.

22. Mardochäus kam hinter ihre Nachstellung, und berichtete es eilends der Königinn Esther; sie aber dem Könige, im Namen des Mardochäus, von dem sie es wußte.

23. Nach-

---

18. * ihr. in dem Chald.

19. * diese zweyte Wahl: durch welche Esther empor kam: denn die erste Wahl hatte man angestellet, als Vasthi zur königlichen Würde gelangete.

23. Nachdem man es untersuchet, und wahr befunden, knüpfete man beyde an den Galgen auf: die Begebenheit aber verzeichnete man unter den Geschichten, und trug sie vor dem Könige in die Jahrbücher ein.

Drittes Hauptstück.

Aman trachtet alle Juden auszurotten.

1. Nach diesem erhob der König Assuerus den Aman einen Sohn des Amadathi, aus dem Geschlechte Agags *: er machte ihn groß **, Und setzete ihn vor allen Fürsten, die er hatte.

2. Alle Bediente des Königes, die bey der Pforte des Palastes waren, bogen die Kniee vor dem Aman, und bücketen sich tief vor ihm: weil der Monarch es also gebothen hatte. Nur Mardochäus bog vor ihm das Knie nicht, und ehrete ihn mit keiner tiefen Verbeugung.

3. Die königlichen Beamten, welche dem Thore des Palastes vorstunden, fragten ihn, warum er allein dem königlichen Befehle nicht gehorchete.

Sie

---

1. * Agags, des Königes in Amalek, welchen Saul schlug, und Samuel in Stücke zerhieb. ** machte ihn groß. im Hebr.

4. Sie widerholeten dieses täglich *, er aber gab ihnen kein Gehör: derohalben brachten sie es vor den Aman, zu sehen, ob er bey seiner Weise verharren würde: denn er hatte ihnen bekannt, er wäre ein Jude. **

5. Als Aman es hörete, und selbst sah, daß Mardochäus ihm das Knie nicht bog, noch sich bis zur Erde neigete: erzörnete er sich über die maßen,

6. Und hielt es für nichts, die Hände nur an den Mardochäus zu legen, wenn er nicht das ganze jüdische Volk im Reiche des Assuerus vertilgete: weil er vernommen hatte, er wäre ein Jude.

7. Im zwölften Jahre der Regierung des Assuerus, im ersten Monate, welcher Nisan heißt, ließ er in seiner Gegenwart * das Loos, im Hebräischen Phur ** genannt, in ein Gefäß werfen. (Man forschete,) an welchem Tage und in welchem Monate das Volk der Juden sollte erwürget werden. Es traf den zwölften Monat, welcher Adar heißt.

8. Alsdann sagte Aman zu dem Könige Assuerus: Es ist ein Volk durch alle Länder deines Reiches zerstreuet, und von einander abgesondert, das neue Gesetze und Gebräuche hält, hingegen die königlichen Befehle verachtet. Du siehst

---

4. * täglich. im Hebr. Griech. u. a. ** er wäre ein Jude. Mardochäus wie er selbst (Esth. 13, 12 u. ff.) sich erkläret, weigerte sich nicht aus Hoffart, sondern machte sich ein Gewissen.

7. * ließ er in seiner Gegenwart. aus dem Hebr. u. a. ** Phur. Das Wort Phur heißt ein Loos, ist ursprünglich persianisch, und zum Angedenken dieser Geschichte von den Hebräern angenommen.

siehst sehr wohl, es sey deinem Staate nicht geholfen, wenn man einem solchen Muthwillen zusieht.

9. So es dir beliebig ist, laß einen Befehl ausfertigen, daß es umkomme: ich will dafür zehn tausend Talente Silber* in die Hände** der Beamten deiner königlichen *** Schatzkammer liefern.

10. Der König zog den Siegelring, dessen er sich bedienete, von seiner Hand ab; und gab ihn dem Aman, Sohne des Amadathi aus dem Geschlechte Agags, dem Feinde der Juden;

11. Mit diesen Worten: Behalt das versprochene Geld, und verfahr mit diesem Volke nach deinen Gutdünken.

12. Man berief dann die königlichen Schreiber am dreyzehnten Tage des ersten Monates Nisan: diese schrieben, nach Amans Befehle, an alle Große des Reiches, Landpfleger, und Landrichter, nach den unterschiedlichen Schriften und Sprachen eines jeden Volkes, im Namen des Königes Assuerus: und die Briefe wurden mit seinem Ringe versiegelt.

13. Durch die königlichen Läufer sandte man die Briefe in alle Länder; sie sollten an einem Tage, nämlich am dreyzehnten Tage des zwölften Monates, Adar genannt, alle Juden, alte und junge, Weiber und Kinder, umbringen, zu Grunde richten, und vertilgen*; und ihre Güter sollten sie plündern.

14. Dieß

---

9. *Silber. im Hebr. Griech. Chald. und Syr.** in die Hände. aus dem Hebr. u. a. ***königlichen. nach dem Hebr. Griech. u. a.

13. * umbringen, zu Grunde richten, vertilgen. in dem Hebr. Chald. und Syr.

14. Dieß war der Innhalt des Urtheiles * in allen Briefen, damit es alle Länder wüßten, und sich auf den bestimmten Tag gefaßt hielten.

15. Die abgesandten Läufer eileten, den Königlichen Befehl zu erfüllen, und in der Stadt Susan * ward alsofort das Urtheil öffentlich angeschlagen; Da der König und Aman zur Mahlzeit saßen, alle Juden aber in der Stadt wehklagten, und ganz Susan verwirret wurde. **

Viertes Hauptstück.

Mardochäus giebt einen guten Rath, und Esther bereitet sich.

1. Als Mardochäus die ganze Begebenheit * hörete, zerriß er seine Kleider, bedeckete sich mit einem Sacke, und bestreuete sein Haupt mit Asche: mitten in der Stadt schrie er auf der Gasse mit lauter Stimme, und ließ den bittern Schmerz seines Gemüthes sehen.

2. Unter solchem Heulen kam er bis an das Thor des Palastes: denn hinein in den Königlichen Hof war niemanden erlaubt im Sacke zu gehen.

3. Auch

---

14. * Urtheiles. aus dem Hebr.
15. * in der Stadt Susan. nach dem Hebr. u. a.
** Susan verwirret wurde. im Hebr. Griech. u. a.

1. * die ganze Begebenheit, im Hebr. u. a.

3. Auch in allen Ländern, Städten, und Wohnplätzen, wo das grausame Urtheil im Namen des Königes angekommen war, entstund ein großes Wehklagen bey den Juden: sie fasteten, sie weinten und heuleten: viele lagen anstatt des Bettes auf härenen Kleidern und auf der Asche.

4. Die Aufwärterinnen und Kämmerlinge der Esther giengen zu ihr, und gaben ihr Nachricht (von dem Mardochäus.) Es gieng ihr nah, da sie es hörete: sie schickete ihm ein Kleid, dasselbe anstatt des Sackes anzuziehen: welches er aber nicht annahm.

5. Sie berief den Kämmerling Athach, den ihr der König zur Aufwartung zugegeben hatte; und hieß ihn zu dem Mardochäus gehen, damit er sich wegen dieser Sache erkundigte.

6. Athach gieng heraus zu dem Mardochäus, der auf der Gasse der Stadt vor der Pforte des Palastes stund.

7. Dieser erzählete ihm den ganzen Verlauf; wie Aman der königlichen Schatzkammer (für die Erlaubniß alle) Juden zu erwürgen Geld versprochen hätte.

8 Er gab ihm auch eine Abschrift von dem Urtheile ihrer Vertilgung *, das zu Susan angeschlagen war: daß er es der Königinn zeigete, und nebst dieser Nachricht ** sie ermahnete, den König zu besuchen, und für ihr Volk zu bitten.

9. Athach

---

8. * ihrer Vertilgung. aus dem Hebr. Griech. und Cald. ** nebst dieser Nachricht. aus dem Hebr.

9. Athach kam zurücke, und trug der Esther alles vor, was Mardochäus gesagt hatte.

10. Sie gab ihm Antwort, er sollte dem Mardochäus (in ihrem Namen) dieses sagen:

11. Alle Bediente des Königes und alle unter ihm stehende Länder wissen, daß, wer unberufen den innersten Saal des Königes betritt, es sey Mann oder Weib, unverzüglich hingerichtet wird; wenn nicht der König zum Zeichen der Gnade seinen güldenen Scepter gegen ihn ausstrecket, und ihn also beym Leben erhält. Wie kann ich dann mich zu dem Könige begeben, der mich schon dreyßig Tage nicht holen läßt?

12. Mardochäus vernahm diese Antwort,

13. Und ließ hingegen der Esther sagen: Glaube nicht, es sey nur um die Rettung deines Lebens zu thun, die du über alle Juden erhoben im königlichen Palaste wohnest.

14. Denn solltest du jetzt kein Wort für die Juden sprechen, würden sie doch durch eine andere Hülfe befreyet werden, und sich erholen*: du aber wirst mit dem Hause deines Vaters zu Grunde gehen. Und wer weiß, ob du nicht dieser Ursache halber Königinn geworden bist, damit du für eine solche Zeit in Bereitschaft wärest?

15. Hierauf gab Esther dem Mardochäus diesen Bescheid:

16. Geh hin, und versammle alle Juden, die du zu Susan finden kannst. Bittet für mich den Herrn der Welt Tag und Nacht*: enthal-

14. * sich erholen. aus dem Hebr.

16. * Bittet für mich den Heren der Welt Tag und Nacht. im Chald,

tet euch drey Tage und Nächte von Speise und Tranke: gleichermaßen will auch ich mit meinen Aufwärterinnen fasten. Hernach will ich unberufen mich zu dem Könige verfügen, und mit Gefahr meines Lebens wider das Gesetz handeln.

17. Also gieng Mardochäus fort, und erfüllete in allen Stücken den Befehl der Esther.

Fünftes Hauptstück.

Die zwo Mahlzeiten der Esther. V. 9. Aman läßt für den Mardochäus einen Galgen aufrichten.

1. Am dreyzehnten Tage zierete sich Esther mit ihrem königlichen Schmucke, und stund in dem innern Vorhofe des Palastes, dem innersten Saale des Königes gegenüber: er aber saß auf seinem Throne an diesem herrlichen Orte des Palastes, und hatte die Pforte des Saales vor Augen.

2 Als (diese aufgieng, und) er die Königinn Esther stehen sah, gefiel sie seinen Augen *: er streckete gegen sie die Hand mit dem güldenen Scepter aus: sie aber gieng hinzu, und küssete dessen Spitze.

3. Königinn Esther, sprach der König zu ihr, was willst du? was ist dein Begehren? wenn du auch die Hälfte meines Reiches begehrest, sollst du sie haben.

4. Sie

---

2. * gefiel sie seinen Augen. Hieher gehören allerley Umstände, welche wir unten (15, 9. u. ff.) sehen werden.

4. Sie versetzete: Wenn es dem Könige beliebig ist, so bitte ich, er wolle mit dem Aman heute zu der Mahlzeit kommen, die ich bereitet habe.

5. Alsbald sagte der König: Berufet geschwinde den Aman, daß er eile * den Willen der Esther zu erfüllen. Der König und Aman begaben sich zu der Tafel, welche die Königinn hatte zurichten lassen.

6. Nachdem der König sehr viel Wein zu sich genommen hatte, sprach er: Was willst du daß man dir geben soll? was begehrest du? wenn du auch mein halbes Reich verlangest, wirst du es erhalten.

7. Esther antwortete ihm, und sagte: Mein Begehren und meine Bitte ist diese:

8. Wenn mich der König mit einem günstigen Auge ansieht, und wenn es ihm gefällig ist in mein Begehren einzuwilligen, und mich meines Wunsches zu gewähren: so komme er mit dem Aman auch morgen zu dem Gastmahle, das ich ihnen bereitet habe: da will ich dem Könige meinen Willen eröffnen. *

---

5. * daß er eile. im Hebr.

8. * da will ich dem Könige meinen Willen eröffnen. Alle Schritte der Esther zeigen ihre Klugheit. Sie hält noch immer hinter dem Berge, damit sie den Vorwitz des Königes desto mehr aufwecke, und seine Wohlgewogenheit desto mehr entzünde. Keine bessere Gelegenheit für ihre Bitte, als ein geheimes Gastmahl: aufgeweckte Reden, Speise und Trank, freundliche Lustbarkeit, bereiteten allmählich das Herz des Assuerus zu einer sonst unleidlichen Sache. Wie? der größte Monarch auf der Welt soll auf einmal seinen Befehl in 127. Ländern wider-

ruf-

9. Aman gieng an diesem Tage fröhlich und munter heraus: als er aber den Mardochäus vor dem Thore des Palastes sitzen sah, der vor ihm nicht aufstund, ja ganz unbeweglich sitzen blieb: ergrimmte er darüber,

10. Doch verhielt er den Zorn, bis er nach Hause kam, und seine Freunde mit seiner Frau der Zareß beschickte.

11. Diesen stellte er vor, wie groß seine Reichthümer wären, wie viel er Söhne hätte, und wie herrlich ihn der König über alle seine Fürsten und Beamte erhoben.

12. Auch die Königinn Esther, fuhr er weiter fort, hat zu ihrem Gastmahle neben dem Könige keinen andern als mich eingeladen: und soll ich morgen wiederum mit dem Könige bey ihr zu Mittag speisen.

13. Doch giebt mir dieß alles kein Vergnügen, so lange ich den Juden Mardochäus vor der königlichen Pforte sitzen sehe.

14. Zareß seine Frau und alle seine Freunde antworteten ihm: Laß einen Galgen aufrichten, fünfzig Ellen hoch: und morgen fruh rede mit

---

rufen? Darum wählet sie den verborgensten Ort: sie schließt alle Meder und Perser aus, deren altes Recht die Aussprüche ihrer Könige unveränderlich machte: sie läßt ihn zweymal, sie läßt ihn dreymal die Hälfte seines Reiches versprechen. Nur den Aman läßt sie zuhören, damit sie ihren Feind ganz unvermuthet überfalle und stumm mache. Der Ankläger muß selbst dabey seyn, und durch sein Stillschweigen ihre Fürbitte unterstützen: daß also der König in desselben Anwesenheit dem ganzen Handel ein schleuniges Ende machen kann.

mit dem Könige, daß Mardochäus daran gehenket werde: hierauf geh mit dem Könige lustig zur Mahlzeit. Der Rath gefiel ihm, und er ließ einen hohen Galgen bereiten.

Sechstes Hauptstück.

Mardochäus wird öffentlich geehret.

1. In der folgenden Nacht konnte der König nicht einschlafen, und ließ die Jahrbücher holen, worinnen die Begebenheiten der vorigen Zeiten geschrieben stunden. Da man ihm daraus vorlas,

2. Kam man auf die Stelle, wo von dem Mardochäus verzeichnet war, er hätte die Nachstellung der zween königlichen Kämmerlinge und Vorsteher der Pforte *, Bagathans und Thares, entdecket, welche den König Assuerus um das Leben zu bringen suchten.

3. Hier fragte der König, als er es hörete: Was für eine Ehre oder prächtige * Belohnung hat Mardochäus für diese Treue erhalten? Seine Diener und Aufwärter sagten, er hätte gar keinen Lohn empfangen.

4. Alsbald fragte der König: Wer ist im Vorhofe? Es war aber eben dazumal Aman in den innern Vorhof des Palastes gekommen, welcher außer * (dem geheimen Saale) ist:

2. * der zween königlichen Kämmerlinge und Vorsteher der Pforte. aus dem Hebr. und Syr.

3. * prächtige. nachdem Hebr. u. a. Dieses Wort hebet den Widerspruch auf, von dem wir Esth. 12, 5, reden werden.

4. * außer. nach dem Hebr. Chald. und Syr.

damit er dem Könige beybrächte, er sollte den Mardochäus an den Galgen, der ihm bereitet war, aufhenken lassen.

5. Die königlichen * Bedienten antworteten, Aman stünde im Vorhofe: und der König hieß ihn hereinrufen.

6. Nachdem er hineingegangen, fragte ihn der König, wie man dem Manne begegnen sollte, den der König zu ehren verlanget. Aman aber dachte, und sagte bey sich: Wem wird der König mehr Ehre erweisen wollen, als mir? wen will er verherlichen, als mich * ?

7. Darum gab er dem Könige * diese Antwort: Der Mann, welchen der König ehren will,

8. Soll mit königlichen Kleidern gezieret, und auf das Pferd gesetzet werden, auf welchem der König reitet: man soll ihm die königliche Krone auf das Haupt setzen,

9. Und der erste aus den königlichen Fürsten und Landherren soll das Pferd führen, und durch die Gasse der Stadt sammt andern * ausrufen und sagen: Diese Ehre gehöret dem Manne, den der König ehren will.

10. Geh

---

5. * königlichen. aus dem Hebr. Griech. u. a.

6. * Wem wird der König mehr Ehre erweisen wollen, als mir? im Hebr. Chald. und Syr. wen will er verherrlichen, als mich? im Griech.

7. * dem Könige. im Hebr. Griech. u. a.

9. * sammt andern. aus dem Hebr. u. a.

10. Geh eilends hin, sagte ihm der König, nimm das Kleid und Pferd, und bezeige (die Ehre) dem Juden Mardochäus, der vor der Pforte des Palastes sitzt, wie du gesagt hast. Habe Acht, daß du nichts von dem unterlassest, was du geredet hast.

11. Worauf Aman das Kleid und Pferd nahm, den Mardochäus bekleidete, und auf das Pferd setzete, er selbst aber gieng voran, und rief: Diese Ehre gehöret dem Manne, den der König ehren will.

12. Mardochäus kehrete zu dem Thore des Palastes zurücke, und Aman eilete mit verhülltem Haupte und in (großem) Leidwesen nach Hause.

13. Er gab seiner Frau der Zareß und allen seinen Freunden Nachricht von seiner ganzen Begebenheit. Seine weise Räthe und seine Frau antworteten ihm: Wenn Mardochäus, vor dem du angefangen hast zu sinken, aus dem Geblüte der Juden ist, so überwiegst du ihn nicht mehr, sondern fällst vor ihm nieder.

14. Sie redeten noch mit ihm, als die Kämmerlinge des Königes anlangten, und ihn nöthigten, geschwinde zu der Mahlzeit zu kommen, welche die Königinn hatte bereiten lassen.

Siebentes Hauptstück.

Aman wird von der Esther gestürzet.

1. Aman gieng mit dem Könige zu der Esther, mit ihr zu speisen.

2. Der König sagte ihr auch am zweyten Tage, nachdem er vom Weine erhitzt war: Was willst du, Königinn Esther, daß man dir geben soll? was begehrest du? wenn du auch mein halbes Reich verlangest, wirst du es erhalten.

3. Die Königinn Esther * antwortete also: Wenn du mich, o König, mit gnädigen Augen ansiehst, und wenn es dir beliebig ist: so schenke mir mein Leben, um das ich bitte; und mein Volk, um das ich anhalte.

4. Denn wir sind verkaufet *, ich und mein Volk, daß wir zu Grunde gerichtet, erwürget, und ausgerottet werden. Wenn wir doch nur in die Knechtschaft verkaufet wären, wollte ich schweigen, und über ein Unglück, das noch leidlich wäre, (in der Stille) seufzen. Nun aber betrachtet unser Verfolger nicht, daß seine Grausamkeit dem Könige zum Schaden gereichet. * *

5. Der König Assuerus versetzete, und sagte zu der Königinn Esther *: Wer und wo * * ist der Mächtige, der das Herz hat dieses zu wagen?

6. Un-

---

3. * Die Königinn Esther. im Hebr. u. Chald.

4. * wir sind verkaufet. im Hebr. Griech. u. a. Was muß Assuerus gedenken, da er höret, seine liebste Gemahlinn sey mit ihrem ganzen Volke wie das Vieh auf die Schlachtbank verkaufet? Aman hatte einen Kaufschilling von 10000 Talenten angebothen. * * betrachtet unser Verfolger nicht, . . dem Könige zum Schaden gereichet. aus dem Hebr. Durch Amans Grausamkeit hätte der Staat in einem Tage so viele tausend Bürger verlohren.

5. * zu der Königinn Esther. in dem Hebr. u. a. * * wo. im Hebr. und Chald.

6. Unser Verfolger und Feind, antwortete Esther, ist dieser grundböse Aman. Bey Anhörung dessen erstaunete Aman plötzlich, und entsetzete sich vor dem Angesichte des Königes und der Königinn.

7. Der König stund zornig auf, und gieng aus dem Eßgemache in den Baumgarten des Palastes. * Auch Aman erhob sich, die Königinn Esther um sein Leben zu bitten: denn er vermerkete, sein Unheil sey von dem Könige beschlossen.

8. Als der König aus dem Baumgarten des Palastes * wieder an den Ort des Gastmahles kam, fand er den Aman auf dem Bette liegend, worauf Esther lag **; und sprach: Er will so gar die Königinn beschimpfen, in meiner Gegenwart, in meinem Palaste. Der König hatte noch nicht ausgeredet, als man schon Amans Gesicht verhüllete.

9. Harbona, einer aus den Kämmerlingen, die den König bedieneten, sagte: Sieh, in dem Hause Amans steht ein fünfzig Ellen hoher Galgen, den er dem Mardochäus bereitet hat, welcher zum Heile des Königes die Anzeige that. der König sagte ihm: Henket ihn daran.

10. Hierauf wurde Aman an den Galgen gehenket, den er dem Mardochäus aufgerichtet hatte: und des Königes Zorn legte sich.

---

7. * des Palastes. im Hebr. u. a.

8. * des Palastes. wiederum in dem Hebr. u. a.
** fand er den Aman in Angst und Schrecken auf dem Bette liegend, worauf Esther lag: denn die Alten sassen oder lagen bey der Tafel auf Betten: wie ich aus vielen Stellen der heiligen Schrift erwiesen habe Luk. 7, 38. Außer der Bibel findet man dessen unzählige Beyspiele und Beweise.

Achtes Hauptstück.

Gebath des Assuerus wider die Feinde der Juden.

1. Noch an demselbigen Tage gab der König Assuerus das Haus Amans des Feindes der Juden der Königinn Esther, und Mardochäus erschien vor dem Angesichte des Königes: denn Esther hatte ihm bekannt, wie nahe sie mit ihm verwandt wäre. *

2. Den Ring, welchen der König dem Aman hatte lassen abnehmen, zog er (von seinem Finger) ab, und übergab ihn dem Mardochäus. Esther aber setzte ihn über ihr Haus, das dem Aman zugehöret hatte. *

3. Mit diesem war sie nicht zufrieden, sondern fiel dem Könige zu Füßen, und redete ihn mit weinenden Augen an: sie bath, er möchte befehlen, daß die Bosheit des Agagiten Amans und seine lasterhafte Anschläge, die er wider die Juden erdacht hatte, zernichtet würden.

4. Der König * streckete gegen die Esther seine Hand mit dem güldenen Scepter aus, zum gewöhnlichen Zeichen der Gnade * *: sie aber richtete sich auf, und stund vor ihm.

5. Wenn es dem Könige beliebt, sagte sie, und wenn er mich mit gnädigen Augen ansieht;

wenn

---

1. * wie nahe sie mit ihm verwandt wäre. nach dem Hebr. u. a.

2. * das dem Aman zugehöret hatte. 4. * Der König. beydes im Hebr. Griech. u. a. * * zum gewöhnlichen Zeichen der Gnade. ist widerholt aus 4, 11, und 5, 2.

wenn meine Bitte ihm nicht misfällt, und ich ihm nicht zuwider bin *: so bitte ich, daß man mit neuen Briefen widerrufe, was Aman der Sohn des Amadathi aus dem Geschlechte Agags **, der Verfolger und Feind der Juden ***, in dem vorigen Schreiben gebothen hat, sie in allen königlichen Ländern zu vertilgen.

6. Denn wie soll ich das Unglück meines Volkes und den Untergang meines Geschlechtes * ansehen und ausstehen können?

7. Der König Assuerus antwortete der Königinn Esther und dem Juden Mardochäus: Sehet *, ich habe der Esther das Haus Amans geschenket, und ihn an den Galgen henken lassen, weil er sich unterfieng wider die Juden die Hand auszustrecken.

8. Schreibet also den Juden, was ihr wollet, in meinem königlichen Namen; und drücket meinen Siegelring auf den Brief. Denn dieß war gebräuchlich, daß sich niemand den Briefen widersetzen dürfte, welche unter dem Namen des Königes ankamen, und mit seinem Ringe versiegelt waren.

9. Man berief die königlichen Schreiber und Copisten, und am drey und zwanzigsten Tage des dritten Monates Sivan genannt, wurden nach dem Willen des Mardochäus die Briefe geschrie-

---

5. * und ich ihm nicht zuwider bin. aus dem Hebr. ** der Sohn des Amadathi aus dem Geschlechte Agags. im Hebr. und Chald. *** der Verfolger und Feind der Juden. ist widerholet aus 7, 6.

6. * den Untergang meines Geschlechtes. 7. * Sehet. beydes im Hebr. u. a.

schrieben an die Juden, an die Unterkönige, Landpfleger, und Landrichter, die von Indien bis in Aethiopien den hundert und sieben und zwanzig Ländern vorstunden; nach den unterschiedlichen Sprachen und Schriften eines jeden Landes und Volkes, und der Juden, wie sie es alle lesen oder hören konnten.

10. Nachdem die Briefe in des Königes Namen geschrieben, und mit seinem Ringe versiegelt waren, gab man sie den Bothen, auf Pferden, Kamelen, und Maulthieren *, schnell in alle Länder zu überbringen, damit die neuen Briefe den alten Einhalt thäten.

11. Hierinnen befahl der König, man sollte den Juden in allen Städten andeuten, daß sie sich versammleten; ihr Leben beschützeten; alle ihre Feinde, derselben Weiber, Kinder, und Hausgenossene *, zu Grunde richteten, umbrächten, und vertilgeten; ihre Güter aber plünderten.

12. In allen Ländern des Königes Assuerus * wurde ein Tag der Rache bestimmet, nämlich der

---

10. * auf Pferden, Kamelen, und Maulthieren. im Hebr. und Chald.

11. * ihre Feinde, derselben Weiber, Kinder, und Hausgenossene. Die Strafe eines Schuldigen auf sein ganzes Haus zu erstrecken, ist noch bey einigen Völkern üblich: von den alten Persern bezeuget es Ammian Marcellin 23. B. Mardochäus und Esther verstunden gar wohl, wie grausam es wäre, Unschuldige mit den Verbrechern in den Untergang zu stürzen. Wie mäßig und billig es die Juden zu Werke gerichtet, wird eine Anmerkung zeigen, 9, 2.

12. * des Königes Assuerus. im Hebr. u. a.

der dreyzehnte Tag Adars ** des zwölften Monates.

13. Das war nun der Innhalt des Briefes, daß allen Gegenden und Völkern, welche unter dem Gebiethe des Königes Assuerus stunden, bekannt gemacht wurde, die Juden wären bereit sich an ihren Feinden zu rächen.

14. Auf königlichen Befehl ritten die Gerichtsbothen auf schnellen Pferden, Kamelen, und Maulthieren, die neue Zeitung zu überbringen: in der Stadt Susan * aber wurde der königliche Brief öffentlich angeschlagen.

15. Mardochäus, da er von dem Angesichte des Königes aus dessen Palaste hervorgieng, glänzete in königlichen Kleidern von himmelblauer und schneeweißer Farbe: er trug eine güldene Krone auf dem Haupte, und war mit einem purpurfarbenen Mantel von Seide geziert. Die ganze Stadt Susan * frohlockete, und erfreute sich.

16. Den Juden gieng ein neues Licht auf, mit Lust, Ehre, und Fröhlichkeit.

17. In allen Ländern, Städten, und Gegenden, wo das Wort und Geboth des Königes ankam, war bey den Juden * nichts als die gröss-

---

** der dreyzehnte Tag Adars. Der Tag selbst zeiget die Strafe der Widervergeltung: denn auf eben diesen Tag hatte Aman sein Blutbad angesagt.

14. * Auf königlichen Befehl . . . . . Kamelen und Maulthieren . . . in der Stadt Susan. nach dem Hebr. Pferden. im Griech. u. a.

15. * Susan. im Hebr. Griech. u. a.

17. * Geboth . . . bey den Juden. aus dem Hebr. Griech. u. a.

größte Lustbarkeit, Festtage, Gast- und Freudenmahle; also zwar, daß viele ausländische Heyden sich zu ihrem Glaube und Gottesdienste bekannten: denn der Name der Juden hatte bey allen eine große Furcht erwecket.

Neuntes Hauptstück.

Die Juden erwürgen ihre Feinde: daher entsteht das Fest des Looses.

1. Der dreyzehnte Tag des zwölften Monates, Adar genannt, war die Zeit, da die Erfüllung des königlichen Wortes und Befehles herannahete *: eben da auf alle Juden der Untergang wartete, und ihre Feinde sich nach ihrem Blute sehneten; bekamen hinwider die Juden die Oberhand, und fiengen an, sich an ihren Gegnern zu rächen.

2. Sie versammleten sich in allen Städten, Flecken, und Orten, durch alle Länder des Königes Assuerus *: damit sie an ihre Feinde und Verfolger Hand anlegeten. Niemand getraute sich Widerstand zu thun * *, weil alle Völker mit Furcht vor ihrer Größe waren befallen worden.

3. Denn

---

1. * die Zeit, da die Erfüllung des königlichen Wortes und Befehles herannahete. aus dem Hebr. u. a.

2. * durch alle Länder des Königes Assuerus. im Hebr. Chald. und Syr. * * Niemand getraute sich Widerstand zu thun. Wenn kein Widerstand vorhanden war, wie konnten dann die Juden so viel Blut vergießen, und zu Susan allein 800 Mann, in dem ganzen Rei-

3. Denn auch die Landrichter, Obersten, Pfleger, und alle Vorsteher aller Orte und Verrichtungen erhöheten die Juden aus Furcht vor dem Mardochäus:

4. Von welchem sie höreten, er wäre bey Hofe in höchstem Ansehen, und vermöchte sehr viel. Der Ruhm seines Namen wuchs alle Tage, und jedermann hatte ihn im Munde.

5. So

Reiche 75000 aufreiben? Wir müssen auf diese Frage antworten, damit nicht die Bibel eine Grausamkeit zu loben scheine. Die unzählige Menge, welche allen Juden das Licht auszublasen dachte, ist in zween große Haufen zu theilen: deren einer mit aufrichtiger Meynung nur den königlichen Befehl zu vollziehen, der andere seinen Haß oder Geiz zu ersättigen verlangte. Die erste Gattung stund von ihrem Vorhaben ohne Weigerung ab, sobald der Befehl widerrufen wurde: niemand aus dieser Anzahl getraute sich mehr, den Juden Widerstand zu thun. Diese hatten auch hingegen von den Juden nichts zu befürchten, weil sie ihre Feinde und Verfolger nicht waren. Die letzte Gattung aber, wenn sie nach Aufhebung des königlichen Urtheiles dennoch aus tödtlichem Hasse, oder aus Begierde des Raubes den Juden nach dem Leben strebete, verdienete eine schwere Strafe, zu welcher der König sie verdammen konnte. Für die Stadt Susan sind 60000 Einwohner nicht zu viel: sie waren Heyden: ist es ein Wunder, wenn ihrer 800 mord- oder raubgierig waren? Die Zahl 75000 ist zwar groß: aber wenn man sie unter 127 Länder austheilet, treffen eines nicht 600 Mann. Dem Mardochäus und andern Juden waren solche Leute nicht unbekannt: darum hatten sie Ursache, bey Zeiten allen Fleiß zu ihrer nöthigen Beschützung vorzukehren. Durch das Geboth des Königes waren sie berechtiget, sich, Weib und Kind, ihr Gut, wider ungerechte Gewalt zu schützen, und vorzukommen. Die göttliche Geschichte erinneret uns zweymal, Esth. 8, 11, und 9, 16, die Juden seyn nur für ihr Leben gestanden. Aber auch dieses hat Mardochäus mit

größ-

5. So schlugen dann die Juden alle ihre Feinde mit einer großen Niederlage, und brachten sie mit dem Schwerte um, daß sie vertilget wurden. * Sie ließen den Feinden widerfahren, was diese an ihnen hatten verüben wollen,

6. Also, daß sie nur in der Stadt Susan fünfhundert Mann niedermachten; ohne die zehn Söhne Amans *, des Feindes der Juden aus dem Stamme Agags. Ihre Namen waren:

7. Phar-

---

größter Bescheidenheit gemäßiget, da er den Tag der Rache bis auf den letzten Monat des Jahres verschoben, damit ja nichts übereilet würde. In einer Frist von so vielen Monaten konnte man sich aufs genaueste erkundigen: die Feinde hatten überflüßige Zeit, der Gefahr auszuweichen, und ihren Sinn zu ändern. Die Oberkeiten eines jeden Ortes hatten von dem Könige ihren Befehl, Esth. 16, 20, damit alles nach der Gerechtigkeit ausgeführet würde. Wenn etwa einer aus den Juden seinen verborgenen Haß dabey gekühlet, mußte er für seine Sünde dem höchsten Richter antworten: das ganze Volk, aber handelte gerecht, ja auch so uneigennützig, daß es nicht einmal die reiche Beute angriff, welche ihm doch von dem Könige angewiesen war; hier, V. 10, 15, und 16. Fasset man die ganze Geschichte zusammen, so sieht man, daß die Juden nichts aus blinder Rachgier verübet, sondern nur die Werkzeuge der göttlichen und königlichen Gerechtigkeit in diesem Falle gewesen; und nicht nur das Ziel der Billigkeit nicht überschritten, sondern von ihrem Rechte sehr viel zurücke gelassen haben.

5. * **alle ..... mit dem Schwerte ... vertilget wurden.** aus dem Hebr. u. a.

6. * **die zehn Söhne Amans.** Sieh die Strafe der Wiedervergeltung auch in diesem Umstande. Aman hielt es für nichts, die Hände nur an den Mardochäus zu legen, wenn er nicht das ganze jüdische Volk im Reiche des Assuerus vertilgete. Esth. 3, 6. Und eben dieser Assuerus hält es für nichts, die Hände nur an

den

7. Pharsandatha, Delphon, Esphata,
8. Phoratha, Adalia, Aridatha,
9. Phermestha, Arisai, Aridai, und Jezatha.

10. Nachdem man die zehn Söhne Amans, des Amadathi Sohns und Verfolgers der Juden*, hingerichtet hatte, wollten diese keinen Raub von ihrem Gute berühren.

11. Die Anzahl derer, welche in der Stadt Susan waren erwürget worden, berichtete man noch an demselben Tage dem Könige:

12. Welcher zu der Königinn Esther sprach: In der Stadt Susan haben die Juden fünfhundert Mann umgebracht, und außer ihnen die zehn Söhne Amans vertilget: wie viel müssen sie in allen meinen Ländern niedergemacht haben? Was begehrest du ferner? es soll geschehen *: was willst du, daß ich befehle zu thun?

13. Wenn es dem Könige beliebt, anwortete sie ihm, so sey den Juden erlaubt, zu Susan morgen wie heute zu verfahren*, und die zehn

den Aman zu legen, wenn er nicht auch seine Söhne und seinen ganzen Anhang in dem ganzen Reiche vertilgete. Uebrigens ist sehr glaublich, die Söhne Amans haben großen Theil an des Vaters Grausamkeit gehabt.

10. * die zehn Söhne Amans des Amadathi Sohns und Verfolgers der Juden. im Hebr. Griech. und Chald.

12. * es soll geschehen. aus dem Hebr. Griech. u. a.

13. * morgen wie heute zu verfahren. Nicht die Grausamkeit, sondern die Liebe zu ihrem Volke war bey der frommen Königinn die Triebfeder dieses Begehrens. Sie wußte aus geheimen Nachrichten, daß noch viele Feinde

Söhne Amans an den Galgen aufhenken zu lassen.

14. Der König geboth, es sollte also geschehen: und alsbald wurde zu Susan ein Befehl angeschlagen, und Amans zehn Söhne wurden aufgehenket.

15. Die Juden zu Susan versammleten sich auch am vierzehnten Tage des Monates Adar, und brachten daselbst noch dreyhundert Mann um: nach ihren Gütern aber strecketen sie die Hand nicht aus.

16. Auch in allen Ländern, die sich unter dem Gebiethe des Königes befanden, stunden die Juden für ihr Leben, und räumeten ihre Feinde und Verfolger aus dem Wege: die Anzahl der Todten stieg bis auf fünf und siebenzig tausend: aber ihr Gut rührete keiner an.

17. Der dreyzehnte Tag des Monates Adar war allenthalben der Tag des Würgens: am vierzehnten aber höreten sie auf, feindliches Blut zu vergießen; und machten ihn zu einem Feyertage, an dem sie jährlich Gast- und Freudenmahle hielten.

18. In der Stadt Susan aber wurde der Feyertag und das Freudenmahl auf den fünfzehnten Tag desselben Monates verschoben; weil sie den dreyzehnten und vierzehnten der Rache gewidmet, und erst am fünfzehnten geruhet hatten.

19. Die

---

de der Juden zu Susan übrig waren, deren Wuth sie hinfüro mehr als zuvor befürchten mußten. Der Ausgang hat die Nothwendigkeit dieser Vorsorge dargethan: denn sie fanden am folgenden Tage noch dreyhundert [illegible] ckte Feinde.

19. Die Juden, welche in Flecken und auf dem Lande wohnen, begehen ihren Feyertag am vierzehnten des Monates Adar: an welchem sie ihre Freudenmahle anstellen, frohlocken, und einander Speisen von ihrem Tische überschicken.

20. Mardochäus schrieb dieß alles, und sandte die Schrift an die Juden, welche in allen Ländern des Königes nahe und ferne wohneten,

21. Mit der Verordnung *, sie sollten den vierzehnten und fünfzehnten Tag des Monates Adar als Feyertage ansehen, und jährlich in Ehren halten;

22. Weil die Juden an diesen Tagen durch die Rache sich Ruhe * vor ihren Feinden geschaffet hatten; und ihr Betrübniß in Freude, die Traurigkeit in Lust war veränderet worden: darum sollten diese Tage zu Freudenmahlen bestimmet seyn, an welchen man einander Speisen von den seinigen schickete, und die Armen mit Gaben ergötzete.

23. Was Mardochäus in seinem Sendschreiben den Juden auftrug, nahmen sie an, und hielten feyerlich zu ewigen Zeiten, was sie in diesem Jahre angefangen.

24. Denn Aman der Sohn des Amadathi aus dem Geschlechte Agags, der Feind und Verfolger aller * Juden, hatte wider sie böse Anschläge, sie zu ermorden, und auszurotten: darum ließ er, Phur ** werfen, welches bey uns ein Loos heißt.

---

21. * Mit der Verordnung. 22. * Ruhe. beydes im Hebr. Griech. u. a.

24. * aller. im Hebr. u. a. ** Phur. Von diesem persianischen, und hernach auch hebräischen Worte ist gemeldet worden. Esth. 3, 7.

25. Als aber hernach Esther vor den König trat, ließ dieser auf ihre Fürbitte durch einen schriftlichen Befehl desselben Bestreben zernichten, und seine böse Absichten wider die Juden auf sein eigenes Haupt wenden. Endlich ward er und seine Söhne an den Galgen gehenket.

26. Von derselben Zeit an nennet man diese Tage Phur, das ist, die Loostage: weil man Phur, das Loos, in das Gefäß warf. Alles, was sich da begeben, ist in diesem Briefe oder Buche enthalten.

27. Was die Juden damals ausgestanden, und was hernach ist geändert worden, nahmen sie auf sich, auf ihre Nachkommen, und auf alle, die ihren Glaube annehmen würden; daß keinem erlaubt seyn solle, diese zween Tage ohne Feyerung vorbeygehen zu lassen: wie es diese Schrift bezeuget, und die bestimmte Zeit alle Jahre erfoderet.

28. Dieß sind die Tage, welche unvergeßlich seyn müssen, und von allen Geschlechten in allen Ländern sollen begangen werden: es ist keine Stadt, in welcher die Loostage nicht sollen von den Juden und ihrer Nachkommenschaft, die zu diesen Gebräuchen verbunden ist, gehalten werden.

29. Die Königinn Esther * Abihails Tochter, und Mardochäus der Jude, haben noch einen zweyten Brief geschrieben, das Fest des Looses mit allem Nachdrucke auf die künftigen Zeiten fortzupflanzen.

30. Sie

---

29. * Königinn Esther. Man kann sie dessentwegen nicht für die Verfasserinn dieses Buches ausgeben, wenn sie schon ein Paar Briefe geschrieben; oder, nach Gewohnheit hoher Personen, unterschrieben hat.

30. Sie sandten ihn zu allen Juden in den hundert sieben und zwanzig Ländern des Königes Assuerus, dieselben freundlich zu grüßen, und aufrichtig zu ermahnen,

31. Daß sie die Tage des Looses beobachten, und zu rechter Zeit feyern wollten: wie es Mardochäus und Esther ihnen vorschrieben. Sie nahmen dieses an zu halten, für sich und ihre Nachkommenschaft; (nämlich, an dem ersten Tage) zu fasten, und zu schreyen; beyde Loostage,

32. Und alles (zu halten,) was die Geschichte dieses Buchs, Esther genannt, in sich begreift.

Zehntes Hauptstück.

Traum des Mardochäus.

1. Der König Assuerus machte sich den ganzen (benachbarten) Erdboden und alle (nähere) Inseln des Meeres Zinsbar.

2. Alle Werke* seiner starken Macht, und seiner ansehnlichen Hoheit, mit der er den Mardochäus erhoben, steht in den Jahrbüchern der Könige** in Medien und Persien geschrieben;

3. Wie Mardochäus, ein gebohrner Jude, zu der höchsten Würde nach dem Könige Assuerus erhoben worden; wie groß er bey den Ju-

---

2. * alle Werke. im Hebr. u. a. ** der Könige. im Hebr. Griech. u. a.

den, und wie angenehm bey der Gemeine seiner Brüder gewesen, das Beßte seines Volkes beförderet, und zum Nutzen seines ganzen Volkes geredet.

Bis hieher ist alles aus dem Hebräischen getreulich übersetzt: was folget, ist aus dem Griechischen, und wird dessentwegen nach dem Ende des Buches gesetzet, und durch dieses Zeichen abgesonderet.

4. Mardochäus sagte: Das hat Gott gethan.

5. Ich erinnere mich eines zuvor gehabten Traumes, welcher eben dieses bedeutete, und gänzlich erfüllet wurde.

6. Die kleine Wasserquelle, die zu einem Flusse erwuchs, und sich an dem hellen Sonnelichte in ein sehr großes Wasser ergoß; bedeutete die Esther, welche der König zur Ehe nahm, und zur Königinn machte.

7. Die zween Dracken sind ich und Aman.

8. Die Völker, die zusammen kamen, sind jene, welche den Namen der Juden zu vertilgen trachteten.

9. Mein Volk aber ist Israel: das rief zu dem Herrn, er aber befreyte seyn Volk, erlöste uns von allem Uebel, und that unter den Heyden große Zeichen und Wunder.

10. Er befahl, es sollten zweyerley Loose seyn, für seyn Volk eines, das andere für alle Heyden.

11. Beyde Loose kamen vor Gott zu jener Zeit, welche allen Völkern schon ehedessen beschieden war:

12. Der Herr aber war seines Volkes eingedenk, und erbarmete sich seiner Erbschaft.

13. Diese Tage sollen am vierzehnten und fünfzehnten des Monates Adar mit allem Fleisse und großer Freude gehalten werden: das Volk soll sich dazu versammlen, und (diese Feyer) soll von allen Geschlechten des Volkes Israel ins künftige fortgesetzet werden.

Eilftes Hauptstück.

Die Zeit des vorigen Traumes, vor Amans Nachstellungen.

1. Im vierten Jahre der Regierung des Ptolemäus und der Kleopatra brachten Dositheus, der sich für einen Priester aus der Zunft Levi ausgab, und Ptolemäus sein Sohn, dieses Sendschreiben (von der Begebenheit) der Loose: sie sagten, Lysimachus ein Sohn des Ptolemäus hätte es übersetzet.

Dieser Titel befand sich in dem Griechischen, nicht aber im Hebräischen, noch bey einem Dollmetschen.

2. Im zweyten Jahre der Regierung Artaxerxes des Allergrößten, am ersten Tage des Monates Nisan, hatte Mardochäus folgenden Traum. Er war aus der Zunft Benjamin, ein Sohn Jairs, der von dem Semei und dem Ciß herstammete. Esth. 2, 5.)

3. Dieser Jude wohnete in der Stadt Susan, und war ein großer Mann, unter den ersten am königlichen Hofe.

4. Er befand sich unter der Zahl jener Gefangenen, welche Nabuchodonosor der König in Babylonien mit Jechonia dem Könige in Juda von Jerusalem wegführete.

5. Sein Traum war dieser: Es entstand ein Ungewitter, (Getös in der Luft) und Donner, Erdbeben und Verwirrung auf Erden.

6. Und sieh zween große Dracken stunden in Bereitschaft mit einander zu streiten.

7. Durch ihr Geschrey wurden die Völker in Bewegung gebracht, wider das gerechte Volk (der Hebräer) zu streiten.

8. Es war ein finstrer und gefährlicher Tag, voll der Trübsal und Angst: große Furcht war auf Erden.

9. Das gerechte Volk fürchtete in seiner Bestürzung ein böses Schicksal, und richtete sich zum Tode.

10. Da sie aber zu Gott riefen, wuchs auf ihr Geschrey eine kleine Wasserquelle, bis sie ein ganzer Strom ward, und sich zu einem sehr großen Wasser ergoß.

11. Die helle Sonne schien wieder: die Demüthigen wurden erhöhet, und verzehreten ansehnliche (Gegner.)

12. Als Mardochäus nach diesem Gesichte aus dem Bette aufgestanden, dachte er nach, was Gott vorhätte: er richtete sein ganzes Gemüth auf die Bedeutung dieses Traumes, bis es wiederum Nacht ward *: weil er es zu wissen verlangte.

12. * bis es Nacht ward. aus dem Griech.

Zwölftes Hauptstück.

Mardochäus entdecket den mörderischen Anschlag zweener Kämmerlinge, wie im zweyten Hauptstücke erzählet worden.

1. Zu dieser Zeit hielt er sich in dem königlichen Palaste auf, wo Bagathan und Thareß, Kämmerlinge des Königes, die Pforte verwahreten.

2. Als er ihre Gedanken merkete, und ihr Bestreben mit Fleiße erforschete; erkannte er, daß sie an den König Artaxerxes Hand anzulegen suchten; und ertheilete dem Könige davon Bericht.

3. Dieser ließ beyde zur Verhör ziehen, und weil sie es bekannten, am Leben strafen.

4. Der König trug die Begebenheit in die Jahrschriften ein, und auch Mardochäus schrieb die Sache zum Angedenken auf.

5. Der König gab ihm Geschenke* für die Anzeige, und hieß ihn im Palaste und bey Hofe bleiben.

5.* gab ihm Geschenke. An der harmonierenden Stelle, Esth. 6, 3, ward dem Könige von seinen Bedienten geantwortet, er hätte gar keinen Lohn empfangen. Wir haben aber schon daselbst aus dem hebräischen Grundtexte und andern Sprachen gesehen, der König habe nicht gefragt, ob Mardochäus Geld oder Geldeswerth zu einem Lohne bekommen, sondern: Was für eine Ehre oder prächtige Belohnung hat Mardochäus für diese Treue erhalten? Weil dergleichen öffentliche und prächtige Ehre dem Mardochäus nicht

war

6. Aber Aman ein Sohn des Amadathi, ein Praler *, stund in höchstem Ansehen bey dem Könige, und trachtete dem Mardochäus und dessen Volke zu schaden, wegen der hingerichteten zween Kämmerlinge des Königes. **

Bis hieher der Eingang *: was folget, haben wir nur in den griechischen Exemplaren gefunden, und steht nach jenen Worten: und ihre Güter sollten sie plündern. (Esth. 3, 13.

Die Abschrift des (königlichen) Schreibens lautet also:

Dreyß

---

war bezeiget worden, sagten die Bedienten mit aller Wahrheit, er hätte gar keinen solchen Lohn empfangen. Von Geschenken fragte der König nicht; und man pflegt sie auch, als eine gewöhnliche Sache, in die Jahrbücher nicht einzuschreiben.

6. * ein Praler. Also wird das griechische Wort Bugäos von dem Plutarch und Hesychius ausgeleget, und ist in diesem Verstande den Sitten Amans sehr gemäß ** wegen der hingerichteten zween Kämmerlinge des Königes. Die letzte Ursache des tödtlichen Hasses, mit welchem Aman den Mardochäus verfolget hat, war die Verweigerung der offentlichen Ehre, Esth. 3, 5, und 5, 9. Er war ihm aber schon vorher gram geworden, als Mardochäus den Bagathan und Thareß angegeben: weil sie Amans Räthe gewesen, wie es Josippus der Sohn Gorions bezeuget.

9.* Bis hieher der Eingang zu der langen Erzählung von der Wuth des hochtrabenden Amans wider die Juden, seinem Falle, und ihrer Befreyung, vom dritten Hauptstücke bis zum Ende des neunten.

Dreyzehntes Hauptstück.

Der königliche Befehl von Austilgung der Juden, gehöret zu dem dritten Hauptstücke V. 8. Gebeth des Mardochäus; zum vierten Hauptstücke.

1. Artaxerxes (oder Assuerus) der Größte, König von Indien, bis in Aethiopien, den Fürsten und Landpflegern, die in seinen hundert und sieben und zwanzig Ländern unter seinem Gebiethe stehen, seinen Gruß.

2. Ob ich schon über eine sehr große Menge Völker herrsche, und die ganze (bekannte und benachbarte) Welt meinem Reiche einverleibt habe: will ich doch keinesweges meiner großen Macht misbrauchen, sondern meine Unterthanen mit Gütigkeit und Glimpfe regieren: damit sie ihr Leben ohne allen Schrecken ruhig zubringen, und den Friede genießen, den alle Menschen verlangen.

3. Da ich nun meine Räthe befragte, wie dieses vollkommen zu erlangen wäre, hat einer, der an Weisheit und Treue die andern übertrifft, und nach dem Könige der nächste ist, mit Namen Aman,

4. Mir angedeutet, es sey ein Volk durch die ganze Welt zerstreuet, welches neue Gesetze hat, wider die Gebräuche aller Völker handelt, die königlichen Befehle verachtet, und die Einigkeit aller Landschaften durch seine Zwitracht störet.

5. Als wir das vernahmen, und sahen, daß ein Volk sich wider das ganze menschliche Geschlecht empöret, verkehrten Gesetzen folget, unsern Befehlen widerstrebet, und in den uns unterworfenen Ländern Friede und Eintracht verwirret:

6. Haben wir gebothen, daß alle von dem Aman ernannte, welcher uns der nächste und über alle Länder gesetzt ist, auch von uns wie ein Vater geehret wird, am (dreyzehnten und) vierzehnten * Tage des zwölften Monates Adar, gegenwärtigen Jahres, sammt ihren Weibern und Kindern mit dem Schwerte ** von ihren Feinden sollen vertilget werden, und niemand sich ihrer erbarme:

7. Damit diese vorhin und jetzt * übelgesinnten Leute auf einen Tag unter die Erde gebracht werden, und unser Reich den von ihnen zerrütteten Friede wiederum genieße.

6. * vierzehnten. im Griechischen. Weil aber sonst überall; Esth. 3, 13; 8. 12; 9, 1; im Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, und Lateinischen, der dreyzehnte Tag Adars genannt wird: muß man, den Widerspruch zu vermeiden, beyde Tage annehmen; also daß die Vertilgung der Juden am dreyzehnten Tage sollte angefangen, und am vierzehnten beschlossen werden: wie es hernach mit ihren Feinden zu Susan an benannten zween Tagen durch das Schwert der Juden geschehen ist. ** mit dem Schwerte. im Griech.

7. * vorhin und jetzt. auch in dem Griech. Für solche hielt sie Assuerus auf das verleumderische Angeben des blutdurstigen Amans.

So weit gieng die Absicht des (königlichen) Schreibens: was aber folget, ist weder im Hebräischen, noch bey einem andern Dollmetschen zu finden, als (bey den 72 im Griechischen,) nach jenen Worten: Also gieng Mardochäus fort, und erfüllete in allen Stücken den Befehl der Esther (oben, 4, 17.

8. Mardochäus aber gedachte an alle Worte des Herrn, und bath ihn

9. Mit diesen Worten: O Herr, o Herr und allmächtiger König: denn in deiner Gewalt steht alles: und wenn du beschlossen hast Israel zu erretten, so ist niemand im Stande deinen Willen zu hintertreiben.

10. Du hast Himmel und Erde gemacht, und alles was in des Himmels Umfange befindlich ist.

11. Du bist der Herr aller (Menschen und Dinge), und niemand kann deiner Majestät widerstehen.

12. Du erkennest alles, und weißt, daß ich weder aus Hoffart, noch zum Trotze oder aus eigener Ruhmsucht, den aufgeblasenen Aman nicht angebethet:

13. Denn für das Heil Israels wäre ich von Herzen bereit, auch seine Fußstapfen zu küssen:

14. sondern ich besorgte, ich möchte die Ehre meines Gottes einem Menschen zueignen; und wollte niemanden anbethen, als meinen Gott.

15. Nun, o Herr und König, o Gott Abrahams, erbarme dich deines Volkes: denn unsers

sere Feinde suchen uns zu vertilgen, und deine Erbschaft auszurotten.

16. Verachte dein Antheil nicht, das du dir aus Aegypten erworben hast.

17. Erhöre mein Flehen, und sey deinem Erbgute und Eigenthume gnädig: verändere unser Trauren in Freude, damit wir beym Leben erhalten werden, und deinen Namen loben, o Herr: schließ den Mund derer nicht, welche dein Lob singen.

18. Auch ganz Israel schrie mit gleichem Gemüthe und Gebeth zu dem Herrn: weil ihnen der gewisse Tod vor Augen schwebete.

Vierzehntes Hauptstück.

Traurigkeit und Gebeth der Esther, bevor sie sich zu dem Könige begab.

1. Auch die Königinn Esther * floh zu dem Herrn: weil die bevorstehende Gefahr sie in Furcht und Todesangst ** setzete.

2. Sie legte ihre königliche Kleider ab, und zog solche an, die sich zum Weinen und Trauren schicketen: anstatt allerley Salben schüttete sie Asche und Koth auf ihr Haupt: sie züchtigte ihren Leib mit Fasten: und wo sie zuvor sich zu erlustigen pflag, erfüllete sie alles mit ausgerauften Haaren.

3. Sie

1: * die Königinn Esther. Dieses ganze Hauptstück folget in den griechischen Exemplaren gleich auf das Gebeth des Mardochäus. ** Todesangst. aus dem Griech.

3. Sie bath den Herrn, den Gott Israels, und sagte: Mein Herr, der du allein unser König bist, hilf mir verlassenen, da ich außer dir niemanden habe, der mir hilft.

4. Ich greife meine Gefahr mit Händen.

5. Ich hörete von meiner Kindheit an, in meiner Freundschaft und Zunft, * und von meinem Vater; daß du, o Herr, Israel aus allen Völkern, und unsere Väter vor allen ihren Voráltern erwählet hast, sie als dein ewiges Erbgut zu besitzen: du hast auch gehalten, was du ihnen verheißen hattest.

6. Wir haben vor deinen Augen gesündiget: derowegen hast du uns in die Hand unserer Feinde übergeben:

7. Weil wir ihre Götzen verehret hatten. Herr, du bist gerecht.

8. Jetzt aber sind sie nicht zufrieden, daß sie uns in der härtesten Knechtschaft unterdrücken: sondern sie schreiben ihre Stärke der Macht ihrer Götter zu;

9. Sie wollen deine Verheißungen ändern, und deine Erbschaft vertilgen; sie trachten den Mund derer zu schließen, die dich loben, und die Ehre deines Tempels und Altares zu zernichten:

10. Damit sie hingegen den Mund der Heyden eröffnen, die Kraft der Götzenbilder zu loben, und einen zeitlichen König auf ewig zu preisen.

---

5 * von meiner Kindheit an, in meiner Freundschaft und Zunft. aus dem Griech.

11. Herr, gib deinen Scepter nicht denjenigen, die nicht sind, damit man über unsern Fall nicht lache: sondern wende ihren Anschlag wider sie, und vertilge den (Aman,) der angefangen hat wider uns zu wüthen, und mache ihn zu einem Beyspiele. *

12. Sey (unser) eingedenk, Herr, und zeige dich uns zur Zeit unserer Noth: gib mir Vertrauen, Herr, König der Götter und aller Herrschenden.

13. Lege mir verständige Worte in den Mund vor dem Löwen (dem Assuerus,) und verwandle (die Liebe) seines Herzens in Haß wider unsern Feind, damit so wohl er als sein Anhang umkomme.

14. Uns aber errette mit deiner Hand, und hilf mir, da ich keine andere Hülfe habe, o Herr, als dich den Allwissenden.

15. Du weißt, daß mir die Herrlichkeit unter diesen Gottlosen verhaßt ist, und daß ich das Ehebett eines Ungläubigen und eines jeden Ausländers verabscheue.

16. Du weißt meinen Zwang, daß ich das Zeichen der Hoffart und meiner Herrlichkeit (die königliche Hauptzierde) womit ich an den Ehrentagen prange, nicht anders verfluche, als den unreinesten Lumpen; und daß ich sie an gemeinen Tagen nicht auffetze;

17. Daß ich bey dem Aman keine Speise genossen, an der königlichen Tafel kein Belieben ge-

---

11. * mache ihn zu einem Beyspiele. im Griech. Mache ihn zu einem Beyspiele der bestraften Hoffart und Ungerechtigkeit.

gehabt, und keinen Wein von einem (heydnischen) Trankopfer gekostet habe;

18. Daß ich deine Magd, von meiner Ankunft bis auf den gegenwärtigen Tag, keine andere Freude gehabt habe, als dich, o Herr, Gott Abrahams,

19. O Gott, du stärkester über alle, erhöre die Stimme derer, welche keine andere Hoffnung haben: befreye uns von der Hand der Ungerechten, und entledige mich von meiner Furcht.

Fünfzehntes Hauptstück.

Esther geht unberufen zu dem Assuerus: wie im fünften Hauptstücke kürzer ist erzählet worden.

Auch dieses habe ich im Griechischen gefunden:

1. Und er ließ ihr sagen, Mardochäus nämlich der Esther, sie sollte vor den König treten, und für ihr Volk und Vaterland bitten.

2. Gedenke, sprach er, an die Tage deiner Schwachheit, wie du von meiner Hand bist ernähret worden: denn Aman, der erste nach dem Könige, hat wider unser Leben gesprochen.

3. Ruf du nun den Herrn an, und rede für uns mit dem Könige, auf daß du uns von dem Tode rettest.

Auch folgender Beysatz war daselbst (Esth. 5, 1 u. f.

4. Am dritten Tage legte sie, nach Endigung ihres Gebethes, die Trauerkleider ab *, und zierete sich mit ihrem prächtigsten Schmucke.

5. Da sie nun im königlichen Kleide glänzete, rief sie Gott an, der alles anordnet, und erhält; und nahm zwo Aufwärterinnen mit sich.

6. Auf eine lehnte sie sich, als ob sie so weich und zart wäre, daß sie allein nicht fortkönnte.

7. Die andere Aufwärterinn aber gieng hinter ihrer Frau, und trug die Schleppe des Kleides empor.

8. Die Farbe ihres Angesichtes blühete wie eine Rose, und der Glanz ihrer angenehmen Augen verbarg die Traurigkeit und ungemeine Furcht ihres beklemmten Herzens.

9. Nachdem sie durch eine Thüre nach der andern gegangen war, stund sie dem Reichsthrone gegenüber, auf dem der König saß. Seine königliche Kleidung leuchtete von Golde und kostbaren Edelsteinen, und er war erschrecklich anzusehen.

10. Als er aber das Angesicht aufhob, und mit feurigen Augen den Grimm seines Herzens zu erkennen gab: erblich und sank die Königinn, daß ihr ohnmächtiges Haupt von einer Aufwärterinn mußte unterstützet werden.

11. Alsdann lenkete Gott das Gemüth des Königes zur Sanftmuth, daß er erschrack, und schnell von dem Throne aufsprang: er fassete sie in seine Arme, bis sie wieder zu sich kam, da er ihr mit diesen Worten liebkosete.

12. Was

---

4. * legte sie, nach Endigung ihres Gebethes, die Trauerkleider ab. im Griech.

12. Was fehlet dir, Esther? ich liebe dich brüderlich: sey ohne Furcht.

13. Du sollst nicht sterben: denn das Gesetz ist zwar für alle (andere,) aber nicht für dich gemacht.

14. Komm her zu dem Scepter, und berühre ihn.

15. Und da sie noch schwieg, nahm er den güldenen Scepter, und legte ihn auf ihren Hals: er küssete sie, und sagte: Warum redest du nicht mit mir?

16. Sie antwortete: Herr, dein Anblick kam mir (so erschrecklich) vor, als eines Engels von Gott: mein Herz ist vor Furcht deiner Majestät verwirret worden.

17. Denn du, o Herr, bist überaus verwunderlich, und dein Angesicht ist voll der (göttlichen) Gaben.

18 Unter solchen Reden sank sie abermal nieder, und konnte fast nicht mehr Athem holen.

19. Der König aber wurde verwirret, und alle seine Hofbeamte trösteten sie.

Sechszehntes Hauptstück.

Königlicher Befehl wider die Feinde der Juden, von welchem oben, 8, 13, gemeldet worden.

Abschrift des Befehles, welchen König Artaxeres für die Juden an alle Länder seines Reiches ergehen ließ: steht im Hebräischen nicht, (sondern nur im Griechischen.)

1. Artaxerxes (oder Assuerus) der Größte *, König von Indien bis in Aethiopien, den Fürsten und Landpflegern, die in seinen hundert und sieben und zwanzig Ländern unter seinem Gebiethe stehen, seinen Gruß.

2. Viele haben der königlichen Gütigkeit und ihnen verliehenen Würde zu ihrer Hoffart misbrauchet.

3. Sie suchen nicht nur die Unterthanen der Könige zu unterdrücken: sondern weil sie die Ehre, zu der man sie erhoben, nicht ertragen können, spinnen sie wider ihre eigene Gutthäter Nachstellungen an.

4. Sie sind nicht zufrieden, daß sie die Dankbarkeit und menschliche Pflichten vergessen, sondern erheben sich durch die Pralerey ihrer unumschränkten Güter * also, daß sie sich einbilden, sie können auch dem Urtheile des allwissenden Gottes entfliehen.

5. Sie gerathen auch in solchen Wahnwitz, daß sie die fleißigsten Beamten, welche durch alle ihre Verrichtungen jedermanns Lob verdienen, mit Lügen zu untergraben trachten:

6. Da solche arglistige Ohrenbläser aufrichtige Fürsten, die bey andern gleiche Ehrlichkeit vermuthen, hinter das Licht führen, und bis zur Vergießung des unschuldigen Blutes verleiten. *

7. Dieses zeiget sich so wohl in alten Geschichten, als in täglichen Beyspielen, wie der Sinn

---

1. * der Größte. wie oben, 13, 1.

4. * 'erheben sich durch die Pralerey ihrer unumschränkten Güter 6. * bis zur Vergießung des unschuldigen Blutes verleiten. beydes aus dem Griech.

Sinn der Könige durch einiger Leute bösen Rath verkehret werde.

8. Dannenhero muß man für die Ruhe aller Länder Anstalt machen.

9. Ihr sollt aber die Veränderung unseres Befehles nicht für eine Leichtsinnigkeit auslegen, sondern denken, nach Beschaffenheit und Erheischung der Zeiten müsse man das Urtheil also fällen, wie es das gemeine Beßte zu seinem Nutzen erfoderet.

10. Damit ihr dann unsern Ausspruch deutlich vernehmet, (so wisset,) daß wir den Aman, des Amadathi Sohn, einen Ausländer aufgenommen haben: welcher der Geburt und dem Gemüthe nach ein Macedonier *, keinen persischen Blutstropfen in sich hatte, und unsere Güte mit seiner Grausamkeit befleckte.

11. Er stund bey uns in großer Gnade, daß wir ihn unsern Vater nenneten (Esth. 13, 6.) und jedermann ihn als die nächste Person nach uns anbethete.

12. Dadurch aber ward er so hochmüthig und aufgeblasen, daß er sich bemühete, uns um das Reich und Leben zu bringen. *

---

10. * der Geburt und dem Gemüthe nach ein Macedonier. der Geburt nach, weil sein Vater Amadathi, ein Amalecit aus dem Stamme Agags, sich damals in Macedonien befand, da Aman gebohren ward: warum aber dem Gemüthe nach, folget gleich hernach V. 12 und 14.

12. * uns um das Reich und Leben zu bringen. Josippus der Sohn Gorions erzählet, Bagathan und Thareß hätten sich mit einander verbunden, dem Assuerus das

13. Wie er dann auch den Mardochäus, dessen Treue und Wohlthat uns das Leben erhalten hat, und unsere königliche Gemahlinn die unschuldige * Esther, sammt ihrem ganzen Volke, durch neue und unerhörte Ränke in den Tod zu stürzen gesucht hat.

14. Wobey seine Absicht war, nach ihrem Tode unserem hülflosen Leben nachzustellen, und das persische Reich den Macedoniern zu unterwerfen.

15. Wir haben aber befunden, daß die Juden, welche dieser Erzbösewicht zum Tode bestimmete, ganz und gar ohne Schuld sind, sondern im Widerspiele unter gerechten Satzungen leben,

16. Und Söhne sind des höchsten und größten Gottes, welcher allezeit lebet, und aus seiner Gnade das Reich unsern Vätern und uns übergeben hat, und bis auf diesen Tag bewahret.

17. Darum wisset, daß der Befehl, welchen Aman unter unserem Namen ausgefertiget, ungültig ist.

18. Die-

Haupt abzuschlagen, und dieses kostbare Geschenk dem Könige in Macedonien einzuliefern. Weil nun diese zween Kämmerlinge, wie Josippus bezeuget, Amans Rathgeber waren, machet ihm Assuerus den Vorwurf V. 14. er hätte getrachtet, das persische Reich seinen Landsleuten den Macedoniern zu unterwerfen. Es ist sehr wahrscheinlich, man habe, unter den Schriften Amans, Briefe der zween Meyneidigen gefunden, aus welchen die Verrätherey entdecket worden.

13. * unschuldige. im Griech.

18. Dieses Bubenstückes halber hängt er dessen Urheber und seine ganze Freundschaft * am Galgen vor dem Thore ** dieser Stadt Susan: weil er die Vergeltung, die er verdienet hatte, nicht von uns, sondern von Gott, schnell *** empfangen hat.

19. Dieser Befehl aber, den wir jetzt schicken, soll in allen Städten kund gemacht werden, daß den Juden erlaubt ist, sich nach ihren Gesetzen zu richten.

20. Ihr sollt ihnen behülflich seyn, daß sie am dreyzehnten Tage des zwölften Monates, Adar genannt, diejenigen niedermachen können, die sich bereitet hatten, sie zu erwürgen.

21. Denn diesen Tag des Schmerzens und der Traurigkeit hat ihnen der allmächtige Gott in (einen Tag) der Freude verwandelt.

22. Darum haltet auch ihr diesen Tag unter euren andern Festtagen, und begehet ihn mit allen Freuden: damit man auch zu künftigen Zeiten erkenne,

23. Daß alle, die den Persern treu und gehorsam sind, ihren verdienten Lohn dafür bekommen; die aber ihrem Reiche nachstellen, wegen ihres Lasters zu Grunde gehen: welches nun und

---

18. * seine ganze Freundschaft, ausgenommen die zehn Söhne, welche erst den vierzehnten des zwölften Monates aufgehenket worden. ** vor dem Thore. Aman ward in seinem Hause gehenket, Esth. 7, 9. Entweder stund Amans Haus vor dem Thore; oder er ward von jenem hohen Galgen abgenommen, und nachmals außer der Stadt gehenket. *** schnell. im Griech.

allezeit uns und allen guten Freunden Persiens heilsam seyn wird. *

24. Wenn aber ein Land oder eine Stadt dieses Festes nicht theilhaftig seyn wollte, sollen sie mit Feuer und Schwerte verheeret und also verwüstet werden, daß nicht nur kein Mensch, sondern auch kein Thier oder Vogel * daselbst jemals mehr wohnen könne, zum Beyspiele, wie die Verachtung und der Ungehorsam (abgestrafet werde.)

---

23. * welches nun und allezeit uns und allen guten Freunden Persiens heilsam seyn wird. nach dem Griech.

24. * Vogel. im Griech. Wenn man die Wälder umhaut oder verbrennet, werden auch die wilden Thiere und Vögel aus dem Orte vertrieben.

Job.

Die Hebräer halten den Moyses für den Verfasser dieses Buches: die Christen aber sind fast alle der Meynung, Job selbst habe den Verlauf seiner Drangsalen mit eigener Hand beschrieben, und der Nachwelt zur Lehre hinterlassen. Niemand aus allen Menschen hat einen so großen und berühmten Uebersetzer gehabt, als Job: denn Moyses der Gesetzgeber und Führer Israels hat dieses Buch aus der arabischen Grundsprache, die sich noch an vielen Orten durch die arabischen Redensarten deutlich verräth, in das Hebräische gebracht. Der Wahrheit dieser Geschichte, und der Heiligkeit Jobs, giebt die göttliche Schrift augenscheinliche Zeugnisse; Tob. 2, 12 und 15; Ezech. 14, 14; und Jak. 5, 11. Gott selbst, der wahre Kenner alles Verdienstes, hat der reinen Unschuld dieses Helden in seinem Glücke, und seiner vollkommenen Geduld im Unglücke, sein allerhöchstes Lob ertheilet. Man muß in diesem Buche wohl unterscheiden, was einerseits Gott und Job, andrerseits aber die Freunde Jobs reden: das erste ist allezeit wahr, und unfehlbar: das andere enthält zwar sehr viele Wahrheiten, welche jedoch von diesen Verleumdern durch ihre böse Absicht die Unschuld zu unterdrücken, und viele eingestreute Falschheiten, verderbet werden.

Dannenher, wenn wir die Worte des Eliphaz in dem ersten Sendschreiben an die Korinther (3, 19,) lesen, bekommen sie ihr göttliches Ansehen und das Gewicht einer unlaugbaren Wahrheit, welches ihnen Eliphaz nicht geben konnte, erst durch die Feder des heiligen Paulus, die von dem göttlichen Geiste geleitet wurde.

Der große Hieronymus in der Vorrede zu dem Job lehret uns, daß sein erstes, zweytes, und letztes Hauptstück in ungebundener Rede verfasset ist, alles übrige, spricht er, besteht aus Hexametern, in welchen daktylische und spondäische Füße mit einander abwechseln: doch werden oft, wie es jene Mundart mit sich bringet, auch andere Füße eingemischet, welche zwar nicht aus eben den Sylben, doch aus eben so viel Zeilen bestehen. Bisweilen befindet sich in ihm (wie Horaz von dem Pindarus, dem vornehmsten lyrischen Dichter des ganzen Griechenlandes, bezeuget) nur ein angenehmer harmonischer Wohlklang, der nach den gewöhnlichen Füßen abgemessen ist. Aber dieses versteht ein poetischer Leser deutlicher, als es ein unerfahrnes Ohr fühlen kann. Sollte es jemanden unglaublich scheinen, daß die Hebräer gewisse Gattungen Verse haben, ... der lese den Philo, den Joseph, den Origenes, den Eusebius von Cäsareen: so

wird

wird er von ihnen überzeuget erkennen, daß ich die Wahrheit rede. Man kann so ansehnlichen Zeugen den Beyfall nicht absprechen: man kann aber auch die beschriebnen Hexameter in dem hebräischen Texte des Jobs, wie er jetzt aussieht, auf keine Weise finden. Wir sind also gezwungen zu sagen, diese Art der Verse habe sich zwar erstlich in dem Job befunden; nachdem aber die jetzigen Vocalpuncte nach der Zeit des Hieronymus eingeführet worden, sey der Vers durch vielfältige Aenderung der Sylben verschwunden. Ich setze davon nichts mehr bey, wie ich schon 2 Mos. 15, 1, versprochen.

So viel ist gewiß, daß auch ohne Kenntniß der poetischen Füße in diesen göttlichen Schriften durch die Hoheit der Gedanken und Schreibart so viel edles und erhabenes übergeblieben, als zu der Vollkommenheit des beßten lyrischen Dichters gehöret. Seine Ausdrücke sind so ungemein, seine Bilder so lebhaft, seine Schönheiten so glänzend, sein Nachdruck so feurig: daß wir ihn mit allem Rechte über den Pindarus und Horaz, die ersten lyrischen Dichter des alten Griechenlandes und Roms, hinaufsetzen können und sollen. Die Kirche ehret das Angedenken des heiligen Jobs in ihrem Martyrerkalender am zehnten Tage des Maymonates.

Ehe ich aber den göttlichen Verfasser selbst reden lasse, muß ich kürzlich erklären, was für einer

Weise ich mich in der Uebersetzung dieses und der folgenden heiligen Bücher bediene. Ich folge hier eben dem Wege, so viel es die deutsche Sprache erlaubet, den ich in meinem lateinischen Bibelwerke genommen. Als ein katholischer Priester konnte ich für mein erstes Augenmerk keine andere Bibel haben, als die lateinische so genannte Vulgata. Weil aber diese selbst eine Uebersetzung aus den Grundsprachen ist, mußten diese nothwendig meine Zuflucht seyn, so oft sich eine Zweydeutigkeit oder andere Ursache zeigte, die mich veranlaßte, deutlicher oder vollständiger zu übersetzen. In solchen Fällen aber habe ich mir selbst keine Freyheit gestattet, sondern allerseits die Grundsprache angedeutet, ja auch andere morgenländische beygesetzet, so oft sie zur Erläuterung oder Bestättigung der Sache etwas beyzutragen schienen. Hingegen wo ich Deutlichkeit halber genöthiget war, ein und anderes Wort aus meinem Sinne einzumengen: habe ich diese mit den gewöhnlichen Zeichen ( ) eingeschlossen, damit der Leser den Unterschied bemerkete, und nicht aus der Uebersetzung eine Paraphrasis würde. Die Treue und Genauigkeit hat in dem Deutschen viele Noten ersparet, welche in dem Lateinischen nöthig oder dienlich waren; hier aber überflüßig würden gewesen seyn, da die Uebersetzung selbst den Zweifel schon aufgehoben.

Job.

Job.

Erstes Hauptstück.

Job verliert seine Reichthümer und Kinder.

1. Im Lande Hus war ein ehrlicher und aufrichtiger Mann, mit Namen Job *: welcher Gott fürchtete, und sich vor Bösem hütete.

2. Er hatte sieben Söhne und drey Töchter;

3. Und besaß sieben tausend Schafe, drey tausend Kamele, fünfhundert Joche Ochsen, fünfhundert Eselinnen, sammt überaus vielen Bedienten: unter allen Morgenländern war er der größte.

4. Und seine Söhne giengen hin, und hielten Mahlzeit, ein jeder in seinem Hause und an seinem

---

1. * Job. Man findet keine Ursache Hiob zu schreiben: weder die Hebräer, noch Araber, oder andere Morgenländer, fangen diesen Namen von einem ח an: auch die Griechen geben ihm den scharfen Hauch nicht, der bey ihnen die Stelle des ח vertritt.

nem Tage: wozu sie auch ihre drey Schwestern beschicketen und luden, mit einander zu speisen und zu trinken.

5. So oft nun die Reihe der Gastmahle herum gegangen war, schickte Job zu ihnen, sie mit Gott auszusöhnen; und nachdem er sich frühmorgens aufgemacht hatte, schlachtete er für einen jeden ein Brandopfer, sprechend: Vielleicht haben meine Söhne gesündiget, und Gott in ihrem Herzen gelästeret. Solches widerholte Job allezeit.

6. Eines Tages aber, als die Kinder Gottes (die himmlischen Geister) gekommen waren, und vor dem Herrn stunden, befand sich auch der Satan unter ihnen.

7. Zu welchem der Herr sprach: Woher kömmst du? Ich bin, antwortete ihm der Satan, auf Erden umher gegangen, und habe sie durchwanderet.

8. Hast du, fragte ihn der Herr, meinen Diener Job betrachtet, der auf Erden seines gleichen nicht hat? er ist ein ehrlicher, aufrichtiger, gottesfürchtiger Mann, der sich vor Bösem hütet.

9. Der Satan antwortete dem Herrn, und sprach: Fürchtet Job Gott umsonst?

10. Hast du nicht ihn, sein Haus, und alles, was sein gehöret, ringsherum beschirmet? hast du nicht die Werke seiner Hände gesegnet, und hat nicht sein Besitz das Land überschwemmet?

11. Aber strecke nur ein wenig deine Hand aus, und rühre alles an, was er besitzt: (sieh,) ob er dir nicht ins Angesicht fluchet.

12. Der Herr sprach dann zu ihm: Sieh, alles, was er hat, ist in deiner Hand: nur ihn greif nicht an. Und der Satan begab sich weg von dem Herrn.

13. Als nun eines Tages seine Söhne und Töchter im Hause ihres ältesten Bruders speiseten und Wein trunken:

14. Kam ein Both zu dem Job, mit Vermelden: Die Ochsen pflügeten, und die Eselinnen weydeten an ihrer Seite:

15. Als die Sabäer einfielen, alles raubeten, und die Knechte bis auf mich mit dem Schwerte niedermachten. Ich, der ich allein übrig bin, komme dir es zu berichten.

16. Ehe dieser ausgeredet, kam ein anderer, und sprach: Ein heftiges Feuer ist von dem Himmel gefallen, hat in die Schafe und Knechte geschlagen, und alles bis auf mich verzehret. Ich bin allein entflohen, dir diese Zeitung zu bringen.

17. Auch dieser erzählete noch, als der dritte kam, und sprach: Drey Rotten Chaldäer kamen unter dreyen Anführern *, griffen dte Kamele an, und trieben alle fort: die Knechte aber tödteten sie mit dem Schwerte bis auf mich. Ich allein bin entlaufen, dir solches zu melden.

18. Er hatte die Rede noch nicht geendet, sieh, da trat der vierte herein, und sagte: Deine Söhne und Töchter speiseten und tranken Wein in dem Hause ihres ältesten Bruders:

19. Gählling aber erhob sich ein starker Wind von der Wüste her, und erschütterte die vier

17. * unter dreyen Anführern, aus dem Hebr.

Ecke des Hauses: welches zusammen fiel, und deine Kinder erschlug, daß sie starben. Niemand kam davon, als ich, dir diese Nachricht zu bringen.

20. Alsdann stund Job auf, zerriß seinen Mantel *, und mit beschornem Haupte warf er sich zur Erde (Gott) anbethend,

21. Und sprechend: Bloß bin ich gebohren worden, und bloß werde ich in das Grab steigen: der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen: wie es dem Herrn gefallen, so ist es geschehen *: der Name des Herrn sey gelobt.

22. In allen diesen Begebenheiten * sündigte Job nicht mit seinem Munde, und redete nichts thörichtes wider Gott.

Zweytes Hauptstück.

Job wird mit Leibesschmerzen gequälet, von seiner Frau verhöhnet, von seinen Bekannten besuchet.

1. Es begab sich aber an einem Tage, daß die Kinder Gottes (die himmlischen Geister) kamen, und vor dem Herrn stunden: unter ihnen befand sich auch der Satan, und stellete sich vor dem Herrn.

2. Zu welchem der Herr sprach: Woher kömmst du? Ich bin, antwortete ihm der Satan,

---

20. * seinen Mantel. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

21. * wie es dem Herrn gefallen, so ist es geschehen. aus dem Griech.

22. * Begebenheiten. nach dem Griech.

tan, auf Erden umher gegangen, und habe sie durchwanderet.

3. Hast du, fragte ihn der Herr, meinen Diener Job betrachtet, der auf Erden seines gleichen nicht hat? er ist ein ehrlicher, aufrichtiger, gottesfürchtiger Mann, der sich vor Bösem hütet, und seine Unschuld noch bewahret. Du aber hast mich wider ihn bewogen, daß ich ohne Ursache ihn verzehrete. *

4. Der Satan antwortete dem Herrn, sprechend: Der Mensch giebt eine fremde Haut für die seinige; und alles, was er hat, für sein Leben.

5. Aber strecke deine Hand aus, und greif seine Gebeine und sein Fleisch an: so wirst du sehen, daß er dir ins Angesicht fluchet.

6. Der Herr sprach dann zu ihm: Sieh, er ist in deiner Gewalt: doch laß ihm das Leben.

7. Als sich nun der Satan von dem Herrn weg begeben hatte, schlug er den Job mit einem sehr bösen Geschwüre von der Fußsole bis auf die Scheitel des Hauptes.

8. Er aber nahm * eine Scherbe, mit welcher er den Eiter abstrich; und saß in der Asche ** eines Misthaufen. ***

9. Und seine Frau sprach zu ihm: Bleibst du noch in deiner einfältigen Ehrlichkeit? fluche Gott, und stirb.

10. Du redest, antwortete er ihr, wie thörichte Weiber reden: wenn wir das Gute von

3. * ihn verzehrete. im Hebr.
8. * nahm. aus dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syr. ** in der Asche. aus dem Hebr. Chald. Arab. und Syr. *** Misthaufen. nach dem Griech.

der Hand Gottes angenommen, warum sollen wir das Böse nicht annehmen? In allen diesen Begebenheiten * sündigte Job nicht mit seinem Munde.

11. Nachdem alle dieß Unglück, welches dem Job zugestoßen war, seinen dreyen Freunden zu Ohren gekommen: reiseten sie ihm zu, ein jeder aus seinem Orte: Eliphaz von Theman, Baldad von Suha, und Sophar von Naama. Denn sie waren überein gekommen, daß sie mit einander anlangen, und bey ihrem Besuche ihn trösten wollten.

12. Da sie aber von ferne die Augen erhoben, erkannten sie ihn nicht: daher schrieen und weineten sie; ein jeder zerriß seinen Mantel *, und sie streueten über ihre Häupter Staub gegen den Himmel.

13. Sieben Tage und sieben Nächte blieben sie auf der Erde bey ihm sitzen, ohne ein Wort zu sprechen: weil sie sahen, der Schmerz wäre heftig.

Drittes Hauptstück.

Die Armseligkeit eines Menschen.

1. Nach diesem eröffnete Job seinen Mund: er fluchte seinem (ersten) Tage *,

2. Und

---

10. * Begebenheiten. nach dem Griech.
12. * seinen Mantel. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.
1. * er fluchte seinem Tage. Eine Vermessenheit wäre es, wenn man eine Ungeduld in dem Lehrmeister der Geduld vermuthete, von dem wir schon zum zweytenmal

(Job.

2. Und redete also:

3. Vertilget werde der Tag, an dem ich gebohren bin; und die Nacht, in welcher von mir gesagt worden: Es ist ein Mensch empfangen.

4. Jener Tag werde verfinsteret, der hohe Gott suche ihn nicht, und kein Licht bestrale ihn.

5. Schwärze ihn Finsterniß und Todesschatten: wohne über ihm eine trübe Wolke *, und schreckliche * * Bitterkeit umhülle ihn.

6. Ein dunkler Wirbelwind nehme jene Nacht weg: sie komme nicht mit in die Rechnung der Jahre, noch in die Zahl der Monate.

7. O daß jene Nacht unfruchtbar und ohne Loblied geblieben wäre!

8. Ihr sollen fluchen, die einem strafwürdigen Tage * fluchen, und ein Trauerlied anzustimmen * * bereit sind.

(Job. 1, 22, und 2, 10) gelesen, er habe mit seinem Munde nicht gesündiget. Sondern, wie der heilige Thomas lehret, Job fluchete dem Tage seiner Geburt wegen der Erbsünde. (II. 2. q. 76. a. 2.) Also spricht der große Kirchelehrer Ambrosius 4 B. über den Luk. Er wünschet, daß der Tag seiner leiblichen Geburt verlohren sey, damit sein Tag in der Wiedergeburt gezählet werde. Gehe der zeitliche Tag zu Grunde, sagt er, damit der geistliche Tag anbreche. Redet also der heilige Job Geheimnisse in der Versuchung.

5 * wohne über ihm eine Wolke, aus dem Hebr. und Chald. * * schreckliche. nach dem Hebr

8. * einem strafwürdigen Tage. aus dem Chald.

* * ein Trauerlied anzustimmen. Im Lateinischen, wie im Hebräischen, heißt es, den Leviathan erwecken. Die Gelehrten unter den Hebräern nehmen diese Redensart ins gemein für klagen und jammern. Ja es ist bey den Juden

ein

9. Ihre Sterne sollen verdunkelt seyn: sie möge das Licht und den Schein der aufgehenden Morgenröthe vergeblich erwarten:

10. Dieweil sie die Pforten meiner Ankunft nicht verschlossen, und das Ungemach vor meinen Augen nicht weggenommen.

11. Warum habe ich das Leben nicht vor der Geburt oder gleich darauf verlohren?

12. Warum hat man mich auf die Kniee genommen? warum die Milch mir gereichet?

13. So läge ich nun schweigend, und ruhete in meinem Schlafe;

14. Wie die Könige und Rathsherrn auf Erden, die sich (zur Ruh) Einöden bauen;

15. Oder wie die (verstorbnen) Fürsten, welche Gold besassen, und ihre Häuser mit Silber anfülleten.

16. Ich bliebe so verborgen, als eine unzeitige Geburt: gleich einem nie gebohrnen Kinde, wäre ich nicht.

17. Dort (im Grabe) hat das Getös der Gottlosen ein Ende: dort ruhen, die hier ihre Kräfte abgemattet.

18. Die mit einander gefesselt waren, sind nun ungekränkt, und hören die Stimme des Eintreibers dort nicht mehr.

19. Dort ist der Kleine bey dem Großen; und der Knecht, frey von seinem Herrn.

20. Warum wird der Armselige des Lichtes theilhaftig? warum empfangen die das Leben, welche es in Bitterkeit zubringen müssen?

21. So-

---

ein Sprichwort, an den hohen Festen sollen die Weiber den Leviathan nicht erwecken; das ist, sie sollen mit ihrem Wehklagen die Fröhlichkeit eines heiligen Tages nicht stören.

21. Solche erwarten den Tod, und da er nicht kömmt, sehnen sie sich mit gröſsrer * Begierde nach ihm, als die nach einem Schatze graben.

22. Sie empfinden eine herzliche Freude, und frohlocken *, wann sie das Grab gefunden.

23. (Wozu das Leben) einem Manne, der seinen Weg nicht zu finden weiß, und von Gott mit Finsternissen umgeben wird?

24. Bevor ich esse, seufze ich: und mein Brüllen ist wie eines überschwemmenden Wassers:

25. Denn was ich so lange befürchtete, ist mir begegnet: und was ich besorgte, ist über mich gekommen.

26. War ich nicht gelassen *? schwieg ich nicht? hielt ich mich nicht ruhig? und dennoch fällt auf mich der Zorn.

Viertes Hauptstück

Eliphaz behauptet gegen den Job, niemand werde unschuldig von Gott mit Plagen heimgesuchet.

1. Aber Eliphaz von Theman antwortete, und sprach:

2. Wenn wir eine Rede mit dir unternehmen, wird sie dich vielleicht belästigen: jedoch wer kann seine gefaßte Meynung zurücke halten?

---

21. * gröſsrer. aus dem Hebr. und Chald.
22. * frohlocken. auch aus dem Hebr. und Chald.
26. * gelassen. bey den ersten Unglücksfällen; auf den Verlurst aller Heerden, und den Tod der Kinder: wie es in dem Chaldäischen gemeldet wird.

3. Sieh, du hast viele unterwiesen, und müde Hände gestärket:

4. Deine Worte haben den Wankenden aufgerichtet, und brechende Kniee befestiget:

5. Jetzt aber, da die Reihe an dich kam, gabest du nach: da es dich getroffen, bist du verwirret.

6. Wo ist deine Gottesfurcht? verursachet sie dir nicht ein großmüthiges Vertrauen *? eine Geduld? eine Vollkommenheit auf diesem (harten) Wege?

7. Ich bitte, besinn dich, wer ist jemals unschuldig umgekommen? oder wo * ist ein Aufrichtiger vertilget worden?

8. Hingegen wo man das Feld mit Unrechte bauet, und Ungemach ausäet, da sah ich es auch wachsen:

9. Der Athem Gottes reißt solche (Verbrecher) zu Boden, und der Hauch seines Grimmes verzehret sie. *

10. Das Brüllen des Löwen und die Stimme der Löwinn * (müssen erstummen,) und die Zähne der jungen Löwen werden zerknirschet.

11. Löw * Tiger gehen zu Grunde, wenn sie keinen Raub mehr finden; und ihre Junge werden zerstreuet.

12. Und

---

6. * Vertrauen. aus dem Hebr. und Chald.
7. * wo. auch aus dem Hebr. und Chald.
9. * der Hauch seines Grimmes verzehret sie. Dieser Spruch ist wahr bey den Sündern, aber falsch und ehrenrührig wider den unschuldigen Job angebracht.
10. * der Löwinn. im Griech. und Chald.
11. * Löw. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

12. Und mir ist ein geheimes Wort gesagt worden, welches gleichsam mit verstohlenem Lispeln in mein Ohr eingeflossen,

13. In dem Schrecken eines nächtlichen Gesichtes *; zur Zeit, da der Schlaf die Menschen zu überfallen pflegt:

14. Zagen und Zittern nahm mich ein, daß alle meine Gebeine erschüttert wurden.

15. Da ich aber den Geist bey mir vorbey gehen sah, stunden mir die Haare gen Berg.

16. Vor meinen Augen stund ein Bild, dessen Angesicht ich nicht erkannte: nur hörete ich eine Stimme, wie eine sanfte Luft, (zu mir sagen:)

17. Wird ein Mensch, in Vergleichung mit Gott, gerecht seyn? wird ein Mann reiner seyn, als sein Erschaffer?

18. Sieh, er befindet seine eigene Diener, die Engel, nicht unbeweglich, noch ohne Fehler.

19. Wie viel mehr werden die, welche in Häusern aus Leimen wohnen, und sie im Staube gründen, (von Sünden) wie von Motten durchfressen seyn?

20. Ehe ein Tag vorbey geht, sind sie von der Wurzel gehauen: und da sich dessen niemand versieht, gehen sie auf ewig zu Grunde.

21. Und waß von ihnen noch übrig ist, (ihre Söhne und Töchter,) wird gleich ihnen hingeraffet: auch diese werden unversehens sterben.

---

13. * eines nächtlichen Gesichtes. Diese eingebildete Erscheinung des Eliphaz ist aus seinem Gehirne, nicht von Gott oder einem guten Engel, welche der Verkleinerung des heiligen Jobs keinen Vorschub thun konnten.

Fünftes Hauptstück.

Eliphaz führet sein Vorhaben noch mehr aus.

1. Ruf also einen Beysteher an, der auf dein Bitten rede: und wende dich zu einem aus den Heiligen. *

2. Wahrlich den Thoren tödtet sein Zorn, und den Einfältigen der Neid. *

3. Ich sah einen Thoren mit einer festen Wurzel: aber ich fluchete alsbald seiner schönen Wohnung. *

4. Seine Kinder werden vom Glücke entfernet seyn, und vor Gerichte ohne Retter zerquetschet werden.

5. Seine Aernte wird der Hungerige essen, ihn wird ein Gewaffneter fortschleppen, (den Saft) seiner Güter werden Durstige aussaugen.

6. Nichts Böses * widerfährt uns auf Erden ohne Ursache, und das Ungemach wächst nicht ohngefähr aus dem Boden:

7. Son-

---

1. * wende dich zu einem aus den Heiligen. Eliphaz hat den Geist als seinen Zeugen angeführet: nun, spricht er zu dem Job, suche auch du einen Engel, welcher dir beystimme, und bezeuge, daß Gott auch die Unschuldigen strafet. Andere, welche sich dieser Stelle für die Anrufung der Heiligen bedienen, legen sie also aus: Laß deinen Zorn fahren, und ersuche vielmehr einen Heiligen, daß er dir bey Gottes Gerechtigkeit einen Fürbitter abgebe.

2. * der Neid Warum wirft er dem Job den Neid vor? Weil die Elenden einem Glücklichen neidig zu seyn pflegen. Beyde aber, Zorn und Neid, wenn sie gar heftig sind, schaden dem Leben des Menschen.

3. * Wohnung. aus dem Hebr. Griech. und Chald.

6. * Nichts Böses. nach dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

7. Sondern ein Mensch ist zur Mühseligkeit gebohren; gleichwie der Vogel, oder die Funken einer glüenden Kohle *, zum Fliegen.

8. Desto fleißiger will ich den Herrn suchen *, und Gott mit meiner Stimme anrufen;

9. Welcher große, unergründliche, und wunderbare Dinge ohne Zahl wirket.

10. Er giebt der Erde Regen, und begießt alles weit und breit * mit Wasser.

11. Er hebt die Niedrigen in die Höhe, und richtet die zum Heile auf, welche in der Finsterniß * traureten.

12. Er zersplitteret die bösen Anschläge der Listigen, damit ihre Hände das Angefangene nicht vollenden mögen.

13. Er fängt die Weisen in ihrer Arglist *, und verwirret schnell ** das Vorhaben der Boshaften.

14. Bey hellem Tage werden sie der Dunkelheit entgegen laufen, und im Mittage tappen wie in der Nacht.

---

7. * die Funken einer glüenden Kohle. aus dem Hebr. Man findet es auch im Chald. Doch kann man das Hebräische auch von einem Vogel auslegen: und haben es wirklich die Griechen, Araber und Syrier, von Vögeln übersetzet.

8. * suchen. aus dem Hebr. Chald. und Syr.

10. * weit und breit. nach dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

11. * in der Finsterniß. aus dem Hebr. und Chald.

13. * Er fängt die Weisen in ihrer Arglist. Von diesem Spruche ist in der Vorrede gemeldet worden, daß er eine göttliche Wahrheit ist, nicht weil er von dem Eliphaz, sondern von dem heiligen Paulus kömmt, 1 Kor. 3, 19.

** schnell. aus dem Hebr.

15. Er wird den Bedürftigen von dem Schwerte ihrer Zunge, und den Armen von ihrer starken Hand erlösen.

16. Da hat der Geringe Hoffnung, und die Ungerechtigkeit wird ihren Mund schließen.

17. Sieh *, wer von Gott bestrafet wird, ist glückselig: darum laß dich die göttliche Züchtigung nicht verdrießen.

18. Denn er machet die Wunde, und verbindet sie: er schlägt, und seine Hände werden auch heilen.

19. So viel dich immer Drangsalen plagen, wird er dich befreyen, und von dem Uebel nicht treffen lassen.

20. Zur Hungerszeit wird er dich dem Tode entziehen, und im Kriege der Gewalt des Schwertes.

21. Vor der Geißel der Lästerzunge wirst du verborgen bleiben, und die eindringende Verwüstung nicht zu fürchten haben.

22. Ja du wirst zu der Verwüstung und dem Hunger lachen; noch die wilden Thiere des Landes fürchten.

23. Sondern die Steine auf dem Acker *, wie die wilden Thiere auf dem Lande, werden dich so unverletzt lassen, als wenn sie einen Friede mit dir geschlossen hätten.

24. Du

---

17. * Sieh. im Hebr. und Chald.

23. * die Steine auf dem Acker. aus dem Hebr. Pineda, der berühmte Ausleger Jobs, versteht solches von dem so genannten Skopelismus, welcher in Arabien üblich war. Wer einen Feind hatte, warf im Steine

24. Du wirst auch erfahren, daß deine Wohnung voll des Glückes * ist: und in Durchsuchung deines schönen Hauses wirst du nicht sündigen. * *

25. Neben dem wirst du sehen, daß dein Geschlecht zahlreich seyn, und deine Nachkommenschaft wie das Gras der Erde grünen wird.

26. Du wirst in hohem Alter zu Grabe gebracht werden, wie eine (reiche) Aernte von Weizen zu rechter Zeit eingeführet wird.

27. Sieh, das befindet sich also, wie wir es untersuchet haben: weil du es nun gehöret, so bedenke es bey dir.

Sechstes Hauptstück.

Job erkläret seine Schmerzen, wünschet den Tod, und verlanget größere Menschenliebe von seinen Freunden.

1. Job antwortete hierauf, und sprach:

2. Wollte Gott, es würden auf einer Wagschaale die Sünden, wit welchen ich den Zorn

---

in seine Aecker: wodurch er allen den Tod androhete, welche sich unterstehen würden, dieses Landgut zu bauen. Du wirst frey seyn, spricht Eliphaz, von dergleichen Steinen, oder doch sie nicht fürchten.

24. * voll des Glückes. Wenn im Hebräischen der Friede genannt wird, wie es hier und hundertmal anderswo geschieht, versteht man gewöhnlicher maßen alles Glück, wenn nicht besondere Umstände was anderes erfodern.

* * wirst du nicht sündigen; durch Hoffart, oder eitles Vertrauen: weil du erkennen und nicht vergessen wirst, daß alle diese Wohlfahrt nicht von dir, sondern von Gott herfließt.

Zorn verdient habe; auf der andern die Quaal, die ich leide, gegen einander fleißig abgewogen:

3. So würde nun * die Quaal so viel schwerer seyn, als der Sand des Meeres: daher verschlingt ** der Schmertz meine Worte.

4. Denn die Pfeile des Herrn stecken in mir, und erschöpfen meine Lebensgeister: seine Schrecknisse ziehen wider mich zu Felde.

5. Weder wilde noch zahme Thiere schreyen, so lange sie eine Weyde oder Futter im Barne * vor sich haben.

6. Hingegen wer ißt ohne Widerwillen eine abgeschmackte Speise, dergleichen das Eyerweiß * ist, ohne Salz? kann man freywillig eine tödtliche Nahrung kosten?

7. Was meine Seele zuvor verabscheuete, das verlange ich nun vor Aengsten zu genießen. *

8. Wer hilft mir zu meinem Wunsche? O daß mir Gott gebe, was ich erwarte;

9. O

---

3. * nun. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.
** verschlingt. im Hebr.

5. * Weyde oder Futter im Barne. Ihr sitzet dem Glücke in der Schooß, und lasset euch nichts abgehen: wie solltet ihr euch beklagen? Hingegen ich u. s. f.

6. Eyerweiß. aus dem Hebr. Syr. u. Chald. Wer kann mir, spricht Job, meine Klagen verdenken, da ich so bittere und harte Bissen verschlucken muß? ja in tödtlichen Aengsten beynahe ersticke?

7. * das verlange ich nun ..... zu genießen; den Tod: von welchem er auch in dem nächsten Verse redet.

9. O daß Gott beliebig sey*, wie er schon angefangen, mich zu zerknirschen! o daß er seine ganze Hand gebrauche, mich völlig wegzunehmen.

10. Dieß soll mein Trost seyn, daß ich ausharre*, da er mich peiniget, und nicht verschonet; und daß ich mich dem Ausspruche des Heiligen nicht entziehe.

11. Denn was ist meine Stärke, daß ich es noch länger ausdaure? wann kömmt doch mein Ende, daß ich so lange dulden muß?

12. Ist dann * meine Stärke gleich der Härte eines Steines, oder ist mein Fleisch von Erze?

13. Sehet, ob für mich noch eine Hülfe in mir sey. Nachdem fast meine Wesenheit * verzehret ist, verlassen mich auch meine Freunde.

14. Wer seinem Freunde die Barmherzigkeit versagt, verläßt die Furcht des Herrn.

15. Meine Brüder sind bey mir untreu * vorbey gegangen, wie ein Regenbach im Thale schnell vorüber schießt.

16. Wen der Reif abschrecket, den wird häufiger Schnee überfallen. *

17. Es

---

9. * beliebig ſsey. aus dem Hebr.
10. * ausharre. auch aus dem Hebr.
12. * Ist dann? aus dem Hebr. Griech. und Chald.
13. * meine Wesenheit. im Hebr.
15. * untreu. nach dem Hebr.
16. * den wird häufiger Schnee überfallen. Wer seinen Freund im Unglücke verläßt, fällt oft hernach selbst in ein größeres.

17. Es wird eine Zeit kommen, da ein solcher vor Hitze (des Schmerzens) zergehen *, und unterliegen wird: nimmt diese Hitze überhand, so zerschmilzt er auf der Stelle.

18. Sie gehen krumme Wege: darum werden sie umsonst gehen, und umkommen.

19. Sie schauen * bald auf den Pfad nach Thema, bald auf den Weg nach Saba; und warten inzwischen.

20. Sie schämen sich meiner Hoffnung: sie kamen zwar hieher zu mir, sind aber wegen meiner mit Schande bedecket.

21. Nun seyd ihr gekommen, als wenn ihr nicht gekommen wäret. * Ihr sehet mein Unglück, und fürchtet euch.

22. Sagte ich dann zu euch, bringet mir, und gebet mir Geschenke von euerm Gute?

23. Oder begehrte ich Befreyung von der Hand des Feindes? oder Errettung aus der Macht der Starken?

24. Lehret mich, so will ich schweigen: und wenn mir etwas unbekannt ist, gebet mir Unterricht.

25. Warum habt ihr die wahren Reden so bissig angegriffen, da doch keiner aus euch mit Grunde mich widerlegen kann?

26. Ist

---

17. * vor Hitze zergehen. im Hebr. Griech. Syr. und Arab.

19. * Sie schauen. Job vergleicht seine Freunde Reisenden, welche bey einem starken Wasser sich nicht hinüber wagen; sondern in Betrachtung zweyerley Straßen, so lange verziehen, bis etwa das Wasser fallen möchte.

21. * als wenn ihr nicht gekommen wäret. aus dem Hebr. und Chald.

26. Ist nicht * eure ganze Beredsamkeit das Schelten? und füllet ihr nicht die Luft mit leeren Worten an?

27. Ihr stürmet los auf einen Mann, der gleich einem Weysen verlassen ist; und untergrabet euren Freund.

28. Nun dann sehet mich willig an *, wie ihr angefangen: höret, und urtheilet, ob ich euch eine Unwahrheit in das Angesicht ** sage.

29. Antwortet ohne Unbilligkeit, ich bitte euch: redet ferner, und gebet von meiner Gerechtigkeit * ein reifes Gutachten.

30. Ist dann * eine Unbilligkeit in meiner Zunge zu finden? redet mein Mund nicht weislich von meinen Uebeln **?

Siebentes Hauptstück.

Dieses elenden Lebens wird man satt.

1. Ist das menschliche Leben auf Erden nicht * ein Kriegeszug? ist seine Zeit nicht die Zeit eines Tagelöhners?

2. Wie

---

26. * Ist nicht? auch aus dem Hebr. und Chald.

28. * sehet mich willig an. nach dem Hebr. ** in das Angesicht. aus dem Hebr. und Griech.

29. * von meiner Gerechtigkeit. nach dem Hebr.

30. * Ist dann? im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab. ** von meinen Uebeln. nach dem Hebr.

1. * Ist ..... nicht? aus dem Hebr. Griech. und Chald.

2. Wie ein Knecht nach dem Schatten seufzet * und wie ein Tagelöhner das Ende seiner Arbeit erwartet:

3. Also sehne auch ich mich (nach dem Tode;) der ich nichts habe und zähle, als Tage voller Eitelkeit, und Nächte voller Beschwerniß.

4. Ist es Schlafenszeit, so wünsche ich den Tag; und bin ich auf *, erwarte ich wiederum den Abend, und werde bis zur spaten Demmerung mit Unruhe * * und Schmerzen ersättiget.

5. Mein Fleisch ist überzogen mit Würmern *, die aus der Fäule wachsen, und mit Unrathe des Staubes: meine Haut ist dürre, und häßlich * * eingeschrumft.

6. Ein Geweb wird nicht so geschwind von dem Weber abgeschnitten, als meine Tage abgerissen werden: sie sind verzehret ohne alle Hoffnung.

7. Gedenke, (o Herr,) daß mein Leben ein Wind ist, und daß mein Auge die vorigen Güter nicht mehr sehen wird.

8. Auch mich wird kein Menschenauge mehr sehen: ein Blick von dir auf mich, so bin ich nicht mehr.

9. Wie eine Wolke vergeht, und nicht wiederkömmt: also steigt der Mensch in das Grab, und nicht mehr heraus.

10. Er

---

2. * seufzet. aus dem Hebr. und Chald.

4. * bin ich auf. nach dem Griech. * * Unruhe. im Hebr.

5. * mit Würmern. aus dem Hebr. Griech. und Chald. * * häßlich. nach dem Hebr.

10. Er kehrt nicht mehr zurücke in sein Haus, und seine Stelle wird ihn nicht länger mehr kennen.

11. Dessentwegen will ich meinen Mund nicht einhalten, sondern in den Aengsten meines Geistes reden, was meine Seele in ihrer Bitterkeit betrachtet.

12. Bin ich ein Meer oder Wallfisch *, daß du mich mit einer Hut umgeben hast?

13. Wenn ich schon hoffe, mein Bett werde mich trösten, und ich könne mich auf meinem Lager durch (ruhiges) Nachdenken erholen:

14. Erschreckest du mich mit Träumen, und erschüttерest mich durch Gesichte.

15. Derohalben wünsche ich eher des Athems beraubet zu werden, und meine Gebeine dem Grabe zu übergeben.

16. Ich hoffe kein Aufkommen: ich werde nicht länger mehr leben. Laß ab, mich zu peinigen: denn meine Tage sind eitel Nichts.

17. Was ist ein Mensch, daß du ihn so hoch schätzest *? ja warum würdigest du ihn nur deiner Aufmerksamkeit?

18. Warum suchest du ihn schnell heim, und prüfest ihn unvermuthet?

---

12. * Bin ich dann in meinem Fürstenthume durch die Hoffart ein aufgeblasenes Meer, oder durch die Grausamkeit ein tobender Wallfisch gewesen; daß du mich zwischen den Ufern, wie mit einer Hut umgeben, diesen heftigen Sturmwinden der Trübsalen überlassen hast?

17. * daß du ihn so hoch schätzest: daß du ihn würdig schätzest, dich mit ihm in einen Streit einzulassen.

19. Wie lange wirst du dich nicht von mir wenden, und mich endlich frey athmen lassen?

20. Ich habe gesündiget: wie soll ich es angreifen, (dich zu besänftigen,) o Beobachter des Menschen? Warum hast du mich dir entgegen * gesetzet? dadurch bin ich mir selbst zur Last geworden.

21. Warum verzeihst du mir meine Sünde nicht, und hebest meine Schuld nicht auf? Sieh heute noch werde ich im Staube schlafen: und wer mich morgen fruh suchet, findet mich nicht mehr.

Achtes Hauptstück.

Baldad will erweisen, die Frommen allein hätten Glück, die Bösen allein aber Unglück.

1. Baldad von Suha versetzte hierauf, was folget:

2. Wie lang wirst du also reden, und aus deinem Munde so aufgeblasene Worte hören lassen?

3. Wird etwa von Gott das Recht umgestossen? oder verletzet der Allmächtige die Gerechtigkeit?

4. Obschon deine Kinder sich wider ihn versündiget, und auf seine Zulassung von ihrer Bosheit sind unterdrücket worden;

5. Nichts desto weniger, so du dich behende zu Gott erhebest, den Allmächtigen um Verzeihung zu bitten;

6. Und

---

20. * dir entgegen: als ein Ziel deiner Pfeile.

6. Und in reiner Aufrichtigkeit wandelst; wird er zu deiner Hülfe alsbald erwachen, und um deiner Gerechtigkeit willen dein Haus wieder beglücken.

7. Also das dein voriger Wohlstand gegen den Ueberfluß des künftigen sollte gering zu achten seyn.

8. Denn frage nur die alten Geschlechte, und forsche fleißig nach dem Angedenken ihrer Väter.

9. Sintemal wir von gestern sind, und nichts wissen: unser Leben auf Erden ist wie ein Schatten.

10. Aber jene (unsere Vorältern) werden dich lehren: sie werden mit dir reden, und ihren Sinn dir eröffnen.

11. Kann ein Rohr grünen ohne Feuchtigkeit? oder kann ein Riedgras wachsen ohne Wasser?

12. Sonst werden sie noch in der ersten Blühte, wenn auch keine Menschenhand sie abbricht, vor allen Kräutern ausdorren.

13. So geht es allen Gottesvergeßnen, und die Hoffnung des Gleißners wird verderben.

14. Er selbst wir ein Misfallen haben an seiner thörichten Hoffnung, die einer Spinnewebe gleich ist.

15. Er wird seine Hoffnung auf sein Haus setzen, welches aber keinen Bestand haben wird: er wird es unterstützen, aber nicht aufrecht erhalten können.

16. Die junge Pflanze seines Gartens * scheint ei-

16. * seines Gartens. aus dem Hebr. u. Chald. Diese junge Pflanze, von welcher auch in folgenden zweenen Versen geredet wird, ist die Nachkommenschaft des Sünders.

einen Saft zu haben, ehe die Sonne aufgeht: nach ihrem Aufgange aber verwelket sie.

17. Ihre Wurzel wird sich in einen Haufen Kies verwickeln, und unter den Steinen erstiecket werden.

18. Ihr Ort selbst, nachdem sie ausgerissen worden, verachtet sie, und spricht: Ich kenne dich nicht mehr.

19. Sieh * dieß ist die Freude (des Gottlosen) auf seinem Wege: für ihn aber werden andere aus der Erde grünen.

20. Sieh *, Gott verwirft keinen Aufrichtigen, und reichet die Hand keinem Boshaften.

21. Er wird noch, (so du aufrichtig bist,) deinen Mund mit Lachen, und deine Lippen mit Frohlocken erfüllen:

22. Und die dich hassen, werden (von ihm) mit Schande bedecket werden: die Hütte aber der Gottlosen wird nicht bestehen.

Neuntes Hauptstück.

Job antwortet, die Gerechtigkeit Gottes sey unendlich, wie seine Weisheit und Macht; er geißle die Frommen und Bösen; und seine Gerichte seyn unerforschlich.

1. Und Job antwortete, sprechend:

2. Ich weiß gewiß, daß es wahr ist, kein Mensch könne sich vor Gott rechtfertigen.

3. Will

---

19. * 20. * Sieh. aus dem Hebr. und Chald.

3. Will er mit ihm streiten, so kann er ihm auf tausend nicht eines antworten.

4. Sein Sinn ist der weiseste, und seine Macht die größte: wer ist ihm hartnäckig * widerstanden, und unbeschädiget geblieben?

5. Er versetzet Berge; und vertilget im Grimme (seine Feinde,) ehe sie es wahr nehmen.

6. Er beweget die Erde von ihrem Platze, daß ihre Säulen erzittern.

7. Auf sein Verboth geht die Sonne nicht auf: er versiegelt das Licht der Sterne.

8. Er allein breitet die Himmel aus: er geht auf den Wellen des Meeres.

9. Er ist am Himmel der Urheber des Heerwagens, des Orions, des Siebengestirnes; und (gegenüber) der südlichen äußerst entferneten Gestirne.

10. Er wirket große, unergründliche, und wunderbare Dinge ohne Zahl.

11. Sieh *, wenn er zu mir kömmt, sehe ich ihn nicht: so begiebt er sich auch unvermerkt wieder hinweg.

12. Sieh *, wenn er uns abfodert, wer wird sich entschuldigen? Wer kann ihm sagen, Was thust du?

13. Gottes Zorne kann man sich nicht widersetzen: unter ihm beugen sich seine mächtige Mitgehülfen *, welche die Welt tragen.

4. * hartnäckig. nach dem Hebräischen, und Griechischen.

11. * 12. * Sieh. aus dem Hebr. und Chald.

13. * seine mächtige Mitgehülfen. im Hebr. Die Engel, oder Könige: welche unter ihm die Welt lenken.

14. Wer bin dann ich, daß ich ihm sollte antworten, und anständige Worte auslesen * mit ihm zu reden?

15. Auch in einer gerechten Sache will ich ihm nicht antworten, sondern meinen Richter anflehen.

16. Und wenn er auch bey sich meiner Bitte gewogen ist, bin ich meinerseits nicht versichert, daß er meine Stimme angehöret:

17. Denn auch ohne (mir bekannte) Ursache zerknirschet er mich im Sturme, und vermehret meine Wunden.

18. Er läßt mich nicht frey athmen, sondern erfüllet mich mit Bitterkeiten.

19. Will man auf die Stärke sehen, sieh * so ist er der stärkeste: ist die Frage von der Billigkeit des Gerichtes, wer * * darf mein Zeuge seyn?

20 Will ich mich rechtfertigen, so wird mein eigener Mund mich verdammen: scheine ich untadelhaft, so wird er mich des Unrechtes überweisen.

21. So aufrichtig mein Gemüth ist, will ich es doch selbst nicht wissen *, und setze ein Mistrauen auf die Sitten meines verdrießlichen Lebens.

22. Ei-

---

14. * auslesen. aus dem Hebr. und Chald.

19. * sieh. im Hebr. * * wer? nach dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syr.

21 * will ich es doch selbst nicht wissen. Der heilige Mann kannte seine Unschuld, welche er so oft bezeuget: aber unter diesen Widerwärtigkeiten dieses bittern und verdrießlichen Lebens überläßt er Gott alles, und fürchtet einige verborgene Sünden, wiewohl er sich ausdrücklich keiner schuldig weiß.

22. Eines ist, was ich sage*: er verzehret den unschuldigen und den Gottlosen.

23. Wenn er dann geißeln will, (könnte man sagen,) so nehme er das Leben auf einmal. Aber er hat eine Lust an der Prüfung * der Unschuldigen.

24. Das Land wird in die Hand eines Gottlosen übergeben: die Augen der Oberikeiten im Lande werden verblendet. Wer andrer verordnet dieses, als Gott?

25. Meine Tage sind schneller gewesen, als ein Läufer: sie sind geflohen, und haben mir nichts Gutes gebracht.

26. Sie haben geeilet, wie die Schiffe, die süßes Obst * führen; wie ein Adler, der auf die Speise herabstößt.

27. Wenn ich mir auch vornehme, meine Klagreden zu vergessen, und mein Angesicht aufzuheitern: beharret doch der quälende Schmerz.

---

22. * Eines ist, was ich sage. Die Gegner Jobs wollten aus seinen Plagen den unfehlbaren Schluß machen, er müßte ein schwerer Sünder vor Gott seyn. Dieser Falschheit widersetzet sich Job hauptsächlich: weil die göttliche Vorsichtigkeit Fromme so wohl als Böse mit Bedrängnissen heimsuchet, ja endlich beyde in den Tod lieferet: daß also aus diesem allein das Gewissen eines Menschen nicht abzunehmen ist:

23. * Prüfung. aus dem Hebr. Vielen würde der Tod leichter fallen, als eine so langwiehrige Geißel. Aber Gott hat ein großes Belieben an dem Leiden des Menschen, welchem seine Geduld unendliche Schätze verdienet, und die Ehre des Schöpfers unaussprechlich vermehret.

26. * süßes Obst. aus dem Hebr. und Chald. Schiffe mit süßem Obste eilen, damit ihre Waare nicht von der Fäulniß ergriffen werde.

28. Ich fürchtete alle meine Verrichtungen: weil ich wußte, daß du (o Herr) kein Verbrechen überstehst.

29. Wenn ich aber nichts desto weniger gottlos bin, (wie ihr vorgebet,) warum bemühe ich mich vergebens?

30. Würde ich auch mit dem reinesten Wasser abgewaschen, und glänzeten meine Hände gleich den säubersten:

31. So verrathen doch meine Kleider den abscheulichen Eiter, in den du mich wie eingetunket hast. *

32. Denn ich habe nicht mit einem Menschen zu rechten, der meines gleichen wäre, und von mir könnte vor Gericht gefodert werden.

33. Es ist niemand, der uns beyden ein Urtheil sprechen, oder an beyde seine Hand legen könnte.

34. Wenn er seine Zuchtruthe von mir entfernet, und mir nicht solchen Schrecken einjaget:

35. So will ich ohne Furcht herausreden: denn jetzt, da ich vor Angst nicht bey mir * bin, kann ich nicht antworten.

Zehn-

---

31. * eingetunket hast. Wenn sich auch der Mensch rein dünken läßt, findest du, o Herr, in ihm noch geheime Fehler und Unsauberkeiten.

35. * nicht bey mir. aus dem Hebr. Griech und Chald.

Zehntes Hauptstück.

Job zeiget, seine Quaal komme nicht von seinen Sünden her, und Gott erkenne das Innerste des Menschen. Weil er aber diese Schmerzen nicht mehr ertragen kann, wünschet er den Tod,

1. Meine Seele ist des Lebens müde: ich will nicht mehr über mich selbst Klagen*, sondern von meinen bittern Schmerzen reden.

2. Ich will zu Gott sprechen: Verdamme mich nicht als einen Gottlosen: zeige mir an, warum du so strenge mit mir rechtest.

3. Ist es dann dir beliebig, daß ich verleumdet, und auch von dir verworfen werde, der ich ein Werk deiner Hände bin? willst du die Meynung der Gottlosen auch mit deinen Stralen ansehnlich machen*?

4. Du hast ja keine sterbliche Augen, und siehst nicht, wie ein Mensch sieht.

5. Deine Tage sind ja nicht menschliche Tage, und deine Jahre sind nicht wie die Zeiten der Menschen:

---

1. * ich will nicht mehr über mich selbst klagen. aus dem Hebr. Griech. und Chald. Im vorigen Hauptstücke (V. 21, 28, 3,) besorgete Job, er möchte vor Gott mit verborgenen Sünden behaftet seyn. Hier meldet er nichts mehr von der Gewissensangst, sondern von den Leibesschmerzen, welche er in seiner Unschuld mit dem Tode zu beschließen wünschet.

3. * mit deinen Stralen ansehnlich machen. aus dem Hebr. und Chald.

6. Daß du meine Fehler aufsuchen, und meine Sünde durchforschen müßtest.

7. Du weißt vorhin, daß ich keine Gottlosigkeit begangen habe: und, (wenn ich gesündiget hätte,) könnte mich deiner Hand niemand entziehen.

8. Deine Hände haben mich ausgearbeitet, und so vollkommen gebildet: und du richtest mich so schnell zu Grunde?

9. Gedenke, ich bitte dich, daß du mich wie aus Leimen gestaltet hast, und wiederum zu Staube machen wirst.

10. Hast du mich nicht also verfertiget, wie aus gemolkener Milch ein Käse gemacht wird?

11. Du hast mich bekleidet mit Fleische und Haut; gebauet aus Gebeinen und Spannadern.

12. Leben und Barmherzigkeit hast du mir mitgetheilet: und deine Obsicht erhält meinen Athem.

13. Obschon du nun dieses in Geheim wirkest, weiß ich doch, daß du an alles gedenkest.

14. Habe ich gesündiget, so hast du mir verziehen, und mich von Zeit zu Zeit beschützet *: wirst du mich dann von meinen Mishandlungen nicht reinigen?

15. Wehe mir, so ich gottlos wäre! da ich aber auch gerecht bin, will ich mein Haupt nicht erheben; ich, der ich mit Schmach ersättiget bin. Sieh mein Elend an *!

16. Woll-

---

14. * beschützet. auch aus dem Hebr. und Chald.
15. * Sieh mein Elend an! im Hebr.

16. Wollte ich hochmüthig werden, so würdest du mich wie eine (stolze) Löwinn anhalten, und mich von neuem erschrecklich peinigen.

17. Du bezeugest deinen Zorn wider mich durch erneuerte Trübsalen: welche du, als deine Kämpfer wider mich, immer vermehrest, und ändерest. *

18. Warum hast du mich an das Licht gebracht? o daß ich eher umgekommen wäre, als mich ein Auge erblicket hätte!

19. So wäre ich von der Geburt in das Grab gekommen, und so viel als gar nicht gewesen.

20. Wollen meine wenige Tage nicht bald zu Ende laufen? höre dann ein wenig auf (mich zu quälen,) damit ich doch unter meinen Klagen mich vom Schmerzen erhole: *

21. Ehe ich hingehe, und nicht wieder komme aus dem Lande der Finsterniß, welches mit dem Schatten des Todes bedecket ist;

22. Aus dem elenden und dunkeln Lande, wo der schwarze Tod und beständiger Greuel ohne alle Ordnung wohnet.

Eilftes Hauptstück.

Sophar beschuldiget den Job der Sünde, und ermahnet ihn zur Buße.

1. Hier redete Sophar von Naama, und sprach:

2. Soll

---

17. ändерest. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

20. * mich erhole. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

2. Soll einer, der viel Worte machet, nicht auch (eine Antwort) hören? oder ist man schon gerechtfertiget, wenn man viel geschwazet hat?

3. Sollen die Leute dir allein schweigen? und nachdem du andere verlachet hast, soll dich niemand widerlegen oder beschämen *?

4. Denn du sagtest: Meine Worte sind rein, und ich selbst bin vor deinen Augen ohne Unsauberkeit.

5. Und wollte Gott du höretest ihn mit dir * reden, und er öffnete dir seine Lippen:

6. Damit er dir zeigete die vielfachen Geheimnisse seines weisesten Gesetzes und seiner Vorsicht *; woraus du verstündest, dein Leiden sey weit geringer, als deine Bosheit verdienet hätte.

7. Willst du mit deinem Nachforschen Gott begreifen? oder den Allmächtigen vollkommen finden?

8. Er ist höher als der Himmel: was willst du anfangen? tiefer als die Hölle: woher solltest du ihn erkennen?

9. Seine Größe übertrifft Erde und Meer.

10. Wenn er alles umstürzen, oder in einen Klumpen zusammen drängen will, wer kann ihm einreden?

11. Da er diese Eitelkeit der Menschen weiß, und ihre Bosheit sieht, soll er sie nicht betrachten?

12. Ein

---

3. * beschämen. aus dem Hebr.
5. * mit dir. im Griech.
6. * Vorsicht. aus dem Hebr.

12. Ein aufgeblasener Mann bäumet sich auf, und hält sich für eben so frey gebohren als ein junger Waldesel.

13. Wenn du * aber dein Herz nachdrücklich zubereitest, und hernach die Hände gegen ihn ausstreckest:

14. Wenn du alle Bosheit von deiner Hand entfernest, und keiner Ungerechtigkeit in deiner Hütte Platz gestattest:

15. Alsdann kannst du ein unbeflecktes Angesicht empor heben, alsdann bist du gegründet, und hast nichts zu fürchten.

16. Du wirst auch deine Mühseligkeit vergessen, oder an sie nur gedenken, als an eine Ueberschwemmung, die vorbey ist.

17. Der Abend wird dir neu glänzen wie ein Mittag: aus der Finsterniß wird der Morgenstern dir aufgehen.

18. Neue Hoffnung wird dir Vertrauen machen: ja wenn man dir schon das Grab zubereitet hätte, würdest du noch sicher schlafen.

19. Niemand wird deine Ruhe stören: und eine Menge der Bittenden wird vor dir erscheinen.

20. Den Gottlosen aber werden die Augen vergehen, und alle Ausflucht wird ihnen verschwinden: sie selbsten werden ihre Hoffnung verabscheuen, und den Geist aufgeben. *

---

13. Wenn du. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

20. * den Geist aufgeben. aus dem Hebr.

Zwölftes Hauptstück.

Job widersetzet, die Weisheit und Oberherrschaft Gottes sey ihm nicht unbekannt.

1. Job verantwortete sich mit dieser Rede:
2. Ihr seyd allein das ganze Geschlecht der Menschen, und mit euch wird die Weisheit absterben.
3. Ich habe einen Sinn wie ihr, und bin euch gewachsen: und wer weiß daß nicht, was ihr beygebracht?
4. Wer von seinem Freunde verlachet wird, wie ich; wird Gott anrufen, und von ihm erhöret werden: maßen die Aufrichtigkeit des Gerechten verlachet wird.
5. Er ist ein schlechtes Licht* in dem Sinne der Reichen; aber vorbereitet auf die bestimmte Zeit.
6. In den Gezelten der Räuber ist der Ueberfluß: und die Gott zum Zorne reizen, leben im Vertrauen; da er doch ihnen alles in die Hände gegeben hat.
7. Denn frage nur das Vieh, so wird es dich lehren; oder die Vögel der Luft, sie werden dir Bericht geben.
8. Oder* rede die Erde an, sie wird dich unterweisen: die Fische des Meeres werden dirs erzählen.

9. Wer

---

5. * ein schlechtes Licht, eine verachtete Lampe. Ein Gerechter ist gleich einer Lampe, die nur an gewissen Festtagen angezündet wird, bis dahin aber verachtet in einem Winkel steht.
8. * Oder. aus dem Hebräischen, und Chaldäischen.

9. Wer weiß nicht, daß die Hand Gottes alle diese Geschöpfe hervor gebracht?

10. In seiner Hand ist das Leben aller Thiere, und der Geist aller Menschen.

11. Urtheilet nicht das Ohr von den Worten, wie ein Mund (des essenden) von dem Geschmacke?

12. Bey den Alten * wohnet Weisheit, und viele Lebensjahre bringen Verstand.

13. Bey Gott ist Weisheit, und Stärke: in ihm ist Rath, und Verstand.

14. Sieh, * er reißt nieder: da bauet niemand wieder auf. Sperret er einen Menschen ein, so eröffnet ihm niemand den Ausgang.

15. Hält er den Regen zurücke, sieh * da ist nichts als Trockenheit: läßt er das Wasser frey, ist das Land überschwemmet.

16. Bey ihm ist Macht, und Weisheit: er kennet den Betrieger, wie den Betrogenen.

17. Er läßt die Rathgeber in Irrthum fallen, und die Richter bethören.

18. Er nimmt den Herrschenden ihren königlichen Gürtel ab, und bindet ihre Lenden mit einem Stricke.

19. Er führet die Priester ihrer Ehre beraubt, und stürzet die Vornehmsten.

20. Er nimmt jene hinweg, welche die Wahrheit redeten; und entzieht (dem Lande) die Klugheit der Alten.

21. Er

---

12. * Bey den Alten. Job war selbst schon in einem ehrwürdigen Alter, da er dieses redete.

14. * Sieh. aus dem Hebräischen, und Chaldäischen.

15. * sieh. aus dem Hebr

21. Er gießt Verachtung aus über die Fürsten, und hilft den Unterdrückten, * die Mächtigen aber bringet er um ihre Kraft. **

22. Er zieht das Verborgene hervor aus den Finsternissen, und führet die wieder an das Licht, welche im Schatten des Todes lagen.

23. Er vermehret die Völker, und tilget sie: er zertrennet ein Land, und versammlet es wieder.

24. Er benimmt denen die Weisheit, welche den Einwohnern einer Gegend vorstehen, und läßt sie fehlen, daß sie durch unwegsame Oerter vergebens herum streichen.

25. Er läßt sie irren wie die Räuschigen, daß sie am hellen Tage nicht anders als bey Nacht tappen.

Dreyzehntes Hauptstück.

Job drohet seinen Freunden für ihr ungerechtes Urtheil die Strafe Gottes. V. 20. Er befraget Gott um die Ursache seines Leidens.

1. Sieh, dieß alles hat mein Auge angesehen: und was mein Ohr gehöret, habe ich alles verstanden.

2. Was ihr wisset, ist mir auch bekannt: ihr seyd mir nicht überlegen.

3. Aber

---

21. hilft den Unterdrückten. aus dem Griech.
** die Mächtigen aber bringet er um ihre Kraft. nach dem Hebr. und Chald.

3. Aber den Allmächtigen will ich anreden, und ihm verlange ich Rechenschaft zu geben.

4. Zuvor doch will ich zeigen, daß ihr eitel Lügen ausbecket, und mit euren verkehrten Lehren mich alle nicht heilet. *

5. Möchtet ihr euch doch des Redens völlig enthalten: so könnte man euch für weis ansehen.

6. Höret, ich bitte euch, meinen Beweis: und merket, die Rechtesgründe, die ich vortrage.

7. Hat etwa Gott eure Lügen nöthig, daß ihr für ihn betrüglich redet?

8. Haltet ihr seine Partey *? wollet ihr Gottes Handel führen?

9. Wird ihm wohl dieses gefallen, der euch und alles durchgründet? wird er sich, wie ein Mensch, durch eure Falschheiten blenden lassen?

10. Er selbst wird es euch hart verweisen *, daß ihr ihm arglistig wider mich beystehet.

11. Wird er euch nicht erschrecken *, sobald er sich aufmachet? wird euch nicht seine Furcht heftig befallen?

12. Euer Angedenken wird wie Asche vergehen, und euer Leib wird zu Staube werden.

---

4. alle. aus dem Hebr. und Griech. * * nicht heilet. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

8. * seine Partey.. Seyd ihr die Sachwalter der göttlichen Gerechtigkeit? wollet ihr sie mit euren Ränken wider mich vertheidigen?

10. * hart verweisen. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

11. * wird er euch nicht erschrecken. aus dem Hebr. Griech. und Chald.

13. Schweiget ein wenig vor mir, damit auch ich rede, und hiedurch mein Elend in etwas erleichtere.*

14. Warum sollte ich (verzweifelnd) mein eigen Fleisch mit den Zähnen zerreißen, oder mir das Leben mit meiner Hand nehmen?

15. Sieh, * wenn er mich auch des Lebens berauben sollte, will ich auf ihn hoffen**: meine Wege aber unterwerfe ich seiner Erforschung.

16. Und

---

13. in etwas erleichtere. aus dem Hebr.

15. Sieh. im Hebr. und Chald. *,* ich will auf ihn hoffen. Was hoffet er, nachdem Gott ihm das Leben genommen? ein neues Leben; nicht nur der Seele, in der ewigen Glückseligkeit, sondern auch des Leibes: denn Job überlegte bey sich, die Macht Gottes könne auch die Todten erwecken, wie Abraham bey dem Opfer Isaks, Hebr. 11, 19. Einige bringen hier aus dem Hebräischen das Widerspiel heraus: Sieh, er wird mich tödten, ich will nicht hoffen. Denn, sagen sie, das hebräische Lo, wenn es mit Aleph geschrieben ist, wie hier, heißt nicht. Allein die Masora selbst, welche das biblische Lehrbuch der Hebräer ist, bezeuget ausdrücklich, das Lo müsse an dieser Stelle nicht mit Aleph, sondern mit Vav gelesen und verstanden werden: da es dann so viel bedeutet als ihm, auf ihn. Man findet in der hebräischen Bibel viele Stellen, an welchen mit dem Lo eben dieses geschieht: wie die Masora erinneret, und die Stellen anzieht. Den Misverstand, welcher hieraus entstehen könnte, zu verhindern, hat man in den guten Ausgaben der Bibel in solchem Falle über dem Lo einen kleinen Ring gesetzet: aus welchem der Leser abnimmt, daß er anstatt des Alephs, welches er vor Augen hat, sich ein Vav einbilden muß; und also die Bedeutung der Worte in gegenwärtigem Spruche Jobs nicht ist, Ich will nicht hoffen; sondern das Widerspiel, Ich will auf ihn hoffen.

16. Und er wird mein Heiland seyn: denn nur kein Gleißner kömmt vor sein Angesicht.
17. Höret aufmerksam * meine Rede, und verleihet meinen Geheimnissen ein offenes Ohr.
18. Sieh, ich bin schon zum Gerichte bereit *; und weiß, daß ich in demselben werde unsträflich befunden werden.
19. Wer will sich gegen mich vor Gericht stellen? komme er: denn warum verderbe ich schweigend?
20. Nur zwey Dinge (o Gott) verbitte ich: so will ich mich vor deinem Angesichte nicht verbergen.
21. Entferne deine Hand von mir, und laß mich von deinem Schrecken frey.
22. Alsdann beruf mich, und ich werde antworten: oder ich will reden, und dich um Antwort bitten.
23. Wie viel sind meine Verbrechen und Sünden? zeige mir meine Uebertretung und Missethat. *
24. Warum verbirgest du mir dein Antlitz, und hältst mich für deinen Feind?
25. Zeigest du nicht * deine Kraft wider ein Blatt, das der Wind wegführt? verfolgest du nicht einen dürren Halm?

 26. Denn

---

17. * Höret aufmerksam. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.
18. * Sieh, ich bin schon zum Gerichte bereit. aus dem Hebr. und Chald.
23. * Verbrechen im Werke, Sünden in Gedanken. Uebertretung in kleinen Dingen, Missethat in großen.
25. * zeigest du nicht? im Hebr. Griech. und Chald.

26. Denn du schreibst wider mich ein bitteres Urtheil, und bringest mich in die äußerste Noth wegen meiner jugendlichen Sünden.

27. Du hast meine Füße in den Stock gelegt, und alle meine Schritte gesperret: du siehst meine Fußsolen gerne, in welche du dich selbst eingegraben. *

28. Ich werde ganz wie eine Fäulniß zergehen, und wie ein Kleid, das von den Motten zerfressen wird.

Vierzehntes Hauptstück.

In Betrachtung der menschlichen Schwachheit, bewunderet Job die Vorsicht Gottes, welcher sich eines so gebrechlichen Thieres gütigst annimmt.

1. Der Mensch, eines Weibes Kind, kurz von Tagen, satt vieles Elends;

2. Schießt auf wie eine Blume, wird abgeschnitten *, und zertretten: er flieht wie ein Schatten, und bleibt niemals in demselben Stande.

3. Und

---

27. in welche du dich selbst (deinen Namen) eingegraben. aus dem hebräischen Zeitworte in Hithpael. Der heftige Schmerz, welcher die Füße bis auf die Solen quälete, erinnerte ihn Gottes, der ihm die Krankheit zuschickte. Poetisch sagt Job mit großer Zierlichkeit, Gott habe ihm seinen Namen auf die Fußsolen geschrieben, oder darein gegraben: wie der Künstler seinen Namen unter ein verfertigtes Bild oder Werk setzet: oder wie ein gebrandmalter Knecht den Namen seines Herrn in seinem Leibe eingegraben trägt.

2. * abgeschnitten. aus dem Hebr.

3. Und du würdigest dich, auf einen solchen ein Auge zu werfen? und mich * in das Gericht mit dir zu führen?

4. Wer kann den reinigen, der von unreiner Herkunft ist? Niemand, als du, der du allein bist.

5. die Tage des Menschen sind bestimmt: die Zahl seiner Monate steht bey dir: du hast ihm sein Ziel gestecket, darüber wird er nicht gehen.

6. Laß ihn etwas ruhen: bis seine erwünschte Zeit ankömmt, wie eines Tagelöhners. *

7. Ein Baum, wenn er abgehauen wird * hat noch Hoffnung: er kann wiederum grünen, und seine Aeste können nachwachsen.

8. Wenn seine Wurzel in der Erde veraltet, und sein Stamm gleich einem erstorbnen Holze im Staube liegt:

9. Dennoch, so er die Anfeuchtung des Wassers fühlet, schlägt er wieder aus, und bekömmt Blätter, wie eine neue Pflanze.

10. Der Mensch aber, wenn er durch den Tod seiner Kraft entblößet und verzehret wird, wo ist er?

11. Wie das Wasser (in den Gruben des Ufers) stehen bleibt, und nicht wieder ins Meer

---

3. * mich. im Hebr. und Chald.

6. * wie eines Tagelöhners. Der Tod ist einem Elenden so erwünscht, als einem Tagelöhner der Abend, welcher seiner Arbeit ein Ende machet.

7. * wenn er also abgehauen wird, das noch etwas lebendiges stehen bleibt: denn wenn alles Leben weggenommen wird, grünet der Baum nicht wieder.

kömmt: oder wie ein Bach (nach verstopfter Quelle) zerrinnt und eintrocknet:

12. So steht ein Mensch von seinem Todtenschlafe nicht mehr auf: so lange (um die Erde) ein Himmel ist, wird weder er aufwachen, noch jemand ihn erwecken.

13. O daß ich wenigstens in dem Grabe verborgen und bedecket bliebe, bis dein Zorn gestillet ist! wenn du mir nur endlich eine Zeit bestimmest, meiner (in Gnaden) zu gedenken.

14. Kann aber ein Mensch nach seinem Tode wiederum leben*? Alle Tage meines jetzigen Feldzuges erwarte ich meine Entlassung.

15. Du wirst mich rufen, und ich werde dir antworten: du selbst verlangest*, dem Werke deiner Hände auszuhelfen.

16. Du zählest zwar meine Schritte! aber verzeih mir meine Sünden.

17. Alle meine Uebertretung ist in dem Schatze deiner Allwissenheit versiegelt: aber du wirst meine Schulden nachlassen.

18. Wie ein Berg nach und nach einsinkt, und ein Stein von seinem Orte herab fällt:

19. Oder wie das Wasser mit der Zeit einen Stein aushöhlet, und das Erdreich am Ufer wegspület: so vermindерest du die Lebenszeit, welche der Mensch erwartet.*

20. Du

---

14. * kann aber ein Mensch nach seinem Tode wiederum leben? Durch dich allein kann er es: durch dich allein hoffe ich es.

15. * verlangest. aus dem Hebräischen, und Chaldäischen.

19. * erwartet. aus dem Hebr. Chald. Arab u. Syr.

20. Du giebst ihm Kraft und Stärke, aber auf eine kurze Zeit: nach dieser geht er auf ewig hin. Du änderest (durch den Tod) seine Gestalt, und schickest ihn von hinnen.

21. Ob seine Kinder vortrefflich oder schlecht gerathen, weiß und versteht der Todte nicht.

22. So lange man aber lebet, hat der Leib zu leiden, und die Seele zu trauren.

Fünfzehntes Hauptstück.

Eliphaz bringet vor, kein Mensch sey rein, und die Sünder werden von Gott bestrafet.

1. Eliphaz aber von Theman gab ihm Antwort, und sagte:

2. Soll ein Weiser in seiner Antwort nur in die Luft reden, und sich mit leeren Worten blähen, (wie Job thut?)

3. Du machest vergebliche * Worte wider (Gott,) der nicht deines gleichen ist; und redest, was dir nicht gedeiht.

4. So viel an dir ist, hast du die Furcht (Gottes) aus der Welt geschaffet, und also auch das Gebeth aufgehoben.

5. Denn deine Bosheit hat deinen Mund gelehret, und du ahmest der Sprache verschmitzter * Gotteslästrer nach.

6. Dein eigener Mund verdammet dich, ohne mich: und deine Lippen geben wider dich Zeugniß.

---

3. * vergebliche. aus dem Hebräischen, Arabischen, und Syrischen.

5. verschmitzter. im Hebr.

7. Bist du der erste Mensch auf die Welt gekommen, und vor den Bühelu gestaltet worden?
8. Hast du den geheimen Rath Gottes gehöret, und übertrifft deine Weisheit die seinige?
9. Was weißt du, das wir nicht wissen? was verstehst du, das uns nicht bekannt ist?
10. Es giebt unter uns Alte und Greise, die viel betagter sind als dein Vater *
11. Wäre es Gott schwer, dich zu trösten? aber die in dir verborgene * Bosheit, die auch aus den Worten hervor blickt, verhinderet es.
12. Warum erhebt sich dein Herz? was für hohe Gedanken will dein starres Auge bedeuten?
13. Was machet dein Gemüth schwülstig wider Gott, daß du dich mit solchen Reden heraus lässest?
14. Was ist ein Mensch, daß er ohne Fehler seyn sollte? was ist ein Menschenkind, daß es sich rechtfertigen will?
15. Sieh, unter seinen Geheiligten ist keiner unveränderlich, und die Himmel sind nicht rein vor seinen Augen:
16. Wie viel mehr ist ein Mensch (vor ihm) Gräuel und Unrath, welcher die Sünde wie Wasser hinein trinkt?
17. Ich will dir Bericht geben, höre mich: was ich gesehen habe, will ich dir erzählen.

18. (Ich

---

10. * als dein Vater. im Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.
11. * verborgene. aus dem Hebr.

18. (Ich will sagen,) was die Weisen angedeutet *, welche die Lehre ihrer Väter nicht hinterhielten.

19. Diese haben allein, mit Ausschließung aller Fremden, das Land besessen.

20. Der Gottlose, (sagten sie,) kümmeret sich * tagtäglich mit seiner Hoffart, und ist in seiner Tyranney des Lebens niemals sicher.

21. In seinen Ohren ist alles erschrecklich, und mitten im Friede besorget er immer Nachstellung; wird auch wohl davon überfallen. *

22. Er hat keine Hoffnung, aus der Todesnacht wieder an das Licht zu kommen; und befürchtet von allen Seiten das Schwert, dem er schon gewidmet ist. *

23. Da er sich zur Tafel begiebt, weiß er, daß er den Tod * in der Hand haben kann.

24. Drangsalen und Aengsten erschrecken ihn, von welchen er nicht weniger umgeben wird, als ein König, der sich auf einen feindlichen Angriff bereitet.

25. Denn er hat seine Hand wider Gott ausgestrecket, und sich wider den Allmächtigen gesetzet.

26. Er hat seinen fetten Hals wider ihn erhoben, und ist nach ergriffnen Waffen mit starrem Nacken gegen ihn angelaufen.

---

18. * was die Weisen angedeutet. aus dem Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, und Arabischen.

20. * kümmeret sich. aus dem Hebräischen, und Griechischen.

21. * wird auch wohl davon überfallen. nach dem Hebräischen, Griechischen, Chaldäischen, Syrischen, und Arabischen.

22. * dem er schon gewidmet ist. aus dem Hebräischen, Griechischen, und Chaldäischen.

23. * daß er den Tod, wenn Speise oder Trank vergiftet wäre, in der Hand haben kann.

27. Sein Gesicht ist mit Feiste bedecket, und der dicke Schmeerbauch hangt an seinen Seiten.

28. Er wird in verwüsteten Städten und zerstörten Häusern wohnen, welche zu Steinhaufen geworden sind.

29. Er wird nicht reich werden, und seine Habe wird nicht bestehen, noch auf Erden einwurzeln.

30. Der Finsterniß wird er nicht entrinnen: die Flamme wird seine Zweiglein austrocknen: ein Hauch Gottes wird ihn wegführen.

31. Vorhin ließ er sich durch eitlen Irrthum betrügen: nun aber wird er nicht mehr hoffen mit einigem Preise losgekaufet zu werden.

32. Er wird vor seiner Zeit zu Grunde gehen: seine Aeste werden nicht grünen *, sondern ausdorren.

33. Er wird verletzet werden, wie eine noch unreife Traube an der unzeitigen Rebe; und wie ein Oelbaum, der seine Blüthe abwirft.

34. Maßen die Versammlung des Heuchlers ohne Frucht seyn wird: und die Hütten deren, welche gerne Geschenke nehmen, werden vom Feuer aufgefressen.

35. Mit Beschwerniß geht er schwanger, und Unrecht bringt er auf die Welt: sein Gemüth brütet List.

Sechs-

---

32. * werden nicht grünen. aus dem Hebr. und Chald.

Sechszehntes Hauptstück.

Job redet von seinem Leiden, und nimmt Gott zum Zeugen seiner Unschuld.

1. Hinwider fieng Job an, und sprach:
2. Dergleichen habe ich viel gehöret: ihr bringet alle beschwerlichen Trost.
3. Nimmt das leere Geplauder noch kein Ende? oder soll es schwer sein, also zu reden?
4. Mit solchen Worten, wie ihr, konnte ich auch aufgezogen kommen: und wollte Gott ihr wäret anstatt meiner, so würde ich ebenfalls euch tröstlich zusprechen, und über euch das Haupt mitleidig bewegen.
5. Mein Mund sollte euch stärken, und meine Lippen würden sich gelinde bewegen.
6. Was soll ich aber thun? Rede ich, so höret mein Schmerz darum nicht auf: und so ich schweige, wird er deßwegen von mir weichen * ?
7. Nun aber hat mich mein Schmerz unterdrücket: den (o Herr) hast den ganzen Bau meines Körpers verderbet, und mein ganzes Haus zerstreuet. *
8. Die Runzeln meines magern Leibes scheinen Zeugnisse (des göttlichen Zornes wider mich) zu seyn, und werden als solche von meinen unwahrhaften Gegnern vor mir angeführet.

9. Mein

---

6. * wird er von mir weichen? aus dem Hebr. und Chald.

7. * mein ganzes Haus, Kinder, Freunde, Bediente, zerstreuet. nach dem Hebräischen, und Chaldäischen.

9. Mein ergrimmter Feind drohet mich zu zerreißen *: er knirschet mit Zähnen wider mich, und blitzet ** auf mich mit erschrecklichen Augen.

10. Sie haben ihren Mund wider mich eröffnet, und nebst ihren Schmachreden mich auf die Wange geschlagen: alle gesammt* ersättigen sich mit meinen Quaalen.

11. Gott hat mich unter den Ungerechten eingesperret, und den Händen der Gottlosen übergeben.

12 Ich, der ich ehedessen so glücklich war, bin plötzlich um alles gekommen: Gott ergriff meinen Nacken, und zerquetschete mich gänzlich: er machte aus mir ein Ziel seiner Pfeile.

13. Mit diesen hat er mich umgeben, und ohne Erbarmen meine Lenden durchbohret, daß das Eingeweide sich auf die Erde ergoß.

14. Er zerriß mich mit einer Wunde über die andere, und fiel über mich wie ein Riese.

15. Ich bedeckte meine Haut mit einem Sacke, und bestreuete Haupt* und Leib mit Staube** und Asche.

16. Mein Angesicht ist vom Weinen ganz verstellet, und vor meinen Augenliedern schwebet der Schatten des Todes. *

17. Dieß

---

9. * mich (meinen guten Namen) zu zerreißen. aus dem Hebr. Syr. und Arab. ** blitzet. nach dem Hebr.

10. * gesammt. im Hebr.

15. * Haupt. nach dem Hebr. Arab. und Syr. ** mit Staube. im Hebr. Chald. Syrisch. und Arab.

16. * der Schatten des Todes. im Hebr. Chald. Syr. und Arab.

17. Dieß widerfuhr mir, da meine Hände niemanden Unrecht thaten, und mein Gebeth vor Gott unbefleckt war.

18. O Erde, verschling mein Blut nicht, und laß mein Geschrey nicht in dir ersticken. *

19. Denn sieh, mein Zeuge ist wirklich * im Himmel: dem Allerhöchßten bin ich beßtens bekannt.

20. Meine Freunde legen mein Reden weitläuftig aus *: aber mein Auge weinet zu Gott.

21, Und wollte Gott es würde zwischen ihm und einem Menschen also geurtheilet, wie man unter zweenen Menschen richtet.

22. Denn sieh, das kurze Leben geht vorbey: und den Weg, den ich mache, werde ich das zweyte mal nicht betreten.

Siebenzehntes Hauptstück.

Job erwähnet das Grab, dem er nahe ist, als das Ende aller zeitlichen Plagen.

1. Meine Kräfte sind erschöpfet, meine Tage abgekürzet: das Grab allein ist mir übrig.

2. Woh-

---

18. * verschling mein Blut nicht, welches ich aus meinen Wunden vergieße: und laß mein Geschrey nicht in dir ersticken, sondern allenthalben erschallen: damit jedermann sehe, und höre, was ich ausstehe.

19. * wirklich, im Hebr. Griech, Chald. und Syr.

20. * legen mein Reden aus. nach dem Hebr.

2. Wohne ich nicht unschuldig unter Spöttern * ? und sieht mein Auge nicht immer, was mich erbitteret ?

3. Erlöse mich Herr, ich bitte dich, und setze mich an deine Seite, so mag jedermanns Hand wider mich streiten : bist du mein Gewährmann, so bedarf ich keines andern. *

4. Weil du ihrem Sinne den Verstand (deiner Lehre) verborgen hast, darum wirst du sie nicht erhöhen.

5. Einen Theil * der Beute verspricht (der Räuber) seinen Gesellen : aber die Augen seiner eignen Söhne werden (vor Hunger) schmachten.

6. Mich hat er (Gott) zu einem Sprichworte des Volkes * gemacht : und ich bin vor den Leuten ein Beyspiel des Fluches. * *

7. Sein Zorn verdunkelt mein Auge, und meine Gliedmaßen sind gleichsam zernichtet : alle meine Gedanken (fliegen vorbey) wie ein Schatten. *

8. Hierüber werden die Gerechten erstaunen, und der Unschuldige wird sich wider den Gleißner aufmachen.

9. Der

---

2. * Wohne ich nicht unter Spöttern ? nach dem Hebr. und Chald.

3. * ich bitte dich ..... bist du mein Gewährmann, so bedarf ich keines andern. aus dem Hebr.

5. * Einen Theil. im Hebr. und Chald.

6. * zu einem Sprichworte. Er ist ein andrer Job. Er ist elender als Job. * * des Fluches. aus dem Hebr.

7. * alle meine Gedanken ..... wie ein Schatten. aus dem Hebr. Arab. und Syr.

9. Der Gerechte aber wird seinen Weg fortsetzen, und mit reinen Händen seine Stärke vermehren.

10. Ey* dann ihr alle, kommet noch einmal: so werde ich keinen Weisen unter euch finden.

11. Meine Tage sind vorüber gegangen: die Einfälle, welche mein Herz besassen *, sind zerstreuet, und peinigen es jetzt.

12. (Die Sorgen) machen mir Tag aus Nacht, also daß ich die Morgenröthe mehr als die Finsterniß wünsche.

13. Wenn ich dieses länger ertragen muß, ist das Grab mein Haus, und werde ich bald ein finsteres Bettlein beziehen:

14. Wo die Fäulniß und Würmer meine ganze Anverwandschaft seyn werden.

15. Wo ist dann noch eine (zeitliche) Hoffnung für mich? und wer hat Acht auf meine Langmuth?

16. Mein Leib wird ganz in die Tiefe der Erde fahren: werde ich wenigstens in jenem Staube Ruh finden?

Achtzehn-

---

10. * Ey. im Hebr. und Griech.

11. * welche mein Herz besaßen. aus dem Hebräischen.

Achtzehntes Hauptstück.

Baldad erweiteret die Strafen der Sünder, damit er zu verstehen gebe, auch Job gehöre unter diesen Haufen.

1. Nach diesem ließ sich Baldad von Suha mit solchen Worten vernehmen:

2. Werdet ihr euren Reden kein Ziel stecken? Begreifet, und hernach lasset uns reden.

3. Warum haltet ihr uns für unrein, und dem Viehe gleich?

4. Sollte man wegen deiner, der du in der Wuth dich selbst zerfleischest, das Land verlassen, und die Felsen von ihrer Stelle versetzen?

5. Vielmehr wird das Licht der Gottlosen erlöschen, und nicht eine Flamme von ihrem Feuer überbleiben.

6. Die Lampe über einem solchen wird ausgehen, und das Licht in seiner Hütte in Finsterniß verändert werden.

7. So stark er ist, werden seine Schritte eingeschränket werden: und sein eigener Anschlag wird ihn stürzen.

8. Denn er hat seinen Fuß in ein Garn gesetzet, zwischen dessen Schleifen er wandelt.

9. Der Strick wird seine Ferse anhalten, und die Blutdürstigen werden wider ihn entbrennen, und ihn überwältigen. *

10. Seine Schlinge ist auf der Erde verborgen, und seine Falle ist ihm auf dem Wege gestellet.

11. Schre-

---

9. *überwältigen. aus dem Hebr. Griech. Chad. und Syr.

11. Schrecken wird ihn von allen Seiten verwirren, da ihm die Beine ausgesperret * und verwickelt seyn werden.

12. Seine Stärke wird vom Hunger geschwächet werden, und zwischen den Ribben wird ihn der Abgang der Speise aufreiben.

13. Der ärgste Tod wird seiner Glieder Schönheit und Stärke * abfressen und verzehren.

14. Alles, worauf er sich verläßt, wird aus seinem Zelte gerissen werden: und du (o Herr) wirst ihn zu dem erschrecklichen Könige, (dem Tode,) zu zertreten führen. *

15. Andere werden nach seinem Ende in seiner Hütte wohnen: in seiner Behausung aber wird Schwefel * gestreuet werden.

16. Unter der Erde werden seine Wurzeln austrocknen, und über ihr wird man ihm seine Aernte abschneiden * oder zertreten.

17. Man wird seiner nicht gedenken auf Erden, noch seinen Namen auf den Gassen rühmen.

---

11. * ausgesperret, auseinandergesperret. aus dem Hebr. und Chald.

13. * Stärke. im Hebr. und Chald.

14. * wirst ihn zu dem erschrecklichen Könige.....: führen. aus dem Hebräischen, uud Chaldäischen.

15. * Schwefel. Entweder wird ihn der Donner erschlagen, und sein schwefelichtes Feuer ihn verbrennen: oder man wird nach seinem Tode Schwefel in seinem Hause anzünden, es zu reinigen, wie die Alten im Gebrauche hatten.

16. * abschneiden. im Hebr.

18. Er wird von dem Lichte in die Finsterniß verstoßen, und aus der Welt hinweggeräumet werden.

19. Unter seinem Volke wird von ihm weder Sohn noch Enkel übrig bleiben: er wird in seinen Gegenden keine Nachkommenschaft haben.

20. Ueber seinen Sterbetag wird sich die Nachwelt entsetzen, und die Alten wird ein Schrecken ankommen.

21. So steht es dann mit den Wohnungen des Boshaften, und so sehr mislingt es dem, welcher um Gott nichts wissen will.

Neunzehntes Hauptstück.

Job tröstet sich mit der Hoffnung des künftigen Lebens, zu welchem auch der Leib wiederum gelangen wird.

1. Job aber redete von neuem, und sprach:
2. Wie lange quälet ihr meine Seele, und mattet mich ab mit euren Reden?
3. Schon so oft beschimpfet ihr mich, und schämet euch nicht, daß ihr so hart mit mir verfahret.
4. Wahrhaftig, so ich geirret habe, betrifft der Irrthum nur mich.
5. Ihr aber machet euch wahrlich groß wider mich, und verhöhnet mich zu meiner Schande.
6. Erkennet wenigstens jetzt, daß Gott mich zusammen gekrümmet *, und allerseits gei-

---

6. * zusammen gekrümmet. aus dem Hebr.

geißelt hat, nicht nur zur verdienten Strafe, (sondern anderer weisesten Absichten halber.)

7. Sehet, ich rufe wider Gewalt, und niemand höret mich: niemand schaffet mir Recht auf mein Schreyen.

8. Er hat mir den Weg verlegt, daß ich nicht durchkomme: er hat mir die Straße verfinsteret.

9. Meiner Herrlichkeit hat er mich berauben lassen, und mir den Hauptschmuck abgenommen.

10. Nachdem er mich von allen Seiten zerstöret, gehe ich zu Grunde: er hat mir, wie einem ausgerißnen Baume, alle Hoffnung entzogen.

11. Sein Zorn ist wider mich entbrannt, und er zählet mich unter seine Feinde.

12. Seine Schaaren (die Krankheiten und Schmerzen) sind miteinander angezogen: sie haben sich einen Weg durch mich gemacht, und mein Gezelt ringsherum belageret.

13. Meine Brüder hat er von mir entfernet: meine Vertraute sind wie Fremde von mir gewichen.

14. Sie sind nicht mehr meine Nächste: meine Bekannte haben mich vergessen.

15. Meine Hausgenossen und Dienstmägde halten mich für einen Fremden: ich bin vor ihren Augen wie ein Auswärtiger.

16. Ich rief meinem Diener, und er gab mir nicht Antwort, ob ich ihn schon mit eigenem Munde bath.

17. Meine Frau floh vor meinem Athem: meine leibliche Enkel mußte ich bitten.

18. Auch die Thoren verachteten mich: und so ich mich von ihnen wandte, redeten sie wider mich.

19. Meine vormalige Räthe haben mich verabscheuet: und die ich vor andern liebete, haben sich mir widersetzet. *

20. Mein Fleisch ist verzehret, und die Haut klebet an dem Beine: mit den Lippen allein an den Zähnen bin ich davon gekommen. *

21. Erbarmet euch meiner, erbarmet euch doch ihr meiner, o Freunde: denn die Hand des Herrn hat mich berühret.

22. Warum verfolget ihr mich wie Gott, und habet eure Lust an meinen Gebresten, ja seyd damit noch nicht vergnügt *?

23. O möchte das, was ich nun sagen will, aufgeschrieben und in ein Buch eingetragen werden!

24. O daß man es mit einem Griffel in eine bleyerne Tafel stechen, oder mit einem Meißel zum ewigen Angedenken * in einen harten Stein graben möchte!

25. Denn ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und daß ich am jüngsten Tage aus dem Staube auferstehen werde;

26. Auch

---

19. * haben sich mir wider setzet. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

20. bin ich davon gekommen. aus dem Hebr. und Chald.

22. * seyd damit noch nicht vergnügt. im Hebr. Griech. Chald. Arab und Syr.

24. * zum ewigen Angedenken. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

26. Auch daß mich diese meine Haut, nachdem sie wird zerfressen * seyn, abermal umgeben wird; und ich in meinem Fleische meinen Gott sehen werde.

27. Den werde ich selbst anschauen, meine Augen werden ihn sehen, nicht in einem andern (neuen sondern in diesem) Leibe. Diese meine Hoffnung ist vollkommen in meinem Innersten.

28. Warum munteret ihr dann einander noch immer auf, mich zu verfolgen? und suchet Gelegenheit, mir zu widersprechen?

29. Fürchtet * also und fliehet das Schwert; dieweil das Schwert die Bosheit bestrafet: denn wisset, es giebt ein Gericht.

Zwanzigstes Hauptstück.

Sophar wirft dem Job vor, die Missethäter gehen zu Grunde.

1. Sophar aber von Naama machte seine Einwendung, sprechend:

2. Wegen dessen, (was Job geredet) fallen mir mancherley Gedanken bey, und kömmt mir vieles zu Sinne.

3. Deinen schimpflichen Verweis habe ich angehöret, und deine Lehre reiflich bey mir überleget.

---

26. * zerfressen nach dem Hebr.
29. * Fürchtet. aus dem Hebr. und Chald.

4. Ist das nicht dir * und mir bekannt, vom Anbeginne, seit dem ein Mensch auf der Welt ist,

5. Sey das Lob der Gottlosen kurz, und des Heuchlers Freude nur ein Augenblick?

6. Wenn sein Stolz bis in den Himmel reichen, und sein Haupt an die Wolken stossen sollte:

7. Wird er endlich wie sein Misthaufe verderben: und die ihn zuvor sahen, werden fragen: Wo ist er?

8. Wie ein Traum wird er verfliegen, und nicht mehr gefunden werden: verschwinden wird er, wie ein Gesicht in der Nacht.

9. Das Auge, welches ihn anschaute, wird ihn nicht mehr erblicken: und sein Ort wird ihn nicht mehr sehen.

10. Seine Söhne werden in die Noth gebracht werden von den Armen *, welchen seine Hand das mit Unrechte und Schmerzen Geraubte wird zurücke geben müssen.

11. Seine Gebeine stecken voll seiner jugendlichen Laster, welche ihn bis zu dem Grabe nicht verlassen werden.

12. Weil sein Mund eine Süßigkeit in dem Bösen gefunden hat, wird er es immerdar unter seiner Zunge heimlich behalten.

13. Sein

---

4. * Ist das nicht dir.....? aus dem Hebr. Griech. und Chald.

10. * von den Armen. aus dem Hebr.

13. Sein Gaumen wird es bewahren, und sich dessen nicht berauben, sondern dasselbe in sich verbergen.

14. Seine Speise wird ihm inwendig in seinem Eingeweide zur Nattergalle werden.

15. Die schon verschlungnen Reichthümer wird er wiederum von sich werfen: denn Gott läßt sie ihm nicht gedeihen.

16. Den Kopf einer Natter wird er aussaugen: der Biß einer Schlange wird ihn umbringen.

17. Er wird die Bäche nicht länger sehen, aus deren fruchtbarem Wasser Hönig und Butter fließt.

18. Alle seine Thaten wird er büßen, und doch nicht verzehret werden: seinen mühsamen Raub wird er zurücke lassen, und nicht verschlingen, noch sich dessen erfreuen *: so viel er Böses gestiftet, so viel soll er leiden.

19. Denn er hat die Armen zerquetschet, und bloß von sich gestoßen *: er hat Häuser, die er nicht gebauet, an sich gerissen.

20. Sein Bauch war nie satt: und wenn er auch seine Begierden erreichet, soll er sie nicht besitzen können.

21. Von seiner Tafel blieb (für die Armen) nichts übrig: darum wird auch von seinen Gütern (für seine Leibeserben) nichts übrig seyn.

18. * seinen mühsamen Raub wird er zurücke lassen, und nicht verschlingen, noch sich dessen erfreuen. im Hebr.

19. * von sich gestoßen. nach dem Hebr.

22. Nachdem er sich ersättiget hat, wird er Aengsten fühlen: er wird von Bangigkeit, und aller Mühseligkeit befallen werden.

23. Sey es, daß sein Verlangen erfüllet werde; so wird Gott seinen grimmigen Zorn wider ihn ausbrechen, und seinen Krieg über ihn regnen lassen.

24. Entflieht er eisernen Waffen, so wird ihn ein eherner Bogen durchschießen.

25. Kaum wird das (göttliche) Schwert aus der Scheide gezogen seyn, und blitzend herausfahren: als der bittere Schmerz ihm schon das Eingeweide mit Schrecken durchschneiden wird.

26. Sein Gemüth wird mit den dickesten Finsternissen erfüllet werden: ein Feuer, das nicht (von Menschen) angezündet ist, wird ihn fressen: und so lange er in seiner Hütte noch lebet, wird er gepeiniget werden.

27. Der Himmel wird sein Unrecht offenbaren, und die Erde wider ihn aufstehen.

28. Die Frucht seines Hauses wird der Gefahr ausgesetzet seyn, und weggeführet werden: am Tage des göttlichen Grimmes wird sie vergehen.

29. Dieß ist, was ein gottloser Mensch von Gott zu erwarten hat: dieser Lohn wird seinen Reden von dem Herrn zu Theile werden.

Ein

Ein und zwanzigstes Hauptstück.

Job lehret, wenn die Sünder lange blühen, sey ihnen der Tag ihrer Strafe schon bestimmet.

1. Job vertheidigte sich mit diesen Worten:
2. Gebet meiner Rede Gehör, und tröstet mich * durch eure Buße.
3. Duldet mich, so lange ich spreche: alsdann spottet meiner nach eurem Gutdünken.
4. Sind dann meine Reden nur in die Menschen gerichtet, daß ich nicht billige Ursache habe, mich zu betrüben?
5. Habet Acht auf mich, und leget vor Erstaunung den Finger auf den Mund:
6. Denn ich selbst erschrecke, so oft ich daran gedenke; und erzittere am ganzen Leibe.
7. Warum leben die Gottlosen bis in das hohe Alter * ? warum werden sie erhöhet, und mit Reichthümern gestärket?
8. Ihre Kinder sind ungekränkt vor und mit ihnen *: eine Schaar der Enkel und Anverwandten ist vor ihren Augen.
9. Ihre Häuser sind voll Glückes, und ohne Furcht; man sieht die Ruthe Gottes nicht über ihnen.

---

2. * tröstet mich. aus dem Hebr. Griech. und Chald.
7. * bis in das hohe Alter. aus dem Hebr. Griech. Syr. und Arab.
8. * mit ihnen. im Hebr. und Chald.

10. Ihr Ochs ist fruchtbar und glücklich: ihre Kuh kalbet, und wird ihrer Frucht nie beraubet.

11. Sie führen ihre Knaben aus wie die Heerden: ihre kleine Kinder hüpfen und spielen.

12. Sie führen Trommeln und Harpfen, und machen sich lustig bey dem Tone der Handorgel.

13. Sie erreichen ihr Alter * im Wohlleben, und steigen in einem Augenblicke (ohne lange Krankheit) in das Grab.

14. Sie sprechen zu Gott: Weich von uns, wir wollen deine Wege nicht wissen.

15. Wer ist (sagen sie weiter) der Allmächtige, daß wir ihm dienen sollen? was nützet es uns, wenn wir ihn bitten?

16. Aber sieh *, ihre Güter sind nicht in ihrer Hand: darum sey der Gottlosen Anschlag weit von mir.

17. Wie oft wird die Lampe der Sünder erlöschen, das Unglück sie überschwemmen, und der (göttliche) Grimm Schmerzen unter ihnen austheilen?

18. Sie werden seyn, wie Stoppeln vor dem Winde; und wie Asche oder Spreuer *, die ein Sturm zerstreuet.

19. Gott wird die schmerzliche Strafe des Vaters auch den Söhnen aufbehalten: wann die Vergeltung da ist, wird er es erkennen.

20. Sei-

---

13. * erreichen ihr Alter. aus dem Hebr.
16. * sieh. im Hebr. und Chald.
18. * Spreuer. aus dem Hebr. Chald. Syr. u. Arab.

20. Seine Augen werden sein Verderben sehen: er wird aus dem Zornkelche des Allmächtigen trinken.

21. Wo ist die Freude, die er sich von seinen Nachkommen versprach, wenn diese nicht die Hälfte ihrer Zeit erleben?

22, Wird jemand Gott in der Wissenschaft unterrichten, der ein Richter der Hohen ist?

23. Dieser verliert das Leben stark und gesund, reich und beglückt;

24. Da sein Eingeweide voll Saftes ist, und seine Gebeine mit Marke befeuchtet werden.

25. Hingegen stirbt ein andrer in Bitterkeit seiner Seele, und hat die Süßigkeit des Reichthums nicht gekostet. *

26. Beyde werden neben einander im Staube schlafen, und mit Würmen bedeckt liegen.

27. Sehet *, ich weiß ja eure Gedanken, und ungerechte Anschläge wider mich.

28. Denn ihr sprechet: Wo ist des Fürsten (Jobs) Palast? Wo sind die Wohnungen, da sich die Lasterhaften aufhielten.

29. Wird euch nicht ein jeder Wandersmann, so ihr ihn fraget, eben so wie ich sagen? ihr werdet von allen hören,

30. daß der Böse auf den Tag des Elendes vorbehalten, und bis zu der Zeit des Grimmes hingeführet wird.

31. Denn wer wird ihnen (jetzt) ihre Verbrechen vorwerfen, oder ihre Uebelthaten an ihnen abstrafen?

32. Aber

---

25. * nicht gekostet. aus dem Hebr. Griech. und Chald.

27. * Sehet. im Hebr. und Chald.

32. Aber (alsdann) wird er zu den Gräbern geführet werden, und unter andern Todten seinen Platz behaupten.

33. Doch wird ihm den Sand seines Grabes * dieser Gedanken leichter machen, daß alle vor ihm diesen Weg angetreten, und nach ihm antreten werden.

34. Wie tröstet ihr mich dann vergeblich, da eure Antworten der Wahrheit entgegen sind, wie ich erwiesen ?

Zwey und zwanzigstes Hauptstück.

Eliphaz tadelt den Job als unbarmherzig gegen die Armen. V. 12. Er heißt ihn bey Gott Gnade suchen.

1. Dawider setzte sich Eliphaz von Theman mit dieser Rede:

2. Kann ein Mensch Gott nützen, ja nur verglichen werden ? wenn er auch vollkommen weise ist, nützet er sich allein. *

---

33. * den Sand seines Grabes. Im Hebräischen, Griechischen, und Chaldäischen wird gesagt, der Kies des Baches werde ihm süß dünken: worunter das Grab verstanden wird, weil die Alten ihre Todten an Bächen und Flüssen begruben. Der heilige Hieronymus hat im Lateinischen, für einen ungewissen Fluß, einen gewissen genannt, den höllischen Kocytus; nicht als wenn Job einen Kocytus glaubete, sondern nach Meynung der Heyden, von welchen er redet.

2. * Gottnützen ..... nützet er sich allein. aus dem Hebr.

3. Macheſt du Gott glückſeliger, wenn du gerecht lebeſt? oder was gewinnt er an dir, wenn deine Wege untadelhaft ſind?

4. Fürchtet er von dir einen Schaden, da er dir einen Verweis giebt, und dich vor Gericht beſcheidet?

5. Geſchieht dieſes nicht wegen deiner häufigen Bosheit und unzähligen Sünden?

6. Denn du haſt deine Brüder ohne Urſache gepfändet, und ſie durch Wegnehmung ihrer Kleider entblößet.

7. Dem Müden haſt du kein Waſſer gegeben, und dem Hungerigen das Brod entzogen.

8. Wer den ſtärkeſten Arm hat, (ſagteſt du,) dem gehöret das Land, und der Anſehnlichſte nimmt es in Beſitz.

9. Die Wittwen haſt du leer abgewieſen, und den Weyſen die Arme entzwey ſchlagen laſſen.

10. Darum biſt du mit Stricken umgeben, und von plötzlicher Furcht verwirret:

11. Obſchon du dich vor aller Finſterniß und Ueberſchwemmung des anlaufenden Waſſers ſicher hielteſt.

12. Denkeſt du nicht, daß Gott über dem Himmel iſt, und ſo hoch die Sterne auch ſind, er doch über ihren Gipfel erhoben iſt?

13. Und du ſprichſt: Was weiß Gott? richtet er nicht wie im Dunkeln?

14. Er hält ſich verborgen, (ſagſt du,) in einer Wolke, und, ſchauet auf das Unſrige nicht: er geht nur in dem Umfange des Himmels hin und her.

15. Willst du dann auch jenen uralten Weg * halten, den die gottlosen Männer gegangen sind?

16. Sie sind vor ihrer Zeit ausgerottet worden, und eine Ueberschwemmung * hat ihre Grundfeste weggerissen.

17. Sie sprachen zu Gott: Sey weit von uns: sie achteten den Allmächtigen, als vermöchte er gar nichts:

18. Da doch er (allein) ihre Häuser mit Gütern erfüllet hatte. Dieser Leute Meynung sey ferne von mir.

19. Die Gerechten werden sie sehen (zu Grunde gehen,) und sich erfreuen: der Unschuldige wird sie verlachen.

20. Ist nicht ihre, uns so scheinbare *, Hoheit gestürzet, und alles von dem Feuer aufgefressen worden, was sie hinterlassen hatten?

21. Ey * so halt dich an ihn, und bleib im Friede: dir wird hieraus der größte Nutz entspringen.

22. Nimm doch aus seinem Munde das Gesetz an, und laß dir seine Worte zu Herzen gehen.

23. Wenn du dich wieder zu dem Allmächtigen wendest, wird er dein Haus bauen, du aber wirst die Bosheit weit von deinen Hütten entfernen.

24. So

---

15. * jenen uralten Weg: den alten Irrthum der Ruchlosen, welche die göttliche Vorsicht läugneten.

16. * eine Ueberschwemmung, die allgemeine Sündfluth, nach Meynung der Hebräer.

20. * uns so scheinbare. nach dem Hebr.

21. * Ey. aus dem Hebr.

24. So bekömmst du von ihm für deine Schwachheit und Armuth neue Stärke und großen Reichthum.

25. Und der Allmächtge wird dein Schutz wider deine Feinde * seyn, und deinen Schatz häufen.

26. Alsdann wirst du in dem Allmächtigen überflüßige Lust genießen, und dein Angesicht zu Gott erheben.

27. Du wirst ihn bitten, und er wird dich anhören: deine Gelübde wirst du ihm entrichten.

28. Machest du einen Anschlag, so wirst du ihn auch ausführen: auf deinen Wegen wird sein Licht glänzen.

29. Denn wer sich demüthiget, wird zur Herrlichkeit erhoben werden: und wer die Augen niederschlägt, wird sein Heil erlangen.

30. Der Unschuldige wird sich und die Gegend * erretten: und die Ursache dieser Rettung wird die Reinigkeit seiner Hände seyn.

Drey und zwanzigstes Hauptstück.

Job beruft sich mit Bescheidenheit auf das göttliche Gericht.

1. Job aber antwortete, und sprach:

2. Meine Rede ist noch immer betrübt: und die Hand, welche auf mich zuschlägt, vermehret mein Seufzen.

3. Wol-

---

25. * Schutz wider deine Feinde. aus dem Griech. Chald. Syr. und Arab.

30. * die Gegend. aus dem Hebr.

3. Wollte Gott, daß ich ihn (genugsam) erkennete, ihn fände, und bis zu ihm vor seinen Throne käme.

4. Da wollte ich meinen Handel vorbringen, und (meine Ankläger) mit vollem Munde widerlegen:

5 Damit ich seine Antworten vernehmen, und seine Reden an mich verstehen könnte.

6. Würde er etwa nach der Größe seiner Macht mit mir streiten? Nein *. Er würde mir auch sein hohes Ansehen nicht entgegen setzen.

7. Sondern nach Billigkeit mit mir verfahren, und mir den Sieg in meiner Sache zusprechen.

8. Aber sieh *, Gott läßt sich nirgend erblicken: wende ich mich ost- oder westwärts, so finde ich ihn nicht:

9. Kehre ich mich gegen Nord und Süd, was will ich machen? Sein Thun ist bedeckt *: ich werde ihn nicht erreichen, noch zu sehen bekommen.

10. Er aber weiß meinen Weg: er kennet mich so gut als ein geprüftes Gold, das aus dem Feuer kömmt.

11. Mein Schritt ist seinen Fußstapfen * gefolget: ich hielt seinen Weg, und wich davon nicht ab.

12. Kei-

---

6. * Würde er .....? Nein. aus dem Hebr. und Chald.

8. * sieh. im Hebr. und Chald,

9. * Sein Thun ist bedeckt. auch aus dem Hebr. und Chald.

11. * seinen Fußstapfen: seinen Gebothen, wie ich sie aus den Gesetzen der Natur erkannte.

12. Keinen Befehl seiner Lippen habe ich versäumet, und die Worte seines Mundes bewahrte ich in meinem Busen, mehr als mir vorgeschrieben war. *

13. Denn er ist der Einzige, und wer wird * seine Schlüsse hindern? was seinem Sinne gefällig ist, das vollzieht er.

14. Nachdem er sein Vorhaben an mir erfüllet, hat er noch viel dergleichen in seiner Gewalt.

15. Derohalben bin ich vor seinem Angesichte verwirret, und in Betrachtung seiner gerathe ich in Schrecken.

16. Gott hat mein Herz geschwächet, und der Allmächtige hat mich in Unordnung gebracht.

17. Denn ich habe (sein Angedenken) nicht verlohren, auch da diese Finsterniß einfiel, und die Dunkelheit hat ihn meinem Gesichte nicht entzogen.

Vier und zwanzigstes Hauptstück.

Vielerley Sünden, keine ungestraft.

1. Warum * offenbaret der Allmächtige, dem keine Zeiten unbekannt sind, auch sei-

---

12. * in meinem Busen. aus dem Griech. mehr als mir vorgeschrieben war. aus dem Hebr. und Chald.

13. * wer wird?..... ? im Hebr. Griech. und Chald.

1. * Warum? aus dem Hebr. Es ist auch eine Frage im Griechischen, Chaldäischen, Syrischen und Arabischen.

seinen Gläubigen nicht, wann der Tag (seiner Rache über die Sünder) kommen werde?

2. (Inzwischen) verrücken diese die Marksteine: jene rauben die Heerden, und weyden sie (für sich.)

3. Sie treiben dem Weysen seinen Esel weg, und nehmen den Ochsen der Wittwe für ein Pfand.

4. Sie jagen die Armen von der Straße, also daß diese Elende mit einander unterdrücket, sich in die Schlupfwinkel verbergen müssen. *

5. Sieh *, wie sie den Waldeseln gleich die Wüste durchlaufen, und ihrem Werke ** nachziehen: vom frühen Morgen an trachten sie nach der Beute in der Einöde ***, damit sie mit ihren Kindern zu essen haben.

6. Sie ärnten den fremden Acker: sie überfallen mit Gewalt auch des Gottlosen * Weinberg, und rauben ihm alle Trauben.

7. Sie ziehen den Leuten die Kleider aus, so daß sie ihre Blöße wider die nächtliche * Kälte nicht bedecken können;

8. Und von dem Regen auf dem Gebirge begossen, weil sie ohne Kleider sind, sich in die Felsenklüfte verkriechen müssen.

9. Sie

---

4. * sich in die Schlupfwinkel verbergen müssen. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

5. * Sieh. im Hebr. und Chald. ** ihrem Werke, dem Rauben. *** in der Einöde. aus dem Hebr.

6. * des Gottlosen. im Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syr.

7. * nächtliche. aus dem Hebr Griech. Chald. Syr. und Arab.

9. Sie reißen den Säugling von der Mutter Brust *, und erpressen Pfänder ** von dem armen Pöbel.

10. Sie entkleiden die Leute, und schicken sie bloß davon: den Hungerigen entziehen sie die Kornähren.

11. Sie halten ihre Mittagsruhe zwischen den Steinhaufen deren, welche ihnen die Kelter getreten, und noch Durst leiden müssen.

12. In den Städten seufzen die Bürger, und die Seelen der Entleibten schreyen (Rache) wider sie: welches Gott nicht ungestraft hingehen läßt.

13. Sie hassen das Licht, und getrauen sich nicht bey hellem Tage auf den Straßen zu erscheinen, oder sich auf den Wegen öffentlich aufzuhalten. *

14. In aller Frühe steht der Mörder auf, den Armen und Bedürftigen zu tödten: bey Nacht aber wachet er zum Stehlen.

15. Des Ehebrechers Auge hat Obacht auf die Abenddemmerung. Nun, spricht er, kennet mich keines Menschen Blick, und verhehlet sein Angesicht.

16. Im Finstern brechen sie in die Häuser ein, wie sie es bey Tage mit einander abgeredet; das Licht aber verabscheuen sie.

17. Wenn sie unvermuthet von der aufgehenden Morgenröthe endecket werden, erschrecken

9. * von der Mutter Brust. nach dem Hebr. Griech. und Chald. ** Pfänder. im Hebr. und Chald.

13. * aufzuhalten. aus dem Hebräischen, und Chaldäischen.

sie wie vor dem Schatten des Todes: denn sie wandeln in der Finsterniß, wie (andere) bey Tage.

18. Sie schleichen so leise, als giengen sie auf dem Wasser: aber ihr Gut auf Erden sey verflucht: niemals sollen sie den Weg durch die Weinstöcke sehen * oder gehen.

19. Sie sollen von der härtesten Kälte in die größte Hitze * gerissen werden, bis ihr Laster sie in die Grube stürzet.

20. Die Barmherzigkeit wird sie vergessen: ihre Süßigkeit wird sich in Würme verwandeln: ihr Angedenken wird verschwinden, wie ein unfruchtbarer Baum (nach und nach) zersplittert wird.

21. Denn sie haben kinderlose Weibesbilder ernähret, nicht um der Fortpflanzung willen, (sondern zur Leichtfertigkeit:) den Wittwen aber haben sie nichts Gutes erwiesen.

22. Mit ihrer Macht haben sie andere Mächtige gestürzet: darum können sie, obwohl sie gut stehen, ihrem (glücklichen) Leben nicht trauen.

23. Wiewohl ihnen Gott zur Hoffnung * und Buße Zeit giebt, misbrauchen sie diese, indem sie sich auf ihre Hoffart steifen **: seine Augen aber sind auf ihre Wege gerichtet.

24. Sie

---

18. * niemals sollen sie den lustigen Weg durch die Weinstöcke sehen. im Hebr. und Chald. Niemals soll er mit fröhlichem Herzen die Schönheiten der Natur beschauen.

19. * von der härtesten Kälte in die größte Hitze; von einem Unglücke in das andere; bis ihr Lasterleben sie in die Grube der Hölle stürzet.

23. * zur Hoffnung. aus dem Hebr. ** steifen. auch aus dem Hebr.

24. Sie haben sich auf eine kleine Zeit erhoben; aber werden zu nichts werden: sie werden gleich dem Schlechtesten gedemüthiget und weggeräumet werden: wie die Spitzen der Aehren wird man sie abschneiden * und zerreiben.

25. Wenn dem nicht also ist, wer kann mich der Unwahrheit überzeugen, und die Nichtigkeit meiner Worte vor Gott erweisen?

Fünf und zwanzigstes Hauptstück.

Baldad stellet vor, in Vergleichung mit Gott sey kein Mensch gerecht.

1. Baldad aber von Suba brachte folgendes auf die Bahn:

2. Ist nicht * bey jenem Herrschaft und Schrecken, welcher in seiner Höhe alles mit einander vereinbaret?

3. Wer kann seine Heerschaaren zählen? läßt er nicht sein Licht jedermann aufgehen?

4. Kann wohl ein Mensch gerecht seyn in Vergleichung mit Gott? kann ein Menschenkind (vor ihm) rein erscheinen?

5. Sieh, das glänzende Gezelt des Mondes verschwindet * vor seinen Augen, und die Sterne sind vor ihnen nicht rein.

6. Wie viel weniger ein Mensch, die Fäulniß? und der Sohn eines Menschen, der Wurm?

---

24. * abschneiden. im Hebr. und Chald.

2. * Ist nicht ....? aus dem Hebr.

5. * das glänzende Gezelt des Mondes verschwindet. im Hebr.

Sechs und zwanzigstes Hauptstück.

Der Allmächtige brauchet des Menschen Hülfe nicht.

1. Darauf ertheilete Job diese Antwort:

2. Wem stehst du bey? etwa einem Schwachen? unterstüzest du vielleich einen Arm, der nicht genug Kräfte hat?

3. Wem hast du einen Rath gegeben? vielleicht einem, dem es an Weisheit gebricht? und da hast du deine tiefe Einsicht gezeiget.

4. Wem hast du einsagen wollen? nicht dem Urheber des Lebens? wer hat aber von dir das Leben empfangen * ?

5. Sieh, die Riesen * seufzeten unter dem Wasser (der Sündfluth) sammt ihren Mitgenossen.

6. Vor Gottes Augen steht offen und unbedeckt der Abgrund des Grabes und der Hölle.

7. Er breitet den Nordwind aus durch die leere Luft: er henket die Erde an nichts auf.

8. Er hält das Wasser gebunden in seinen Wolken, damit es dieselben nicht zerreiße *, und zugleich herunter stürze.

9. Er verbirgt uns den Anblick seines Thrones, und bedecket ihn mit neblichtem Gewölke. *

10. Er

---

4. * wer hat von dir das Leben empfangen? aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

5. * die Riesen. Job erzählet die Werke der göttlichen Allmacht, den Anfang aber machet er von der Sündfluth, dem erschrecklichsten aus allen.

8. * dieselben nicht zerreiße. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

9. * Gewölke. nach dem Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syr.

10. Er hat Gränzen um das Meer gesetzet, (die bleiben werden,) so lange Tag und Nacht abwechseln.

11. Die Säulen des Himmels erzittern, und verwundern sich * voller Furcht, wann er sie nur mit einem Winke schilt. *

12. Seine Stärke hat das Meer versammlet, und seine Weisheit hat dessen Stolz niedergeschlagen.

13. Sein Geist hat den Himmel geschmücket, seine Hand hat den Wallfisch * (im Meere) hervorgebracht.

14. Sieh, was ich da gesagt, ist nur ein Theil seiner Werke: die Rede, die wir gehöret, ist wie ein Tröpflein (gegen das ganze Meer.) Wer wird den Donnerknall seiner Größe begreifen können?

---

11. * verwundern sich. im Hebr. * schilt. im Hebr. Griech. und Chald.

13. * Wallfisch. Im Hebräischen lesen wir nachasch bariach: und eben also wird von dem Propheten Esaia (27, 1.) der Leviathan genannt. Ja auch hier heißt es im Chaldäischen ausdrücklich Leviathan. Daß aber Leviathan den Wallfisch bedeute, weiß man aus Ps. 73, 14, und 103, 26; oder nach Hebräischer Ordnung Ps. 74, 14, und 104, 26. Man kann von dieser Stelle Jobs mein biblisches Lexikon nachschlagen, Art. Coluber.

Sieben und zwanzigstes Hauptstück.

Jobs Beständigkeit in der Tugend. V. 8. Des Lasterhaften Unglück ist gewiß.

1. Job fuhr weiter, und setzete seine Rede fort, also sprechend:

2. Ich schwöre bey dem lebendigen Gott, welcher nicht als ein Richter * mit mir verfährt; bey dem Allmächtigen, der diese Bitterkeit meiner Seele zu versuchen giebt:

3. Daß, so lange ein Athem in mir ist, und Gott mir das Leben fristet;

4. Nichts Unrechtes aus meinem Munde kommen, noch meine Zunge sich eines Betruges gebrauchen wird.

5. Weit sey von mir, daß ich eure Meynung billige, so lange ich lebe: niemals werde ich meine Unschuld verlassen.

6. Der Gerechtigkeit, auf die ich mich einmal begeben, will ich nicht absagen: denn mein Herz wirft mir von meinem ganzen Leben nichts vor.

7. Mein Feind wird einem Gottlosen gleich seyn: und mein Widersacher wird unter die Ungerechten gezählet werden.

8. Denn was für eine Hoffnung hat ein Gleißner? obschon sein Geitz viel zusammen scharret, verschonet jedoch Gott seiner Seele nicht, sondern verstößt sie * aus seinem Leibe.

9. Soll-

---

2. * nicht als ein Richter: sondern er schicket mir diese Plagen zu, weil er andere weiseste Ursachen hat.
8. * verstößt sie. aus dem Hebr. Chald. Syr und Arab.

9. Sollte dann Gott sein Geschrey anhören, wann die Angst über ihn kommen wird?

10. Oder kann er in dem Allmächtigen eine Lust finden, und Gott jemals anrufen?

11. Ich will euch mit Gottes Hülfe lehren, und nicht verhalten, was für Eigenschafteu der Allmächtige habe.

12. Sehet, das wisset ihr alle: warum redet ihr dann so gar eitel?

13. Dieß ist der Lohn, welchen Gott einem lasterhaften Menschen geben wird: und das ist, was die Gewaltthätigen von dem Allmächtigen werden zu erben haben.

14. Wenn sich auch seine Kinder mehren, werden sie unter dem Schwerte fallen: und seine Enkel werden sich mit Brode nicht ersättigen.

15. Alle seine Nachkommen werden durch den Tod in das Grab hingeraffet werden, und so gar ihre Wittwen werden um sie nicht weinen.

16. Sollte er Silber wie Staub aufgehäufet, und Kleider wie Koth gesammlet haben;

17. Mag er sie immer sammlen, aber der Gerechte wird sie tragen, und die Unschuldigen werden sein Silber theilen.

18. Er hat sich ein (so schwaches) Haus gebauet als eine Spinne oder Motte *, und eine (so kurze) Laube aufgerichtet als ein Feldhüter.

---

18. * Spinne oder Motte. das hebräische Wort B. deutet beyde.

19. Der Reiche, wann er entschläft, nimmt nichts mit sich: er wird (erst alsdann) die Augen eröffnen; und weder sich selbsten *, noch das Seinige finden.

20. Diese Armuth wird ihn mit Schrecken überfallen, wie eine Ueberschwemmung: ein nächtlicher Sturm wird ihn wegnehmen.

21. Ihn wird ein brennender Wind aufheben, und hinführen; wie durch einen Sturm wird er von seiner Stelle gerissen werden.

22. Gott wird auf ihn seine Streiche führen, und ihm nicht verschonen: wiewohl er auf alle Weise trachten wird, seiner Hand zu entfliehen.

23. Wer seine (leere) Stelle sieht, wird mit den Händen über ihn klopfen, und ihn auszischen.

Acht und zwanzigstes Hauptstück.

Lob der himmlischen Weisheit.

1. Die Silbergänge * (in den Bergwerken) haben ihren Anfang: und das Gold hat seinen Ort, wo es geschmelzet wird.

2. Das

---

19. * weder sich selbsten. aus dem Hebr. Griech. und Chald.

1. * Die Silbergänge. Der Zusammenhang dieses Hauptstückes verhält sich also: Der Mensch hat zwar durch seinen Fleiß viel verborgenes entdecket, dergleichen sind die Metalle und Edelsteine: doch kann er der himmlischen Weisheit anders nicht habhaft werden, als durch Gottes Gnade, welche nur den Unschuldigen und Gottesfürchtigen zu Theile wird.

2. Das Eisen wird fleißig von der Erde geschieden: und aus einem Steine wird durch die Kraft der Hitze Erz gezogen.

3. Aber er * hat der Finsterniß ihre Zeit gesetzet, und weiß das Ende Aller, auch ihren Grabstein, und den Schatten des Todes.

4. Der Bach * sonderet sie ab von dem Volke der Pilger: auch die ärmsten Leute gedenken ihrer nicht mehr, können auch zu ihnen nicht mehr gehen, nachdem sie der Tod verzehret, und von den Menschen weggeraffet hat. * *

5. Ein Land, welches sonst Getreid bringet, ist an gewissen Orten so öde, als wenn es mit Feuer ausgebrannt wäre:

6. Hingegen stecken inwendig, anstatt der Steine und Erde, Saphire und Gold.

7. Kein Auge eines Geyers * sieht diese Gegend: kein anderer Vogel weiß den Weg dahin.

8. Ste

---

3. * Aber er, Gott, hat der Finsterniß des Todes ihre Zeit gesetzet; und weiß das Ende Aller, wann er ihrer Arbeit und ihrem Gewinne das Ziel gesteket, und sie aus den finstern Stollen ihrer Bergwerke zu dem Grabsteine und in den Schatten des Todes führen werde.

4. * Der Bach, an dem sie begraben sind, sonderet sie ab von den Lebendigen, welche noch als Pilger auf Erden wandern. Auch die ärmsten Leute gedenken ihrer nicht mehr, weil sie nach dem Tode niemanden zu nützen im Stande sind. * * verzehret, und von den Menschen weggeraffet hat. aus dem Hebr. Griech. und Chald.

7. * kein Auge eines Geyers: weil kein Aas da zu finden ist, davon die Geyer fressen. kein andrer Vogel: weil nichts Grünes da wächst.

8. Sie ist weder von Kaufleuten * durchwanderet, noch von einer Löwinn betreten worden.

9. Doch hat der Mensch seine Hand auch zu diesen felsichten Bergen ausgestrecket, und sie bis auf den Grund durchgraben.

10. Er durchbricht Steine, bis ihm Bäche hervorquellen: sein Auge muß alles Kostbare sehen.

11. Er durchsuchet die Tiefe der Flüsse, nachdem er ihren Lauf eingehalten *; und zieht das Verborgene an das Licht hervor.

12. Aber wo findet man die Weisheit? an welchem Orte lernet man verstehen?

13. Der Mensch weiß ihren Werth nicht, und sie läßt sich nicht finden im Lande jener, die in Wohllust leben.

14. Der Abgrund spricht: in mir ist sie nicht. Das Meer * bekennet: Sie befindet sich nicht bey mir.

15. Man kaufet sie nicht um das reineste Gold: so schwer du auch Silber dafür auswägen solltest, ist sie darum nicht feil.

---

8. * weder von Kaufleuten: weil dort nichts zu suchen ist. noch von einer Löwinn, die an einem solchen Orte für ihre Junge keine Nahrung antrifft.

11. * ihren Lauf eingehalten. aus dem Hebr. Arab. und Syr.

14. * Abgrund ..... Meer. Die Weisheit findet man nicht in Silber und Golde, noch in Edelsteinen, und Perlen: welche der Mensch aus den Felsenhöhlen und Meeren hervorzieht.

16. Weder fremde Waaren und Schätze, noch die kostbaresten Edelsteine können mit ihr in Vergleichung kommen.

17. Ihren Werth erreichet weder Krystall, noch Diamant: weder Gold, noch güldene Gefäße bezahlen sie.

18. Das Auserlesenste und Vornehmste verdienet kein Angedenken, wenn man es gegen die Weisheit hält: diese aber hat einen verborgenen Ursprung.

19. Sie übertrift die seltensten Steine Aethiopiens, und das feineste Gold. *

20. Woher kömmt dann die Weisheit? und wo ist der Sitz des Verstandes?

21. Sie ist den Augen aller Sterblichen verborgen: kein Vogel fliegt so hoch.

22. Der Tod und das Grab * sagen: Ein (schwacher) Ruf davon ist uns zu Ohren gekommen.

23. Gott weiß den Weg zu ihr: ihm (allein) ist bekannt, wo sie wohne.

24. Denn er sieht die Gränzen der Welt, und vor seinen Augen ist alles unter dem Himmel.

25. Er hat den Winden ihr Gewicht gegeben: er hat das Wasser (in den Wolken) nach gewissem Maße aufgehenket:

---

19. * Gold. aus dem Hebr. und Griech.

22. * Der Tod und das Grab, die Seelen der Verstorbenen, sagen: Nur ein schwacher Ruf von der Weisheit ist uns ehedessen bey unsern Lebzeiten zu Ohren gekommen.

26. Als er dem Regen Gesetze vorschrieb, und dem knallenden Donner in den Ungewittern seinen Weg anwies.

27. Schon damals * sah er sie, und offenbarete sie; er bereitete und durchgründete sie.

28. Dem Menschen aber hat er gesagt: Sieh, die Gottesfurcht ist die Weisheit: und wer das Böse meidet, der hat Verstand.

Neun und zwanzigstes Hauptstück.

Job erzählet sein voriges Leben.

1. Job hielt ferner mit seiner Rede an, und sprach:

2. Wollte Gott, es stünde mit mir wie vor Zeiten; wie an jenen Tagen, da er mich behütete:

3. Da er den Glanz seiner Lampe über meinem Haupte scheinen ließ, und ich in der Finsterniß bey seinem Lichte wandelte.

4. O daß ich wäre wie in meinem grünenden Alter, da Gott heimlich in meiner Hütte war!

5. Alsdann war der Allmächtige bey mir, und meine Hausgenossene umgaben mich.

6. Ich

---

27. * Schon damals, in Erschaffung der Welt, sah er seine unendliche Weisheit in sich und seinen Geschöpfen, und offenbarete sie den Engeln, er bereitete sie den Menschen, und durchgründete sie in allen ihren Wirkungen.

6. Ich hatte alles vollauf, und genoß die Bequemlichkeit des Lebens. *

7. Gieng ich zu dem Stadtthore (zu einer öffentlichen Versammlung,) so ließ ich mir meinen Sitz auf der Gasse aufrichten *:

8. Die Jungen, da sie mich sahen, verbargen sich (aus Ehrfurcht:) die Alten stunden auf, und blieben stehen.

9. Die Mächtigsten höreten auf zu reden, und legten den Finger auf ihren Mund.

10. Die Obersten ließen ihre Stimme nicht hören, und ihre Zunge blieb unbeweglich.

11. Wer mich hörete, nannte mich glückselig: und wer mich sah, gab mir gutes Zeugniß;

12. Dieweil ich den rufenden Armen und den hülflosen Weysen errettete.

13. Der ohne mich verdorben wäre, segnete mich: und das Herz der Wittwe erfüllete ich mit Troste bis zum Jubelgesange. *

14. Gerechtigkeit war mir anstatt der Kleidung, und mein Gericht anstatt des Purpurs und Fürstenhutes.

15. Ich war das Auge des Blinden, ich der Fuß des Lahmen;

16. Ich der Vater des Armen: und so mir ein Handel unbekannt war, untersuchte ich ihn aufs genaueste.

17. Ich zerknirschte die Zähne des Ungerechten, und entriß ihnen ihre Beute.

18. Und

---

6. * alles vollauf.... Bequemlichkeit des Lebens. Dieses wird im Hebräischen durch die Menge Butter und Oels angedeutet.

7. * ließ ich..... aufrichten. aus dem Hebr. u. Chald.

13. * bis zum Jubelgesange. nach dem Hebräischen.

18. Und ich sprach: Ich will in meinem Nestlein sterben, nachdem ich, (grünend) wie ein Palmbaum, meine Tage wie Sand * werde vermehret haben.

19. Meine Wurzel hat sich am Wasser ausgebreitet: und der Thau wird über meiner Aernte bleiben.

20. Meine Herrlichkeit wird immer frisch verharren, und mein Bogen wird in meiner Hand (zu dem Schießen) erneueret werden.

21. Man hörete mich, und erwartete mein Wort: man schwieg, und gab Obacht auf meinen Rath.

22. Man getrauete sich nicht mehr nach meinen Worten zu reden, und nahm meine Sprüche auf wie einen (fruchtbaren) Regen.

23. Sie erwarteten mich wie (ein Durstiger) den Regen, wie derselbe seinen Mund einem spaten Platzregen eröffnet.

24. Wenn ich sie auch anlachte, blieb in ihnen die Ehrfurcht, und ich verlohr nichts von meinem Ansehen.

25. Wollte ich zu ihnen gehen, setzte ich mich zu oberst: und obschon ich wie ein König saß, um welchen sein Kriegsheer steht: so war ich doch ein Tröster der Betrübten.

Drey-

---

18. * wie Sand. also wird das hebräische chol in allen andern Schriftstellen verstanden: doch muß es auch einen Palmbaum bedeutet haben, weil es die 70. Dollmetschen und Hieronymus hier also auslegen: deren Ansehen, wann sie übereinkommen, von größtem Gewichte und allen Neuern weit überlegen ist.

Dreyßigstes Hauptstück.

Job vergleichet seinen jetzigen Zustand mit dem vorigen Glücke.

1. Jetzt aber verlachen mich junge Leute, deren Väter mir nicht gut genug waren, meine Schafhunde zu warten:

2. Deren Handarbeit und Stärke ich für nichts hielt: die man so gar des Lebens nicht werth achtete.

3. Sie waren von Armuth und Hunger erschöpft, sucheten zu nagen in den Einöden, und stecketen in der elendesten Noth.

4. Sie pflückten Kräuter, ja kaueten die Rinde der Stauden: die Wurzeln vom Wachholder waren ihr Essen.

5. Wenn einige aus ihnen etwas dergleichen in einem Thale erhaschten, liefen die andern mit Geschreye auf sie zu wie auf Diebe, sie zu verjagen. *

6. Sie wohneten in einer Höhle an den Bächen, in einem Loche der Erde, oder auf dem Kiese etwa in einem Felsen. *

7. Sie machten sich auf solche Weise lustig unter dem Gesträuche *, und hielten sich beysammen unter den Stacheln auf, wie in einem Wohlleben.

5. * wie auf Diebe, sie zu verjagen. aus dem Hebr. und Chald.

6. * in einem Felsen. im Hebr. Griech. Chald. Arab. und Syr.

7. * unter dem Gesträuche. Aus dem Hebr.

8. Niemand im Lande schauete sie an, weil sie Söhne der Thoren und Unedlen sind.

9. Nun aber bin ich ihr Spottlied und Sprichwort. *

10. Sie verabscheuen mich, und fliehen weit von mir: ja sie scheuen sich nicht, mir ins Angesicht zu speyen.

11. Weil der Herr seine Pfeile auf mich geschossen, und mich also demüthiget, daß er mir dadurch einen Zaum in den Mund leget.

12. An der Seite meiner blühenden Kinder ist ein plötzliches Unheil entstanden: ich selbst bin mit unterschlagnen Füßen niedergeworfen, und zertreten worden; ich liege auf der Strasse, wie von Wellen umgerissen.

13. Sie haben mir den Weg verderbet: durch ihre Nachstellungen haben sie mich überwältiget, (mit solcher Macht,) daß sie keiner fremden Hülfe dazu bedarften.

14. Sie sind auf mich angefallen, wie durch eine breite Oeffnung in der Mauer, oder durch eine aufgesprengte Thüre: sie haben sich zu meiner Quaal gehäufet.

15. Ich habe Schrecken ausgestanden *, und bin zu nichts geworden; du (o Herr) hast mein Verlangen wie ein Sturmwind fortgerissen, und mein Heil ist wie eine Wolke vorbey gegangen.

16. Jetzt

---

9. * Sprichwort. Sie sagen von einem Armseligen: Er ist elender als Job.

15. * Schrecken ausgestanden. nach dem Hebr.

16. Jetzt aber hat sich mein Geist in mir selbsten ausgegossen *, und verschmachtet: eine armselige Zeit hat mich ergriffen.

17. Auch in der Nacht durchbohret der Schmerz meine Gebeine in mir: und die mich nagen (die Würme) schlafen nicht.

18. Ihre gewaltige Menge verzehret mein Kleid: sie kriechen über meinen Leibrock hinauf, und umgeben mich wie ein Kragen.

19. Man hat mich in den Koth gestoßen *, und ihm gleich geachtet: man hat mich wie Staub und Asche geschätzet.

20. Ich rufe zu dir (o Herr,) und du erhöreſt mich nicht: ich stehe vor dir, und du hast keine Acht auf mich.

21. Du nimmst gegen mich eine Grausamkeit an, und durch die Härtigkeit deiner Hand bezeigest du einen Haß * wider mich.

22. Du hast mich erhoben *, und dem Winde zu tragen übergeben; endlich aber heftig zerschmetteret.

23. Ich sehe wohl, du führeſt mich dem Tode zu, welcher die Lebendigen alle in sein Haus versammlet.

---

16. * ausgegossen. im Hebräischen, und Griechischen.

19. * in den Koth gestoßen. aus dem Hebr. Syr. und Arab.

21. * Haß. aus dem Hebr.

22. * Du hast mich auf eine hohe Wolke des Glückes erhoben, und lange durch einen günstigen Wind tragen lassen; auf einmal aber durch dessen Entziehung so entsetzlich gestürzet, daß ich heftig zerschmetteret worden.

24. Jedoch stößt sie deine Hand nicht gar bis in das Grab: sondern ertheilet ihnen noch im Untergange das Heil.

25. Habe nicht auch ich * über die harten Tage andrer geweinet? hat nicht meine Seele mit dem Armen Mitleiden getragen?

26. Nun, da ich Gutes hoffte, begegnet mir Böses: da ich Licht erwartete, bricht Finsterniß ein.

27. Mein Eingeweide wallet ohne Unterlaß: die Zeit der Bedrängniß hat mich übereilet.

28. Ich trete einher verfinstert * von Traurigkeit, doch ohne Hitze der Ungeduld: wiewohl (mich der Schmerz nöthiget) aufzustehen, und öffentlich zu schreyen.

29. Ich zischete (vor Schmerzen) wie die Dracken; und heulete wie die Straußen und Eulen. *

30. Meine Haut erschwarzete am Leibe, und meine Gebeine verdorreten von der Hitze der Krankheit.

31. Die Töne meiner Harpfe und Handorgel wurden in Leid und lautes Weinen veränderet.

Ein

---

25. * Habe nicht auch ich . . . ? nach dem Hebr. harten Tage. auch aus dem Hebr.

28. * verfinstert. im Hebr. und Chald.

29. * Eulen. aus dem Hebr.

Ein und dreyßigstes Hauptstück.

Die Tugenden Jobs.

1. Ich habe einen Vergleich mit meinen Augen getroffen *: denn warum sollte ich mir Gedanken von einer Jungfrau machen?

2. Was für ein Theil würde sonst der Höchste an mir, oder ich an der Erbschaft des Allmächtigen haben?

3. Wartet nicht der Untergang auf den Uebelthäter, und die Verwerfung auf jene, die Ungerechtigkeit üben?

4. Sieht er nicht meine Wege an, und zählet er nicht alle meine Schritte?

5. Wenn ich der Falschheit nachgegangen, oder mein Fuß zur Betriegerey geeilet:

6. So wäge mich Gott auf seiner strengen Wage: aber ihm ist meine Aufrichtigkeit bewußt.

7. Wenn mein Tritt den rechten Pfad verlassen hat, wenn mein Herz den Augen nachgefolget ist, oder meinen Händen etwas anklebet, das sie beflecket:

8. So soll ein andrer meine Saat essen, und mein Geschlecht soll ausgerottet werden.

9. Wenn mein Herz durch ein Weib ist verführet worden, und ich bey meines Freundes Thüre aufgelauret habe:

1. * Ich habe einen Vergleich mit meinen Augen getroffen, keine weibliche Schönheit zu betrachten: denn warum sollte ich mir Gedanken von einer Jungfrau machen? Also wird es fragweise im Hebräischen und Chaldäischen vorgetragen.

10. So misbrauche ein Fremder meine Frau, und mehr andere mögen sie entehren.

11. Denn jenes ist eine Schandthat, und das gröſte Unrecht, welches vor Gericht gehöret.

12. Es ist ein Feuer, das bis zum Verderben einfrißt, und alle Gewächse bis an die Wurzel verzehret.

13. Wenn ich mich des Streites mit meinem Knechte oder meiner Magd verächtlich entschlagen habe, da sie wider mich einen Gerichtshandel hatten:

14. Was würde ich thun, wann Gott sich (zu Gerichte) aufmachet? und was könnte ich ihm auf seine Fragen antworten?

15. Habe ich den Ursprung von einem andern Schöpfer, als sie? hat mich nicht eben derselbige (Gott) in Mutterleibe gebildet?

16. Wenn ich den Armen ihre Bitte versagt, und die Augen der Wittwe habe schmachten * lassen:

17. Wenn ich meinen Bissen allein genossen, und mit dem Weysen nicht getheilet habe:

18. Sintemal die Barmherzigkeit mit mir von Kindheit an aufgewachsen; ja, von den Aeltern aus, mir angebohren ist:

19. Wenn ich den unbedeckten Armen, der aus Mangel eines Kleides verderben mußte, verachtet habe:

20. Wenn mich die Bedürftigen nicht gesegnet haben, deren Lenden ich mit der Wolle meiner Heerden erwärmet:

21. Wenn

---

16. * schmachten, aus dem Hebr. Griech. und Chald.

21. Wenn ich meine Hand wider den Weysen aufgehoben, auch da ich sah, daß der Gerichtshandel für mich ausfiel:

22. So falle meine Schulter von ihrer Fuge, und man zerbreche die Gebeine meines Armes.

23. Denn ich fürchtete die Rache Gottes allezeit, als wenn tobende Wellen auf mich anliefen; und konnte die Last seiner Hoheit * nicht ertragen.

24. Wenn ich das Gold für meine Macht gehalten, und zu ihm gesprochen habe: Du bist mein Vertrauen:

25. Wenn ich mich erfreuet habe, daß ich großen Reichthum hatte, und daß meine Armseligkeit sehr viel gewonnen:

26. Wenn ich in Erblickung der glänzenden Sonne, oder des hellen Mondes in seinem Laufe,

27. Mein Herz in der Stille verführen ließ, daß ich (sie als Gottheiten ehrete, und zum Zeichen der Anbethung) meine Hand küßte:

28. Welches eine verdammliche Bosheit, und Verläugnung des höchsten Gottes ist.

29. Wenn ich mich über den Fall dessen erlustigte, der mich hassete: und frohlockete, daß ihm ein Uebel widerfahren war:

30. Denn ich gestattete meiner Zunge kein Laster, daß sie ihm fluchte, oder den Tod wünschete:

31. Wiewohl meine eigene Hausgenoßne nach meinem Fleische hungerte, daß sie anders nicht zu sättigen * waren.

32. Ich schloß keinen Fremdling aus: dem Wandersmanne stunden meine Thore offen.

---

23. * seiner Hoheit. nach dem Hebr.
31. * nicht zu sättigen aus dem Hebr. Arab. und Syr.

33. Wenn ich wie Adam und andere Menschen meine Sünde vertuschet, und meine Bosheit im Busen verhehlet habe.

34. Wenn ich mich (als Richter) von der übergroßen Menge schrecken ließ, oder die Schimpfworte der Verwandten fürchtete: wenn ich * nicht dieses alles mit Stillschweigen übergieng, und auf meiner Stelle blieb.

35. O daß der Allmächtige mich anhörte, und mein Verlangen erfüllte! o daß er selbst, der Richter, meinen Handel in Schriften verfasste!

36. Würde ich nicht dieses Buch auf meiner Schulter herumtragen, und wie eine Krone um das Haupt winden?

37. Wo ich immer hin gienge, wollte ich es verkündigen, und (einem jeden) als meinem vorgesetzten Richter zu lesen geben.

38. Wenn mein Land wider mich schreyt, und seine Furchen mit ihm weinen:

39. Wenn ich seine Früchte ungekauft aß, und die Seele der Bauersleute bis in den Tod betrübete:

40. So wachsen mir Dörner und stinkendes Unkraut * für Weizen und Gersten.

Hier enden sich die Worte Jobs.

Zwey

---

34. * wenn ich .... Dieses Bindewort (wenn) ist im gegenwärtigen Hauptstücke zum öftern widerholet worden; wo Job nicht ausdrücklich eine Strafe dazu gesetzet, wird sie darunter verstanden: Wenn ich ... so strafe mich Gott; so müsse ich armselig seyn; so will ich alle diese Unfälle verschuldet haben.

40. * stinkendes Unkraut. aus dem Hebr.

Zwey und dreyßigstes Hauptstück.

Strafrede des Eliu wider den Job.

1. Hier ließen diese drey Männer ab, dem Job zu antworten: weil er sich für gerecht hielt. *

2. Eliu aber der Sohn Barachels, ein Buzit, aus dem Geschlechte Ram, ward unwillig und zornig über den Job, aus der Ursache, weil (er sich fälschlich einbildete,) Job wollte gerechter als Gott * seyn.

3. Er war auch auf die drey Freunde Jobs erzörnet, daß sie ihn nur beschuldigten, und doch keine gründliche Antwort zu geben wußten.

4. Jedoch wartete er, da Job ausgeredet hatte: weil alle in dieser Unterredung älter als er waren.

5. Als aber Eliu sah, daß alle drey nicht im Stande waren ihn zu widerlegen, entbrannte sein Zorn:

6. Und Eliu, der Sohn Barachels, ein Buzit, antwortete, sprechend: Weil ich jünger bin, und ihr mir an Jahren vorgehet: habe ich mit gesenktem Haupte gewartet, und ein Bedenken getragen, mein Gutachten vor euch zu eröffnen.

7. Ich sprach bey mir: Das Alter wird reden, und die Menge der Jahre lehret sie die Weisheit.

1. * weil er sich für gerecht hielt. Ja auch sie hielten ihn für gerecht: wie im Griechischen, Arabischen, und Syrischen zu lesen ist.

2. * gerechter als Gott. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

8. Aber wahrhaftig der Geist (Gottes) treibt die Menschen , und die Eingebung des Allmächtigen ertheilet Verstand.

9. Gleichwie nicht in allen Großen * die Weisheit ist , so sind nicht alle Betagte rechtsverständig.

10. Darum sage ich : Höre man auch mich : ich will ebenfalls meine Wissenschaft zu erkennen geben.

11. Sehet , ich verzog , so lange ihr geredet : ich hörete eurer Klugheit zu , bis das Forschen ein Ende nahm.

12. Ich merkte auf , so lange ihr etwas zu sagen schienet : aber sehet *, es ist keiner aus euch, der den Job abfertigen , und seinen Beweisen Widerpart halten könne.

13. Damit ihr euch nicht etwa rühmet : Wir haben die Weisheit erfunden , weil kein Mensch, sondern Gott selbst ihn verworfen hat. *

14. Job hat zwar seine Worte nicht an mich gerichtet , doch will ich ihm antworten ; aber nicht so ungegründet , als ihr.

15. Sie sind (alle drey) erschrocken , wissen keine Widerrede , und schweigen.

16. Weil ich dann (vergeblich) harre , und sie stumm da stehen , ohne sich weiter hören zu lassen:

17. So will ich gleichfalls das Meinige anbringen , und vortragen , was ich weiß.

18. Denn

---

9. * Großen. nach dem Hebr. und Chald.

12. * sehet. im Hebr. Griech und Chald.

13. * Weil kein Mensch, sondern Gott selbst ihn verworfen hat. Hiedurch aber , sagt Eliu , wird nicht erwiesen , daß Job ein Sünder ist. Jedoch hoffet er , es anders und besser darzuthun.

18. Denn ich bin so voller Sprüche, daß ich sie nicht länger verhalten kann.

19. Sehet, mein Sinn ist wie neuer Wein, der keine Oeffnung hat, und die neuen Schläuche zersprenget.

20. Ich will sprechen, und mir ein wenig Luft machen: ich will meine Lippen eröffnen, und ihn widerlegen.

21. Ey *, ohne Absicht auf die Person, will ich einen Menschen nicht wie Gott ehren.

22. Denn soferne ich solches thäte, weiß ich nicht, wie lange ich zu leben habe, da mein Schöpfer mich über eine kurze Zeit wegnehmen kann.

Drey und dreyßigstes Hauptstück.

Eliu will erzwingen, Job sey nicht aus der Zahl der Gerechten.

1. Höre dann jetzt, o Job, meine Reden, und vernimm alle meine Worte.

2. Sieh, ich habe den Anfang schon gemacht: meine Zunge wird sich frey erklären.

3. Was ich sage, kömmt aus aufrichtigem Herzen: und meine Lippen deuten dir eine reine Meynung an.

4. Der Geist Gottes hat mich hervorgebracht, und der Hauch Gottes hat mich (so wohl als dich) belebet.

5. Wenn

---

21. * Ey. aus dem Hebr.

5. Wenn du kannst, verantworte dich: mache dich fertig *, mir unter die Augen zu treten.

6. Sieh, auch ich bin Gottes Werk, gleichwie du von dir sagtest *: ich bin aus demselben Leimen gestaltet.

7. Aber sieh *, meinetwegen darfst du dich weder entsetzen, noch wundern: als wenn die Macht meiner Beredsamkeit dir zu stark wäre.

8. Du sagtest dann in meinem Beysein, daß ich die Stimme deiner Rede mit anhörete:

9. Ich bin rein, und ohne Uebertretung: ich bin unbefleckt, in mir ist kein Unrecht.

10. Sehet *, er hat Klagen wider mich gesuchet, damit er mich als einen Feind halten möchte.

11. Er hat meine Füße in den Stock gelegt, und alle meine Schritte gesperret. (Job. 13, 27.)

12. Dieß sind nun deine unrechtmäßige Reden: diese umzustoßen, will ich zeigen, Gott sey größer als ein Mensch.

13. Warum streitest du mit ihm, daß er dir nicht alle Worte, die er könnte, entgegen setzet?

14. Einmal spricht Gott sein Urtheil, giebt aber hernach dem Menschen davon keine Rechenschaft.

15. In

---

5. * mache dich fertig. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

6. * sagtest. im Hebr. Job hatte dieses gesagt, am 10. H. 8. V.

7. * sieh. aus dem Hebr. und Chald. die Macht. nach dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.

10. * Sehet. im Hebr. und Chald. Diese Gotteslästerung wider den Höchsten bürdet Eliu dem unschuldigen Job fälschlich auf.

15. In dem nächtlichen Gesichte eines Traumes, nachdem der Schlaf die Leute auf ihren Betten eingenommen;

16. Eröffnet er den Menschen das Ohr, und unterweist sie heimlich in den Kenntnissen seiner Wissenschaft:

17. Auf daß er sie von ihrem Thun abwende, und vor der Hoffart wohl bewahre;

18. Zugleich auch ihre Seelen vor der Verwesung behüte, und ihr Leben ohne Wunden erhalte.

19. Er züchtiget sie auf ihrem Lager mit so heftigen Schmerzen, daß alle Gebeine entkräftet werden.

20. In einem solchen Leben verabscheuet der Mensch das Brod, und die Speisen, nach welchen es ihn zuvor gelüstete.

21. Sein Leib schwindet, daß man kein Fleisch mehr sieht *: und die Gebeine, welche zuvor bedecket waren, ragen so häßlich hervor, daß man sie nicht ansehen mag.

22. Sein Leben näheret sich der Grube, und die tödtlichen Schmerzen sind nicht weit mehr von ihm.

23. Doch wenn ihm ein Himmelsboth, (Engel oder Mensch,) einer aus Tausenden, mit Rathe beystünde, und ihm die Pflicht eines Menschen vorstellete:

24. Würde (Gott) sich seiner erbarmen, und sprechen: Er werde befreyet, und steige nicht in das

---

21. * das man kein Fleisch mehr sieht: ..... daß man sie nicht ansehen mag. aus dem Hebr.

das Grab: ich habe noch eine Ursache gefunden, ihn zu begnadigen.

25. Sein von Strafen ausgezehrter Leib verjüngere sich wieder, ja bekomme mehr Saft als in dem Knabenalter. *

26. Bittet er Gott, so wird ihm dieser günstig: und er wird mit Frohlocken das Antlitz des Herrn sehen, welcher dem Büßer seine Rechtfertigung vergilt.

27. Wenn er andere Menschen ansieht, wird er sagen: Ich habe gesündiget, und wahrhaftig das Gesetz übertreten: ich verdiente noch mehr als diese Strafe.

28. So wird seine Seele erlöset, daß er nicht in das Verderben fällt, sondern das Tageslicht noch länger genießt.

29. Sieh, dieß alles wirket Gott in einem jeglichen Menschen mehrmals:

30. Da er sie vom Untergange zurücke führt, und ihnen das Licht des Lebens scheinen läßt.

31. Habe Acht, o Job, und höre mich schweigend, da ich so wichtige Sachen vortrage.

32. So du aber eine Widerlegung hast, laß sie hören, und rede kecklich: maßen ich selbst wünsche, daß man dich für gerecht erkenne.

33. Hast du nichts zu melden, so vernimm du mich stillschweigend, und ich will dich Weisheit lehren.

Vier

---

25. * bekomme mehr Saft als in dem Knabenalter. auch aus dem Hebr.

Vier und dreyßigstes Hauptstück.

Eliu spricht ferner wider den Job.

1. Also (weil Job sich stille hielt,) ließ Eliu sich folgender Worte vernehmen:
2. Höret meine Worte an, ihr Weise und Verständige: seyd aufmerksam.
3. Denn wie der Mund den Geschmack der Speisen entscheidet, also urtheilet man durch das Ohr von den Reden.
4. Lasset uns ein Urtheil erwählen, und unter uns sehen, was besser sey.
5. Denn Job spricht: Ich bin gerecht, Gott aber läßt mir mein Recht nicht widerfahren.
6. Weil ich, sagt er, in meinem Gerichte die Unwahrheit soll geredet haben, * und seinen gewaltigen Pfeil ohne alle Schuld ausstehen muß.
7. Wo ist ein Mann wie Job, der (Gottes) so frey spottet, als man das Wasser trinkt?
8. Er hält sich zur Gesellschaft der Uebelthäter, und wandelt mit den Gottlosen.
9. Denn er sagt, der Mensch werde von Gott nicht geachtet, obschon er sich befleiße ihm zu gefallen.
10. Darum gebet mir Gehör, weise Männer: weit sey Gottlosigkeit von Gott, und Ungerechtigkeit von dem Allmächtigen.

11. Al-

---

6. * ich ..... die Unwahrheit soll geredet haben. aus dem Hebr.

11. Allermaßen er dem Menschen lohnet nach seinem Werke, und einen jeden finden läßt, was seine Aufführung verdienet.

12. Denn wahrhaftig Gott wird kein ungegründetes Urtheil sprechen, noch eine Bosheit begehen *: der Allmächtige verkehret das Recht nicht.

13. Wer als Gott hat die Obsicht über die Erde? oder wer ist von ihm bestellet über die Welt, die er gebauet hat?

14. Wenn er genau mit dem Menschen rechnete, würde er ihm Athem und Leben auf einmal nehmen:

15. Ja das ganze menschliche Geschlecht würde mit einander verderben, und zurücke in seinen Staub * kehren.

16. Wenn du dann Vernunft hast, so höre dieses an: eröffne dein Ohr meinen Reden.

17. Wer kann jenen heilen, der (wie Job) das Recht hasset? Und wie beschuldigest du den Allergerechtesten, gleich als wäre er gottlos *?

18. Er wirft auch Königen und Fürsten ihre Missethaten frey vor:

29. Er sieht die Person der Großen nicht an, und erkennet nicht das Geschrey der Hochmächtigen wider den Armen: denn sie sind alle das Werk seiner Hände.

20. Plötzlich, mitten in der Nacht, werden solche Gewaltthätige sterben; nicht ohne Schrecken der

---

12. * noch eine Bosheit begehen. aus dem Hebr. Syr. und Arab.

15. * Staub. im Hebr. Chald. Arab. und Syr.

17. * gleich als wäre er gottlos. aus dem Hebr.

der Völker, daß sie verschwunden, und ohne menschliches Zuthun hingerissen worden.

21. Maßen die Augen des Herrn auf jedermanns Wandel gerichtet sind, und auf alle Tritte eines jeden schauen.

22. Keine Finsterniß ist so dunkel, keine Gruft so verborgen, daß sie ihm einen Uebelthäter verhehlen könnten.

23. Denn es wird niemals in des Menschen Willkühr stehen, ob er vor dem göttlichen Gerichte erscheinen wolle.

24. Er wird viele, ja unzählige Große * zerknirschen, und andere für sie bestellen.

25. Weil er ihre Thaten weiß, und sie auch bekannt machen wird *: darum wird er eine Macht (der Trübsalen) über sie schicken, und sie vertilgen.

26. Er hat sie als Gottlose geschlagen, an einem öffentlichen Orte:

27. Dieweil sie gleichsam gestissentlich ihn verlassen, und alle seine Wege nicht hatten verstehen wollen, also zwar,

28. daß er das Geschrey hören mußte, welches sie den Armen und Bedürftigen ausgepresset.

29 Wenn er Friede mittheilet, wer will sich dawider setzen? wenn er aber sein Antlitz verbirgt, und ein Volk oder einen jeden Menschen ins besondere (leiden läßt,) wer kann seine Gerichte ergründen?

24. * Große. auch aus dem Hebr.

25. * bekannt machen wird. im Hebräisch. und Chaldäisch.

30. Er setzet einen Häuchler auf den Thron, weil es die Sünden des Volkes also verdienet.

31. Weil nun dieses für Gott gesagt worden, erwarte* ich * (hingegen deine Rede, Job,) nnd will dich nicht hindern.

32. Habe ich etwas versehen, so weis du mich zu rechte: habe ich unbillig mit dir gehandelt, will ich es ferner nicht thun.

33. Wird dich Gott nicht zur Rede stellen, daß du ihn verschmähet hast? Du hast den Handel angefangen, nicht ich: daferne du aber etwas besseres weißt, rede getrost.

34. Verständige Leute mögen sich immer vor mir erklären: hingegen soll mich ein weiser Mann auch anhören.

35. Aber Job hat unweislich gesprochen, und seine Worte lauten unvernünftig.

36. Mein (himmlischer) Vater, prüfe den Job bis ans Ende, und laß nicht ab: weil er antwortet * wie die gottlosen Leute.

37. Weil er seinen andern Sünden die Gotteslästerung beyfüget, so schlage ihn Gott unter uns noch ferner: dann mag er den Herrn noch mehr vor Gericht rufen.

Fünf

---

31. * erwarte ich. nach dem Hebr.
36. * weil er antwortet. aus dem Hebr.

Fünf und dreyßigstes Hauptstück.

Uns, nicht Gott, nützet unsere Tugend, oder schadet unsere Bosheit.

1. Abermal sprach Eliu also:

2. Glaubetest du dann recht daran zu seyn, wenn du gedachtest und sagtest; Ich bin gerechter als Gott?

3. Denn deine Meynung ist, die Tugend gefalle Gott nicht, und unsere gute oder böse Thaten nützen und schaden ihm nichts.

4. So will ich dann dir, und zugleich deinen Gesellen antworten.

5. Erheb deine Augen, sieh und betrachte die Luft, um wie viel höher sie (und Gottes Thron) ist, als du.

6. Freylich (wie du selbst dafür haltest) schadest du Gott nicht, wenn du sündigest; und fügest ihm keinen Verlurst zu, wenn auch deine Uebertretungen sich häufen.

7. Hingegen auch, wenn du gerecht lebest, bekömmt er dadurch keinen Gewinn oder Nutzen von deiner Hand.

8. Aber dem Menschen, dergleichen du bist, schadet seine Gottlosigkeit, und nützet seine Tugend.

9. Die von vielen unterdrücket werden, schreyen (um Rache,) und heulen unter dem schweren Arme der Gewaltthätigen.

10. Jedoch sagt ein solcher * nicht: Wo ist Gott mein Schöpfer? welcher in der Nacht Liedder eingiebt:

10. * ein solcher, ein gottloser Gewaltthätiger, wie Job

11. Welcher uns durch Vernunft und Weisheit über das Vieh auf Erden und über die Vögel in der Luft erhöhet.

12. Wo immer die Bösen zu Gott rufen, wird er sie nicht erhören, um ihrer Hoffart willen.

13. Es ist vergeblich, Gott höret sie nicht: und der Allmächtige, der den Handel eines jeden ansieht, schauet (ein solches Gebeth) nicht an. *

14. Auch nachdem du gesagt hast, du erkennest keinen allwissenden Gott: urtheile dich selbst vor ihm, und harre auf ihn.

15. Denn bisher hat dich sein Grimm nicht heimgesuchet, und er rächet das Laster noch nicht mit der höchsten Strenge.

16. Also eröffnet Job seinen Mund vergebens, und machet viel leere Worte.

Sechs und dreyßigstes Hauptstück.

Von der göttlichen Gerechtigkeit und Vorsicht.

1. Noch weiter sagte Eliu dieses:

2. Geduld mich noch ein wenig, bis ich dir andeute, was mir übrig ist von Gott zu sagen.

3. Ich will meine Grundsätze aus der Quelle schöpfen, und erweisen, daß mein Urheber gerecht ist.

4. Denn

Job ist, gedenket nicht an Gott, welcher ihn erschaffen hat, und welcher den Frommen auch in der Nacht ihrer Widerwärtigkeiten freudige Lieder eingiebt.

13. * ansieht. aus dem Griech. schauet ..... nicht an. aus dem Hebr. und Chald.

4. Denn wahrhaftig meine Vorträge sind ohne Unwahrheit, und du selbst wirst meine Wissenschaft als vollkommen gut heißen.

5. Sieh *, Gott verwirft einen Mächtigen nicht, da er selbst der Allmächtige und der Allerweiseste ist.

6. Jedoch erhält er den Gottlosen nicht bey dem Leben, und schaffet den Armen Recht.

7. Von dem Gerechten wendet er seine Augen nicht ab: er setzet die Könige auf den Thron, daß sie beständig erhöhet bleiben.

8. So einige (aus ihnen) mit Ketten und Stricken gebunden im Elende liegen:

9. Stellet er ihnen ihre Werke und Laster vor, weil sie Gewaltthätigkeit verübet haben.

10. Er giebt ihnen heimlich einen Verweis, und ermahnet sie, von dem Unrechte abzustehen.

11. Gehorchen sie, und folgen: so werden sie ihre Tage glücklich beschließen, und ihre Jahre in angenehmer * Herrlichkeit zubringen.

12. Leisten sie aber nicht Gehorsam, so gehen sie dem Pfeile * entgegen, und werden in ihrer Thorheit umkommen.

13. Lustige Häuchler reizen Gott zu dem Zorne: und wenn er ihnen Fessel anleget, rufen sie nicht (um Hülfe zu ihm.)

---

5. * Sieh. aus dem Hebräischen, Chaldäischen, und Syrischen. der Allerweiseste. nach dem Hebr. und Chald.

11. * angenehmer. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab.

12. * dem Pfeile. im Hebr.

14. Die unter den Unzüchtigen leben, werden vor der Zeit in ihrer Jugend * sterben.

15. Er wird den Armen aus seiner Noth reißen, und ihm in der Unterdrückung einen heimlichen Trost zusprechen.

16. Er wird dich (o Unschuldiger) auch von dem Rande des tiefesten Abgrundes zurücke ziehen, und aus der Enge in eine geraume Weite versetzen: dein Tisch aber wird ruhig und wohl besetzt seyn.

17. Dein Handel (Job) ist als eines Gottlosen schon ausgemacht: (wenn du nicht zur Buße schreitest,) wird dich Urtheil und Recht ergreifen.

18 Laß dich also vom Zorne nicht übergehen, einen (Unschuldigen im Gerichte) zu unterdrücken; noch durch die Menge der Geschenke (zur Lossprechung eines Schuldigen) verleiten.

19. Erniedrige deine Größe (vor Gott) welcher sie nicht hoch schätzet *: ängstige keinen, und laß auch von deinen mächtigen Gewalthabern keinen ängstigen.

20. Schlemme nicht die Nacht hindurch, damit dein Volk (bey dir vorkommen möge, da es morgens) für sich den Zutritt suchet.

21. Sieh zu, daß du dich nicht zur Unbilligkeit wendest, wie du nach deinem Unglücke (durch deine Gotteslästerungen) zu thun angefangen hast.

22. Gott

---

14. * in ihrer Jugend. im Hebr. Griech. Arab. und Syr.

19. * welcher sie nicht hoch schätzet. aus dem Hebr.

22. Gott ist hoch in seiner Macht, sieh, wer aus den Gesetzgebern lehret wie er * ?

23. Wer kann seine Wege untersuchen ? oder wer kann ihm sagen, du handelst ungerecht ?

24. Gedenke, daß du sein Werk nicht begreifst, welches du höchlich preisen sollst *, gleichwie es (wackere) Männer mit Lobgesängen gepriesen haben.

25. Alle Menschen erkennen ihn, doch sieht ihn ein jeder nur von ferne.

26. Sieh, der große Gott ist uns unbegreiflich: seine Jahre kann man in keine Zahl bringen.

27. Bald entzieht er uns das Regenwasser: bald überschüttet er uns aus seinen Dünsten * mit Platzregen wie mit Fluthen,

28. Wann sie sich aus den Wolken häufig ergießen, die den ganzen Himmel überziehen.

29. Denn sein Wille allein breitet die Wolken aus, wie ein rauschendes * Gezelt:

30. Sieh *, er streuet sein Licht durch die Blitze herab: er überwölket das Meer von einem Ende bis zu dem andern.

31. Denn hiedurch ergehen seine Gerichte * über die Völker, und kömmt die Nahrung dem Haufen der Menschen zu.

---

22. * wer ..... lehret wie er? im Hebr. und Chald.

24. * welches du höchlich preisen sollst. auch aus dem Hebr. und Chald.

27. * aus seinen Dünsten. nach dem Hebr,

29. * rauschendes. aus dem Hebr

30. * Sieh. im Hebr. und Griech.

31. * seine Gerichte. Durch die langwiehrige Trocken.

32. Mit seinen Händen bedecket er das Licht, und sein Befehl heißt es wiederum erscheinen.

33. Gott offenbaret seinem Freunde, und dieser verkündiget * andern, der Herr des Lichtes sey Gott, und lasse den Menschen dessen labhaft werden.

Sieben und dreyßigstes Hauptstück.

Gott allein beherrschet alles.

1. Mein Herz ist auch über dieses erschrocken, und hat sich (durch starkes Beben) von seiner Stelle beweget.

2. Höret aufmerksam und zitternd seine Stimme, und das Wort seines Mundes.

3. Seine Vorsicht waltet über alles, was unter dem Himmel ist: sein Licht bestralet die Gränzen der Erde.

4. Nach ihm brüllet der Donner: dieser ist die Stimme seiner Größe, welche man nicht ergründen kann, obschon man jenen Schall gehöret hat.

5. Also donneret die Stimme Gottes verwunderlich, dessen Werke groß und unerforschlich sind.

6. Er heißt den Schnee, den Regen im Winter, und die heftigen Wassergüsse, auf die Erde herabsteigen.

7. Er

---

ckenheit, und durch die starken Donnerwetter strafet und erschrecket Gott: durch den fruchtbaren Regen giebt er uns die Nahrung.

33. * dieser verkündiget. aus dem Hebr.

7. Er versiegelt die Hände * aller Menschen, damit ein jeder wisse, daß seine Werke in der Macht Gottes sind.

8. So gar die wilden Thiere suchen ihre Schlupflöcher, und bleiben in ihren Höhlen;

9. Wann ein Ungewitter von Süden ausbricht, oder eine Kälte von Norden einfällt;

10. wann auf den Hauch Gottes alles zusammen gefriert, oder hergegen das Gewässer sich häufig in engen Orten * ergießt.

11. Das Korn will Regenwolken haben, welche bey der Heiterkeit nicht bestehen können *, und ihr Licht (durch Blitze) von sich werfen.

12, Diese Wolken fahren hin und her, wie sie der Wille ihres Herrschers leitet, damit sie nach seinem Befehle ihr Werk auf dem Erdboden ausrichten;

13. Es sey nun in einer Gegend, oder in einem ganzen Lande, oder wohin sie immer von seiner Barmherzigkeit gesendet werden.

14. Höre dieses, Job: steh, und betrachte die Wunder Gottes.

15. Weißt du, wann Gott dieses befehle, daß es regne, oder daß seine helle Wolken glänzen?

---

7. * Er versiegelt die Hände. Er hat alle unsere Werke in seiner Gewalt: maßen er (V. 8. u. ff.) so gar die wilden Thiere in ihre Höhlen einsperret: so leicht ist es ihm, durch böse Witterung das Vorhaben und die Verrichtungen der Menschen zu hindern.

10. * in engen Orten. im Hebr.

11. * welche bey der Heiterkeit nicht bestehen können. nach dem Hebr.

16. Kennest du das Gleichgewicht * der grossen Wolken auf ihrer Straße? hast du eine vollkommene Wissenschaft von den übrigen Wundern (der Natur?)

17. Woher sind deine Kleider warm, wann der matte Südwind das Land durchwehet?

18. Hast du mit ihm (mit Gott) die Himmel ausgebreitet *, welche er so dauerhaft gebauet hat, als ein aus Erze gegossener Spiegel ist?

19. Zeige uns, wie wir ihn sollen (würdig) anreden: sintemal wir, mit Dunkelheit umhüllet, es nicht anzugreifen wissen. *

20. Wer könnte umständlich erzählen, was ich ihm zu sagen verlange? aber was immer ein Mensch (von der Größe Gottes) sagt, wird davon verschlungen.

21. Denn wir sehen jetzt vor gählingen Wolken die Luft nicht rein und hell, bis ein durchstreichender Wind das Gewölke vertreibt.

22. Nach dem Nordwinde glänzet (die gereinigte Luft) wie Gold. Dem erschrecklichen Gott sind wir ein Lob voller Ehrfurcht schuldig.

23. Nach Gebühr können wir den Allmächti-

gen

---

16. * Gleichgewicht. auch nach dem Hebräischen. Wundern. im Hebräischen, Chaldäischen, Syrischen, und Arabischen.

18. * ausgebreitet. im Hebräischen, Chaldäischen, und Syrischen. Spiegel. aus dem Hebräischen und Chald.

19. * nicht anzugreifen wissen. aus dem Hebräischen.

gen nicht finden: groß ist seine Macht, sein Gericht, seine vielfache* Gerechtigkeit: keine Beschreibung kann ihnen gleich kommen.

24. Darum fürchte ihn der Mensch, und getraue sich keiner ihn zu betrachten, wenn er sich auch eines weisen Sinnes zu seyn dünket.

Acht und dreyßigstes Hauptstück.

Rede Gottes an den Job, von seiner höchsten Macht.

1. Der Herr aber redete zu dem Job in einem Sturmwinde, und sprach:

2. Wer ist dieser, der dunkle Sprüche und unweise Reden vorbringet?

3. Mache dich gefaßt wie ein Mann, und antworte auf meine Fragen.

4. Wo warest du, als ich den Grund der Erde legte? sage an, wenn du Vernunft besitzest.

5. Wer hat ihr das Maaß gesetzet, wenn du es weißt? oder wer hat sie nach der Schnur geebnet?

6. Worauf ist ihr Grund befestiget? oder wer hat ihren Eckstein eingelassen,

7. Da mich die Sterne mit dem ersten Morgen sämmtlich lobeten, und alle meine Kinder (die Engel) frohlockten?

8. Wer hat das Meer mit Pforten beschlossen, da es gleichsam in seiner Geburt hervor schoß.

9. Und ich es mit Nebeln und Dünsten wie ein Kind mit Windeln bekleidete und umhüllete?

10. Ich

---

23. * den Allmächtigen ..... vielfache. aus dem Hebr. und Chald.

10. Ich unterbrach seinen (Lauf) mit einem Damme, ich setzte ihm Thore und Riegel,

11. Sprechend: Bis hieher geh, und nicht weiter! hie zerschlag deine aufgelaufnen Wellen.

12. Hast du nach dem Anfange deiner Tage der Dennmerung in der Frühe gebothen, und der Morgenröthe ihren Ort gezeiget?

13. Fassest du und erschütterst die Ende des Erdbodens? stöberest du die Gottlosen unter sie hinab?

14. Alsdann wird sie erneueret, wie das weiche Bild eines Insiegels *: er aber (der Gottlose) dauret nicht länger als ein Kleid.

15. Der Lasterhaften Glanz vergeht, und der Hochmüthigen Arm wird zerschmetteret.

16. Bist du in das tiefe Meer hinab gestiegen, und hast seinen untersten Abgrund durchwandelt?

17. Haben sich dir die Pforten des Todes eröffnet, und hast du den Eingang der finstern Hölle * gesehen?

18. Hast du die ganze Breite der Erde betrachtet? Sage mir dieß alles, wenn es dir bekannt ist;

19. Auf

---

14. * das weiche Bild eines Insiegels. Die Erde wird durch die Gottlosen entehret und verstellet; durch ihren Tod aber bekömmt sie ihre Zierde und Gestalt wieder: gleichwie das schöne Bild eines Siegels, welches in einen weichen Grund eingepräget, aber ausgelöschet oder verderbet worden, durch neue Aufdruckung des Insiegels wiederum erneueret wird.

17. * Hölle. aus dem Griechischen, und Chaldäischen.

19. Auf welcher Straße das Licht wohne, und wo der Ort der Finsternissen sey:

20. Damit du beyde an ihre Stelle führest, so du den Weg zu ihrer Wohnung kennest.

21. War dir alsdann, (da ich die Welt erschaffen,) bewußt, daß auch du solltest gebohren werden, und wie lange du werdest zu leben haben?

22. Hast du die Behältnisse gesehen, aus welchen Schnee und Schlossen genommen werden?

23. Diese habe ich bereitet, zu seiner Zeit meine Feinde zu ängstigen, am Tage des Streites im Kriege. *

24. Was für einen Weg nimmt das Licht und der brennende Wind, sich der Erde mitzutheilen, und über sie auszubreiten?

25. Wer hat dem heftigsten Platzregen seinen Lauf ausgetheilet, und dem knallenden Donner seine Straße bestimmet;

26. Damit der Regen das öde Land in der unbewohnten Wüste begieße,

27. Und auch die unwegsame und ungebaute Erde getränket werde, und grünende Gewächse hervor bringe?

28. Wer

---

23. * im Kriege. Also hat der Allmächtige die Aegyptier mit Schlossen bekrieget, wie erzählet und gerühmet wird 2 Mos. 9, 23 u. ff. Ps. 77, 47 u. f. Ps. 104, 32; Weish. 16, 16 und 22. Mit eben diesen Waffen hat der Herr die Chananäer bestritten und überwunden, Jos. 10, 11.; Sir. S. 46, 6.

28. Wer ist des Regens Vater? oder wer hat die Tropfen des Morgenthaues erzielet?

29. Wer hat das Eis und den Reif in der Luft gebohren?

30. Das Wasser wird steinhart, und bedecket sich selbst *: die Oberfläche der flüßigen Tiefe zieht sich zusammen.

31. Kannst du das annehmlich leuchtende Siebengestirn zusammen setzen, oder die Verbindung eines andern Gestirnes zerstören?

32. Hast du die Zeiten verordnet, wann die Sterne den Menschen auf- oder untergehen sollen?

33. Weißt du die Gesetze (der Sterne) am Himmel? oder willst du dich ihrer Beherrschung auf Erden anmaßen?

34. Willst du der Wolke zurufen, und wird sie (auf deinen Befehl) dich mit einem Platzregen übergießen?

35. Sendest du die Blitze hin und her? sprechen sie zu dir, Sieh uns da?

36. Wer hat die Weisheit in des Menschen Herz gelegt? wer hat dem Hahne das Erkenntniß (des annahenden Tages) gegeben?

37. Wer wird die Weisheit des Himmelbaues erklären? auf wessen Geheiß wird seine Uebereinstimmung aufhören?

38. (Wo warest du,) als der Staub zu einer Erdkugel ward, und seine Schollen sich in einen Körper zusammen fügeten?

39. Fängst

---

30. * bedecket sich selbst. aus dem Hebr. und Chald.

39. Fängst du der Löwinn ihren Raub, und stillest ihren Jungen den Hunger;
40. Wann sie in den Höhlen liegen, und in ihrem Lager verborgen lauren?
41. Wer bereitet dem Raben sein Futter, wann seine Junge zu mir schreyen, und herum flattern, weil es ihnen an Speise gebricht?

Neun und dreyßigstes Hauptstück.

Gott erzählet noch andere Werke seiner Allmacht.

1. Weißt du die Zeit, wann die Gemsen in dem Felde gebähren? hast du die trächtigen Hindinnen in Acht genommen?
2. Zählest du die Monate von der Zeit an, da sie voll werden, bis zur Geburt?
3. Sie krümmen sich, da sie ihre Junge gebähren, und brüllen vor Schmerzen.
4. Wann die Jungen erstarken, sondern sie sich ab (von der Mutter,) und gehen dem Fraße nach, wovon sie wachsen*: sie laufen aus, und kehren zu ihnen nicht zurücke.
5. Wer läßt den Waldesel frey und ledig ohne Bande laufen?
6. Ich habe ihm die Einöde für sein Haus und das salzichte Erdreich für seine Hütte gegeben.
7. Er verachtet die Menge der Stadtleute, und darf die Stimme der Eintreiber nicht hören;

8. Son-

---

4. * erstarken ..... wachsen. aus dem Hebr. und Chald.

8. Sondern schauet sich auf den Bergen um, wo er Weyde finden möge, und durchstreifet nach und nach alles Grüne.

9. Wird wohl das Ein- oder Nasenhorn dir dienen wollen, oder bey deiner Krippe übernachten?

10. Willst du ein solches Thier mit deinem Rieme binden, daß es Furchen ziehe, und unter deinen Augen die Schollen des Thales breche?

11. Willst du auf seine große Stärke vertrauen, und ihm deine Arbeit überlassen?

12. Hoffest du von ihm, deine Saat wieder zu bekommen, und deine Scheuer zu füllen?

13. (Giebst du) dem Strauße die Federn, mit welchen er, (ob er schon nicht fliegt, doch) so schön als andere Vögel pranget?

14. Erwärmest du seine Eyer im Sande *, worinnen er sie auf der Erde liegen läßt?

15. Er

---

14. * Erwärmest du seine Eyer im Sande?

Daß die Strauße von ihren Eyern sich entfernen, und sie der Sonne im Sande auszubrüten überlassen; wird, von alten Zeiten nichts zu melden, unlaugbar bestättiget von zweenen Zeugen dieses Jahrhundertes, Heinrich Peschke einem Jesuiten, und dem berühmten Herrn Adanson. Der Brief des ersten, welcher aus eigenem Augenscheine von den Strausen in Südamerika aus Corduba im Lande Tucuman schreibt, ist ganz zu lesen in Stöckleins Weltbothen, 3 Bande, N. 506. Der andere berichtet, nach fleißigster Untersuchung, aus der africanischen Insel Senegal, 15 Aug. 1749, die Strauße verscharren ihre Eyer in den Sand, und lassen sich durch die Sonne brüten; jedoch setzen sie sich in der Nacht darüber, dieselben vor der Kälte zu bewahren. Der große Naturforscher Reaumur, an welchen Adanson dieses geschrieben, hat den

Brief

15. Er denket nicht, daß sie durch einen Fußtritt könnten zerdrücket, oder von einem Thiere der Gegend zertreten werden.

16. Er verfährt mit seinen Jungen hart, als wenn sie nicht sein wären: er verliert die Mühe (der Trächtigkeit und des Legens,) da ihn doch keine Furcht dazu zwingt.

17. Denn dieser Aufmerksamkeit habe ich ihn beraubet, und diese Obacht ihm nicht gegeben.

18. Kömmt aber die Gelegenheit *, so machet er sich auf, und verspottet Roß und Reuter.

Brief bekannt gemacht in der zweyten Auflage seiner Kunst das Hausgeflügel zu brüten und aufzuziehen. Dieses bleibt wahr, wenn es schon an einigen Orten auch andere Strause giebt, die gleich den übrigen Vögeln ordentlich brüten: wie es Peter Kolbe in dem Vorgebürge oder Lande der Hottentotten sehr oft gesehen, und uns dessen versicheret in dem Auszuge seines Werkes von dem Vorgebirge der guten Hoffnung, 3 B. 16 Hptst. Merkwürdig ist, was er daselbst beysetzet, dieser Vogel sey so dumm, daß er die Eyer gänzlich verläßt, wenn ein Mensch sie berühret, obschon dieser sie weder bricht, noch am mindesten verkehret? welches sich zu dem 16 u. f. Verse gegenwärtiger Stelle sehr wohl schicket. Wozu auch jenes gehöret, was Peschke in seinem Briefe meldet, der americanische Straus lege nach einander eine Menge Eyer, erhalte aber nur die letzten fünf oder sechs; alle übrige haue er mit dem Schnabel auf. Hiedurch verliert er freywillig und ungezwungen die Mühe, welche er im Tragen, Legen, Einscharren, und täglichen Umkehren derselben gehabt hatte.

18. * Kömmt aber die Gelegenheit, daß der Straus angegriffen wird, so machet er sich auf, und breitet die Flügel aus: mit welchen er zwar nicht flie-

19. Hast du dem Pferde die Stärke gegeben, oder seinen Hals mit Wiehern erfüllet?

20. Kannst du ihm so leicht eine Furcht einjagen, als den Heuschrecken? Sein Schnauben selbst verursachet Schrecken, und machet ihm Ehre.

21. Im Thale* scharret es die Erde auf, und springt mit keckem Muthe den Gewaffneten entgegen.

22. Es spottet* der Furcht, läßt sich nicht erschrecken, noch vom Schwerte zurücke treiben.

23. Wenn ihm auch der Köcher entgegen rauschet, wenn die spitzigen* Lanzen und Schilde sich dawider schwingen:

24. Erhitzt es sich, und tobet; wühlet in der Erde, und wird vom Schalle der Trompeten nicht irre gemacht.

25. Höret es wacker zu Felde blasen, so schreyt es: Auf, auf! den Krieg riecht es von ferne, und höret das Getös des Kriegsobersten und das Lärmen des Heeres (mit Lust.)

26. Hat deine Weisheit für den Habicht so starke Flügel ersonnen, daß er sie wider den Südwind ausstrecket?

27. Er-

---

fliegen kann, doch vermittelst des aufgefangenen Windes so behende fortläuft, daß er auch einem wohl berittnen Manne entflieht.

21. * Im Thale. aus dem Hebräischen, und Chaldäischen.

22. * spottet. aus dem Hebräischen. läßt sich nicht erschrecken. im Hebräischen, Arabischen, und Syrischen.

23. * spitzigen. nach dem Hebr.

27. Erhebt sich auf deinen Befehl der Adler, und bauet sein Nest in der Höhe?
28. Er hat seinen Aufenthalt in den Felsen, und wohnet auf den Spitzen * der gähen Steine und in den unbesteiglichen Gebirgen.
29. Von dannen schauet er nach seiner Nahrung, und sein Auge sieht weit und breit herum.
30. Seine Junge lecken das Blut: und wo ein todter Leib ist, findet sich der Adler geschwind ein.
31. Gott redete noch weiter mit dem Job, und sprach:
32. Hat dieser mit dem Allmächtigen gestritten, der so geschwinde nach dem Verweise schweigt? wer Gott Einwürfe machet, verantworte sich vor ihm.
33. Auf welches Job dem Herrn folgende Antwort gab:
34. Sieh *, ich bin in meinen Reden zu gering befunden worden: was soll ich dir antworten? ich will den Finger auf den Mund legen.
35. Ich habe ein und anderes geredet: wollte Gott, ich hätte es nicht gesagt: ferner will ich nichts beysetzen.

28. * Spitzen. im Hebr.
34. * Sieh. im Hebr. und Chald. dir antworten. aus dem Hebr. Chaldäisch. Syrisch. und Arab.

Vierzigstes Hauptstück.

Der Behemoth, und Leviathan.

1. Der Herr aber redete nochmals zu dem Job in einem Sturmwinde, und sprach:

2. Mache dich gefaßt wie ein Mann, und antworte auf meine Fragen.

3. Willst du mein Urtheil umstoßen, oder, dich zu rechtfertigen, die Schuld auf mich legen?

4. Ist dein Arm dem meinigen gleich? donneresst du mit gleicher Stimme?

5. Wohlan *, ziere dich mit hochansehnlichem Schmucke, und richte dich in die Höhe auf: sey herrlich, und zieh prächtige Kleider an.

6. Sieh alle Hoffärtige an, und zerstreue sie im grimmigen Zorne: demüthige alle Stolze.

7. Schau auf alle Hochmüthige, und drücke sie nieder: zerknirsche die Gottlosen auf der Stelle.

8. Verbirg sie mit einander alle im Staube, verhülle ihr Angesicht in der Tiefe des Grabes.

9. Alsdann will ich von dir bekennen, daß deine Hand dich retten kann.

10. Sieh

---

5. * Wohlan. aus dem Hebr.

10. Sieh da, der Behemoth *, welchen ich neben dir erschaffen habe, ernähret sich vom Grase wie ein Ochs.

11. Seine Stärke, sieh da *, ist in seinen Lenden, und seine Kraft in dem Nabel seines Bauches.

12. Er strecket seinen Rüssel * wie einen Cederbaum: sein Vermögen zu zeugen ist sehr groß.

13. Seine Gebeine sind wie starke eherne Röhren, und seine Knorpel wie Eisenbleche.

14. Er ist (unter den vierfüßigen Thieren) das göttliche Meisterstück seines Erschaffers: seines Schwertes (des Rüssels) gebrauchet er sich geschickt.

15. Die Berge tragen ihm Kräuter, und alle Thiere des Feldes spielen (sicher) vor ihm.

16. Er schläft unter schattichten Bäumen *, und ruhet vom Geröhre bedecket im Schlamme.

---

10. * Behemoth. Dieses Wort heißt im Hebräischen Thiere; nämlich ein Thier, welches allein mehr andern gleich ist. Die meisten, so wohl aus den christlichen, als hebräischen Lehrern, verstehen hierunter den Elephanten. Im sittlichen Verstande pflegt man die ganze Stelle von dem Teufel auszulegen.

11. * sieh da. aus dem Hebr. Chald. und Griech. in seinen Lenden, und in seinem Nabel ist seine Stärke: weil er die strengsten Gurte leiden kann, vermittelst deren er einen Thurm mit Soldaten und Waffen ungehindert wegträgt.

12. * seinen Rüssel. Calmet, und schon vor ihm andere.

16. * unter schattichten Bäumen. aus dem Hebr. und Griech.

17. Blätterichte Stämme * machen ihm Schatten: Wasserweiden umgeben ihn.

18. Sieh wie viel und langsam * er trinkt: es wäre kein Wunder, er getrauete sich einen Fluß, wie der Jordan ist, nach und nach auszuleeren.

19. Doch wird ein solches Thier, da es selbst zusieht, von dem Menschen so leicht gefangen, als ein Fisch mit der Angel: durch Nachstellungen * wird ihm die Nase mit einem Pfahle durchbohret.

20. Kannst du mit einer Angel den Leviathan* heraus (aus dem Wasser) ziehen, und seine Zunge mit einem Stricke binden?

21. Willst du ihm Nase und Backen durchstechen, und einen Ring oder Knopf daran machen.

22. Soll er vielleicht wie ein Bittender, dir unterthänig schmeicheln?

23. Soll er mit dir einen Vertrag machen, und sich dir als einen ewigen Knecht ergeben?

24. Willst

---

17. * Blätterichte Stämme. nach dem Hebr. u. Griech.

18. * langsam. aus dem Hebräischen, und Chaldäischen.

19. * durch Nachstellungen. im Hebräischen Man gräbt auf dem gewöhnlichen Wege der Elephanten eine tiefe und breite Grube, der Größe seines Körpers gemäß: welche mit Aesten und Laube zugedecket wird. In der Mitte stecket ein spitziger Pfahl, in welchen das Thier bey Nacht stürzet, und sich selbst den Rüssel oder die Gurgel durchbohret.

20. * Leviathan, den Meerdracken, das ist, den Wallfisch. In dem sittlichen Verstande ist Leviathan, wie Behemoth, der höllische Geist.

24. Willst du mit ihm wie mit einem Vogel spielen, oder ihn gebunden (zur Kurzweil) deinen Mägden geben?

25. Willst du ihn zerschnitten (bey Tische) deinen Freunden auffetzen, oder unter den Käufern austheilen?

26. Hoffest du dein Netz mit seiner Haut, oder deinen Fischhälter mit seinem Kopfe zu füllen?

27. Strecke deine Hand wider ihn aus*, aber gedenke an diesen Streit, und rede nicht mehr so rühmlich von dir;

28. Denn sieh, wer ihn also angreift, machet sich eine falsche Hoffnung, und wird vor ihm * und allen mit Schanden gestürzet werden.

27. * Strecke deine Hand wider ihn aus. Diese Worte sind nicht also zu nehmen, der Mensch könne den Wallfisch im Streite nicht besiegen: aller maßen bekannt ist, daß die Jagd der Wallfische alle Jahre mit gutem Erfolge vorgenommen wird, Aber auf solche Weise kann man ihn nicht bezwingen, von welcher Gott hier mit dem Job geredet: nämlich, man kann dieses ungeheure Thier nicht mit Angeln fangen, nicht mit einem Netze aus dem Wasser ziehen, nicht zur Kurzweil brauchen, und mit ihm wie mit einem Vogel spielen, u. dgl. m.

28. * vor ihm. aus dem Hebr.

Ein und vierzigstes Hauptstück.

Noch mehr von dem Wallfische.

1. Niemand ist so wild, daß er ihn (wie der sich zum Kampfe) reizen * dürfte: so bin auch ich nicht so hartherzig, daß ich ihn über den Menschen schicke: denn wer könnte vor mir bestehen?

2. Wer hat mir zuerst gegeben, daß ich ihms vergelte? alles ist mein, was unter dem Himmel ist.

3. Den Lügen * (eines Gleißners) werde ich nicht verschonen, er mag nun trotzige Worte brauchen, oder bittweise an mich kommen.

4. Wer wird sein Kleid aufdecken *? wer will ihm zwischen den Kinnbacken * * in das Maul greifen?

5. Ja wer wird ihm nur das Maul aufreißen? auf seinen Zähnen umher ist Schrecken.

6. Seines Rückens * Schuppen sind wie starke gegossene Schilde, dichte zusammen gefüget.

7. Sie

---

1. * ihn reizen. aus dem Hebräischen und Chaldäischen.

3. * Lügen. auch aus dem Hebräischen und Chaldäischen.

4. * Wer wird sein Kleid aufdecken? wer kann den Wallfisch also verwunden, daß er ihm die Haut abstreife, und das Fleisch entdecke? * * zwischen den Kinnbacken. aus dem Hebr.

6. Rückens..... starke. aus dem Hebräischen

7. Sie sind mit einander so enge vereiniget, daß nicht ein Lüftlein durchgeht;
8. Eine hängt an der andern, und sie halten unabsonderlich beysammen.
9. Sein Niesen * funkelt wie Feuer, und seine Augen glänzen wie die Morgenröthe.
10. Wann er schnaubet, wirft er stralendes Wasser aus, und aus seinem Maule fahren die Funken wie die Flammen aus einem Feuerofen.
11. Seine Nase dampfet, wie glüende Töpfe und Kessel auf dem Heerde rauchen;
12. Also daß er mit seinem Schnauben Kohlen entzünden, und eine Flamme anblasen könnte.
13. Kraft ist in seinem Halse, und vor ihm schwebet der Untergang (deren, die er angreifen will.)
14. Seine fette Gliedmaßen sind so fest gefüget, daß er von keinem Donner * erschüttert wird.
15. Sein Herz ist so hart als ein Stein; und wird immer fester wie ein Amboß unter dem Hammer, oder der Bodenstein * (unter dem Läufer in einer Mühle.)

9. * Sein Niesen. Das Meerwasser, welches er vor sich her bläst, und dem Niesen gleicht, wird durch das Zusammenschlagen glänzend wie Feuerfunken.
14. * von keinem Donner. Andere lesen: von keinem Strome: der Wallfisch würde auch von einem Flusse, wo er sich ins Meer ergießt, auf seinem Wege sich nicht hindern lassen.
15. * der Bodenstein, der untere Mühlstein. aus dem Hebr. und Chald.

16. Machet er sich (zum Streite) auf, so werden auch die Stärkesten * sich fürchten, und vor Schrecken sich entschuldigen.

17. Weder Schwert, noch Spieß, weder Lanze *, noch Harnisch besteht vor ihm in dem Angriffe.

18. Denn er achtet Eisen und Erz so wenig, als Stroh und faules Holz.

19. Ein Bogenschütz wird ihn nicht verjagen: die Steine der Schleuder sind ihm wie Stoppeln.

20. Auch den Streithammer sieht er an wie einen Strohhalm, und den Schwung eines Spießes machet er zum Gespötte.

21. (Da er das Wasser in die Höhe spritzet,) hält er die Stralen der Sonne auf: er zerstreuet das Gold wie Koth, (da er ein Schiff mit seinen Waaren umschlägt:)

22. Er machet, daß das tiefe Meer wallet und strudelt, wie eine Salbe, die man im Topfe siedet und umrühret.

23. Hin-

16, * die Stärkesten. aus dem Hebr. Chald. Syr. und Arab. sich entschuldigen, mit ihm nicht zu kämpfen. Man streitet zwar jährlich mit den Wallfischen: aber man hütet sich vor nichts mehr, als daß diese gewaltige Feinde nicht zu nahe an das Schiff kommen.

17. * **weder Lanze.** im Hebräischen wird sie dem Spieße beygesetzet. Man ficht mit dem Wallfische nicht in der Nähe, sondern wirft ihm von ferne Harpunen in den Leib: welches große Wurfspieße mit Widerhacken sind.

23. Hinter ihm leuchtet seine Straße, und der Abgrund wird grau. *

24. Auf Erden ist kein so gewaltiges Thier, daß es mit ihm könnte verglichen werden: er ist gemacht, sich vor keinem zu fürchten.

25. Er verachtet alles Hohe, als ein König aller Wasserthiere, auch der hochmüthigen.

Zwey und vierzigstes Hauptstück.

Job wird von Gott gepriesen, und in seinen vorigen Glückesstand erhoben.

1. Aber Job antwortete dem Herrn, und sprach:

2. Ich weiß, daß du alles kannst, und daß kein Gedanken dir unbekannt ist.

3. Wer ist jener, der thöricht hoffet, seine Meynung könne (dir) verborgen bleiben? darum habe ich unweislich geredet von deinen Wundern *, und die Gränzen meiner Wissenschaft weit überschritten.

4. Ich bitte *, höre diese meine Rede: ich will dich fragen, und du lehre mich.

5. Zu-

---

23. * Hinter ihm leuchtet seine Straße: wenn er mit dem Schwanze in das Meer schlägt, glänzen die Wellen gleich einem Regenbogen, und das schäumende Meer wird weiß und grau gefärbet.

3. * von deinen Wundern. aus dem Hebr. Griech. und Chald.

4. * Ich bitte. aus dem Hebr.

5. Zuvor hörete ich dich mit einem aufmerksamen Ohre: nun aber sehe ich dich mit Augen.

6. Derohalben bestrafe ich mich selbst, und wirke Buße in Staube und Aschen.

7. Nachdem aber Gott die besagte Rede an den Job beschlossen hatte, sprach er zu dem Eliphaz von Theman: Mein Zorn ist entbrannt wider dich und deine zween Freunde, weil ihr nicht wohl vor mir geredet habt, wie mein Diener Job.

8. Nehmet dann jetzt sieben Stiere und sieben Widder: gehet zu meinem Diener Job, und verbrennet sie als ein Brandopfer für euch: Job aber mein Diener wird für euch bitten: weil er mir gefällig ist, will ich seinetwegen euch die Thorheit nachsehen: denn ihr habt nicht wohl vor mir geredet, wie mein Diener Job.

9. Also giengen Eliphaz von Theman, Baldad von Suha, und Sophar von Naama: und verrichteten, was ihnen der Herr befohlen hatte: der Herr aber wurde durch den Job versöhnet.

10. Sintemal der Herr die Fürbitte Jobs ansah, die er für seine Freunde eingeleget: dem Job aber gab der Herr alles, was er gehabt hatte, doppelt wieder.

11. Alle seine Brüder und Schwestern, und alle, die ihn zuvor gekannt hatten, verfügten sich zu ihm, und speiseten mit ihm in seinem Hause. Sie gaben ihm Zeichen ihres Beyleides, und trösteten ihn wegen aller Trübsalen, die ihm der Herr zugeschicket hatte. Ein jeder verehrte ihm ein auserlesenes Schaf *, und ein güldenes Ohrengehenk.

12. Der Herr segnete auch den Job hernach mehr als vorhin: er bekam vierzehn-/ tausend Schafe, sechs tausend Kamele, tausend Joche Ochsen, und tausend Eselinnen.

13. Zudem wurden ihm sieben Söhne gebohren, und drey Töchter:

14. Die erste nannte er Tag, die zweyte Zimmet, die dritte Spießglas.

15. Im ganzen Lande fand man kein so schönes Weibesbild, als die Töchter Jobs waren: und ihr Vater bestimmete ihnen ihr Erbtheil unter ihren Brüdern.

16. Job aber lebte nach diesem noch hundert und vierzig Jahre: er sah Söhne und Enkel bis in das vierte Glied, und starb alt und seines Lebens satt.

---

11. * Schaf. aus dem Hebr. Griech. Chald. Syr. und Arab.